

Lausitz Magazin

Zeit für Veränderungen

Ausgabe 28 | Winter 2023/24 | kostenfrei

DIE BAHN KOMMT!

Ein neues Werk,
hunderte Jobs,
Start im Januar.

SCHÖNE ORTE, UNSCHÖNE NAMEN

Zwischen Kackrow
und Pitschen-Pickel:
von wahrer Heimatliebe.

Sonderthema
**Brände, Bäder
& Boutiquen**
ab S. 126

RÜCKENWIND FÜR PIONIERE

Zu Strukturmilliarden kommen nun private Visionäre:
Die Lausitz wird zum verheißungsvollen Investitionsland.

ENERGIE. ZUKUNFT. LAUSITZ.

Im Lausitzer Revier
wächst Zukunft.

Die **GigawattFactory** wird ein einzigartiger Cluster für Erneuerbare Energien in Deutschland. Gemeinsam mit starken Partnern kombinieren wir Sonne und Wind, innovative Kraftwerke und Speicher in neuer Größenordnung. In Boxberg planen wir einen hochflexiblen Wasserstoffstandort, der komplett auf fossile Energien verzichtet. Parallel soll ein Batteriepark mit rund 1.000 MWh Speicherkapazität entstehen.

Grüne Energie als Motor für dekarbonisierte Unternehmen und zukunftssichere Jobs wird rund um die Uhr verfügbar – für eine Giga-Zukunft.

→ leag.de/gigawattfactory

LEAG 

GIGAWATT
FACTORY

WIR GESTALTEN DIE TRANSFORMATION IN DER MOBILITÄT

Wir erleben gerade eine Transformation, die viele Bereiche erfasst. Weltweit verabschieden sich Länder schrittweise von der fossilen Energieerzeugung und schaffen Platz für erneuerbare Energien.

Dieser Wandel erfasst auch die Mobilität: In der EU ist Mitte des kommenden Jahrzehnts Schluss mit dem Verbrenner. Mobilität wird elektrisch. Und hier kommen unser Unternehmen und die Lausitz ins Spiel. Rock Tech Lithium arbeitet mit Hochdruck daran, die europäische Batterie-Wertschöpfungskette hier vor Ort mit aufzubauen. Denn die Krisen der vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig die Regionalisierung von Lieferketten ist. Deutschland benötigt dringend mehr Rohstoff-, Kathoden- und Batteriezellproduzenten.

Mit dem Bau unseres Lithiumhydroxid-Konverter in Guben werden wir unseren Teil dazu beitragen, wichtige Rohstoffe vor Ort in Deutschland verarbeiten zu können. Lithiumhydroxid ist ein zentraler Baustein, um Autobatterien mit höchster Energiedichte zu bauen. In Guben wird ab 2026 die nötige Aufbereitung und Veredlung des „weißen Goldes“ stattfinden. Zugleich werden wir eine transparente Lieferkette entwickeln – inklusive eigener Mine in Kanada. Unser Ziel ist es, mit jedem Gramm Lithium dauerhaft Emissionen zu reduzieren.

Indem wir die Produktion direkt im Herzen der europäischen Automobilindustrie hochfahren, können wir eine nachhaltige und verlässliche Lieferung sicherstellen. Unser Ziel ist es, der zuverlässigste Partner für diesen anspruchsvollen Markt zu werden.

Bei der Suche nach einem geeigneten Standort haben wir uns bewusst für die Lausitz entschieden. Die Lage im Herzen Europas und der Aufbau einer Wertschöpfungskette rund um E-Mobilität sind für uns ideal. Wir haben hier exzellente ausgebildete Experten und ein großes Know-how in der Chemie- und Recyclingindustrie. Zudem entwickelt sich die Region gerade zum Hotspot für EV- und Batterieproduktion. Rock Tech reiht sich in eine ganze Reihe von Investitionen in diesem Bereich.

Damit diese Transformation gelingen kann, ist es für uns elementar, dass die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen stimmen. Daher sehen wir die aktuellen Unsicherheiten in Deutschland mit großer Sorge. Neue Projekte in dieser Größe benötigen maximale Planungssicherheit und staatliche Unterstützung, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Nur so werden wir es schaffen, gemeinsam eine starke, heimische Batteriewertschöpfungskette aufzubauen.



Mit besten Grüßen,

Dirk Harbecke
CEO Rock Tech Lithium Inc.

Einfach Gutes tun: Feiern und Spenden!

Nutzen Sie Ihren besonderen Tag, ob Geburtstag oder Firmenjubiläum. Wünschen Sie sich von Ihren Gästen und Geschäftspartnern das Besondere, eine Spende für das Johanniter-Kinderhaus Pustebume!

Gemeinsam: Spenden!



Infos und Spendenboxen für Ihr Event
via E-Mail an helfen.srb@johanniter.de oder
unter Tel. 0355 477 46 177



JOHANNITER

Inhaltsverzeichnis



Die verrückte Pücklerstadt

Die verrückte Pücklerstadt entführt diesmal ins Grüne und Karibische, auf die wohl beste Werbetour für die Stadt, bei der man sie nicht einmal zu sehen bekommt, in Pücklers Außenpark, der zum Angeben diente und den eigentlichen Park viel größer scheinen ließ und in brasilianische Rhythmen abseits von Samba und Karneval. Noch viel mehr Geschichten aus dem Universum der welt-offenen Pücklerstadt gibt es unter: www.puecklerstadt.de
Seite 32

WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN

ab Seite 8

REGION

Sana-Herzzentrum Cottbus
Seite 18

Ein Lichtblick fürs Gemeinwohl
Seite 20

Wir haben den Zinsgipfel erreicht
Seite 22



SCHÖNE ORTE

Seite 24

DIE VERRÜCKTE PÜCKLERSTADT

Seite 28

Kolumne: Dr. Hermann Borghorst
Seite 34

Lausitzer Schreibtische
Seite 35

SCHLOSSDAMEN & -HERREN
Seite 36

NACHRICHTEN AUS DER WIRTSCHAFTSREGION

ab Seite 44



**Tempora mutantur et
nos mutamur in illis:
Die Zeiten ändern sich und
wir ändern uns mit ihnen.**

Getreu dem Motto betreiben wir eine gemeinsame Kanzlei für Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Rechtsberatung.

Unsere Stärke liegt in der persönlichen Betreuung unserer Mandanten mit hoher fachlicher Kompetenz, mit hohem persönlichem Einsatz und Engagement durch unsere Kanzlei.

Die persönliche Beratung ist unser Motto.

Muthmann, Schäfers & Kollegen
Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Rechtsberatung



RÜCKENWIND FÜR PIONIERE

Private Investments in
den Aufbruch der Lausitz.

ab Seite 80

DROHNEN-SPEZIAL

Seite 72

Weltpremiere: Wasserrettung per Drohne
Seite 76

**TITELTHEMA:
INVESTITIONSLAND LAUSITZ**
ab Seite 80

Kamenz schafft Platz für Investoren
Seite 94

Industriedreieck Peitz-Guben-Forst
Seite 96

Eine Idee zieht ihre Kreise
Seite 100

Interview zur Coverstory: LEAG & GTAI
Seite 102



REVIERTRANSFER LAUSITZ

Seite 52

Neues Bahnwerk

Seite 53

Wie KI unsere Arbeit revolutioniert

Seite 64

Sächsischer Gründerpreis 2024

Seite 66



ENERGIEWENDE-SERIE

Interview mit Dr. Harry Lehmann Seite 68

Die Hyundai Connect & Go Sondermodelle.

Ihre direkte Verbindung zu Fahrspaß.

ab **150 EUR¹**
mtl. Leasingrate



Abbildung ähnlich

AHC

Autohaus Cottbus (AHC) GmbH
Paul-Greifzu-Straße 1
03042 Cottbus
www.AHConline.de
T +49 355 738 440

 **HYUNDAI**

5 JAHRE **Garantie ohne
Kilometerlimit***

Kraftstoffverbrauch für den Hyundai i20 Connect & Go 1,0 T-GDI, Schaltgetriebe, 74 kW (100 PS): Kraftstoffverbrauch Kurzstrecke: 7,2 l/100 km; Stadtrand: 5,3 l/100 km; Landstraße: 4,7 l/100 km; Autobahn: 5,9 l/100 km; kombiniert: 5,6 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 127 g/km; CO₂-Effizienzklasse: D.

¹ Ein unverbindliches Leasingbeispiel der HYUNDAI Finance, ein Geschäftsbereich der Hyundai Capital Bank Europe GmbH, Friedrich-Ebert-Anlage 35-37, 60327 Frankfurt am Main. Verbraucher haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Verpflichtung zum Abschluss einer Vollkaskoversicherung. Kostenpflichtige Sonderausstattung möglich. Angebot gilt für HYUNDAI (Modell, Trimlevel, PS), Fahrzeugpreis 19.750 EUR, einmalige Leasingsonderzahlung 5.525 EUR, Laufzeit 48 Monate, Gesamtleistung 40.000 km, 48 mtl. Raten à 150,00 EUR, Gesamtbetrag 12.725 EUR. Überführungskosten in Höhe von 890,00 EUR enthalten. Alle Preise inkl. gesetzlicher MwSt. Angebot gültig bis 31.03.2024. * Sämtliche Informationen zum Umfang der Herstellergarantie finden Sie unter: www.hyundai.de/garantien



Lausitzer Bücherorte

Bücher beflügeln unsere Fantasie. Umso schöner, wenn auch der Ort eine Geschichte erzählt, an dem sie zu finden sind.
Seite 118

RÜCKKEHRER

ab Seite 110

Ankommen in Brandenburg

Seite 116

UNTERWEGS

Lausitzer Bücherorte
ab Seite 118

STILVOLL

Brände, Bäder & Boutiquen
ab Seite 132



Brände, Bäder & Boutiquen

Ideen für die kalte Jahreszeit: ein deftiger Drink zu einem wohligen Bad, am besten kombiniert mit einer kleinen Alltagsflucht.
Seite 126

MOTOR-SPEZIAL

ab Seite 134

KULTURVOLL

Glück auf, Lausitz Festival
Seite 138

Musik zum Jahreswechsel
Seite 140

Asstellungsspiegel

Seite 144



Musik zum Jahreswechsel

Ein Streifzug durch die Lausitzer Orchesterlandschaft – mit der ein oder anderen aktuellen Note.
Seite 140

Premierenspiegel

Seite 146

Veranstaltungshöhepunkte

Seite 148

Finanztipp & Lieblingsort

Seite 152

Zu guter Letzt

Seite 154



Exzellente Arbeit mit QUALITÄTSSIEGEL!

Ein effektives Qualitätsmanagementsystem ist heute unverzichtbar, um erfolgreich am Markt zu bestehen. Denn nur wer seinen Kunden stets hochwertige Produkte und Dienstleistungen bietet, kann langfristig ihre Zufriedenheit sichern und sich von der Konkurrenz abheben.





Foto: Rainer Weisflog

Coverstory

Der Titel dieser Ausgabe ist ja fast schon eine Prophezeiung. Mit LEAG-Chef Thorsten Kramer trifft das größte privatwirtschaftliche Investment Ostdeutschlands auf Julia Braune, die als Kopf der Germany Trade and Invest (GTAI) den Standort Deutschland international vermarktet. Dabei könnte die GigawattFactory als jenes Lausitzer Investment mit künftig grundlastfähigem Grünstrom genau das passende Merkmal zur Gewinnung internationaler Investoren liefern. Immerhin sind rund 3.000 Arbeitsplätze durch Neuansiedlungen infolge des Grünstromangebots im Big Picture der LEAG verankert – und schaut man auf Entscheidungskriterien für Ansiedlungen, spielen Energiethemen und Nachhaltigkeit eine Hauptrolle. Dass die Lausitz als Modellre-

gion für Klimaschutz und Wachstum längst auch schon eine Investitionsregion ist, davon berichtet unser Titelthema **ab Seite 80**.

Entstanden ist das Titelfoto in der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund, genau an jener Treppe, die nicht selten internationale Investoren zu persönlichen Abstimmungsrounds mit Entscheidern der Landesebene nutzen. Für das Interview mit den Titelprotagonisten wurde der große Sitzungssaal eingedeckt, von dem wir lieber in die persönliche Atmosphäre einer kleinen Gesprächsinsel in einer Ausbuchtung des Saals gewechselt sind. Das Interview, das im Smalltalk auch eine überraschende Lausitz-Connection der GTAI-Chefin offenbarte, lesen Sie **ab Seite 102**.

Fotografiert hat mit Rainer Weisflog jener Lausitzer, der über die wohl reichste Bilderwelt der Region verfügt. Seit mehr als 30 Jahren trifft man ihn hier in Werkshallen, Laboren, Büros, Hochschulen und Kliniken. Er dokumentiert ebenso die landschaftlichen und touristischen Reize. Kein Wunder, dass er für die Kampagne „Krasse Lausitz“ der Hoflieferant spannender Motive ist. Sein Fotostil ist klar und farbenfroh. Durch seine journalistisch-dokumentarische Herangehensweise verknüpft er Emotionen und werbliche Relevanz in seinen Bildern perfekt. Oft porträtiert er dabei Menschen – so wie auf dem Titel dieser Ausgabe. Kunden schätzen seine Profession, Erfahrung und Flexibilität. Kurzum: ein echt krasser Fotograf, dieser Rainer Weisflog! ☺

Sachsen startet Imagekampagne für Strukturwandel

Akteure aus dem Lausitzer Revier dienen als Botschafter

In Boxberg hat Staatsminister Thomas Schmidt Anfang November die sächsische Kampagne für das Lausitzer Revier vorgestellt. Boxberg ist einer jener Orte, an dem eines der großen Leuchtturmprojekte des Lausitzer Strukturwandels umgesetzt wird. Bis 2026 entsteht hier die »Carbon LabFactory Lausitz«, ein Forschungszentrum zur Entwicklung »grüner« Carbonfasern, die vor allem im Leichtbau gefragt sind. Die Kampagne vermittelt auf großflächigen Plakatmotiven die Botschaft »Hier wird was!«. Dazu wurden fünf Gesichter ausgewählt. Die Männer und Frauen aus der Oberlausitz begleiten Strukturwandelprojekte. Mit der neuen Kampagne will der Freistaat den Strukturwandel und die bereits gestarteten Projekte für die Menschen in der Lausitz sichtbarer machen: »Wir wollen zeigen, dass niemand die Region verlassen muss. Ganz im Gegenteil: Wir brauchen die Menschen hier. Denn kluge Köpfe und zupackende Hände werden die wichtigste Ressource sein«, so der für die Strukturentwicklung zuständige Minister Schmidt. Damit ergänzt die Kampagne jene der Brandenburger, die seit einem Jahr für die »Krasse Lausitz« werben. ☒

Eines von fünf Motiven: Das Plakat zeigt den Wissenschaftler Dr. Mario Naumann, der die Carbon LabFactory in Boxberg maßgeblich vorantreibt.



© SMR

Berufsakademie wird Hochschule Neue Perspektiven am Standort Bautzen



© Stephan Floss

Die Berufsakademie Bautzen wird ab 2025 zur Dualen Hochschule. Das geht aus einem neuen Gesetzesbeschluss des Sächsischen Kabinetts hervor. Das Gesetz, das noch vom Landtag bestätigt werden muss, ergänzt die sächsische Hochschullandschaft um die neue Hochschulart Duale Hochschule Sachsen. Die wichtigste Änderung betrifft den erleichterten Zugang ohne Abitur. Um an der Dualen Hochschule studieren zu können, genügt der Abschluss einer dreijährigen Berufsausbildung. Zudem wird damit auch Forschung möglich. Mit der Änderung will der Freistaat gezielt den ländlichen Raum fördern, da die meisten Hochschulstandorte in Großstädten zu finden sind. Der Kern der bisherigen Berufsakademie bleibt erhalten: Studiert wird auch künftig in praxisintegrierenden dualen Studiengängen in enger Zusammenarbeit mit Praxispartnern aus der Wirtschaft. ☒

Zukunft im Doppelpack

Die Cottbuser Kammern bestellen am gleichen Abend ihre Hauptgeschäftsführung

Der 30. November 2023 dürfte als ein Datum von besonderer Tragweite in die Südbrandenburger Wirtschaft eingehen. Parallel wurde in den Vollversammlungen beider Kammern nicht nur eine neue Hauptgeschäftsführung gewählt, sondern auch ein Generationenwechsel vollzogen. Während die Handwerkskammer mit Manja Bonin quasi einem „Eigengewächs“ das Vertrauen aussprach, überraschte die Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus mit einem Rückkehrer. Wir luden beide für den Folgetag kurzerhand ins Café Lucie am Cottbuser Altmarkt ein und sorgten für ein erstes Kennenlernen der künftigen Wirtschaftslenker.

Heimspiel

Für Manja Bonin kommt die Übernahme der Verantwortung jetzt zur richtigen Zeit. Kenner der regionalen Wirtschaft hatten diesen Schritt schon vor einigen Jahren erwartet. Die 46-jährige gebürtige Dresdnerin wuchs in der Lausitz bei Kamenz auf, lernte in der Finanzwirtschaft und kam nach Stationen bei Banken in Dresden und Leipzig 2008 in die Cottbuser Kammer. Von der Unternehmensberaterin stieg sie zügig zur Abteilungsleiterin auf und wechselte 2019 in die Geschäftsführung. Es war für sie die ideale Position, Hand in Hand mit Knut Deutscher ein starkes neunköpfiges Führungsteam aufzubauen. An der Bestellung durch

die Vollversammlung hatte der Kammervorstand wohl keinerlei Zweifel und veröffentlichte bereits im Sommer seinen Vorschlag – die einstimmige Wahl gab ihm Recht.

Homecoming

Der Weg zum neuen Hauptgeschäftsführer der IHK Cottbus führte wiederum über eine Findungskommission und eine renommierte Personalberatung. Die Auswahl aus über 130 Bewerbungen führte letztendlich zu einer überraschend naheliegenden Lösung. Der 41-jährige André Fritsche ist gebürtiger Cottbuser, führte zuletzt die Abteilung Interessensvertretung der deutschen Auslandshandelskammer in Moskau und seit Ausbruch des Ukraine-Kriegs das Osteuropa-Referat und eine Ukraine Taskforce für die deutsche Wirtschaft in der DIHK in Berlin. Nach 21 Jahren kehrt er nun in seine Heimat zurück.

Wandel, Fachkräfte & Zusammenspiel

Bei Eierkuchen und Rhabarberstreusel kommen wir schnell ins Gespräch und landen bei den gleichen Themen. Vom Strukturwandel geht es schnell zu den Herausforderungen in der Aus- und Weiterbildung sowie im Fachkräftebereich. Für Manja Bonin geht es darum, einen weiteren Aderlass in den regionalen Unternehmen zu vermeiden. Hier ist André Fritsche schnell beim Thema Zuzug. Das passt zu seinen

internationalen Erfahrungen und vier osteuropäischen Sprachen, die er fließend spricht. Beide sind sich einig, dass ein gegenseitiges Abwerben der raren Fachkräfte vor Ort vermieden werden sollte und dass es dringend verlässliche Rahmenbedingungen für ein Wachstum insbesondere der KMU braucht. Fast zwangsläufig führt das Thema zur Aus- und Weiterbildung. Das Gespräch vertieft sich bei einem Exoten der Handwerkskammer, der Ausbildung an Oldtimern. Es ist ein Beispiel für Vielfalt und Expertise in der Lausitz. Beide sehen großes Potenzial in der internationalen Studierendenschaft an der Cottbuser Universität, hier wird fast schon ein Arbeitsmodus spürbar. Dann geht es schließlich zum Zusammenspiel und bereits etablierten Miteinander in der Arbeit an Richtlinien und Positionspapieren samt gegenseitiger Vertretung bei vielen Terminen. Hier hört der Rückkehrer aufmerksam zu und zeigt sich beeindruckt, wie eng die Kammern im Hauptamt kooperieren. Für mehr strategische Zusammenarbeit im Ehrenamt sieht Manja Bonin noch Luft nach oben. Und sie baut gern auf die Erfahrung von André Fritsche in der politischen Arbeit und mit Spitzenverbänden. Das fördert eine fast schon traditionelle Aufteilung der Kompetenzen zwischen den Cottbuser Kammern. Die eine hat mehr politisches Gespür, die andere den handfesten Draht zur Basis. ☼

Foto: Rainer Weißflog



Handwerkskammer Cottbus

Die mehr als 9.300 Handwerksbetriebe im Bereich der Handwerkskammer Cottbus beschäftigen rund 47.000 Frauen und Männer und erwirtschafteten im vergangenen Jahr 2022 einen Umsatz von insgesamt über vier Milliarden Euro.

www.hwk-cottbus.de

IHK Cottbus

Die Industrie- und Handelskammer Cottbus ist das Selbstverwaltungsorgan der Südbrandenburger Wirtschaft. Ihr gehören zur Zeit etwa 36.000 Unternehmen aus Industrie, Handel, Gastgewerbe, Dienstleistungen und Verkehr an. Der Bezirk der IHK Cottbus umfasst die Landkreise Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Spree-Neiße und Oberspreewald-Lausitz sowie die kreisfreie Stadt Cottbus.

www.cottbus.ihk.de

Neue Führung der Cottbuser Kammern: André Fritsche übernimmt zum 1.2.2024 die Hauptgeschäftsführung der IHK Cottbus, Manja Bonin wurde zum 1.1.2024 zur Hauptgeschäftsführerin der HWK Cottbus bestellt.

BVMW Termine Winter 2024



15. Jahresempfang des Mittelstandes und des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters
FR 26.01.2024, 18.15-20 Uhr
 Burgtheater Bautzen

INFOkompakt online
DO 01.02.2024, 16-17.30 Uhr
 Onlineformat

Mittelstand trifft Mittelstand
DO 08.02.2024, 17-19 Uhr
 N.N.

BVMW Business-Frühstück
FR 23.02.2024, 8-10 Uhr
 Best Western Plus Hotel, Bautzen

Mittelstand trifft Mittelstand
DO 07.03.2024, 17-19 Uhr
 Spiegel Art GmbH, Weißwasser

BVMW Business-Frühstück
FR 22.03.2024, 8-10 Uhr
 Hotel Stadt Löbau

Kommunikationstipps:
Rhetorik | Auftritt | Medien
DO 11.01.2024, 10-17 Uhr in Elsterwerda
 Referent: Carsten Böhm
SO 21.01.2024, 10-17 Uhr in Elsterwerda
 Referent: Carsten Böhm
DI 23.01.2023 10-17 Uhr, in Finsterwalde
 Referent: Carsten Böhm

KI in der Wirtschaft, Nutzen und Risiken
DI 23.01.2024, 17 Uhr
 Referent: Michael Zerna

Vorstellung Strukturwandelprojekte
30.01. oder 01.02.2024, 17 Uhr
 Referent: Heiko Jahn

Zukunftstag Mittelstand 2024
MI 13.03.2024, 10 Uhr
 Station Berlin

Foto: Veranstaltung mit drei Einsen: 111 Unternehmerinnen und Unternehmer besuchten das diesjährige Format „Top Referent“ des BVMW Südbrandenburg mit Prof. Timo Leukefeld.

Termine Oberlausitz:



Termine Niederlausitz:



Ein Neustart für die KONVENTA in Löbau

Aussteller können sich jetzt für die Jubiläumsmesse im April 2024 bewerben



Die KONVENTA in Löbau gilt mit bis zu 20.000 Besuchern als eine der erfolgreichsten Messen in der Region. Die Jubiläumsaufgabe vom 27. bis zum 28. April präsentiert sich mit einem neuen Konzept. Der inhaltliche Fokus wird neben der regionalen Wirtschaft und lokalen Unternehmen auch auf der Vorstellung von „Macherinnen und Machern“ in der Lausitz liegen, so das Messteam. Eingeladen sind Vereine und Institutionen aus Kultur und Sport, Bildungs- und Forschungseinrichtungen und

Ehrenamtliche. In der Blumenhalle besteht beim „Kollaboratorium“ die Möglichkeit, sich auszutauschen, zu vernetzen und interessanten Vorträgen zu lauschen. Auf dem Gelände der ehemaligen Landesgartenschau wird es das neue, kostenfreie Format KONVENTA mobil geben, u.a. mit einer Autoschau. Insgesamt wird es fünf Themenfelder geben, wobei sich eines dem Schwerpunkt „Lausitzer Genuss“ widmet. Hier stehen regionale Produkte und Dienstleistungen im Fokus. Auch das Rahmenprogramm wird

an das neue Konzept angepasst. Zur 20. Auflage sollen Künstler und Musiker sowie Chöre, Orchester und Bands engagiert werden. Diese können sich jetzt schon bewerben. Auch Aussteller, die bei der Jubiläumsmesse mit neuer Ausrichtung dabei sein möchten, können sich bereits bewerben – noch bis Ende Januar 2024 zu vergünstigten Konditionen.

Details & Anmeldung:
www.messe-konventa.de



Robin Hood für den Mittelstand

Wie die Bürgschaftsbank Brandenburg den Zugang zu Investitionen ermöglicht

Eine Ausgabe mit dem Schwerpunkt privatwirtschaftliche Investitionen kommt am „institutionalisierten Robin Hood für den Brandenburger Mittelstand“ nicht vorbei. Der Vergleich mag etwas überraschen, aber was die Bürgschaftsbank Brandenburg in der Mark für Unternehmen leistet, hat viele Parallelen zu den Taten des Helden aus dem Sherwood Forest. Letztendlich ermöglicht sie auch jenen den Zugang zu Geld, die es ohne Zutun der Bürgschaftsbank nicht erhalten würden: Unternehmen oder Start-ups, die wachsen wollen und dazu auch ins Risiko gehen müssen.

Bürge für Strukturentwicklung

Bei Strukturentwicklung denkt man zumindest in der Lausitz meist an Bundesmilliarden. Sie findet aber auch in vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen statt, die sich neu ausrichten, ihre Strukturen und Geschäftsfelder neu definieren. Mut und Know-how allein reichen da meist nicht aus, um Geldgeber für erforderliche Investitionen zu begeistern. Oft braucht es Sicherheiten – die gerade im Osten an nicht vorhandenem Vermögen bzw. zu geringem Eigenkapital scheitern. Genau in solchen Fällen ist es die Bürgschaftsbank Brandenburg, die für engagierte Unternehmen und ihre Ideen Vertrauen vorstreckt und Investitionen ermöglicht. Allein für die zurückliegenden Quartale zeigt ein kurzer Auszug, bei welchen Investitionen der märkische Robin Hood Unternehmen in den Steigbügel half:

- Die K und K Transportgesellschaft mbH Lauchhammer konnte in eine neue Betriebsstätte und eine erhebliche Erweiterung des Geschäfts investieren.
- Die 1001 Green Production GmbH konnte am Standort Cottbus eine Produktion von

Spezialkomponenten für Biogasanlagen aufbauen.

- Das Parkhotel Branitz am Cottbuser Stadtrand investiert dank Bürgschaftsbank gerade kräftig in einen Hotelanbau.
- Hochinnovativ ist das 360° Teamgeist-Resort am Wolziger See, eine Idee des Team-Event-Anbieters teamgeist. Rund 13 Millionen Euro werden in eine Kombination aus Tagung, Training und Event investiert. 2024 eröffnet das „WIR-Haus“.
- Mit dem Christinenhof & Spa Hotel in Tauer am Spreewaldrand wurden gleich zwei Aspekte unterstützt. Hotelchefin Nicol Wenke verband die Nachfolge mit einer umfassenden Modernisierung des Wellnesshotels.
- Die Wildfleischverarbeitung Ralf Buder konnte dank Bürgschaft in die Errichtung eines Verarbeitungsbetriebes für Wild- und Biofleisch in Grano nahe Guben investieren.

Zukunft aufs Gleis gesetzt

Ein weiteres Beispiel liefert Anton Barchmann, der ein ganzes Bahnwerk für die Instandsetzung von Loks und Eisenbahnen wieder beleben möchte. Ja, es gibt auch abseits des Cottbuser Bahnwerks Zukunft auf Gleisen. Das um 1880 erbaute Luckauer Bahnbetriebswerk samt Lokschuppen, Wasserturm und die weiteren Gebäude kaufte sein Vater vor einigen Jahren von der Deutschen Bahn und sanierte das Gelände umfangreich. Anton Barchmann will das Projekt seines Vaters fortführen und eine Werkstatt für Schienenfahrzeuge etablieren. Dafür wechselt er aus der IT-Branche und folgt seiner Passion als Eisenbahnenthusiast und ausgebildeter Triebwagenführer. Das Bahnbetriebswerk hat er im Rahmen der Nachfolge mit einer Bürgschaft übernehmen



Ein Macher, der den richtigen Steigbügel fand: IT-Unternehmer Anton Barchmann, künftig Betreiber eines Bahnstandhaltungswerks.

können – kein leichtes Unterfangen bei solch einer Spezialimmobilie, die aufgrund des ungewissen Wiederverkaufs nicht als Sicherheit herangezogen werden kann. So klopfen Vater und Sohn an die Tür der Bürgschaftsbank und auch der mit ihr verbundenen Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg. Erstere übernahm die Sicherheiten, letztere stockte das Eigenkapital des Unternehmens auf. So können künftig auch eine Marathondistanz Luftlinie vom Cottbuser Bahnwerk entfernt Loks und Bahnfahrzeuge instandgesetzt und Lackierarbeiten durchgeführt werden.

Passende Programme, fixer Support

Der Weg zu den Ermöglicern führt nicht wie einst in dunkle Wälder. Sechs Programme sind transparent und zielgruppen-genau vom „schnellen Geld für Gründer“ über den „Unternehmersofortkredit“ bis zur „klassischen Bürgschaft“ auf der Webseite der Bürgschaftsbank zu finden. Die Erstberatung erfolgt online, telefonisch oder im persönlichen Gespräch. Aber auch bei Kammern und Verbänden direkt vor Ort, die mit ihrem Fachwissen aus allen Wirtschaftszweigen seit jeher die Kreditentscheidungen der Bürgschaftsbanken unterstützen. Ob Gründung, Wachstum, Nachfolge oder Stabilisierung – der Robin Hood eröffnet Unternehmen in der Mark unabhängig und kompetent neue Spielräume.

In Luckau wird aus einem historischen Lokschuppen und einem Familienprojekt ein Bahnstandhaltungswerk – ermöglicht auch durch die Bürgschaftsbank Brandenburg.



Auszeichnung für nachhaltiges Wirtschaften

Der Oberlausitzer Unternehmerpreis wurde zum 28. Mal vergeben



Das Foto zeigt die diesjährigen Preisträger des Oberlausitzer Unternehmerpreises.
Foto: Torsten Kellermann

Die Landkreise Görlitz und Bautzen haben erneut den Oberlausitzer Unternehmerpreis vergeben. In diesem Jahr stand das Thema „Nachhaltiges unternehmerisches

Handeln“ im Fokus. Die drei Preise wurden Ende Oktober im Bautzener Burgtheater vergeben. Ausgezeichnet wurden die Kräutervital Kosmetik GmbH aus

Radeberg, ein Institut für Naturkosmetik mit Sitz in Radeberg, die Tischlerei Mütze GmbH aus Kamenz und die Teichwirtschaft Petershain. Die Chefs dieser Unternehmen setzen sich in besonderem Maße für das Thema Nachhaltigkeit ein. Die Jury setzte sich aus je einer Vertretung der Kammern, der Wirtschaftsförderung Sachsen, der Agentur für Arbeit Bautzen sowie der Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien zusammen. Der Oberlausitzer Unternehmerpreis wird bereits seit 1996 jährlich ausgelobt und gilt als wichtigster Wirtschaftspreis der Region. Dabei werden aus einer Reihe nominierter Unternehmen drei gleichrangige Preisträger ausgewählt. Mittlerweile gehören mit diesem Jahr 95 Oberlausitzer Unternehmerinnen und Unternehmer zu den Preisträgern.

Informationen sowie Impressionen zum Wettbewerb und alle Preisträger der vergangenen Jahre sind auf dem Webportal für die Oberlausitz zu finden.

www.oberlausitz.com/ol-up



Redaktionelle Anzeige

Digitale Assistenzsysteme in der unternehmerischen Praxis

Unternehmen und Interessierte: Jetzt zur PAL-Transferveranstaltung am 18. April 2024 anmelden!

Digitale Assistenzsysteme unterstützen Unternehmen dabei, die Produktivität zu steigern und wettbewerbsfähig zu bleiben. Sie können Zeit, Personal und Kosten sparen, das Kundenmanagement verbessern und datenbasierte Entscheidungen erleichtern.

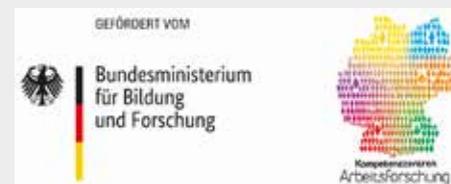
Das Projekt PerspektiveArbeit Lausitz (PAL) macht die komplexe Thematik im Rahmen einer Transferveranstaltung für die unternehmerische Praxis greifbar – samt Praxiserfahrungen Lausitzer Unternehmen mit der

Chance zur Vernetzung mit regionalen Partnern und Akteuren aus der Forschung. Der Transfer tag ist für Teilnehmende kostenfrei. Er findet am **18.04.2024 von 10-16 Uhr im Tagungshotel IBS Laubusch** statt.



Anmeldung

Der nebenstehende QR-Code führt direkt zur Anmeldung.



Im Projekt *PerspektiveArbeit Lausitz (PAL)* bündeln interdisziplinäre Teams der Arbeitsforschung und Ingenieurwissenschaften aus fünf Hochschulen sowie 27 Unternehmen und Verbänden aus Sachsen und Brandenburg ihre Kompetenzen. Gemeinsames Ziel ist es, Arbeit in der Lausitz durch datenbasierte Assistenzsysteme effizient, attraktiv und gesünder zu machen.

Ansprechperson im PAL-Projekt

Dipl.-Ing. Sylvia Franke-Jordan
E-Mail: Sylvia.Franke-Jordan@tu-dresden.de

www.pal-lausitz.de



Programm

Workshops zu den Themen:

- *Meine KI finden – Datenbasierte Assistenzsysteme für KMU*
- *KI beherrschen – Wie KMU betriebliche Kompetenzen für Digitalisierung entwickeln*
- *KI in KMU einführen – Wer macht's und wie geht es?*

Vorträge zu „Fachkräftesicherung im Strukturwandel: Erfahrungen in Schwarze Pumpe“ und „Datensouveränität und Datensicherheit – Was ist in KMU zu tun?“

Erfahrungsberichte von Betriebspraktikern

- *HQM Tubes GmbH/ Zettellose Produktionsdokumentation*
- *Team Umweltanalytik GmbH/ KI-gestütztes Monitoringsystem im Labor*
- *TSS GmbH/ KI für optimierte Einsatzplanung und Auftragsabwicklung*
- *EMIS Gruppe/ Digitale Fernunterstützung für die Montage von Photovoltaikanlagen*
- *IMM electronics / Nutzung physiologischer Daten in einer KI*
- *Packwell GmbH/ Sensordaten intelligent nutzen für Prozessführung mit KI*
- ... und weitere



Generalplanung Bau und Technik

mit BIM - Building Information Modeling



Neubau Feuerbeschichtungsanlage (FBA10) in Dortmund
Bautechnische Gesamtplanung: ARCUS GmbH



Logistikzentrum für das Endlager Konrad der BGZ Gesellschaft für Zwischenlagerung mbH
Bautechnische Gesamtplanung: ARGE LoK Würgassen

ZUKUNFT GEMEINSAM PLANEN!

- ▲ Architektur/Objektplanung
- ▲ Bautechnischer Brandschutz
- ▲ Statik und Dynamik
- ▲ Infrastruktur
- ▲ Brücken- und Verkehrswegebau
- ▲ Technische Gebäudeausrüstung
- ▲ Anlagentechnischer Brandschutz

- ▲ Energietechnik
- ▲ Elektrotechnik
- ▲ Sicherheits- und Informationstechnik
- ▲ Automations- und Leittechnik
- ▲ Prozess- und Verfahrenstechnik
- ▲ Prozessanlagenbau und Umwelttechnik
- ▲ Forschung- und Entwicklung
- ▲ IT-Service/Softwareentwicklung

Werde ein Teil der ARCUS-Familie!

Die ARCUS Planung + Beratung Bauplanungsgesellschaft mbH ist ein innovativer Generalplaner für Bau und Technik. Wir können unseren Kunden das gesamte Leistungsspektrum in den Bereichen Architektur, Tragwerksplanung, Planung von technischen Anlagen für Gebäude, Infrastruktur, Projektmanagement und verfahrenstechnische Anlagenplanung anbieten.

Mit 250 fest angestellten Mitarbeitern gehören wir zu den größten Bauplanungsunternehmen in Berlin-Brandenburg. Neben unserem Hauptsitz in Cottbus sind wir in den deutschen Städten Berlin, Hamburg, Essen, Dresden Leipzig, Halle und Nürnberg sowie international in den Ländern Polen, Ukraine und Bulgarien vertreten.

Wir sichern die professionelle Planung von nationalen und internationalen Projekten und übernehmen auch die anspruchsvollsten und komplexesten Aufgaben.

Erfahrene Fachkräfte, Berufseinsteiger oder Werkstudenten sind im ARCUS-Team herzlich willkommen. Wir bieten ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld inkl. fachübergreifender Arbeit mit BIM-fähiger 3D-Software in unserem leistungsstarken Team.

Weiterhin profitierst du von vielen Benefits wie:

Gleitzeit, Ergonomischen Arbeitsplätzen, Vergünstigungen für Mitgliedschaften im Fitnessstudio, Sportangebote, Wellnessmassagen, Kitazuschüsse, Tankgutscheine, Jobrad, Bonusprogramme, Tischkicker, regelmäßige Teamevents und Firmenfeiern, uvm.

www.arcus-pb.de

Kontakt:

📍 ARCUS Planung + Beratung
Bauplanungsgesellschaft mbH
Vetschauer Straße 13, 03048 Cottbus

👤 Frau Carolin Nenninger
☎ +49 355 47 70-320
@ karriere@arcus-pb.de



Folge uns!



Alle in einem Kahn

Wie die Arbeitgeberkampagne #luebbenverbindet Kräfte bündelt



Beim Thema Fachkräftemangel sitzen alle in einem Kahn. Zum Auftakt der gemeinsamen Arbeitgeber-Kampagne haben sich Bürgermeister Jens Richter (vorn rechts) und die Geschäftsführungen der beteiligten Stadtöcher in zwei Kähne gesetzt. Foto: Peter Becker

Ausbildungs-, Studien- und Praktikumsangebote werden auch hier gebündelt – mit dem Versprechen, nicht zum Couchpotato zu mutieren, sondern ein wichtiger Teil des Stadtlebens zu werden. Denn Lübben verbindet nicht nur Menschen und Jobs, sondern #luebbenliebt dich.“, so Frank Freyer, Geschäftsführer der Lübbener Wohnungsbau GmbH. „Die Kampagne besticht mit einer mutigeren Sprache und wendet sich so direkt an junge Menschen. Wichtig sind uns vor allem Begegnungen – daher bieten alle Beteiligten mehr Praktikumsplätze an. Aber auch Workshopangebote an Schulen, Begleitungen bei Bewerbungstagen und Firmenbesichtigungen werden durchgeführt. Das Kennenlernen soll sich für alle Seiten gut anfühlen“, verspricht Michael Hugler, Werkleiter im Eigenbetrieb Stadtentwässerung (Lübben).

Im Dezember präsentiert sich die Stadt auch auf der traditionellen Glühweinmeile. In ungezwungener Atmosphäre sollen so potenzielle Rückkehrer*innen angesprochen werden. Ganz nach dem Motto „Lübben bringt dich zum Glühen.“ Auf dem Karriereportal luebben.de (siehe QR-Code) finden Interessierte Informationen zur Stadt als Arbeitgeberin, zur Kampagne sowie alle Stellenausschreibungen, Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten.

Partner der Kampagne:

- › Stadt Lübben (Spreewald)/Lubin (Blota)
- › Lübbener Wohnungsbaugesellschaft mbH LWG
- › Medizinisches Versorgungszentrum Spreewald MVZ
- › Stadtentwässerung Lübben SEL
- › Stadt- und Überlandwerke GmbH Lübben SÜW
- › Tourismus, Kultur- und Stadtmarketing Lübben (Spreewald) GmbH TKS

www.luebben.de/stadt-luebben/de/job-karriere/



Auch auf kommunaler Ebene ist der Fachkräftemangel spürbar. Der demografische Wandel, geburtenschwache Jahrgänge oder Wegzüge erhöhen die Problematik von unbesetzten Stellen. Die Stadt Lübben (Spreewald)/Lubin (Blota) startete daher gemeinsam mit ihren Stadtöchtern (LWG, SÜW, TKS, SEL, MVZ) im August 2023 die Arbeitgeberkampagne #luebbenverbindet. Bürgermeister Jens Richter erzählt, dass bereits beim Aufbau der Kampagne klar war, dass alle Einrichtungen an einem Strang ziehen sollten, um dem demografischen Wandel entgegenzutreten. „Wir haben alle das gleiche Problem, daher brauchen wir für eine nachhaltige Lösung langen Atem. Warum also nicht unsere Kraftanstrengung bündeln, denn unser Ziel ist klar: Wir wollen die Stadt als Arbeitgeberin mit einem gemeinsamen Auftritt und Teilhabe nach innen und außen stärken – für ein positives Image und eine qualitative Bewerberauswahl.“

Die externe Arbeitgeberkampagne initiiert einen einheitlichen Auftritt der Stadt Lübben (Spreewald) in Kooperation mit den Stadtöchtern. Um das strategische Ziel der Fachkräftegewinnung zu erreichen, sollen mit der Kampagne mittelfristig die Sichtbarkeit der Stadt als Arbeitgeberin erhöht, gemeinsame Präsenz aller Partner und Teilhabe gelebt werden. Unter dem Slogan #luebbenverbindet bündeln sich gemeinsame Aktivitäten sowie Werbemaßnahmen im Bereich online/offline. Nachdem die Kampagne im Hauptausschuss vorgestellt und seitens der Stadtverordneten Unterstützung zugesprochen

wurde, startete die Kampagne im August 2023. „Wir wollen in Lübben für Gemeinschaft stehen und daher präsentierten wir uns erstmals auf dem neuen Event STADT NACHT SPREE. Hier hatten Bürger*innen und Gäste die Möglichkeit, hinter die Kulissen des Rathauses zu blicken und auch die Tochtergesellschaften kennenzulernen“, berichtet Marcus Ende, Geschäftsführer Stadt- und Überlandwerke GmbH Lübben. „Zudem gab es gemeinsame Auftritte beim Spreewaldfest, beim Kahnkorso und Präsentationen auf dem Wochenmarkt – immer mit der Intention, mit den Bürger*innen ins Gespräch zu kommen,“ freut sich Marit Dietrich, Geschäftsführerin der Tourismus, Kultur- und Stadtmarketing Lübben (Spreewald) GmbH.

Die externe Kampagne wurde um die Ausbildungskampagne #luebbenliebt dich erweitert. „Zielgruppe sind junge Heranwachsende mit dem Wunsch, sich beruflich in der Region zu verwirklichen. Unsere

Die neue Kampagne wirbt digital und ganz klassisch analog mit Flyern und auf Plakaten.



Das nächste große Energiewending?

Von einem Lausitzer Einhorn für die Elektrifizierung der Lastverkehre

Als Einhorn bezeichnet man ein Start-up mit einer Bewertung von über einer Milliarde Euro. Schaut man gründlich hinter die Kulissen eines Projekts, das im zurückliegenden November in der Lausitz erstmals der Fachöffentlichkeit präsentiert wurde, wird genau hier dieses Potenzial sichtbar. Es geht um nichts weniger als die Elektrifizierung der europäischen Lastverkehre mit Potenzial bis hin zum ÖPNV und Lösungen für Versorgungssicherheit. Die maßgeblichen Technologien hüten die IBAR-Systemtechniker um Visionär Rene Markgraf in ihrem Cottbuser Firmensitz. Gut, dass sie vor einigen Jahren das Gebäude der ehemaligen Bundesbank mit tonnenschwerer und meterdicker Tresortür erworben haben.

Europas erster LKW-Batteriewechsler

Am 23. November 2023 strömten zehn Dutzend Experten fast aller namhaften LKW-Hersteller und Logistiker in eine unscheinbare Industriehalle bei Lübbenau. Das Verbundprojekt eHAUL der TU Berlin hatte eingeladen – und präsentierte Europas erste Batteriewechselstation für Schwerlastler. Der Prototyp – bei Entwicklern als Generation 0 tatsächlich immer ein Unikat – wechselte in nicht einmal zehn Minuten vollautomatisiert und mit technologischer Akribie im Zehntelmillimeterbereich die zwei jeweils 1,5 Tonnen schweren Batterien der ersten LKW, die bereits entsprechend umgerüstet wurden. Selbst Tanken braucht manchmal länger. Den Beweis liefert ein Video, das über den QR-Code im Bild unten erreichbar ist. Mit insgesamt 500 kWh

Teamplay fürs Einhorn: v.l.n.r. Rene Markgraf sorgt mit seinem IBAR-Team für Technologie und Software, Logistiker Rene Reinert ist Praxis-Entwicklungspartner mit einem der ersten LKW im neuen System. Per QR-Code ist ein Batteriewechsel der Prototyp-Station zu sehen, die nun bereits im Einsatz ist.



Foto: Tudyka.PR



Foto: Andreas Franke

Blick in die Cottbuser IBAR-Leitwarte, die komplexe Energiesysteme visualisieren und monitoren kann.

Kapazität sorgten die Batterien in bereits rund 60 Testfahrten für Reichweiten zwischen 300 und 350 Kilometern. Die Fachwelt zeigte sich beeindruckt. Insbesondere große Logistiker begannen mit Blick auf CO₂-Steuer und die ab 2024 fällige Mautgebühr für Diesel-LKW zu rechnen. Dabei wurde das Unsichtbare fast noch mehr zum Gesprächsthema. Die Wechselstation wurde komplett von den Systemtechnikern der Cottbuser IBAR konzipiert, konstruiert und mit regionalen Partnern beispielsweise aus dem Metallbau errichtet. Das Herzstück ist aber die Software, mit der sie zum einen sämtliche Roboter und Motoren der Wechselstation steuern, zum anderen aber auch die Einbindung der Station ins Energienetz mit der Möglichkeit zu Netzdienstleistungen. Ein intelligentes Batteriemangement samt Routenplanung für die Logistik gehört ebenso dazu. All das kontrolliert ein Monitoring in der IBAR-Leitwarte auf einem riesigen Dashboard – in der Perspektive auch für hunderte Wechselstationen.

Potenziale fürs Business und fürs Klima

Elektrifizierte Schwerlastverkehre rechnen sich schon heute, das beweist China. Europa kann mit den Lausitzer Technologien nun nachziehen. Im kommenden Jahr soll die bereits fertig geplante Generation 1 – dann schon mit 28 Batterien – an mehreren Standorten errichtet werden. Mit dieser Kapazität können an einer Station täglich schon bis zu 100 LKW bedient werden. Dabei können über einen weiteren Projektpartner Diesel-LKW binnen Monatsfrist passend umgerüstet werden. Für Logistiker kann sich das nach aktuellen Berechnungen in zwei bis drei Jahren amortisieren, der Gewinn für die Umwelt ist durch ein beträchtliches Potenzial zur Emissionsminderung beim Energiewende-Problemkind Verkehr beträchtlich. Generation 2 mit 58 Batterien soll Mitte der 2020er-Jahre folgen. Mit Software, Technologie sowie Konstruktion und Errichtung der Wechselstationen verfügt das IBAR-Team über das wesentliche Know-how für die weitere Entwicklung und Expansion des Projekts – und hat bereits weitere Geschäftsfelder im Blick.

Von der Idee zum Einhorn

Zum Management aller Assets rund um Ladung und Batterie für Logistiker kann eine Wechselstation aufgrund ihrer immensen Kapazität auch Netzdienstleistungen übernehmen und zur Versorgungssicherheit beitragen. Das Potenzial reicht bis hin zum ÖPNV, für den sich Wechselstationen mit Ladepunkten für den Individualverkehr und Sicherheiten für die kommunale Notfall-Versorgung koppeln ließen. Aktuell wird aber der Markthochlauf fokussiert. Erste Tankstellenkonzerne loten Investments aus, Logistiker beugen sich über vielversprechende Daten. Aus dem Verbundprojekt könnte demnächst ein Start-up erwachsen, das mit seinem technologischen Herzstück aus der Lausitz tatsächlich das Potenzial zum ersten Einhorn der Region hätte.

Gründung und Nachfolge im Fokus

Ein neues Kompetenzzentrum in Weißwasser unterstützt den Schritt in die Selbstständigkeit



Christine Zeidler (r.) und Anna-Marie Hillen wissen um die besonderen Herausforderungen des neuen Projektes „SelbstständigLausitz“. Foto: Handwerkskammer Dresden

Ungefähr vierzig Prozent der in Sachsen ansässigen Betriebsinhaber im Handwerk sind 55 Jahre und älter. Das bedeutet, dass für mehr als jedes dritte Unternehmen in den kommenden zehn Jahren die Nachfolge-Thematik ansteht. Mit dem Projekt

„SelbstständigLausitz“ hat die Handwerkskammer Dresden in Weißwasser ein neues Kompetenzzentrum in der Region initiiert, um einen reibungslosen Eintritt in die Selbstständigkeit zu fördern. Handwerker, die ihren Betrieb übergeben wollen, und

Übernahmewillige werden zusammengebracht sowie für alle Beteiligten geeignete Nachfolgekonzepte entwickelt. Zudem werden bereits geplante Übergaben bei Bedarf individuell begleitet und unterstützt. Begleitend finden Informationsveranstaltungen statt, um den Austausch mit anderen Handwerkern zu befördern. Auch jungen Lausitzern werden Karrierechancen im Handwerk aufgezeigt. Denn der Grundstein für die Entscheidung zum Unternehmertum und für eine erfolgreiche Laufbahn im Handwerk wird frühzeitig gelegt.

„SelbstständigLausitz“ versteht sich als Schnittstelle und Ergänzung zu den betriebswirtschaftlichen Beratungsangeboten der Handwerkskammer Dresden. Deren Berater stehen den Mitgliedsbetrieben auf Wunsch mit ihrer Expertise zur Seite bei Fragen zur Unternehmensübergabe und Existenzgründung – kostenfrei, neutral und individuell.

Projektkoordinatorin Christine Zeidler
Tel. 03576/55210
christine.zeidler@hwk-dresden.de
www.hwk-dresden.de/lausitz



Erfolgreiche Unternehmensnachfolge in der Tischlerei Pötschke aus Löbau – seit 2022 führt Thomas Pötschke (l.) das Unternehmen in 6. Generation.
Bildnachweis: André Wirsig

Unser Service für Ihr Handwerk

Unternehmensnachfolge

- Börsen
- Qualifizierungsberatung
- Nachfolgersuche
- Übergabeformen
- Rechtsformen
- Betriebsübernahme
- Unternehmensbewertung
- Finanzen & Verträge
- Notfallplanung

Beratung vor Ort:
Jetzt auch in
Weißwasser!





Foto: Steffen Rasche

Zukunftsinvestition: Pflegefachkräfte werden bei den Sana Kliniken Niederlausitz in der klinikeigenen Campusschule in drei Ausbildungsgängen ausgebildet.

100 auf einen Streich

Die Sana Kliniken Niederlausitz starten mit Teamverstärkung in die Saison

Zum Start jeder Bundesligasaison zeigt sich an den Neuen im Team, wie attraktiv Vereine für Nachwuchs und Profis sind. Das Gleichnis zum Transfermarkt im Profisport ist der Arbeitsmarkt in der freien Wirtschaft. Gerade im Gesundheitsbereich werden händelnd Fachkräfte gesucht. Schaut man in die Lausitz mit ihren demografischen Herausforderungen und besonderen Ansprüchen einer ländlichen Versorgung, treibt die Teamverstärkung so manchem Lausitzer Klinikchef die Sorgenfalten auf die Stirn. Da sorgt es schon für ein Aufhorchen, wenn die Sana Kliniken Niederlausitz zum Herbst 2023 gleich rund 100 neue Köpfe begrüßen.

Top-Teamplay: Klinik & Landkreis

Das größte Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung im Süden Brandenburgs scheint vieles richtig zu machen. Insgesamt 65 Auszubildende sind in drei Ausbildungsgängen gestartet. Mit einer starken Ausbildung von Pflegefachleuten, Operationstechnischen- und Anästhesietechnischen-Assistenten sorgt das Klinikum selbst für eine sichere Zukunft seiner Patienten. Die angehenden Pflegekräfte werden in der klinikeigenen Sana Campusschule Niederlausitz am Standort in Klettwitz ausgebildet. Nach der Übernahme des FamilienCampus Lausitz durch den Landkreis Oberspreewald-Lausitz im vergangenen Jahr ist die Schule nun in Trägerschaft der Sana Kliniken Niederlausitz. Das Zusammenspiel zwischen Landkreis und Klinik trägt schnell Früchte: Alles richtig gemacht!

Die Defensive gewinnt Titel

Es ist eine der Binsenweisheiten des Profifußballs: Die Offensive gewinnt Spiele. Die Defensive gewinnt Titel. Übersetzt in den Klinikalltag bedeutet das nichts weniger, als dass eine hohe Qualität in der ärztlichen

Versorgung einen kompetenten und ausreichend stark besetzten Rückhalt braucht. Genau dafür bilden die Sana Kliniken Niederlausitz erstmals auch selbst Gesundheits- und Krankenpflegehelfer aus. Im Rahmen des Qualifizierungsprogramms mit 18 Monaten Laufzeit wird so das Rückgrat vieler Stationen ebenso aus eigener Kraft gestärkt. „Gesundheits- und Krankenpflegehelfer ergänzen unsere pflegerische Versorgung auf den Stationen bestens. Während sich unsere examinierten Fachkräfte um Medikamente, Pflegeplanung und die punktgenaue pflegerische Versorgung kümmern, sollen die Gesundheits- und Krankenpflegehelfer in der Zukunft unsere Pflegekräfte bei den alltäglichen Aufgaben entlasten und eine zusätzliche Stütze auf den Stationen sein“, erklärt Klinikgeschäftsführer Marc Bernstädt den Ausbildungsansatz.

WelcomeDay

Auch in einem weiteren Punkt haben Sport und Gesundheitsversorgung viel gemein. Über den Erfolg entscheidet am Ende immer das gesamte Team. Während Teambildung in Unternehmen allzu oft als Alibi ein Dasein als Insel abseits des Arbeitsalltags fristet, haben die Sana Kliniken Niederlausitz das Zusammenwachsen der Neuen mit den „alten Hasen“ institutionalisiert. Beim WelcomeDay wird die Verstärkung im Bereich der Fach- und Führungskräfte begrüßt und erhält am ersten Arbeitstag alle notwendigen Informationen, wichtige Schulungen und eine Einweisung in die Klinikabläufe. Ärzte und Pflegeprofis lernen so die Klinik, ihre speziellen Abläufe und wichtige Ansprechpartner kennen. Dieses Welcome ist Chefsache – und Zeichen einer Willkommenskultur und Wertschätzung. Den letzten WelcomeDay nutzte mit Dr. Ingmar Hüntzschel der neue Chefarzt der Klinik

für Innere Medizin und Gastroenterologie ebenso, wie Dr. Ahmad Oyais, neuer Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie. Der international anerkannte Allgemeinchirurg wird künftig das siebenköpfige Facharzt-Team der Allgemein- und Viszeralchirurgie am Klinikstandort Lauchhammer weiter ausbauen – und zeigt sich trotz vieler Erfahrungen beeindruckt von der hier gelebten Wertschätzung. „Die Willkommenskultur, die ich hier im SKN erleben darf, ist außergewöhnlich. Das zeigt mir gleich zu Beginn, dass ich mir genau die richtige Klinik für meine Chefarztstätigkeit ausgesucht habe.“, sagt Dr. Ahmad Oyais.

Gewonnen wird im Kopf

Die Lausitz will Vorreiterregion einer modernen, ländlichen Gesundheitsversorgung werden. Eine Transformation, die eine besondere Mentalität und Motivation braucht. Die Sana Kliniken Niederlausitz machen genau das möglich, indem für jeden im Team die Vorteile eines modernen Großunternehmens mit den Vorzügen eines familiären Arbeitsumfeldes kombiniert werden. Das schafft Kraft und Konzentration fürs Wesentliche. Oder, um im sportlichen Gleichnis zu bleiben: Gewonnen wird im Kopf. Am besten mit Sana im Herzen.

Die Sana Kliniken Niederlausitz

- 126.000 stationäre und ambulante Patienten über alle Sektoren
- 14 Kliniken und Institute an zwei Krankenhausstandorten
- mehr als 1.200 Mitarbeitende in verschiedenen Berufsgruppen
- 176 angehende Pflegekräfte & Schüler für Anästhesietechnische- und Operationstechnische-Assistenz an der Campusschule

Modernste Technik gegen flimmernde Herzen

Zahl der Herzrhythmusstörungen steigt / Sana-Herzzentrum Cottbus setzt mit Erfolg auf Diagnose und modernste Behandlung / Zweites Labor für noch bessere Versorgung von Lausitzer Herzpatienten geplant

Deutschlandweit erkranken und sterben immer mehr Menschen an gefährlichen Herzrhythmusstörungen. Das Sana-Herzzentrum Cottbus ist auf die Diagnose und Behandlung von diesen Turbulenzen im Herzen, insbesondere auf das Vorhofflimmern - der häufigsten Rhythmusstörung - hochspezialisiert. Um die Versorgung der Menschen in der Lausitz noch weiter zu verbessern und dem steigenden Bedarf gerecht zu werden, investiert die Spezialklinik perspektivisch in ein zweites Labor für elektrophysiologische Untersuchungen. Dieses moderne Verfahren macht das Reizleitungssystem am Herzen sichtbar und zeigt genau, wo die gefährlichen Herzrhythmusstörungen entstehen. Dann ist auch eine umfassende und punktgenaue Therapie möglich, die Linderung verspricht.

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Dem aktuellen „Herzbericht 2022“ nach, den die Deutsche Herzstiftung jährlich heraus gibt, sind im Jahr 2021 bundesweit insgesamt rund 447.500 Menschen aufgrund von Herzrhythmusstörungen vollstationär in Krankenhäusern aufgenommen worden. Das waren rund 8.500 Patienten mehr als im Jahr 2020. Parallel stieg auch die Zahl der Todesfälle durch Herzrhythmusstörungen von rund 27.400 auf etwa 28.200. Nach Angaben der Deutschen Herzstiftung gehören diese krankhaften Turbulenzen im Herzen zu den zehn häufigsten Todesursachen in der Bundesrepublik.

Spürbare Symptome

„Dass Herzen aus dem Takt kommen, stolpern oder rasen, ist durchaus keine Sel-



In einem hoch modernen Verfahren macht Andreas Terne im Elektrophysiologie-Labor das Reizleitungssystem des Herzens sichtbar. So findet er zielsicher die Ursache für diese Turbulenzen im Herzen und legt die Grundstein für die Behandlung.

tenheit. Aber wenn Patientinnen und Patienten bereits an einer Herzerkrankung leiden, können Störungen des Herzrhythmus zu einer lebensbedrohlichen Gefahr werden“, sagt Dr. Axel Harnath, Chefarzt der Kardiologie im Sana-Herzzentrum Cottbus. Mit bundesweit rund 1,8 Millionen Patienten gehört das Vorhofflimmern zu den häufigsten andauernden Herzrhythmusstörungen. „Auch wenn bei einigen Patienten keine typischen Symptome wie Herzstolpern, Herzrasen, Angst und Unruhe, Schwindel oder Übelkeit auftreten, gehört das Vorhofflimmern auf jeden Fall zu den Herzrhythmusstörungen, die man ernstnehmen muss. Denn Vorhofflimmern kann zu einer Herzschwäche, also

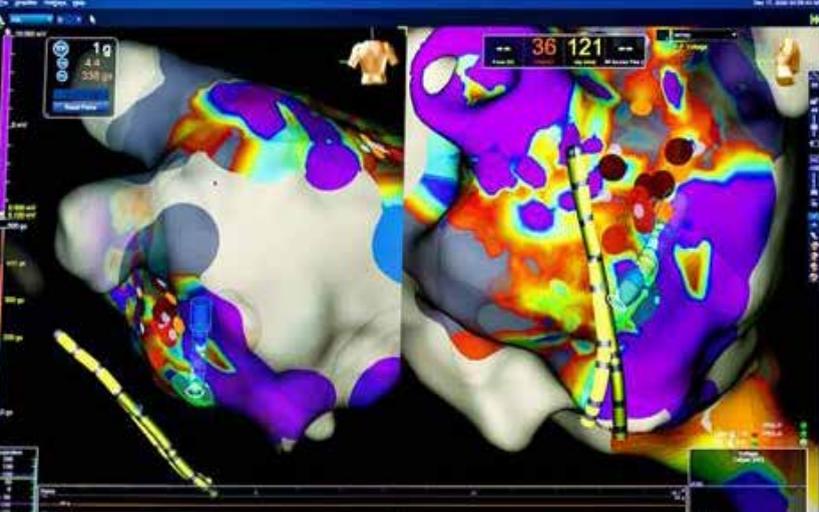
einer Unterfunktion des gesamten Herzmuskels, führen und erhöht das Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden“, betont der Chefkardiologe der Lausitzer Herzklinik.

Zitternde Herzvorhöfe

Von Vorhofflimmern spricht man, wenn die Muskulatur des Lebensmotors nicht mehr richtig arbeitet und die beiden Herzvorhöfe mit einer Frequenz von bis zu 350 Aktionen „zittern“ statt in gleichmäßigem Takt das Blut zu transportieren. Durch diese unnormale Vibration können die Vorhöfe das Blut nicht mehr in die Herzkammern pumpen. Das Blut versackt in den Vorhöfen. Dadurch können kleine Blutgerinnsel entstehen, die später in den Kreislauf ge-

Starke Experten für die Herzen der Lausitz: Dr. Axel Harnath (links) ist Chefarzt der Kardiologie am Sana-Herzzentrum Cottbus und gemeinsam mit einem starken Ärzte-Team rund um die Uhr für die Herzen der Lausitzer Patienten im Einsatz. Oberarzt Andreas Terne (rechts) ist im Kardiologie-Team Experte für die Behandlung von Herzrhythmusstörungen.





Li.: Für die Herzexperten ein spannendes Bild: So sieht das Ergebnis eines EPU-Mappings aus. Erfahrene Rhythmologen erkennen so direkt die Stelle, an der die gefährlichen Herzrhythmusstörungen entstehen. Re.: Markus Lehnigk ist Kaufmännischer Direktor und verantwortet die Geschicke des Cottbuser Herzzentrums seit März 2023. Eines seiner wichtigsten Projekte für die nächste Zeit: Die Planung für ein weiteres EP-Labor voranzutreiben.

spült werden, und zu Verstopfungen in den Blutgefäßen führen, wodurch wiederum ein Schlaganfall ausgelöst werden kann. Eine scheinbar unauffällige Herzerkrankung kann so schnell zum Tod führen. Dabei ist die Behandlung der gefährlichen Herzrhythmusstörungen inzwischen minimalinvasiv und mit geübten Handgriffen Alltagsarbeit für das erfahrene Kardiologen-Team am Sana-Herzzentrum Cottbus.

Risiko steigt mit zunehmendem Alter und Erkrankungen

Die Ursache für Vorhofflimmern ist eine Störung der elektrischen Impulse, die das Herz normalerweise im Takt halten und dafür sorgen, dass es seinen Dienst regelmäßig und zuverlässig ausführt. Solche Störungen können zum einen mit zunehmendem Lebensalter auftreten, zum anderen gibt es jedoch auch weitere Risikofaktoren wie Bluthochdruck, Diabetes mellitus, Übergewicht, eine Schilddrüsenüberfunktion, Schlafapnoe, erheblicher Alkoholkonsum sowie bereits bestehende Herzerkrankungen, die die Entstehung von Vorhofflimmern begünstigen können. Zu den allgemeinen Auslösern von Herzrhythmusstörungen gehören Stress, Zeitdruck und psychische Belastungen.

Um schweren Folgen wie einer Herzschwäche, in Fachkreisen Herzinsuffizienz genannt, und Schlaganfällen vorzubeugen,

stehen im Sana-Herzzentrum Cottbus moderne Therapieverfahren zur Verfügung, mit denen diese Form der Herzrhythmusstörung entweder dauerhaft geheilt oder die Symptome so weit gelindert werden können, dass die Betroffenen wieder von einer deutlich höheren Lebensqualität profitieren.

Mit EPU Herzrhythmusstörungen erkennen und behandeln

Seit Jahren setzt die Cottbuser Spezialklinik erfolgreich auf Elektrophysiologische Untersuchungen (EPU). „Wir sind mit der EPU in der Lage, alle Arten von Herzrhythmusstörungen zu erkennen. Mit unserer Technik kommen wir in jede Herzhöhle, sehen dank der hochauflösenden Bilder, wo das Problem liegt. Häufig können wir die Ursache direkt behandeln. Für die Patienten ist das eine enorme Erleichterung, da sie vielen von ihnen einen langen Leidensweg erspart und ihnen ihre Lebensqualität zurückgibt“, sagt Rhythmologie-Experte Andreas Terne. Der Oberarzt der Kardiologie im Sana-Herzzentrum Cottbus gehört deutschlandweit zu den Spezialisten beim Thema EPU. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen diagnostiziert und behandelt Andreas Terne nicht nur Herzpatienten in der Cottbuser Spezialklinik, sondern auch in den Sana Kliniken Niederlausitz in Senftenberg und im Lausitzer Seenland

Klinikum in Hoyerswerda. Allein im Cottbuser Herzzentrum führt der Fachmann für spezielle Rhythmologie und Ablationsverfahren pro Jahr rund 500 solcher Untersuchungen und Behandlungen durch.

Ein kleiner Schnitt und Spannung für mehr Lebensqualität

Bei der Katheterablation im EPU-Labor bekommen Patientinnen und Patienten über einen kleinen Zugang in der Leiste einen hauchdünnen Elektrokatheter in die Vene eingeführt. Dieser wird direkt bis ins Herz vorgeschoben. Auf großen Monitoren im modernen Elektrophysiologie-Labor, die speziell für die medizinische Anwendung ausgerichtet sind, sehen die Experten, wo genau im Herzen Störungen auftreten. Meist können diese schon direkt behandeln. So wird mittels Ablation die Übertragung der fehlerhaften elektrischen Impulse im Herzen unterbrochen, in dem das Gewebe, das diese Reize leitet,= mit Hilfe von Wärme- oder Kälteenergie verodet (abliert) wird. Zusätzlich wird die Lungenvene, die teilweise falsche Impulse abgibt, die das Vorhofflimmern auslösen, elektrisch isoliert. „Das so entstehende Narbengewebe bildet eine Art Schutzlinie, die verhindert, dass der Aussetzer von der Lungenvene in den Herzvorhof übertragen wird“, erklärt der Rhythmologe Andreas Terne.

Herzzentrum investiert für noch bessere Versorgung

Die Zahl der Patienten mit Herzrhythmusstörungen steigt auch in der Lausitz und damit wächst auch der Bedarf an einer optimalen Versorgung. „Wir werden im Jahr 2024 das Angebot für Elektrophysiologische Untersuchungen im Sana-Herzzentrum Cottbus erweitern, um der wachsenden Nachfrage gerecht zu werden. Ein zweites EPU-Labor ist bereits in Planung. Wir sind aktuell dabei, die vielfältigen Details im Rahmen der Vorbereitung zu klären und nehmen uns die nötige Zeit, die diese umfangreiche Investition benötigt“, betont der Kaufmännische Direktor Markus Lehnigk.

Das Sana-Herzzentrum Cottbus ist die Spezialklinik für die Behandlung von kardialen Problemen im Herzen der Lausitz. Laut FAZ-Insitut sind hier Deutschland beste Herzchirurgie und Brandenburgs beste Kardiologie zu finden.





Sorgen für die kommunale Energiewende in Neu Zauche: v.r.n.l. Heiko Lehmann und Manu Lehmann von Spreewald Energy und Bürgermeister Norbert Janetzki.

Ein Lichtblick fürs Gemeinwohl

Wie Spreewald Energy die Welt grüner und die Heimat lichter macht

Dass die Energiewende zur wirtschaftlichen sehr wohl auch eine persönliche Dimension hat, beweist ein Familienunternehmen mit grüner Denke seit nunmehr zwölf Jahren. Mit Spreewald Energy verbinden Heiko und Manu Lehmann gleich mehrere nachhaltige Geschäftsmodelle, um ihren fünf Kindern eine bessere Welt zu hinterlassen. Ein Antrieb, der manchmal sogar für Lichtblicke vor der eigenen Haustür sorgt.

Energiewende im Kleinen

Haus und Firma der Lehmanns sind im beschaulichen Neu Zauche inmitten des Spreewalds beheimatet. Hier werden sie bald für den fünften öffentlichen Ladepunkt sorgen – das Örtchen dürfte dann mit einem Ladepunkt je 200 Einwohner wohl bundesweit über eine der besten Infrastrukturen für Elektromobilität verfügen. Das Kerngeschäft bleibt aber der Installation von Klima-, Wärme- und Solarsystemen vorbehalten – und genau das führte zu einem beispielhaften, grünen Zusammenspiel vor der Haustür.

Die alte Schule im Ort, die Heiko Lehmann einst als Grundschüler besuchte und die

nunmehr seit Jahren im Dornröschenschlaf liegt, will Bürgermeister Norbert Janetzki als Gemeindezentrum neu beleben. Hier soll sich die Dorfgemeinschaft zu Sportveranstaltungen, kreativen Abenden oder einfach zum Austausch treffen und der Zusammenhalt gestärkt werden. Die Schule verfügt über eine riesengroße Dachfläche – und vielleicht ist es die Ausstrahlung des grünen Familienbetriebs der Lehmanns mit fast täglich ein- und ausfahrenden Solarmodulen, die die Gemeindevertreter eins und eins zusammenzählen ließ. Es war den Bewohnern wichtig, eine neue Belebung des Gemeindezentrums auch nachhaltig zu gestalten. Sie setzten in der Gemeinde und beim zuständigen Amt ihre Idee der Energiewende im Kleinen durch. Das Dach wird nun saniert und bis zum kommenden Frühjahr zum Energielieferanten ertüchtigt. Dabei wurde das Projekt gleich weitergedacht und auf die jüngst 93 neu installierten Laternen in den Gemeindestraßen ausgeweitet. Per leistungsfähiger Solaranlage und Speichertechnik von TESLA können die Neu-Zaucher künftig den Zusammenhalt im Gemeindezentrum und auch den Weg dort-

hin im quasi „grünen“ Laternenlicht bei bestem Gewissen genießen. Und sollten wir den Gürtel wegen knapper Energieressourcen in unserem Land einmal mehr enger schnallen müssen, braucht in Neu Zauche niemand die Laternen oder das Licht im Gemeindezentrum auszuknipsen.

Vorbild für Andere

Kommunale Gebäude für nachhaltige Energieversorgung zu nutzen, das korrespondiert mit dem Zeitgeist und der gewollten Transformation unserer Energieregion. Gleichzeitig stärkt es regionale Wirtschaftskreisläufe. Heiko Lehmann schraubt mit seinem Team nun 70 topmoderne Glas in Glas-Module auf das Dach seiner einstigen Grundschule. Verbunden mit zwei TESLA-Speichern entsteht eine installierte Leistung von rund 30 kwh, die aufs Jahr prognostiziert für rund 28.000 kwh grüne Energie und eine CO₂-Einsparung von rund 7.600 Tonnen sorgt. Als Bonus spendet Spreewald Energy eine Ladesäule, die in das System eingebunden wird und für das Amt Oberspreewald tatsächlich einen Impuls zum Umstieg auf E-Mobilität geliefert hat. Manchmal wirft

man einen Stein ins Wasser und dann breiten sich immer mehr Wellen aus. Die Idee einiger Anwohner elektrifiziert nun das Amt und vielleicht auch weitere Kommunen im Spreewald und der Lausitz.

Mobile Sonnenenergie

Für Heiko Lehmann ist es ein Herzensprojekt – auch in der Verbindung und optimalen Nutzung der Sonnenenergie. Seine Firma sorgt immer öfter für solche Systeme, die in Privathaushalten und Firmen möglichst ganzheitlich gedacht sind. Insgesamt hat Spreewald Energy seit 2011 rund 1.820 Solaranlagen mit einer Gesamtfläche von rund 87.420m² installiert – das entspricht erstaunlichen 12 Fußballfeldern. Als Pionier der Elektromobilität betreibt Spreewald Energy seit nunmehr sechs Jahren eine Vermietung exklusiver Elektroautos und ist dadurch seit jeher mit der Kopplung stationärer an mobile Sonnenenergie vertraut. Wer für Eigenheim oder Firma auf Qualität und Kompetenz setzt, dem schafft sicher auch eine besondere Partnerschaft und Zahl Vertrauen: als exklusiver Partner für TESLA hat das Team um Heiko Lehmann bereits 256 der sehr effizienten TESLA-Speicher installiert, die mit ihrem zeitlosen und reduzierten Design zudem Technik und Stil bestens vereinen. Einen ganz besonderen Blick in die grüne Denke des Familienunternehmens

Spreewald Energy in Daten

Gegründet im Jahr 2011
25 Mitarbeiter

Kerngeschäft Klima- und Wärmeanwendungen, Photovoltaikanlagen, Solaranlagen, Wärmepumpen, Steuerungstechnik, Elektroinstallation, Heizung und Sanitär, Fliesenlegearbeiten

Vermietung von Elektrofahrzeugen

Porsche Taycan, Mercedes EQV, Tesla Model X, Tesla Model S, Tesla Model 3

Café Chill & Charge

Hauptstr. 19b, 03096 Burg (Spreewald)
Tel.: 035603 744880, info@chill-charge.de
Mo.-So. 8:30-17:00 Uhr



SPREEWALD ENERGY GMBH

Waldstr. 5, 15913 Neu Zauche

- Heiko Lehmann: Meister Elektrotechnik
 - Manu Lehmann: E-Mobilität & Café
- Tel.: 035603 744880
info@spreewald-energy.de

www.spreewald-energy.de

erhält man übrigens bei einem kleinen Stopp im Zentrum des Spreewald-Kurorts Burg. Hier betreibt Spreewald Energy eine Filiale der Elektroautovermietung und das Nachhaltigkeits-Café Chill & Charge Tür an Tür. Wohl als Gleichnis zur Mission des Kerngeschäfts, grüne Energie aufs Dach zu bringen, wachsen im Café die Pflanzen von der Decke. Wer will, kann hier täglich

ab 8.30 Uhr ein gemütliches Frühstück aus nachhaltigen Produkten genießen, einen Elektroporsche mieten und bald zum Zwischenstopp beim neuen Ladepunkt nach Neu Zauche aufbrechen. Und hier kann man gleich beim Firmensitz von Spreewald Energy vorbeischaun und sich das passende Rezept für die eigene, persönliche Energiewende abholen. ☒

Firmenlösungen für grüne Energieversorgung

Kombinationen aus Solaranlagen, E-Mobilität und Marketing

Lausitzer Firmen sind noch immer zurückhaltend mit Investitionen in grüne Energielösungen, die bis hin zur Elektromobilität reichen und nachhaltige Potenziale ausschöpfen. Im Portfolio von Spreewald Energy trifft man dabei schnell auf gute

Beispiele und Anregungen, nachhaltige Energielösungen mit Mehrwerten zu verbinden. Ein solches Paradebeispiel ist das Bürohaus Q48 Home of Business am Cottbuser Stadtrand, dass eine Solaranlage mit Ladepunkten samt Elektromobilen

verknüpft hat, die Mietern zur Verfügung gestellt werden. Grüne Energie wird hier auch zum Marketinginstrument. Reinert Logistik hat hingegen seine Vertriebsflotte auf Elektro umgestellt und sammelt mit innovativen Solarmodulen, die sich nach der Sonne ausrichten, auch grünen Strom für die Servertechnik. Das jüngste Beispiel liefert ein Cottbuser Dental-Labor, das für Solaranlage und Speicher bei 100% Eigenverbrauch sogar eine 90%-Förderung bei der ILB realisierte. Das Brandenburg Förderpaket Energie (BEN) macht es möglich. Für das Bauunternehmen Eurovia rüstete Spreewald Energy gleich drei Standorte um. In Kolkwitz, Berlin und Rostock entstanden zusammen rund 125 kWh PV-Leistung, verknüpft mit acht Ladepunkten. Wie bei Reinert Logistik wird auch hier der gesamte Außendienst elektrifiziert. Sowohl für PV-Anlagen als auch für Ladepunkte gehört bei Spreewald Energy ein Monitoring aus der Firmenzentrale in Neu Zauche dazu. Kunden werden bei Störungen automatisch informiert – und sind auch jederzeit per App im Bild. ☒

Die Baufirma Eurovia – hier der Standort Kolkwitz – wurde von Spreewald Energy mit einem Konzept aus PV, moderner Speichertechnik und Ladepunkten auf E-Mobilität umgestellt.





Redaktionelle Anzeige
Foto: Steffen Schwenk

*Hat die Marktentwicklungen für seine Regionalbank fest im Blick:
Marktbereichsleiter und Anlageexperte Mirko Lippmann von der VR Bank Lausitz eG.*

Wir haben den Zinsgipfel erreicht

Interview mit Mirko Lippmann, Marktbereichsleiter & Anlageexperte der VR Bank Lausitz

Als vor zwei Jahren Zinsen nach über einem Jahrzehnt Abwesenheit wieder die Bühne der Finanzwelt betraten, begann in den Banken ein fieberhaftes Entstauben verschollener Klassiker aus der Welt der Zinsprodukte. Wir sprachen mit Anlageexperte Mirko Lippmann von der VR Bank Lausitz eG, was er Privat- und Geschäftskunden im nach wie vor dynamischen und unsicheren Marktumfeld empfehlen kann:

Der Zins ist zurück – wird er auch bleiben?
Ja. Wir werden in den nächsten Jahren auch eine höhere Inflationsrate sehen, als das im letzten Jahrzehnt üblich war. Das Zinsniveau könnte allerdings sinken.

Wie sehen Prognosen für die kurzfristige, wie für die mittelfristige Entwicklung aus?
Das hängt von vielen Faktoren ab. Ausschlaggebend ist vor allem die Inflationsrate, die sich aktuell weiter nach unten bewegt. Ab Ende 2024 erwarten wir die ersten Zinssenkungen. Die Zinsen im kurzfristigen Bereich dürften dann nach unten gehen, während sie im mittelfristigen Bereich auf einem ähnlichen Niveau bleiben oder sich nur leicht verändern. Am langen Ende – also im Zehnjahresbereich – sind die Zinsen bereits etwas gefallen.

Wie steht es um den aktuellen Sonderfall höherer Zinsen für kurzfristige als für langfristige Produkte?

In der aktuellen Zinssituation haben wir im kurzfristigen Bereich tatsächlich hohe Zinsen, während sie im langfristigen Bereich niedriger liegen. Wir sprechen dabei von einer inversen Zinsstruktur. Eine solche Zinsstruktur hat sich in der Vergangenheit immer in ein bis zwei Jahren aufgelöst. Die

Zinsen sind dann im kurzfristigen Bereich etwas gefallen und haben sich im langfristigen Bereich wenig verändert. Im Ergebnis zeigt die normale Zinsstruktur im kurzfristigen Bereich einen niedrigeren Zins als am langen Ende. Ich gehe wie viele Experten davon aus, dass wir den Zinsgipfel bereits erreicht haben und genau diese Entwicklung vielleicht schon im kommenden Jahr beobachten werden.

Werden wir langfristig eher stabile Zinsen auf niedrigem Niveau haben – und sind auch Zinsen wie wir vor 30 Jahren oder ein erneuter Tiefzins denkbar?

Negativzinsen hätte einst niemand von uns für realistisch gehalten – und sie sind trotzdem eingetreten. Im kommenden Jahrzehnt gehe ich von einem gewissen Zinsniveau aus, ohne Aussagen über dessen Höhe zu treffen. Aktuelle Daten deuten für das kommende Jahrzehnt auf eine bleibende Inflation hin – und damit auch auf das Bleiben des Zinses.

Bislang hat die Inflation den Zins wieder aufgefressen, wird sich das ändern?

Geht die Inflation zurück, geht auch der Zins zurück. Die Realrendite wird weiter negativ sein.

Wie erklären Sie Kunden den Realzins?

An einem einfachen Beispiel. Bei einer Inflation von 3,5 Prozent und einem Zins von 3 Prozent beträgt die Differenz zwischen Wertverlust und Wertsteigerung 0,5 Prozent – und um genau diese Höhe sinkt das reale Vermögen.

Wird der Realzins bei Bankprodukten ausgewiesen oder gibt es Produkte mit garantiertem Realzins?

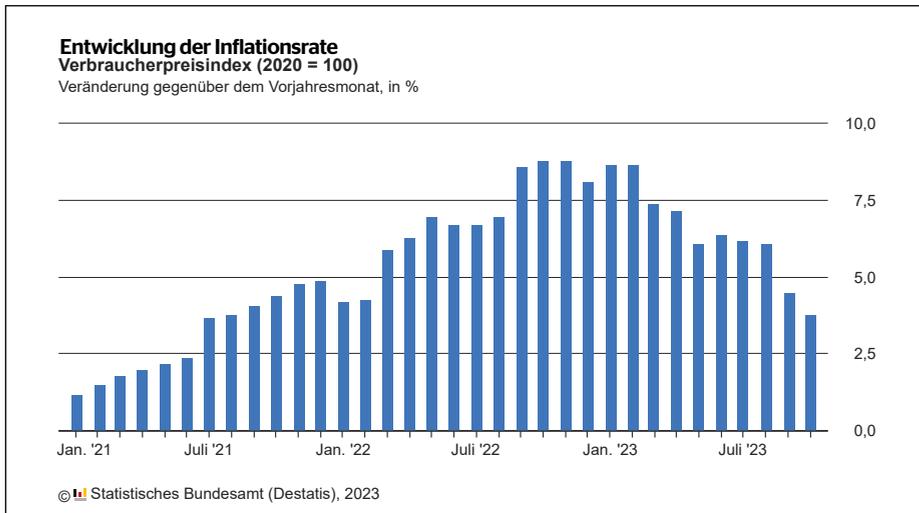
Zweimal nein. Hierzu wäre es erforderlich, die Inflationsrate über den gesamten Anlagehorizont vorherzusagen. Wir beobachten aber völlig unabhängig vom Realzins, dass Kunden einfach froh sind, endlich wieder etwas für ihre Einlagen oder Sparanlagen zu bekommen. Viel wichtiger ist, dass Kunden zur passenden Anlage finden. Hier spielen Laufzeiten und Risikobereitschaft eine Rolle – und da kommen neben Zinsprodukten weitere Möglichkeiten wie bspw. Immobilien oder Aktien in Betracht. Entscheidend ist die richtige Vermögensstruktur.

Können sich die aktuellen Turbulenzen im Haushalt der Bundesregierung, die mittlerweile im hohen Milliardenbereich spielen, eigentlich auf den Zins auswirken?

Die Energiepreise waren ein großer Treiber der Inflationsrate. Sollten infolge eines harten Winters die Energiepreise und dadurch auch Produktpreise steigen, könnte die Inflationsrate im Extremfall wieder zunehmen. Dann könnten die Zinsen auch noch einmal leicht steigen. Wir gehen aktuell nicht davon aus.

Welche Bedeutung haben die globalen Krisen, von Kriegen in Europa und Nahost bis zum systemischen Konflikt mit China?

Die geopolitischen Risiken sind hoch. Auf dem chinesischen Markt haben wir allerdings weder Inflation noch Wachstum, da sehen wir keine Anzeichen für Entwicklungen auf der Zinsseite. Sollte es zum Konflikt zwischen China und Taiwan kommen, würde das aller Voraussicht nach eher Aktien- und Rentenmärkte betreffen. Ukraine und Nahost sind inzwischen eingepreist.



Mit dem Zins lohnt das Sparen wieder – welche Produkte hat Ihre Bank reanimiert, welche neu ins Rennen geschickt?

Vor drei Jahren hätten wir ein Comeback von Klassikern wie Sparbrief, Fest- und Tagesgeld, festverzinslichen Wertpapieren oder Wachstumssparen für unmöglich gehalten. Jetzt sind all diese Produkte zurück und werden rege nachgefragt. Kunden haben Vertrauen und kennen diese Anlageformen. Neue, innovative Produkte gibt es beim Zins nicht. Aktuell bieten wir unseren Mitgliedern bspw. einen Sparbrief mit sieben Jahren Laufzeit für 2,75% p.a. an.

Was können Sie im Bezug zum Zins insbesondere Privatkunden, was Geschäftskunden empfehlen?

Hier sollte man auf die Liquidität und Verfügbarkeit der entsprechenden Guthaben achten. Bei ungewisser Auftragslage im Falle von Unternehmen empfiehlt sich eher eine kurzfristige Anlage beispielsweise im Jahreszeitraum. Ich persönlich empfehle Kunden, die aktuell guten Zinssätze auf kurzfristige Produkte mitzunehmen. Im privaten Bereich empfehlen sich bei vorhandener Liquidität hingegen eher langfristige Anlageformen. Wenn der Kunde von sinkenden Zinsen ausgeht, kann damit über den Anlagehorizont eine positive Realrendite erzielt werden. Unternehmen nutzen meist Tages- oder Festgelder mit Laufzeiten von drei Monaten bis zu einem Jahr – immer mit Blick auf die benötigte Liquidität. Dazu braucht es eine gute Fälligkeitsstruktur. Wer mit guter Auftragslage und hoher Liquidität sicher zwei bis drei Jahre in die Zukunft planen kann, der sollte sich das aktuelle Zinsniveau auch mittelfristig sichern.

Wie sieht es eigentlich mit dem Know-how und der Beratungsqualität in den Banken aus, nachdem der Zins über lange Zeit kein Thema war?

Die Beratungsqualität ist da. Jüngere Berater kannten den Zins bis vor zwei Jahren nur aus dem Lehrbuch, hatten mit klassischen Bankprodukten aber keinen Kontakt. Inzwischen sind wir knapp zwei Jahre in der neuerlichen

Zinswelt angekommen und jeder Berater sollte kompetent zu allen Anlageformen beraten können.

Auch Ihre Bank hat Kunden mit großem Kommunikationsaufwand zu zeitgemäßen Anlagestrategien bewegt, fürchten Sie bei den Deutschen und auch Ihren Kunden jetzt eine Rolle rückwärts in alte Spartraditionen?

Sicher ist es für Kunden schön, jetzt mit rund drei Prozent einen Zinssatz sicher kalkulieren zu können. Wer Erfahrungen mit Aktien gesammelt hat, kennt zwar das Auf und Ab – die positive Entwicklung der Aktienmärkte zeigt aber, dass man langfristig nicht an Aktien vorbeikommt, wenn man sein Vermögen ausbauen möchte. Es geht dabei letztendlich immer um persönliche Risikoneigungen.

Nun lassen sich immer mehr Kunden im Internet beraten oder folgen Finanz-Influencern, wie wirkt sich das auf die Beratung in der Bank aus?

Wir merken, dass viele Kunden mit mehr Vorwissen in die Bank kommen. Das macht es uns eher leichter, weil wir auf diesem Vorwissen aufsetzen können. Auch wir beziehen uns auf Prognosen und besprechen dies mit den Kunden. Natürlich haben Kunden hier und da andere Erwartungen und Meinungen zu Zinsen und Renditen als wir, aber genau dieser Abgleich und das Finden passender Produkte macht eine gute Beratung aus.

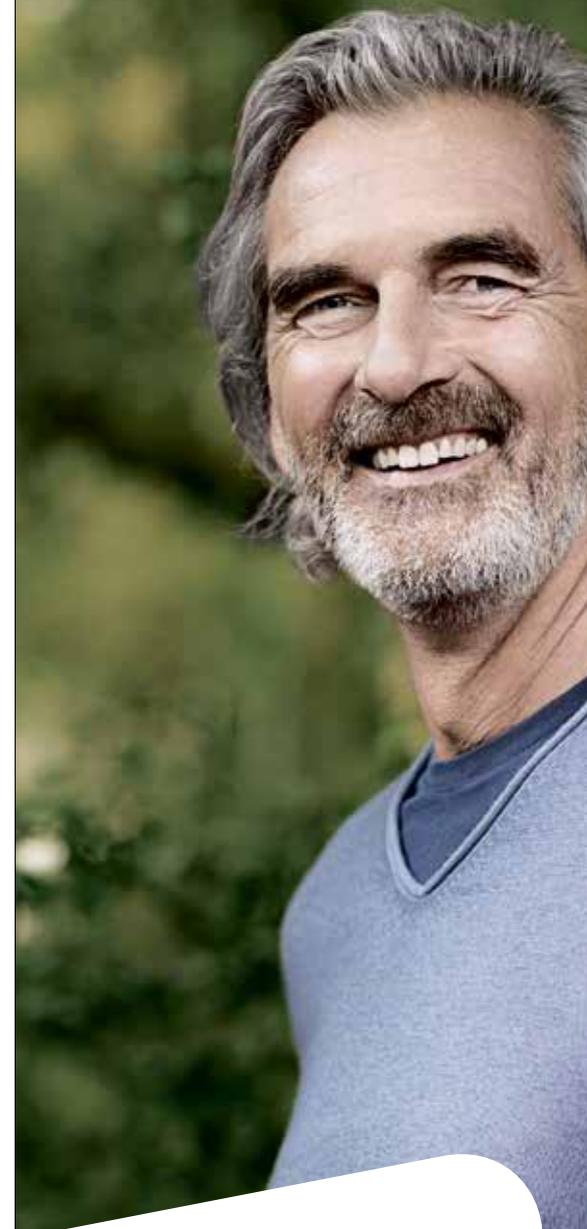
Wie bewerten Sie die Situation für Ihr persönliches Portfolio?

Als risikofreudiger und gut informierter Anleger präferiere ich weiterhin den Aktienmarkt. Insofern hat der neuerliche Zins auf meine Strategien keinen wesentlichen Einfluss.

Wir danken für das Gespräch.

VR Bank Lausitz eG

Sandower Str. 6-10, 03044 Cottbus
Tel.: 0355 78330, posteingang@vrblausitz.de
www.vrblausitz.de



Für Weiter- denker



vrblausitz.de/weiterdenker

Von schönen Orten, die keine schönen Namen brauchen

Protzen mit Motzen und Kotzen - kann man damit einfach eine Region bewerben?



Foto: Yorck Maecke

Ranzig zählt zu den brandenburgischen Orten, die bei der aktuellen Landesmarketingkampagne besondere Aufmerksamkeit erhielten.

Werben mit Kotzen? Ausgesprochen Ranzig, aber erfolgreich! Im Herbst machte das Landesmarketing Brandenburg mit schönen Orten auf sich aufmerksam, die weniger schöne Namen tragen. Die Kampagne reichte von Social-Media-Posts über Berliner Bauzaunflächen und Oktoberfestaktionen bis hin zu Radiospots in weniger spektakulär klingenden Orten wie Hamburg, Köln und München. Auf selbstironische Art befeuerte das Land damit den Brandenburg-Trend. Den Status als zuzugsstärkstes Bundesland hat die Mark bereits erreicht, auch alle Lausitzer Landkreise begrüßen wachsende Einwohnerzahlen. Dafür müssen die Ortsnamen nicht mal schön sein.

Schöne Orte brauchen keine schönen Namen

Im Schaufenster fanden sich wundervolle Orte wieder: Die bereits erwähnten Kotzen, Motzen und Protzen, dazu Sargleben und Sauen, und auch Ranzig und Pitschen-Pickel durften nicht fehlen. Die ordentliche Medienresonanz und Präsentation der Orte selbst beim Tag der Deutschen Einheit in Hamburg hat Brandenburg mit einem Augenzwinkern in die Welt getragen. Es wäre kein Wunder, wenn im kommenden Jahr mehr Auswärtige eine Reise durch märkische Kleinode mit verbal verfehltem Mäntelchen unternehmen. Damit sie dort

auch auf stolze Motzener und Kackrower treffen, wurden diese mit der Verteilung von Fanshirts zu neuer Offenheit fürs gern Versteckte motiviert. Die Botschaft passt zur Landeskampagne, die sich selbst nicht so bierernst nimmt und genau damit punktet. Manchmal kann es wirklich einfach sein.

Sorge in Sibirien

Die Aktion haben wir als wunderbaren Impuls gern aufgenommen. In einer hochamüsanten Recherche ging es auf ein virtuelles Querfeldein durch die Lausitz. Am Wegesrand haben wir auch jene Ortschaften dokumentiert, die durch andere

Qualitäten auffallen. Während man in Sorge durchaus unbekümmert und in Sibirien zwar jwd, aber mitten in der Lausitz lebt, scheinen in Elbe-Elster Henriette und Horst an die entgegengesetzten Landkreisen voreinander geflüchtet zu sein. In der Oberlausitz haust mancher in Ungunst oder legt die Füße jeden Abend in Großgrabe ab. Sämtliche Ortsnamen mit besonderem Werbewert versammeln sich nun in einer Karte, die es als Auszug auf der Nebenseite und in aller Ausführlichkeit und zum Weitervervollständigen für jedermann auch als digitales Wimmelbuch gibt. Suchen und Sammeln Sie gern mit.





*Noch mehr skurrile Ortsnamen?
Einfach diesen QR-Code einscannen – und eigene Orte eintragen!*

5 gute Gründe zu Motzen

Blicke in fünf Dörfer mit unerwartet schönen inneren Werten



Sauen, Ranzig, Motzen – klingen nicht schön, aber beherbergen Schätze.

So kurios manche Ortsnamen in Brandenburg auch sein mögen: Hinter dem Eingangsschild warten wunderbare Reize auf Sauen-Touristen, Neu-Kackrower, Ranzig-Gäste und Pitschen-Pickelner. Wir heben die Schätze in fünf unschön klingenden, dafür aber bezaubernd anmutenden Dörfern in der Lausitz und drumherum.

Ein Name, der abstößt, eine Attraktion, die bewegt

Ranzig („Ort, an dem es Raben gibt“): Gemeinde Tauche, Landkreis Oder-Spree, fast 400 Einwohner

Hier riecht nichts schlecht! Weder die beliebte Wurst der hiesigen Agrargenossenschaft noch das klare Wasser des Ranziger Sees. Einheimische und Camper reden deshalb auch eher über die kleine, aber feine Attraktion am Ortsrand, die vor allem Schifffahrt-Fans begeistert: Brandenburgs einzige Handseilzugfähre bringt seit über 20 Jahren Hund, Katz und Maus und nicht zuletzt Touristen aus aller Welt trockenen Fußes von Ranzig nach Leißnitz. Beide Orte trennt die Spree. Bis zum anderen Ufer sind es rund 120 Meter, die Überfahrt dauert vier idyllische Minuten.

Ein Ortsname nach schwerer Geburt

Pitschen-Pickel (Dorf, das auf dem Sand gebaut ist“ und „Abhang, Schlucht“): Gemeinde Heideblick, Landkreis Dahme-Spreewald, fast 250 Einwohner

Ursprünglich gab es mit Pitschen und Pickel zwei Dörfer, die sich über die Jahrhunderte unabhängig voneinander entwickelten. Erst 1967 wurden sie amtlich zusammengeschlossen. Die Feldstein-

kirche aus dem 15. Jahrhundert, die über Pitschen thront, kann von der Zwangsehe erzählen. Hier war die einstige Trennung noch lange sichtbar: Die Frauen und Männer aus Pitschen saßen rechts in der Kirche, die Gläubigen aus Pickel links. Doch heute ist die knapp 250 Seelen zählende Gemeinde mit dem markanten Doppelnamen im wahrsten Sinne des Wortes zusammengedrückt. Dafür sorgt auch der Förderverein Pitschen-Pickel, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Dorfgemeinschaft zu stärken.

Wo trotz Schweinerei Idylle herrscht

Sauen („Eulenhurst“): Gemeinde Rietz-Neuendorf, Landkreis Oder-Spree, Einwohner: unter 100

Im kleinen Ort Sauen im Osten Brandenburgs war eine Weltberühmtheit zu Hause: August Bier, der Erfinder der Lumbalanästhesie. Eine medizinische Methode, bei der ein Betäubungsmittel in den unteren Rücken gespritzt wird, um diesen Körperbereich während einer Operation oder Untersuchung schmerzfrei zu machen. Bier beschloss, seiner Wahlheimat etwas zurückzugeben. Die von ihm zum blühenden und standortgerechten Mischwald verwandelte Kiefernheide erinnert noch heute an ihn und trägt wesentlich zu der herrlich vielfältigen Naturidylle des Ortes bei. Über 400 verschiedene Baum- und Straucharten sind im Sauener Wald zu finden.

Hier duften nur Wald und Wiesen

Kackrow („niedriges und struppiges Gehölz“): Gemeinde Kolkwitz, Landkreis Spree-Neiße, Einwohner: unter 100
Kackrow liegt zwischen dichten Wäldern

und grünen Wiesen in der Niederlausitz. Das wissen vor allem Radfahrende zu schätzen. In Kackrow eingetroffen, besuchen sie gerne das Spielzeugmuseum und fahren dann weiter zur Koselmühle, einem beliebten Ausflugslokal. Und woher kommt der Name? Mit Toilettengängen hat er nichts zu tun. Urkundlich erstmals im Jahr 1446 erwähnt, stammt er aus dem Sorbischen und bezieht sich auf die Lage des Dorfes an einem „niedrigen, struppigen Gehölz“.

Ausdruck von Unmut und Freizeitparadies

Motzen („Matsch“, da man am feuchten Seeufer ansiedelte): Stadt Mittenwalde, Landkreis Dahme-Spreewald, Einwohner: über 1.000

Motzen gibt es auch im positiven Sinne, nämlich für alle, die im Süden von Berlin nach Erholung und Spaß in der Natur suchen. Hier wird Golf gespielt, aber die Hauptattraktion ist der Motzener See – von der Eiszeit geformt, zählt er zu den saubersten Gewässern des Kontinents und wurde deshalb mit der blauen Europaflagge ausgezeichnet. Baden, Rudern, Angeln – das lockt vor allem Hauptstädter an. Der 18 Meter tiefe See gilt außerdem als die „nasse Wiege der deutschen Freikörperkultur“. Hier ist einer der ältesten deutschen Nacktbadevereine beheimatet. Motzen beweist, dass man nicht alles beim Wort nehmen sollte!

Noch mehr kurios benannte Orte kennenlernen:

www.es-kann-so-einfach-sein.de

Schöne Orte im Scheinwerferlicht

So wurden Brandenburgs Kuriositäten zu Deutschlands Lieblingen

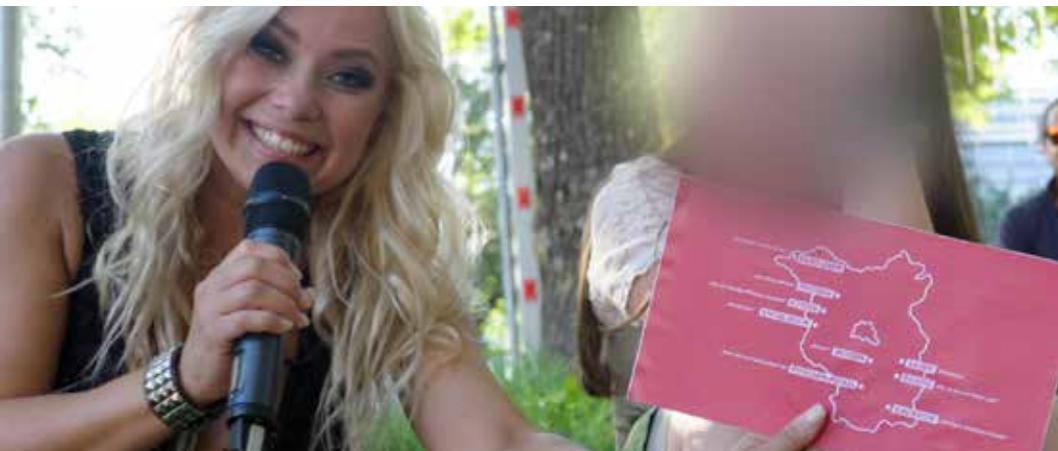


Foto: Yorck Maecke

Die brandenburgische Bierkönigin Steffi Landerer warb auf dem Oktoberfest für „Kotzen“, während Landesmarketing-Leiter Thomas Braune in Pitschen-Pickel mit T-Shirts begeisterte.

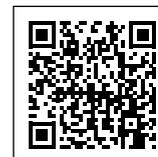
„Weißt du eigentlich, wie schön Kotzen sein kann?“ – mit dieser Frage überraschte die Brandenburger Bierbotschafterin Steffi Landerer auf dem Münchener Oktoberfest zufällige Besucher. Eine verführerische Stimme machte währenddessen Ranzig und Kackrow in deutschlandweiten Radiospots schmackhaft. Und ein ganzes Dorf trägt mittlerweile stolz „I love Pitschen-Pickel“ auf der Brust. Kein Wunder, denn: jeder will dahin. Reichlich Inspiration, wie auch die Lausitz sich humorvoll in Szene setzen könnte.



Pitschen-Pickel für Augen und Ohren

Radio – geht ins Ohr und bleibt im Kopf. Das gilt wohl besonders für einen Spot, in welchem es um

Motzen, Kackrow, Ranzig, Sargleben, Pitschen-Pickel und Kotzen geht. Untermalt von Klavierklängen hauchte eine verführerische Männerstimme diese Auswahl brandenburgischer Ortsnamen in die Küchen- und Autoradios. Ausgestrahlt wurde der Funkspot von September bis Oktober 2023 in den Ballungsräumen Berlin/Brandenburg, Hamburg, Köln, München und Stuttgart. Zu hören ist er über den QR-Code. Ebenfalls im September sorgte eine Bauzaunwerbefläche in der Warschauer Straße Berlin für Sehnsucht nach Ranzig Kotzen und Co., in Hamburg zeigte die Kampagne am Tag der Deutschen Einheit mit Werbeflächen Präsenz.



Aktionen, die von allen mitgetragen werden

Die Heimat stolz auf der Brust tragen seit diesem Herbst die Anwohner in Ranzig, Pitschen-Pickel und Kackrow. Sie erhielten im Oktober und November Besuch vom Landesmarketing, welches T-Shirts mit dem Aufdruck „I love Ranzig“ bzw. den anderen beiden Pendants dabei hatte. Den Bezug zu Brandenburg stellen die Shirts her, indem das „love“ durch den brandenburgischen Adler ersetzt wurde. Schon länger stolz auf „ihr“ Dorf sind die jeweiligen Ortsvorsteher. Von ihnen gibt es auf der Kampagnenwebsite Interviews zu lesen (abrufbar über den QR-Code), außerdem besuchten einige von ihnen die Bauzaun-Werbefläche in Berlin – für ein Foto von ihnen im Kampagnenshirt.



„Hab ihr denn Lust auf Kotzen?“

Mit dieser genialen Guerilla-Aktion machte das Landesmarketing Brandenburg in Person seiner Bierkönigin den Ort Kotzen zur Attraktion – passenderweise auf der Münchener Wiesen. Mit dieser und weiteren neugierig machenden Fragen und Anspielungen kam sie mit Oktoberfest-Gästen ins Gespräch. Die vorprogrammierten Momente der Verwunderung nutzte sie, um die Vorzüge des Ortes Kotzen anzusprechen: der wunderschöne Sternenhimmel, die drei Dorfkirchen, das Puppentheater, ... Viele Gesprächspartner ließen sich ein anschließendes Selfie mit einem Kotzener Miniatur-Ortsschild nicht entgehen. Ein Instagram-Reel (s. QR-Code) mit den lustigsten Reaktionen erreichte über 2.000 Likes.

Krasse Boom-Orte, in denen was wird!

Die Lausitz in dieser Ambivalenz aus Etikett und Inhalt zu transportieren, könnte auch die laufenden Kampagnen der Region inspirieren. Ob nun „Die Lausitz. Krasse Gegend“ für ihren brandenburgischen oder „Hier wird was“ für ihren sächsischen Teil. Auch in Kommunen finden sich bestimmt spannende Orte mit recht widersprüchlicher Bezeichnung. Ob neues Futter für die Boomtown Cottbus oder Antworten bei der Frage nach dem #WHY in Hoyerswerda – für die Wirkung nach außen und innen darf man sich gern etwas von dieser gelungenen kreativen Herangehensweise abschauen.

Schöne Orte zum Schmunzeln, Teilen und Mitmachen:
www.es-kann-so-einfach-sein.de | Instagram: [unsere.brandenburg](https://www.instagram.com/unsere.brandenburg)



Pückler
to Pückler

ST. MAARTEN
EST. 1499
DUTCH

König der Luft
13:44:27:09
278 John Rose
65
Loop Sequenz
30/09/07

erst Pückler
Ein Leben in Bildern



Willkommen in der verrückten Pücklerstadt! Geschichten, wie sie nur hier möglich sind.

*Fürst Pückler bietet mit seinem spektakulären Lebensentwurf den Rahmen:
Er galoppierte auf weißen Hirschen durch Berlin, füllte eine Kutsche mit
Papageien, unternahm waghalsige Ballonfahrten, baute Pyramiden in den Sand,
machte das Pückler-Eis berühmt und brachte orientalische Schönheit und Kultur
mit nach Hause. Diese Collage erzählt wie die folgende Rubrik diese und neue
Geschichten aus der Pücklerstadt. Der Cottbuser Postkutscher stößt ins Horn: Es gibt
noch viele weitere Geschichten zu erzählen. Mit ihnen wird auch dieses Bild wachsen.
Zu einem wahren Spiegelbild der lebenswerten und verrückten Pücklerstadt.*



Foto: CMT Cottbus

Willkommensnatur



Cottbus, das ist auch die Stadt der positiv Verrückten. Ganz im Sinne des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau, der bekannt dafür war, Grenzen auszuloten und zu überschreiten, der dennoch mehr Licht als Schatten hinterließ und die verrückte Pücklerstadt begründet hat, der einst mit weißen Hirschen durch Berlin galoppierte,

Frauen als waghalsiger Ballonpionier beeindruckte, der Pückler-Eis und Pückler-Torte berühmt machte, in der Lausitz Ananas kultivierte, grüne Pyramiden in den Sand setzte, mit seinen Parks die Landschaftsarchitektur in Deutschland einführte. Einer, der das Fremde mit in die Pücklerstadt brachte und hier heimisch machte. Wie einst

Fürst Pückler gibt es auch heute Menschen, die etwas wagen, mit Leidenschaft für ihre Ideen einstehen, die ein Stück der verrückten Pücklerstadt in die Fremde tragen – und es gibt jene, die aus der Fremde hierher kommen und hier eine neue Heimat finden. Ihre Geschichten erzählt diese Rubrik – Geschichten aus der verrückten Pücklerstadt!

Rund 20 Kilometer Vergissmeinnicht

Cottbus stellt seine Willkommenskultur per Welcome Center und bürgerlichem Engagement neu auf. Eine besondere Tour liefert den passenden emotionalen Anker der naturnahen Stadt.



Foto: CMT Cottbus

Für Entdeckungen per Rad gibt es auf der Webseite für Cottbus-Besucher (siehe unten) im Bereich „Cottbus Entdecken“ neun Radtouren als Empfehlung, von denen die Touren zum Spreewald und Spremberger Stausee Teile der nebenstehenden Willkommensnatur erobern. Wer den Weg einmal komplett nachradeln möchte, startet bei Maiberg auf dem Deich und genießt abschließend rauschendes Wasser und eine Stärkung an der Kutzeburger Mühle.

Informationen gibt es unter:
www.cottbus-tourismus.de

Cottbus kann seiner Willkommenskultur auch Willkommensnatur zur Seite stellen. Die Lausitzmetropole ist förmlich eingebettet in einzigartige Naturlandschaften. Im Nordwesten schließt sich das Biosphärenreservat Spreewald an, im Nordosten die Peitzer Teichlandschaft und im Süden das Lausitzer Seenland. Landschaften, die man zu Fuß, auf dem Wasser oder dem Rad meist direkt von Cottbus aus genießen kann. Was dabei oft übersehen wird: das Stadtgebiet selbst liefert Naturerlebnisse, die Auswärtige schlichtweg baff machen. Ein Beispiel liefert eine Radtour quer durchs Stadtgebiet, bei der man sich rund 20 Kilometer inmitten der Cottbuser Willkommensnatur bewegt. Das Stadtgebiet von Cottbus beginnt im nördlichen Zipfel inmitten der Spreeaue, kurz nach dem Teufelsberg. Von hier aus radelt man entlang der renaturierten Spreeaue, die mit ihren Stromschnellen und Kanugassen teils an eine Almlandschaft erinnert. Wer später in Skadow rechts der Brücke den schmalen Radweg wählt, wird mit traumhafter Natur belohnt. Die Anmutung der Spreewaldlandschaft reicht bis in die Cottbuser Vororte, die entlang der Spree im Grunde

nicht wahrnehmbar sind. Als grünes Band schlängelt sie sich durch die gesamte Stadt – und nur an einer Stelle, im bevölkerungsreichsten Ortsteil Sandow, reicht der urbane Kern für ein paar Meter Strecke an den Radweg heran. Genau hier lohnt ein Stop im Eiscafé an der Spree, das zum Flussufer eine Sitzterrasse wie in einem Amphitheater säumt. Weiter geht es dann durch verschiedene Parklandschaften bis zum Eliaspark samt FCE-Stadion. Hier folgt der zweite urbane Hauch, wenn man entlang des Stadtrings rund 250 Meter auf den stadtauswärts führenden Radweg wechselt. Von hier aus geht es durch die Spremberger Vorstadt bis nach Gallinchen im südlichen Zipfel der Stadt, zum Ausflugsziel Kutzeburger Mühle samt rauschendem Bach, Tieren und Ausflugslokal. Die gesamte Strecke von rund 20 Kilometern führt mitten durch Cottbus, dennoch ist man immer von Grün und Natur umgeben, mal renaturiert, mal Parklandschaft, mal wild und urig. Wer Cottbus so erlebt, hat quasi nichts von der Stadt gesehen und sich dennoch verliebt. Eine Willkommensnatur, der Pückler mit seinem Branitzer Park sicher das Sahnehäubchen aufsetzt. ☼

Für Baumgelehrte mit Weitblick

Wie die Bewahrer von Pücklers Meisterstück Branitz heute seine Baumuniversität einer neuen Bestimmung zuführen und den Außenpark wiederherstellen.

Pückler war ein Meister der Inszenierung, sowohl seiner selbst als auch der Landschaften, die er gestaltete. Diese Handschrift prägte auch die Ausläufer des Branitzer Parks, die den Innenpark mit Wildgehegen und landwirtschaftlichen Nutzflächen ästhetisch erweiterten. So wurden hier Waldpartien und Baumgruppen, Wiesen und Felder mit aufeinander abgestimmten Fruchtfolgen geschickt angeordnet. Daneben trugen gezielt platzierte dekorative und funktionale Architekturen, wie die Parkfamilienhäuser, die Parkziegelei und das Muskauer Torhaus zum malerischen Landschaftsbild des Branitzer Außenparks bei. In seine Gestaltung integrierte Pückler aber auch bestehende Gebäude, wie das Zollhaus und das Büdnerhaus. Denn Fürst Pückler hatte den Außenpark nach englischem Vorbild als eine „ornamental farm“ gestaltet.

Im vergangenen Jahrhundert wurden jene von Pückler gestalteten Ausläufer in neue Kulturlandschaften umgestaltet.

Spreeauenpark und Tierpark im Osten sowie Felder und eine Großgärtnerei im Nordosten Richtung künftiger Ostsee ließen Pücklers Handschrift verblasen. In letzterem Bereich wird sie nun auf gleich zwei Wegen wiederbelebt. Nach über 20 Jahren Leerstand werden die verfallenen Gewächshäuser der ehemaligen Großgärtnerei zurückgebaut. Hier entsteht nun auf dem 12,5 Hektar großen Areal die Neue Branitzer Baumuniversität – eine Hommage an Pücklers Marketingclou, seine Baumschule mit visionären Pflanztechniken bereits im 19. Jahrhundert als erste Baumuniversität der Welt zu labeln. In der neuen Baumuniversität wird künftig geforscht, wie Bäume und Parklandschaften klimaresilienter gestaltet werden können. Die übrigen Flächen werden im Sinne einer biologisch vielfältigen und nachhaltigen Landwirtschaft entwickelt und genutzt. Somit wird ein Teil des Außenparks nun in einer zeitgemäßen Weise seiner einstigen Bestimmung gerecht – als aufgeschmückte Landwirtschaft,



Foto: SPPM

Die alte Robinie im Außenpark ist ein Blickfang.

die Nützliches mit dem Schönen verbindet. Gleichzeitig wird sie zum Bindeglied zu einer völlig neuen Kulturlandschaft, zum Cottbuser Ostsee, der in wenigen Jahren seinen endgültigen Füllstand erreichen soll. Pücklers Bewahrer beleben den Außenpark mit seinen Gestaltungsprinzipien wieder, bis hin zur Seepromenade – und somit einen neuerlichen Reichtum an Landschaftsbeziehungen und Blickachsen, der Pückler sicher gefallen hätte. ☼

Karola Weber ist Teil des Teams der Branitzer Baumuniversität, die im deutschlandweit größten Vorhaben Parklandschaften mit mehr Klimaresilienz auf veränderte Umweltbedingungen infolge des Klimawandels vorbereitet.



Foto: Katrin Löder, zwei helden

Von der Regendusche in Maraba zur Prima Brasiliana in der Lausitz

Wie Revana Rudolph für den Tanz gleich mehrfach Städte und Kontinente wechselt, ausgerechnet in der Lausitz mit Folklore zur Botschafterin ihrer brasilianischen Heimat wird und schließlich ihr eigenes Tanzuniversum samt Shows und Castings aufbaut.

Brasilien und Tanz – das muss nicht immer Samba sein. Revana Rudolph träumte schon als Kind im ländlichen Nordbrasilien von einer Karriere als Prima Ballerina auf großen Bühnen statt von Samba in Rio. Genau das sollte sie tatsächlich auch erwarten, aber ganz anders als gedacht.

Die Geschichte beginnt in Maraba, mit seinen über 200.000 Einwohnern in brasilianischen Verhältnissen eher eine Kleinstadt. Hier wächst Revana auf, mit Mango-, Kakao- und Limettenbäumen im Garten und jeder Menge Gemeinschaft. Und mit etwas indianischem Blut in den Adern, erst die Uroma kam aus dem wilden Amazonasdschungel in die Stadt. Die pulsiert im brasilianischen Temperament. Abends treffen sich die Großen vorm Haus, während die Kids auf der Straße spielen, tanzen oder im Regen duschen. Wie alle Brasilianer lernt sie schon in der Schule die Tänze und Folklore ihrer Heimat. Musik, Tanz und Kunst bestimmen das Leben zu Hause, ihr Bruder wird dem Vater folgen, der als Schlagzeuger und Musiker unterrichtet und der wiederum von seinem Vater, einem hervorragenden Trompeter, geprägt wurde. Sie erhält mit 12 Jahren – fast schon zu spät – die nicht mehr erhoffte Chance: ein Stipendium an einer Ballettschule im 500 Kilometer entfernten Belem. Ein Jahr lebt sie bei

Verwandten in der Großstadt, dann folgen Mutter und Bruder. Familie gehört in Brasilien einfach zum Leben dazu!

Mit 16 Jahren beginnt ihre Ausbildung im klassischen Tanz, die sie sechs Jahre später vor Prüfern von der Royal Academy of Dance aus London mit Bravour besteht. Sie versucht Kunst zu studieren – bei mehr als 200 Bewerbern auf einen Studienplatz im ersten Anlauf aussichtslos. So wird es ein Jahr Geologie als Überbrückung – und dann klopft ihr Traum von Europa an die Tür. Mehr als Samba liebt sie seit jeher Bach, Tschaikowski, Strawinsky und überhaupt die alte europäische Kultur. Ein Casting für eine Show im Tropical Islands bringt sie drei Monate später mit insgesamt 80 Tänzern aus Brasilien in die Lausitz. In der Show erzählen sie die Geschichte Brasiliens – während sie in der Freizeit in die deutsche Geschichte eintaucht, sich in Dresden und Deutschland verliebt und hier auch ihre erste ganz menschliche Liebe findet. Es wird eine kurze Rückkehr nach Brasilien, dann geht es per Visum zurück in die Lausitz, sie heiratet, landet statt an einer Universität dann aber doch in einer Tanzschule und immer wieder im Tropical Islands, bis hin zur Magier Show mit Peter Valance. Heute ist eine Brasilianerin aus den Tropenshows Patentante ihrer Tochter.

2011 bekommt sie ihr erstes Kind, drei Jahre später das zweite. Es wird der Abschied vom arbeitsintensiven Tropenparadies und der Einstieg in eine Welt aus Minijobs, Verkäuferin bei KIK und schließlich Fitnesstrainerin samt Ausbildung. Erst 2016 fasst sie den Mut, wieder ihrer Berufung zu folgen und gründet im verschlafenen Calau eine Tanzschule. Dann folgen Trennung und Corona – und schließlich das Bedürfnis, einmal auf „Neustart“ zu drücken.

Sie wird Teil einer viel zu teuren Partnerplattform, auf der zwar seriöse, aber allenfalls nette Männer Kontakt suchen. Genau in dem Moment, als sie ihr Profil löschen will, trudelt eine Nachricht ein. Aus ein paar Zeilen wird ein Wochenende in Berlin und in Windeseile eine neue Familie. Steffen Klein, mit überbordendem Temperament wohl der brasilianischste Deutsche, kehrt nach 20 Jahren wirtschaftlicher Erfolgsstory im Westen gerade wieder zurück in die Lausitz. Drei Monate nach dem Kennenlernen beginnen sie ihr neues Leben in der Pücklerstadt. Er streicht in seiner neuen Spremberger Manufaktur den Showroom von der Wunschliste und Revana erhält genau dort im zweiten Anlauf das passende Tanzuniversum. Die Dance Factory zählt bereits ein Jahr später 80 tanz- und sportwillige Kids, Paare und Senioren. Dance Kids, Zumba, Paartanz, sogar Seniorensport – all das gibt es hier mit einer Prise brasilianischem Temperament. Geprägt vom Showbiz im Tropical Islands folgen nun Events, nach Tanzveranstaltungen die erste Brasilianische Nacht, eine Spanische, Französische und viele weitere sollen folgen. Jetzt sitzt sie auf der anderen Seite, führt Regie bei den Shows und castet die Künstler. Jüngst folgte ihr Bruder aus Brasilien, auch Schlagzeuger und Instrumentenbauer, und bringt nun seine Kreativität in die Manufaktur ein. Familie gehört auch bei den Deutsch-Brasilianern einfach dazu! Mit knapp 40 Jahren ist Revana angekommen – in der Pücklerstadt und in ihrem Leben.

Aus Pücklers Universum liebt sie vor allem das Branitzer Schloss – diesen Hauch alter europäischer Kultur. Ihr Lieblingsplatz ist dennoch eher im urbanen Trubel, ein Kaffeehaus am Altmarkt der Pücklerstadt samt multikultureller Gästeschar, wo sie sich unter ihresgleichen fühlt. Bem-vindo!

Revana Rudolph (links) und Lebenspartner Steffen Klein im Coffeelatte am Cottbuser Altmarkt.



**DIE
LAUSITZ.
KRASSE
GEGEND.**

krasse-lausitz.de

**HIER HAT ES
BOOM GEMACHT!**

sponsored by



Lausitz Marketing AG
www.lausitz-marketing.de

MEINE LIEBENSWERTE LAUSITZ

Betrachtungen eines Lausitz-Fans aus Berlin

Als mich Jens Taschenberger Anfang 2017 fragte, ob ich interessiert und bereit wäre, in seinem neuen Lausitz Magazin vierteljährlich eine Kolumne zu schreiben, habe ich gerne zugestimmt. Ich fand das Magazin eine tolle und vor allem mutige Idee. Und es ist ein großartiger Erfolg geworden. Das Lausitz Magazin bietet gesammelte Informationen und ist Treiber für Strukturwandel, Reviertransfer, Kreatives, Erfindergeist und Zukunftsvisionen. Jedes Mal, wenn ich das Lausitz Magazin lese, bin ich beeindruckt, was sich alles in der Lausitz tut.

Dies wird meine letzte Kolumne sein. Es ist die 28. in der 28. Ausgabe. Ich werde im nächsten Jahr 77 Jahre. Da ist es irgendwann genug. Und es ist gut, den Jüngeren und den Aktiven das Feld zu überlassen. Ich war über 20 Jahre immer mit viel Herz und Verstand in und bei der Lausitz. Das wird auch so bleiben, aber eher vom konstruktiven Spielfeldrand. Ich erlaube mir deshalb in dieser Kolumne, noch einmal Themen anzusprechen, die mir sehr am Herzen liegen.

Die Lausitz ist auf einem sehr guten Weg. Für mich war die Lausitz immer eine starke Wirtschafts- und Industrieregion, eine erstarkende Hochschulregion sowie eine wachsende Tourismus- und Kulturregion mit beträchtlichen Stärken und Potenzialen. Im Jahr 2013 haben wir von der Wirtschaftsinitiative Lausitz, deren Vorsitzender ich damals war, einen umfassenden „Zukunftspakt Lausitz“ gefordert: u.a. Masterplan Industrieregion Lausitz, gemeinsame Lausitzer Wirtschaftsförderung, Lausitzer Unternehmer- und Gründerinitiative, Lausitzer Pakt zur Fachkräftesicherung, Innovationstransfer in Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen, die Marke „Lausitz“ etablieren sowie eine gemeinsame Lausitzer Wirtschaftsförderungs- und Vermarktungsgesellschaft gründen.

Für uns war auch klar, dass die Lausitz eine wichtige Energieregion in Deutschland und Europa ist und bleiben wird. Meine Fehleinschätzung 2013 war allerdings, dass neben den Erneuerbaren Energien auch langfristig die „Braunkohle- und Kraftwerkswirtschaft das Rückgrat der regionalen Wertschöpfung“ bleibt. Die Klimadebatte hat die langfristige Bedeutung der Braunkohleverstromung zu Recht dramatisch verändert. Der gefundene Kompromiss zum Ausstieg aus der Braunkohle ist richtig. Die klimagerechte Transformation der Energieversorgung und der Wirtschaft ist der notwendige Weg. Er ist heute für die Lausitz die Zukunftschance.

Die vielfältigen und großartigen Zukunftsinvestitionen von bestehenden und neuen Unternehmen in die Lausitz stimmen

mich optimistisch. Jens Taschenberger hat im letzten Lausitz Magazin eine beeindruckende Auflistung gemacht. Neben den Strukturhilfen von Bund und Ländern könnten in den kommenden Jahren 40 bis 50 Milliarden Euro in die Lausitz fließen. Der 4. Lausitz-Monitor ergibt, dass die Mehrheit der Lausitzerinnen und Lausitzer optimistisch in die Zukunft schaut. Es gibt vom Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle die Einschätzung, dass es in der Brandenburgischen Lausitz im Ergebnis des Strukturwandels mehr Arbeitsplätze und nicht weniger geben wird.

Aber, dieser positive Arbeitsplatzsaldo lässt sich nur realisieren, wenn es auch gelingt, die neuen Arbeitsplätze zu besetzen. Da sind wir wieder beim zentralen Thema Arbeitskräfte und Fachkräfte. Die Dramatik muss ich nicht mehr erläutern. Lösungen sind gefragt. Attraktivität der Arbeitsplätze und der Region ist gefragt. Gute Löhne und faire und kooperative Arbeitsstrukturen sind gefragt. Familienfreundliche Unternehmenskultur und öffentliche Infrastruktur zählen ebenso dazu wie Kultur- und Freizeitangebote.

Vieles geschieht dazu in der Lausitz. Beim Thema Arbeits- und Fachkräfte darf es keine Denkverbote geben. Eine Vier-Tage-Woche kann doch sinnvoll und attraktiv sein, wenn es betrieblich passt. Das Potenzial der Älteren sollte stärker genutzt werden. Wer über die Regelaltersgrenze länger arbeiten möchte, sollte das tun können. Politisch und betrieblich sollten deutliche Motivationsanreize gesetzt werden.

Im EU-Vergleich haben wir eine außerordentlich hohe Teilzeitquote. Es muss leichter werden, in Vollzeit zu arbeiten. Wenn das Ehegattensplitting dagegen wirkt, sollte dieses Steuermodell Schritt für Schritt abgeschafft werden. Ohne Zuwanderung wird es absolut nicht gehen. Bei der Willkommenskultur ist überall in Deutschland, auch in der Lausitz, Luft nach oben. In einer aktuellen Studie, für die Menschen in insgesamt 53 Gastgeberländern befragt wurden, landet Deutschland auf der Beliebtheitskala nur auf Platz 49. Wer Arbeitskräfte braucht, um den eigenen Wohlstand zu sichern, sollte viel Toleranz und Weltoffenheit mitbringen.

Ich bin ein Lausitz-Fan und ebenso ein leidenschaftlicher Anhänger einer wehrhaften Demokratie und eines geeinten Europas. Wir können stolz sein auf unsere deutsche Demokratie. Ich verstehe Enttäuschungen, Wut und Frust über Politik und politische Parteien. Da ist lautstarker Protest gut. Aber rechtsextreme und demokratiefeindliche Tendenzen sind schädlich. Das Erstarcken

der AfD in Deutschland und vor allem auch in der Lausitz macht mir größte Sorgen. Das Schüren von Angst vor Veränderung und die starke Abgrenzung gegenüber Fremden verhindern notwendigen Wandel. Der Populismus von einfachen Antworten, die keine Lösungen sind, führt in die Irre. Klimawandel und Energiewende grundsätzlich zu negieren, das ist mehr als töricht und weltfremd.

Europa und damit die Europäische Union sind für mich – nach der Nazi-Barbarei – zunächst einmal über 70 Jahre Frieden. Mit der Europäischen Union haben wir einen großen Binnenmarkt mit über 500 Millionen Menschen. Für ein stark exportorientiertes Land wie Deutschland ist das ein Gewinn. Wie wollen wir in der Welt gegen Wirtschaftsmächte wie USA, China, Russland und in Zukunft viele andere Länder bestehen können, wenn wir nicht unser gesamtes gemeinsames Gewicht als EU in die Waagschale werfen? EU-Bürgerinnen und -Bürger haben die Freiheit, überall in der EU zu leben, zu arbeiten und zu studieren. Wollen wir unserer Jugend diese Chancen verbauen?

Die radikale Abkehr von der Europäischen Union, die die AfD betreibt, ist nicht nur geschichtvergessen, sondern gefährlich und schädlich, gerade auch für die Lausitz, die zudem aktuell von vielen EU-Förderprogrammen unmittelbar profitiert. Die AfD hält die EU für ein gescheitertes Projekt, das völlig versagt hat und nicht reformiert werden kann. Sie will zurück zu einem lockeren Bund europäischer Nationen. Sie will letztlich raus aus der EU und damit raus aus dem Euro. Kritik an der EU ist notwendig, eine radikale Ablehnung führt politisch und wirtschaftlich in die Vergangenheit.

Wie gesagt, ich bleibe optimistisch für die Lausitz. Ich habe viele tolle engagierte Menschen mit Leidenschaft für die Lausitz kennengelernt. Wenn ich das Lausitz Magazin lese, sprudelt es nur so von neuen Initiativen, Ideen, Kulturprojekten, Unternehmen und Existenzgründungen. Deshalb ein dickes und herzliches Glückauf! Ich wünsche allen Lausitzerinnen und Lausitzern ein friedvolles und schönes Weihnachtsfest sowie alles Gute zum neuen Jahr 2024. ☒



Ihr Dr. Hermann Borghorst

Lausitzer Schreibtische

Am Schreibtisch von Fred Mahro, Bürgermeister der Stadt Guben

Fred Mahro ist ein echtes Kind der Lausitz – er lernte einst zum Facharbeiter für Schutz- und Steuerungsmechanik im Kraftwerk Jänschwalde und schloss eine Meisterausbildung an. Wie viele Ostdeutsche fand er in der Wende zur Politik und wollte für das Schicksal seiner Heimat anpacken. Im März 1990 zählte er nach den ersten demokratischen Wahlen zum 1. Kreistag in Guben und wurde einer der vier Stellvertreter des Landrates. Eine Qualifizierung für die Beamtenlaufbahn des mittleren und höheren Dienstes sowie ein Studium zum Betriebswirt ebneten den Weg zu mehr Gestaltungskraft. Seit 1994 ist er für die Stadtverwaltung Guben tätig, seit 2012 als amtierender und seit August 2018 als gewählter Bürgermeister. Er ist Mitglied in zahlreichen lokalen und regionalen Vereinen und seit über 13 Jahren ehrenamtlicher Richter beim Arbeitsgericht in Cottbus. Für sein Engagement als Initiator und Begleiter zahlreicher grenzüberschreitender Projekte wurde er mit der Europaurkunde des Landes Brandenburg ausgezeichnet. Auf seinem Schreibtisch treibt er vor allem die Planungen für große Investitionen voran, die Guben inzwischen zum Vorreiter im Lausitzer Wandel machen. ☒



Foto: Stadt Guben

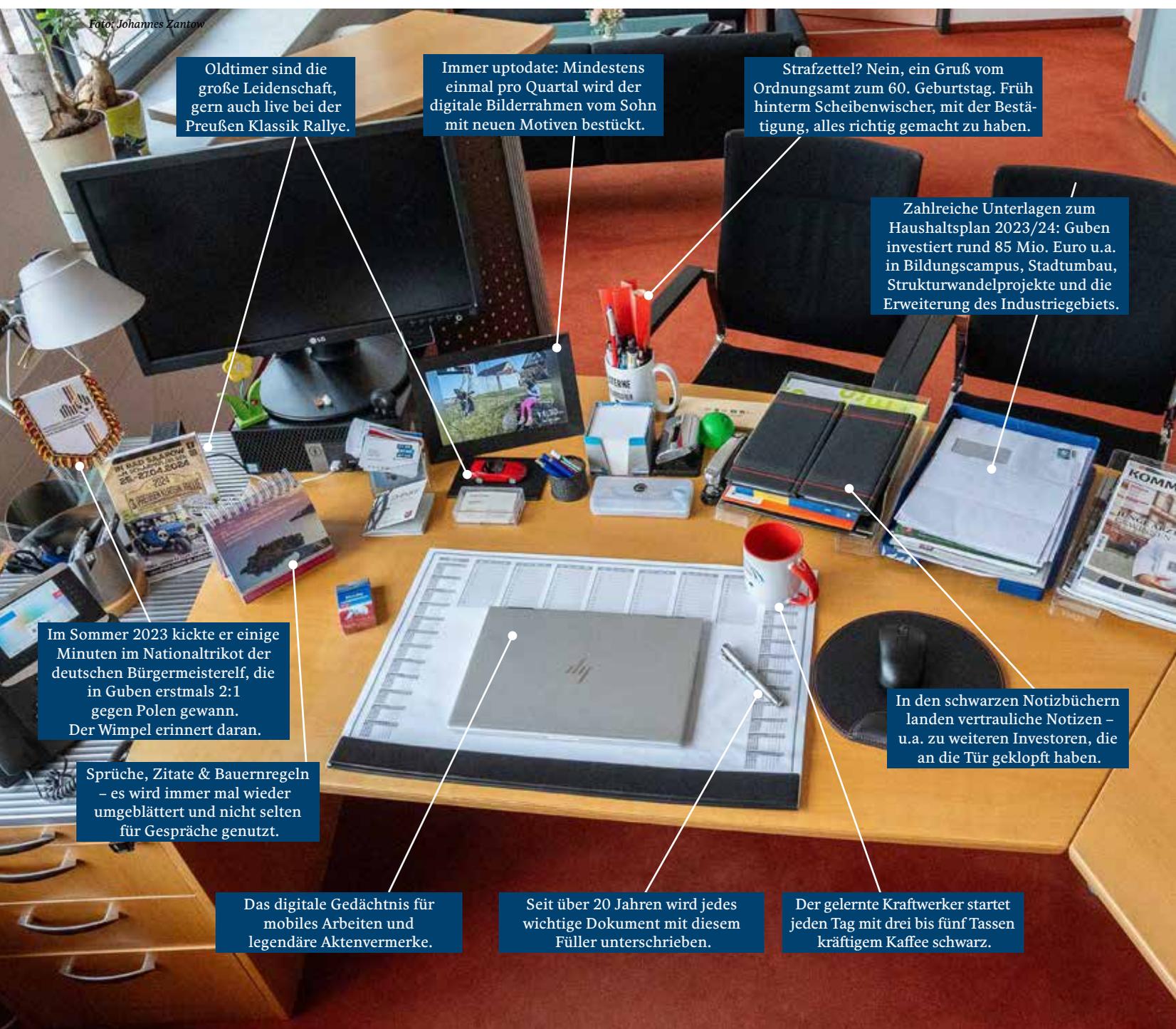


Foto: Johannes Zantow

Oldtimer sind die große Leidenschaft, gern auch live bei der Preußen Klassik Rallye.

Immer uptodate: Mindestens einmal pro Quartal wird der digitale Bilderrahmen vom Sohn mit neuen Motiven bestückt.

Strafzettel? Nein, ein Gruß vom Ordnungsamt zum 60. Geburtstag. Früh hinterm Scheibenwischer, mit der Bestätigung, alles richtig gemacht zu haben.

Zahlreiche Unterlagen zum Haushaltsplan 2023/24: Guben investiert rund 85 Mio. Euro u.a. in Bildungscampus, Stadtumbau, Strukturwandelprojekte und die Erweiterung des Industriegebiets.

Im Sommer 2023 klickte er einige Minuten im Nationaltrikot der deutschen Bürgermeisterei, die in Guben erstmals 2:1 gegen Polen gewann. Der Wimpel erinnert daran.

Sprüche, Zitate & Bauernregeln – es wird immer mal wieder umgeblättert und nicht selten für Gespräche genutzt.

In den schwarzen Notizbüchern landen vertrauliche Notizen – u.a. zu weiteren Investoren, die an die Tür geklopft haben.

Das digitale Gedächtnis für mobiles Arbeiten und legendäre Aktenvermerke.

Seit über 20 Jahren wird jedes wichtige Dokument mit diesem Füller unterschrieben.

Der gelernte Kraftwerker startet jeden Tag mit drei bis fünf Tassen kräftigem Kaffee schwarz.



Hornow



Milkel



Groß Jehser



Gut Greifenhain



Klein Loitz



Als Perlenfischer war Andreas Franke unterwegs und hat unsere Schlossbesitzer wunderbar in Szene gesetzt. Viele weitere Perlen bringt er unter www.lausitzbilder.de zum Glänzen.

Oberlichtenau



Kuppritz

Ein Königreich für ein Schloss!

Auf den kommenden Seiten gewähren Ihnen Schlosddamen und Schlossherren aus der Lausitz seltene Einblicke in ihre heiligen Hallen. Was diese Menschen eint, ist ihre außergewöhnliche Hingabe und ihr unerschütterlicher Optimismus. Denn beides braucht es, um ein Schloss zu kaufen, vor dem Verfall zu retten und für kommende Generationen zu erhalten. Der Lausitz ist zu wünschen, dass sich noch weitere Menschen finden, die ein Königreich geben würden für ein eigenes Schloss. Denn es warten noch so manche Kleinode darauf, aus dem Dornröschenschlaf geholt zu werden. Was daraus werden kann, sehen und lesen Sie auf den kommenden Seiten. Die Fotos dafür kommen von Andreas Franke. Der Fotograf durfte dafür auch in jene Räume, die sonst für Gäste meist verschlossen bleiben.



Ein wenig fällt das Kleinod im Norden von Hornow aus der Reihe dieser kleinen Schlössertour. Es ist das einzige der hier vorgestellten Häuser, das sich nicht in privatem Besitz befindet. Eigentümerin ist die Stadt Spremberg. Gleichwohl wird es privat bewohnt. Für das Foto konnten wir Beate Nestroi gewinnen, die dienstälteste „Schlossherrin“ in dieser Fotoserie. Sie wohnt seit ihrer Kindheit auf Schloss Hornow. Ihr Mann ist ebenfalls hier aufgewachsen – ihre Hochzeit vor 41 Jahren haben sie natürlich im Schloss gefeiert. Auch ihr Sohn bewohnt heute eine der sieben Wohnungen. „Wir fühlen uns mittlerweile ein wenig als Teil der Schlossgeschichte“, sagt Beate Nestroi schmunzelnd. Und diese Geschich-

te reicht weit zurück. Das Gut Hornow wurde erstmals im 15. Jahrhundert erwähnt, zwischenzeitlich gehörte es Fürst Pückler. Ihm folgte der Landrat Erwin Wilkins, der das Herrenhaus 1864 zum Schloss umbauen ließ. Bei der Umgestaltung des Parks ließ er sich wohl vom Gartenfürst inspirieren. Nach dem Zweiten Weltkrieg zogen Umsiedler aus Schlesien ins Schloss, darunter die Eltern von Beate Nestroi. Dass große Teile des Schlosses heute öffentlich zugänglich sind, ist ihrem Engagement und dem weiterer Hornower zu verdanken. 2021 hat sich ein Kulturverein gegründet, der das Schloss mit Festen, Lesungen und Theater bespielt.
www.kulturverein-hornow.de



Mit seiner Fassade entspricht es nicht dem klassischen Bild eines früheren Adelssitzes: das Fachwerksschloss in Groß Jehser nördlich von Calau. Ganz offiziell ist es „nur“ ein Herrenhaus, doch für die Menschen in und um Groß Jehser ist es einfach „das Schloss“. Seit 2009 ist es jenes des DEFA-Regisseurs Siegfried Kühn und seiner niederländischen Frau Irma Kühn-Grefte, die der Liebe wegen in die Lausitz kam. Unweit von Calau wurden die beiden heimisch, bewohnten dort lange ein Feldsteinhaus. Doch mit der Zeit wuchs der Wunsch nach etwas Größerem, um Platz zu haben für Veranstaltungen und so einen Ort der Kultur zu schaffen. Sie suchten und wurden ganz in der Nähe fündig. Dass es nun gleich ein Schloss wur-

de, war so nicht geplant, aber es passte ganz wunderbar. Bevor sie das Haus in Groß Jehser mit Leben füllen konnten, mussten sie zunächst die Spuren des langen Leerstands beseitigen. Werktags arbeiteten sie in ihrem Beruf, an den Wochenenden im Schloss. Mittlerweile erstrahlt die frühere Pracht des um 1790 errichteten Fachwerkbaus samt Mansardendach wieder. Der große Salon im Erdgeschoss wird gern für Hochzeiten genutzt, aber auch für Kultur – so wie es die beiden Schlossbesitzer vorgesehen hatten. Sie haben dafür eigens einen Kulturverein gegründet und laden zu Lesungen, Konzerten, Filmabenden und Führungen ins schlossgleiche Herrenhaus. www.herrenhaus-schloss-grossjehser.de ☒



Es war die Liebe zur Filmgeschichte, die das Ehepaar Rykov und das Schloss in Klein Loitz zusammenbrachte. 2019 hatte Ariane Rykov nach einem Ort für die Romy-Schneider-Sammlung gesucht, die sie zuvor in Hamburg mit aufgebaut hatte: „Zunächst hatten wir an Berlin als Standort gedacht, aber dort hätten wir eine solche Immobilie, wie sie uns vorschwebte, nicht finanzieren können.“ Fündig wurden sie und ihr Mann Uwe Marcus Rykov in Klein Loitz unweit von Spremberg. Sie gründeten einen Förderverein, um das im 16. Jahrhundert erbaute und seit 2009 leerstehende Schloss vor dem Verfall zu retten und dort ein Museum zu errichten. Zunächst galt es, das Haus zu renovieren. Im Erdge-

schoß sind heute das Museum mit Ausstellungen zu Romy Schneider und weiteren Aspekten der Filmgeschichte und das Museumscafé im Stil eines Wiener Kaffeehauses untergebracht. Im Obergeschoss haben Rykovs eine Wohnung. Sobald die weiteren Räume auf dieser Etage saniert sind, sollen dort ebenfalls Ausstellungsräume entstehen. Zudem öffnet das Schloss regelmäßig für Lesungen, Führungen und Theaterabende. Für den herrlichen Schlosspark haben die Schlossherren auch schon Ideen: Hier könnte ein UFA-Filmstar-Gedenkpark entstehen. Schon jetzt begrüßt eine Romy-Schneider-Statue die Schlossbesucher.
www.schloss-klein-loitz.com



Andreas Freiherr von Hünefeld ist in dieser Reihe der einzige Schlossherr mit „blauem Blut“. Seine Familiengeschichte reicht 900 Jahre zurück. Das Portrait auf dem Foto zeigt Christoph Freiherr von Hünefeld, geboren 1617 in Arnstadt. Um ein Schloss sein eigen zu nennen, brauchte Andreas Freiherr von Hünefeld fast 60 Jahre und einen Neustart in der Lausitz: „Mit Mitte 50 habe ich überlegt: Was kommt jetzt noch? Ich habe zuvor als Verkaufsleiter für Großküchen gearbeitet. Die Gastronomie hat mich mein ganzes Berufsleben begleitet“, blickt der Schlossherr zurück. Also hat mit seiner Frau Daniela nach dem passenden Haus für eine Schlossgastronomie gesucht und ist 2019 in Oberlichtenau fündig geworden. Heiraten konnte man dort schon vor

2019, jetzt kann man den schönsten Tag des Lebens auch gebührend feiern inklusive Speisen, Getränken, Musik und Übernachtung in der Hochzeitssuite. Die beiden Neu-Oberlichtenauer organisieren auch große Familienfeiern, Klassentreffen oder Oldtimertreffen. Weihnachtsfeiern für Firmen sind ebenfalls denkbar. Das Schloss bietet dafür zahlreiche passende Räumlichkeiten. Auch ihre privaten Wohnräume haben sich die beiden Schlossbesitzer in Oberlichtenau eingerichtet. Damit reihen sich die beiden in eine illustre Gesellschaft ein: Das ab 1724 erbaute Barockschloss zählte unter anderem die Namen Brühl, Cosel und Marcolini zu seinen Bewohnern.

www.barockschloss-oberlichtenau.de





Dass Hermann Fuchs für das Foto das Musikzimmer gewählt hat, ist wenig überraschend. Die Liebe zur Musik begleitet ihn seit seiner Kindheit. Und ohne sie gäbe es den „Fuchsbau“, wie er Schloss Milkel liebevoll nennt, vielleicht nicht mehr. Im März 1997 fuhr er fast 500 Kilometer mit dem Auto aus seiner fränkischen Heimat in die Oberlausitz, um sich das Schloss anzusehen. Er hatte vom drohenden Verfall gehört. Was er sah, schockierte ihn: Vandalismus, Schimmel, Wasserschäden. „Ich verstehe bis heute nicht, wieso eine Gesellschaft, die so reich ist wie die unsere, ihre Geschichte nicht erhält“, bedauert er. Denn: „Ein Volk, dass seine Geschichte nicht kennt, hat keine Zukunft.“ Und obwohl ihn

vermutlich Viele für verrückt erklärten, kaufte er das Anwesen, dessen Geschichte bis ins 14. Jahrhundert zurück reicht. In ungezählten Arbeitsstunden und mit privaten Investitionen machte Hermann Fuchs aus dem Schandfleck ein Schloss. Möglich wurde das auch dank seiner Leidenschaft für die Musik. Durch seine Band, die im kommenden Jahr ihr 60. Jubiläum feiert, und durch weitere Musikprojekte hat er einen großen Freundeskreis: Viele von ihnen haben regelmäßig ihren Jahresurlaub in Milkel verbracht und bei der Sanierung mit angepackt. Jetzt, wo die meiste Arbeit getan ist, bleibt wieder etwas mehr Zeit für die Musik.

www.schloss-milkel.de

⊗



Als die Belgierin Yvette van Vlasselaer und der Niederländer Anne Tjepkema auf der Suche nach einem größeren Anwesen für Hotel und gehobene Gastronomie waren, suchten sie bewusst in der Lausitz. Sie kannten die Region bereits, hatten ihren Urlaub hier verbracht und wollten nun genau das auch anderen Menschen ermöglichen. 2006 kauften sie das ehemalige Rittergut Radensdorf bei Greifenhain. Das etwa 250 Jahre alte Haus stand zu diesem Zeitpunkt schon länger leer. Dennoch haben sich beide in dieses Fleckchen Erde verliebt. Mit viel Schweiß, Muskelkraft, Enthusiasmus und Liebe ist aus dem verfallenen Gebäude ein kleines Märchenschloss mit einem wunderschönen Schlossgarten entstanden. 2008 konn-

ten sie ihr Hotel eröffnen. Seitdem ist Schloss Greifenhain nicht nur zu ihrem temporären Zuhause geworden, sondern auch zu einem Ort der Gastfreundschaft: Die hervorragende Küche und die herzliche Gastlichkeit hatten sich schnell herumgesprochen. Doch nun wird es Zeit für ein neues Kapitel auf Schloss Greifenhain. Das Anwesen steht zum Verkauf. Yvette und Anne wollen es etwas ruhiger angehen lassen. Nachdem sie jahrelang Reisende begrüßt haben, möchten sie jetzt selbst verreisen. Der Lausitz wollen sie treu bleiben, aber sie suchen jetzt wieder etwas Kleineres.

www.schlossgreifenhain.eu





„Ich habe die etwas andere Immobilie gesucht“, erklärt Sebastian Flämig, wieso er 2011 zum Schlossherr wurde. In jenem Jahr ersteigerte er Schloss Kuppritz. Das Kleinod liegt am Rande des Oberlausitzer Berglands zwischen Bautzen und Löbau. Seine Geschichte reicht zurück bis ins 13. Jahrhundert. Um 1225 wurde das Rittergut erstmals urkundlich erwähnt. Das Schloss selbst wurde über die Jahrhunderte immer wieder um- und ausgebaut. Als Sebastian Flämig es 2011 übernahm, musste er zunächst die Spuren des Leerstands und die Bausünden aus der Zeit nach 1945 beseitigen. In der Nachkriegszeit war es zu einem Mehrfamilienhaus mit zehn Wohnungen umgebaut worden. In aufwändiger Arbeit hat

Sebastian Flämig die historischen Grundrisse wieder hergestellt, die Renovierungsarbeiten sind fast abgeschlossen. Nach und nach füllt sich das Schloss wieder mit Leben. Einen Teil des Hauses nutzt Sebastian Flämig, der zuvor auch in Dresden gelebt hat, für Wohnräume und Gästezimmer. Der weitaus größere Teil soll als kulturelle Begegnungsstätte genutzt werden. Regelmäßig öffnen sich die Schlosstüren für Konzerte. Auch Feiern, Lesungen und Filmvorführungen sind möglich. Langfristig, so der Wunsch des Schlossherren, der von Beruf Diplom-Musikpädagoge ist, soll auf Schloss Kuppritz eine Musikakademie entstehen.

www.schloss-kuppritz.de

Ein „starkes“ Team

Oliver Bathe und Tobias Amende sind bei der Wirtschaftsregion Lausitz für die Betreuung von Projekten aus dem Förderprogramm „STARK“ zuständig. Im Interview erklären sie das Besondere daran und was man damit machen kann.



Tobias Amende (links) und Oliver Bathe. Fotos: WRL/Schirling

„STARK“, das steht kurz für Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten. Was heißt das genau und wie hilft es im Strukturwandel?

Oliver Bathe: Das STARK-Programm ist eine nicht-investive Förderung aus Bundesmitteln. Was heißt „nicht-investiv“? Im Prinzip das, was nicht in Beton gegossen wird. Was also nicht gebaut wird, aber trotzdem für den Strukturwandel wichtig ist. Gefördert werden können unter anderem Konzepterstellung, Personal und Sachausgaben im Hinblick auf die Einbindung der Bevölkerung. Zum Strukturwandel gehört mehr als Gebäude, Gleise oder Straßen. Durch die STARK-Förderung entstehen Impulse in der Gesellschaft, die mittel- bis langfristig in der Region wirken können und sollen.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Oliver Bathe: Etwa die „Bürgerregion Lausitz“. Sie begleitet den Entwicklungsprozess und Wandel in seiner ganzen Breite mit Veranstaltungen jeglicher Art, die sich an alle zivilgesellschaftlichen Gruppen richten, auch an Kinder und Jugendliche. In diesem Projekt geht es darum, gleichberechtigte Teilnahme und Teilhabe der Menschen am Lausitzer Strukturwandel zu ermöglichen und sie in ihren Sorgen und Nöten aufzufangen. Jeder kann teilnehmen und sich auch aktiv einbringen. In der Lausitz ist die Bürgerregion mit mehreren Büros vor allem an kleineren Orten präsent und adressiert somit auch das Thema ländlicher Raum. Aus meiner Sicht ein hervorragendes Beispiel für ein STARK-Projekt, mit dem man sehr viel bewirken kann.

Sie arbeiten beide schon seit einiger Zeit in diesem Bereich. Welchen persönlichen Bezug haben Sie zu diesem Aspekt des Strukturwandels?

Tobias Amende: Ich bin Zugezogener und somit grade, was den Bereich soziale Infrastruktur angeht, sozusagen auch „Betroffener“ – wie jeder andere Cottbuser und Lausitzer auch. Daher möchte ich, dass auch die weichen Faktoren im Strukturwandel Beachtung finden. „STARK“ spricht die soziale, die menschliche Ebene an. Auch im Bereich nachhaltiger Sportförderung sehe ich viele Möglichkeiten, die Lebensqualität in Cottbus und Umgebung weiter zu verbessern. Das Schöne an der STARK-Förderung ist, dass wir im Rahmen der Richtlinie Dinge ausprobieren können. Gleichzeitig greift ein detaillierter Monitoring-Prozess. Wir können somit nachvollziehen, was die

Förderprogramm STARK: Projektauswahl

Zu den STARK-Förderprojekten gehört neben der Kampagne „Die Lausitz. Krasse Gegend.“ beispielsweise ein Verbund von Zuzugs- und Rückkehrerinitiativen. Diese bündeln ihre Kräfte, um Menschen, die in die Lausitz ziehen oder zurückkehren möchten, den Einstieg so einfach wie möglich zu machen. Ein weiteres, sehr anerkanntes Projekt ist der Qualifizierungsverbund in der Lausitz für Erneuerbare Energien (QLEE). Er gibt Unternehmen und Beschäftigten der Braunkohleregion neue wirtschaftliche Perspektiven durch die kompetente Qualifizierung in neuen Technologien. Die Netzwerk-Initiative „Mining and Generation Technology – Made in Germany“ (MinGenTec) hat zum Ziel, Unternehmen und Institutionen in der vom Kohleausstieg betroffenen Region Lausitz dabei zu unterstützen, neue Geschäftsfelder und neue Märkte zu erschließen – durch Innovation und Internationalisierung. Die beiden Projektträger, die IHK Cottbus sowie die Wirtschaftsförderung Berlin Brandenburg, kooperieren hierbei mit der IHK Dresden und der Wirtschaftsförderung Sachsen.“

jeweiligen Projekte bringen und gegebenenfalls nachsteuern und daraus lernen.

Oliver Bathe: Ich sehe wirklich den großen Vorteil, dass wir Projekte machen können, die losgelöst sind vom investiven Geschehen. Es geht in solch einem Umbruch eben nicht nur um „Betongold“, sondern auch um immaterielles Gold.

Die Wirtschaftsregion Lausitz (WRL), bei der die STARK-Förderung ebenso angesiedelt ist wie die Qualifizierung und Begleitung der Projekte in den Werkstätten, verfolgt insgesamt einen niedrigschwelligen Ansatz. Jeder soll sich einbringen können. Wie ist das bei STARK? Kann hier jeder einfach seinen Traum einbringen?

Oliver Bathe: Es müssen die Anforderungen erfüllt sein. Also die Orientierung auf die Nachhaltigkeit gemäß der STARK-Richtlinie und die Passfähigkeit mit dem Lausitzprogramm 2038, also den strukturellen Zielstellungen des Landes. Wenn da eine Träumerei reinpasst, können wir sie gemeinsam mit dem Initiator gerne weiterentwickeln. An der Niedrigschwelligkeit halten wir dabei jedoch fest. Gleichzeitig sollten die Antragsteller aber in der Lage sein, Mittel abzufordern und

Nachweise zu erbringen. Diese Kompetenz muss man sich im Zweifel einkaufen. An dieser Stelle sei gesagt, dass entsprechende Expertise – im Unterschied zu den investiven Projekten, für die man eine weitaus professionellere Projektsteuerung braucht – bei den STARK-Projekten in geringerem Maße erforderlich ist.

Wie würden Sie gerne in 20 oder 30 Jahren auf den Strukturwandel zurückblicken?

Oliver Bathe: Ich hoffe sehr, dass dann in Verbindung mit dem Strukturwandel wirklich keiner mehr an die schlimme Zeit des Strukturbruchs Anfang der 1990er-Jahre denkt. Dieser Bruch damals erfolgte anders als heute ohne jegliche Abfederung.

Tobias Amende: Ich hoffe, dass wir dann eine Gesellschaft haben, die offener ist.

Wenn man eine Idee hat, die möglicherweise über STARK gefördert werden könnte: Wie kommt man in Kontakt zu Ihnen?

Oliver Bathe: Am einfachsten ist der Kontakt über unsere Internetpräsenz wirtschaftsregion-lausitz.de. Uns beiden ist es am liebsten, wenn wir auf direktem Weg

von dem Projekt erfahren. Außerdem sind wir in der Region bei Veranstaltungen unterwegs, und man kann uns einfach ansprechen. In den Werkstätten sitzen zusammengekommen mehr als 120 Multiplikatoren, über die ebenfalls Projekte zu uns kommen.

Tobias Amende: Am einfachsten ist tatsächlich ein kurzes Telefonat, bei dem wir klären können, ob das Projekt grundsätzlich zum Strukturwandel passt und diesen voranbringt. Im nächsten Schritt entsteht eine kurze Beschreibung auf Papier. Das muss nicht zwingend gleich das Projektsteckbrief-Formular von unserer Internetseite sein.

Oliver Bathe: Wir haben immer wieder Projektideen, die anfangs etwas unklar erscheinen. Wir sortieren und strukturieren dann ein bisschen und finden häufig einen substanziellen Kern, mit dem man weitermachen kann. Somit können wir mit den Ideengebern auch etwas verrückteren Ideen nachgehen. Übrigens befinden wir uns in diesem Verfahren noch außerhalb der verwaltungsrechtlichen Vorgänge. Mit uns als Wirtschaftsregion Lausitz kann man also jederzeit über alles reden, anders als mit der zuwendungsgebenden Stelle. Dort muss man sehr präzise antworten, unrichtige Aussagen können sogar negative Konsequenzen haben. Wir haben keine Stichtage oder jahresbezogene Mittelbegrenzungen, keinen Kriterienkatalog. Es geht bei uns in der brandenburgischen Lausitz um eine rein qualitative Bewertung der Projektideen. Ich denke, wir haben mit dem Förderprogramm STARK ein großartiges Potenzial für die Lausitz im Strukturwandel.

Wirtschaftsregion Lausitz GmbH

Oliver Bathe

Bereichsleiter Strategie/Werkstattprozess

0355/355516-23

bathe@wirtschaftsregion-lausitz.de



Über den QR-Code gelangen Sie direkt zur STARK-Seite der WRL.



Das STARK-Projekt „Die Lausitz. Krasse Gegend.“ ist eine Imagekampagne für die Region. In diesem Zusammenhang führte eine Pressereise zu verschiedenen Schauplätzen des dynamischen Wandels in Cottbus und Umgebung. Im Bahnwerk erklärten Projektleiter Marc Hermann, German Linz vom Betonhersteller Sonocrete sowie Ministerpräsident Dietmar Woidke den Journalisten, warum das Instandhaltungswerk zwei Jahre eher fertig wurde als geplant.



Innovative Projekte für die Strukturentwicklung



Ein starkes Instrument der Unternehmensförderung hat sich seit 2019 in der Lausitz mit dem Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz etabliert. Das Besondere: Das Verfahren der Umsetzung ist komplett regional und modellhaft, da der gesamte Förderprozess durch

regionale Strukturen gesteuert und begleitet wird. Als Abwicklungspartner stehen der Landkreis Spree-Neiße/ Wokrejs Sprjewja-Nysa, stellvertretend für die Gebietskörperschaften der sächsisch-brandenburgischen Lausitz, und der Regionalpartner Wirtschaftsregion Lausitz GmbH als Ansprechpartner und Begleiter potenzieller

Projekteinreicher bereit. Die kommunikative Nähe zu den Einreichern ist vielleicht auch das entscheidende Plus.

Gerade wurde der 94. Zuwendungsbescheid ausgestellt, was nur erahnen lässt, welche vielfältigen und nachhaltigen Projekte von klein- und mittelständischen Unternehmen unterstützt wurden. „Die Programmsteuerung direkt an der Nahtstelle der geschäftlichen Entwicklung aufzusetzen, war anfänglich nicht einfach“, berichtet Norman Müller, Bereichsleiter `Unternehmen Revier`. „Heute steht der Lausitz aber ein verlässliches Programm mit enger regionaler Beratung für die Unternehmensentwicklung zur Verfügung.“ Die Projektideen müssen innovativ sein und gehen meist mit einer Produktentwicklung oder Geschäftsfelderweiterung einher.

Das Beratungsangebot besteht ganzjährig und sollte schon jetzt von potenziell Interessierten für den kommenden Wettbewerbsaufruf im Jahr 2024 genutzt werden. Die Kontaktdaten für Termine, Unterlagen zu den Aufrufen und die Projektskizzenformulare können auf der Website unter „Unternehmensförderung“ jederzeit abgerufen werden:

[wirtschaftsregion-lausitz.de/
strukturentwicklung/
unternehmensfoerderung/](https://wirtschaftsregion-lausitz.de/strukturentwicklung/unternehmensfoerderung/)



Verbundprojekt CarbonTech AG/ BTU Cottbus-Senftenberg:

Spirulina, eine Mikroalge mit großem Potenzial

Das Institut für Biotechnologie an der BTU Cottbus-Senftenberg ist seit langem stark in der Erforschung von Mikroalgen für verschiedene Anwendungen aufgestellt, u.a. im Bereich nachhaltig produzierter Nahrungsmittel. Aber auch die Potenziale im medizinischen Bereich und in der Dekarbonisierung der Industrie spielen eine immer größere Rolle.

Dies führte zur Ausgründung der Carbon Biotech AG. Die Geschäftsidee ist, auf Basis der Mikroalge Spirulina das weltweit vollständigste vegane Protein (impct Protein) zu entwickeln und dabei gleichzeitig der Atmosphäre CO₂ zu entziehen. Der Markt für alternative Proteine soll bis 2040 auf ca. 450 Mrd. US-Dollar anwachsen.

Das Impct Protein aus Spirulina hat folgende Vorteile: Es bildet die größte bisher in einem Organismus gefundene Proteindichte ab (bis zu 75 %), es enthält alle essenziellen Aminosäuren, ebenso wie B-Vitamine und Mineralien, es hat eine sehr gute biologische Wertigkeit und keine Unverträglichkeiten und es wurde erstmalig der Geschmack und Geruch von Impct Protein an die Lebensmittelnutzung angepasst.

Natürlich sind diese Entwicklungen internationalen Nahrungsmittelkonzernen nicht verborgen geblieben, die sich nun für die Spirulina aus der Lausitz interessieren. Auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier informierte sich über die Chancen, mit dem impct Protein aus Spirulina zur

Nahrungsmittelsicherheit in Krisenzeiten beizutragen.

Dieser Rückenwind soll genutzt werden. Nach der Entwicklung eines Photobioreaktors zur Simulation sämtlicher Bedingungen für eine wirtschaftliche Produktion von Algenbiomasse im Industriemaßstab über das Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ will die Carbon Biotech nun den nächsten Schritt gehen und ist auf der Suche nach Investoren, um eine Skalierung des Geschäftsmodells und die Platzierung von Algenprodukten am Markt mit einer anderen Schlagkraft zu versehen.

www.carbonbiotech.eu
www.b-tu.de



Spreewerk Lübben GmbH: Batterierecycling mittels thermischer Vorbehandlung

Die Spreewerk Lübben GmbH hat sich mithilfe des Bundesprogrammes „Unternehmen Revier“ neu erfunden, vom etablierten Munitionsentsorger zum Batterierecycler. Die komplette geschäftliche Neuausrichtung steht exemplarisch für unternehmerische Prozesse im Strukturwandel. Der Wertschöpfungsaufbau im wachsenden Marktumfeld der Elektromobilität setzt bewusst die Stärken des Unternehmens mit der vorhandenen Anlagentechnik und den Kompetenzen der Mitarbeiter

für den Einstieg in den Wachstumsmarkt des Batterierecyclings ein. Die Konzentration lag im vergangenen Jahr auf der verfahrenstechnischen Gestaltung des Recyclingprozesses mit der thermischen Vorbehandlungsanlage.

Zurzeit wird die Batterieentsorgung im Technikummaßstab durchgeführt. Dies ist nur ein erster Schritt für das großmarginige Batterierecycling. Für den Ausbau des Wirtschaftsstandortes Spreewerk Lübben gibt es bereits eine unternehmensinterne

Stufenplanung mit einem verbundenen Beschäftigungswachstum. Angedacht ist für das Recycling eine sukzessive Erhöhung der Menge an Lithium-Ionen-Batterien für die thermische Vorbehandlung von aktuell 360 bis 1.200 Tonnen je Jahr auf bis zu 20.000 Tonnen Jahresdurchsatz. Aktuell läuft dazu das immissionschutzrechtliche Genehmigungsverfahren, sodass der Weg hin zum organischen Wachstum im Batterierecycling auch genehmigungsseitig ge-
eignet wird. ☒

Bevor Batterien wiederaufbereitet werden können, müssen sie in ihre Bestandteile zerlegt werden.

Foto: iStock/kymy

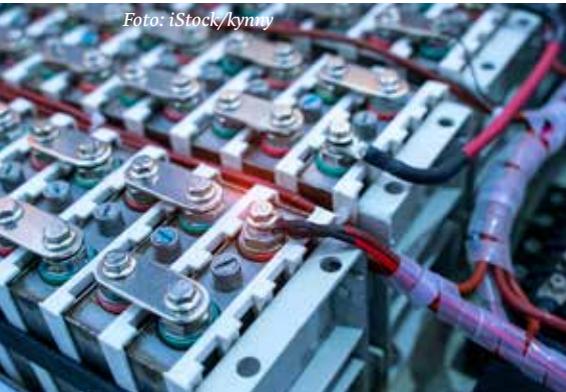


Foto: Spreewerk Lübben GmbH



Zahlen und Fakten auf einen Blick:

Wertschöpfungspotenziale in der Batterietechnik

Der weltweite Markt für Batterien wächst rasant und die Umsätze sollen sich laut dem Beratungsunternehmen McKinsey auf über 400 Milliarden US-Dollar im Jahr 2030 steigern. Die Anwendungen in der Mobilität sind dabei Treiber der Entwicklung und größter Nachfrager von Batterien. Die Entwicklung und Produktion von Elektroautobatterien ist bislang stark asiatisch geprägt. Doch dies ändert sich gerade und in der Lausitz gibt es viele Aktivitäten, die darauf hindeuten, dass sich hier der neue Wachstumsmarkt in

seiner kompletten Wertschöpfung mit europäischer Bedeutung etabliert.

In Guben (Landkreis Spree-Neiße - SPN) baut die kanadische Rock Tech Lithium eine Produktionsanlage für Lithiumhydroxid für Batterien, und der Chemiekonzern BASF investiert in die Kathodenproduktion am Standort Schwarzheide (Landkreis Oberspreewald-Lausitz - OSL). Dies sind zwei Großinvestitionen in die Produktion von Vormaterialien bzw. Rohstoffen für die Wertschöpfungskette Batterie. Zudem plant

Altech den Aufbau einer Fabrik für Anodenmaterial in Spremberg (SPN) und die chinesische Firma SVOLT plant die Batteriezellfertigung am Standort Lauchhammer (OSL). Auch Kapazitäten im Batterie-Recycling werden durch Investitionen schrittweise regional ausgebaut. So will die chinesische Botree Cycling in Guben neben der Errichtung einer Batterie-Recyclinganlage auch ein Ausbildungs- und Trainingszentrum aufbauen, in dem junge Fachkräfte in diesem Bereich ausgebildet werden sollen. ☒

2.000 GWh

Akkuleistung wird der internationale Markt bis 2030 nachfragen - heute sind es 200 GWh.

1/3

des Weltmarktbedarfs soll in Deutschland und Europa gefertigt, verkauft und exportiert werden.

250 Mrd. €

könnte das Marktpotenzial für automobile Batterien in Europa Mitte der 2020er Jahre betragen.

40 %

zur Wertschöpfung eines Elektroautos trägt die Batterie bei.

Ein neuer Anziehungspunkt für Weißwasser

Strukturmittel erlauben die Sanierung und Wiederbelebung des Bahnhofs



Nach der Sanierung soll der Bahnhof wieder zum Ort der Begegnung werden.
Fotos: Stadtverwaltung Weißwasser/O.L.

In Weißwasser/O.L. haben die Sanierungsarbeiten am Bahnhof begonnen. Bis 2025 soll hier ein Bürgerbahnhof als moderner Anziehungspunkt für Einheimische und Gäste entstehen. Den Baustart markierte ein Festakt Ende Oktober. Trotz strömenden Regens waren mehr als 100 Gäste in die Große Kreisstadt im Norden des Landkreises Görlitz gekommen. Engagierte, Macher, Unternehmer, Bürger und

Stadtpolitiker freuten sich, dass die Sanierung und der Umbau des Bahnhofsgebäudes eingeläutet wurden. In dem zu sanierenden Gebäude sollen unter anderem die Touristinformation und die Stadtbibliothek einziehen. Auch die Einrichtung eines Reisezentrums und gastronomische Angebote sind geplant. Die Kosten von mehr als acht Millionen Euro werden größtenteils über den Kohleausstiegsfonds finanziert.

Neuer Standort für die Stadtbibliothek

Vor zehn Jahren hatte die Stadt das Bahnhofsgebäude für 59.000 Euro ersteigert, erläuterte Oberbürgermeister Torsten Pötzsch anlässlich des Baustarts im Festzelt, das eigens auf dem Bahnhofsvorplatz aufgestellt worden war. Schließlich sollte der Bahnhof als „Visitenkarte“ der Stadt wieder zu einem attraktiven Ort für alle Einheimischen, Gäste und Reisende werden.

Eingangs standen Überlegungen an, ein kleines Ärztehaus im Bahnhof einzurichten. Doch über Jahre war die Finanzierung der Sanierung für die klamme Stadt nicht machbar. Mit der Förderoption im Zuge des Strukturwandels wurde die Idee geboren, die Stadtbibliothek mit einem Lesecafé in dieses außergewöhnliche und denkmalgeschützte Gebäude zu verlegen. Sie wird nach der Sanierung in das Gebäude einziehen, um kompakter, zentraler, digitaler und an die neue Zeit angepasst für die Menschen da zu sein, hieß es beim Baustart.

Finanzierung dank Förderung

Die Finanzierung dieses Unterfangens sei lange Zeit schwierig gewesen, erklärte Oberbürgermeister Pötzsch: „Viele Gespräche in Ministerien und mit der Sächsischen Aufbaubank scheiterten nicht an Fördermitteln und dem Willen, sondern an den Eigenmitteln unserer Stadt.“ Er wies darauf hin, dass sich erst mit dem Bundesentschluss zum Kohleausstieg und dem dafür zur Verfügung stehenden Geld

Baustart mit Bürgermeisterriege: Jörg Funda (Schleife), Torsten Pötzsch (Weißwasser/O.L.) und Ralf Brehmer (Rietschen).



die Ausgangslage zum positiven hin geändert hätte. Nun muss die Stadt nur einen Eigenanteil von rund 400.000 Euro beitragen. Wenn alles nach Plan läuft, können sich die Menschen in Weißwasser und der Region, aber auch Reisende und Ausflügler über das erweiterte Angebot im sanierten Bahnhofsgebäude freuen.

„Der im Stadtraum zentral gelegene Bahnhof von Weißwasser/O.L. soll zukünftig als Tor zur Stadt und Region wahrgenommen werden“, erläutert Dorit Baumeister, Leiterin des Referats Bau und Stadtplanung. Neben seiner Grundfunktion als Bahnhof, soll er als „Bürgerbahnhof“ die Innenstadt spürbar beleben. „Von hier aus werden die touristischen Höhepunkte der Stadt und Region, durch die Einordnung



„Der Strukturwandel wird bei uns in Weißwasser sichtbar. Der Bahnhof als Visitenkarte unserer traditionsreichen Stadt wird saniert, umgebaut und ganz neu genutzt.“

Torsten Pötzsch, Oberbürgermeister Weißwasser/O.L.

einer Stadt- und Tourismusinformation, beworben“, sagt sie zum Mehrwert des Projekts für die Region.

Ein Ort für Austausch und Engagement

Schwerpunkte sollen u.a. die drei UNESCO-Label der Region bilden: der

UNESCO Global Geopark Muskauer Faltenbogen, die UNESCO Welterbestätte Fürst-Pückler-Park Muskau und das UNESCO Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. „An diesem Ort wird es einen lebendigen Austausch der Stadtgesellschaft geben – wie wir es in unserem Integrierten Stadtentwicklungskonzept festgeschrieben haben“, so Dorit Baumeister. Der anstehende Strukturwandel in Folge des Kohleausstiegs wird nur mit aktiver Bürgerbeteiligung gelingen, im Bahnhof erfolgt dafür die verbindliche Verortung. Seine multifunktionale Ausstattung für die Durchführung von Workshops, Seminaren, Vorträgen, Ausstellungen und Kleinkunstveranstaltungen steht Akteuren, Initiativen, Vereinen etc. der Stadtgesellschaft zur Verfügung. Die Integrierung eines Cafés mit Außenbereich sorgt für Atmosphäre und Aufenthaltsqualität. Der Bahnhof wird zum Zentrum einer selbstbewusst agierenden Bürgerschaft, zur Visitenkarte der Stadt.

Der unter Denkmalschutz stehende Bahnhof wurde 1866/1867 an der Bahnstrecke Berlin-Görlitz errichtet. Er begründete die industriegeschichtliche Entwicklung von Weißwasser/O.L. als Stadt des Glases, des Lichts und der Kohle. Anfang des 20. Jahrhunderts galt sie mit 30 Glasmelzöfen in elf Fabriken als der größte glasproduzierende Ort der Welt. Nach 1990 verwaiste das Bahnhofsgebäude zunehmend, bevor die Stadt es 2013 im Rahmen einer Auktion ersteigerte. ☒

Projekt Gelsdorfhütte gestartet

Einen Monat nach dem Start der Bahnhofsbaustelle kam im November der nächste Bewilligungsbescheid über Strukturwandelgelder nach Weißwasser/O.L. Die 97,5-prozentige Kostenförderung für das Projekt „Sanierung Standort Gelsdorfhütte – Teilprojekt 1“, an dem bereits seit 2012 gearbeitet wird, nennt OB Torsten Pötzsch einen „großen Glücksfall“. Denn die das Gelände der Gelsdorfhütte ist historisch von großer Bedeutung – sie war die erste Glashütte des einst weltweit größten Glaszentrums der Welt, Weißwasser/O.L. Die verfallene Hütte wird als Ruine konserviert und das sie umgebende Areal saniert und für Investitionen vorbereitet. Für Abriss, Beräumung, Altlastenbeseitigung und einfache Herrichtung des ca. 25.000 Quadratmeter großen Gelsdorfhütte-Areals stehen 3,1 Millionen Euro bereit. In dem Gesamtgelände soll dann ein Neubau für den Standort Weißwasser/O.L. des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) entstehen, so dass die derzeit rund 300 Mitarbeiter und dazugehörige Einrichtungen auf 10.000 Quadratmeter an der Gelsdorfhütte angesiedelt sind. Für weitere Flächen gebe es bereits Interessenten, erklärte OB Pötzsch auf einer Pressekonferenz zum Baustart. Dank dem Integrierten Städtischen Entwicklungskonzept werden das Gelsdorfgelände und daran anschließende Flächen entwickelt. Modernes Wohnen und zielgerichtete Gewerbeansiedlung sind angedacht.

Der Strukturwandel in Weißwasser/O.L. braucht dringend Stadtplaner, Architekten und Bauingenieure - wer Teil dieses Prozesses werden möchte, ist herzlich willkommen.



Infos bei den gängigen Job-Portalen und unter www.weisswasser.de

Die historische Aufnahme zeigt, dass der Bahnhof früher ein Aushängeschild für die Stadt war, das soll er nun wieder werden.



Weißwasser O.L.,
Bahnhof mit Erinnerungs-Brunnen

Mit Humor und Leichtigkeit Herausforderungen meistern lernen

Weißwasser/O.L. setzt mit zwei Veranstaltungen Zeichen für Engagement und Zusammenhalt

Im Rahmen der 7. Aktionswochen der seelischen Gesundheit im Landkreis Görlitz stach der 2. Glückskongress in Weißwasser/O.L. als herausragendes Highlight hervor. Unter dem Motto „Mit Humor und Leichtigkeit – Herausforderungen meistern lernen“ versammelten sich Mitte Oktober etwa 150 Menschen im Soziokulturellen Zentrum Telux, um von hochkarätigen Experten wertvolle Impulse für die Bewältigung von Krisen und den Erhalt der mentalen Gesundheit zu erhalten. Eingeladen hatte das Soziale Netzwerk Lausitz und wie Geschäftsführerin Manuela Thomas betont, konnte „mit diesem Angebot eine einzigartige Plattform des Zusammenkommens geschaffen werden für inspirierende Gedanken und konkrete Handlungsansätze, die positive Impulse für eine resiliente und zukunftsorientierte Lebens- und Arbeitsweise in der Lausitz setzen.“ Milko Kara, Geschäftsführer der KARA Service GmbH, lobte: „Jeder Unternehmer weiß, was es bedeutet, sich den täglichen Anforderungen und Veränderungen zu stellen. Der Vortrag von Prof. Dr. Volker Busch war für mich beeindruckend. Klasse, welch hochkarätiges Format hier in Weißwasser mit dem Glückskongress sehr professionell auf die Beine gestellt wurde.“



„Keine Angst vor Veränderungen – einfach machen“, empfahl Prof. Dr. Volker Busch den Gästen des Glückskongresses. Bildnachweis: SNL

Engagement- und Ehrenamtstag

Die zweite Veranstaltung, die Impulse für mehr Miteinander gab, war der Engagement- und Ehrenamtstag Ende November in Weißwasser/O.L.. „Unsere Gemeinschaft ist zukunftssicher, wenn wir uns für sie einsetzen. Jeder Akt der Freundlichkeit, jede investierte Stunde trägt dazu bei, unsere Region lebendiger und zukunftsfähiger zu machen“, so Oberbürgermeister Torsten

Pötzsch. Seiner Einladung und der des SNL waren mehr als 200 engagierte Persönlichkeiten, Vereine sowie interessierte



Das Soziale Netzwerk Lausitz (SNL) versteht sich als eine Sozialraumagentur mit Sitz in Weißwasser/O.L. Es bringt Menschen aus verschiedenen Lebenswelten zusammen und setzt Anker in den Bereichen der Selbsthilfefarbeit, Demokratie- und Engagementförderung und Präventionsarbeit im ländlichen Raum. www.snl.gmbh

Mehr zur Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt: www.d-s-e.de

Menschen aus Weißwasser/O.L. und Umgebung gefolgt. Impulsvorträge und eine Podiumsdiskussion schufen eine Plattform für den konstruktiven Austausch und die Integration von bürgerschaftlichem Engagement in die regionale Entwicklungspolitik. Stellvertretend für die Vielfalt der Engagierten in und um Weißwasser wurden Steffen Pleschinger als Einzelperson und der DRK Kreisverband Weißwasser für ihre Verdienste und Wirkung innerhalb der Gemeinschaft ausgezeichnet: direkt per Stimmabgabe durch die Gäste vor Ort. Beim Engagement-Markt stellten lokale Anbieter konkrete Engagement-Möglichkeiten vor und suchten Gleichgesinnte. „Diese direkten Begegnungen zwischen Interessierten und Engagierten haben zweifellos das Potenzial für viele fruchtbare Partnerschaften in der Zukunft“, so Pötzsch. ☒



„Als Moderator des Glückskongresses und Impulsgeber beim Ehrenamtstag hatte ich die Chance, mir ein Bild von der Engagementlandschaft in Weißwasser zu machen. Was ich hier an Aktivität und Menschen erleben durfte, war wirklich bemerkenswert. So macht Unterstützung des Engagements und Ehrenamts im ländlichen Raum Spaß.“

Jan Holze, Vorstand Deutsche Stiftung für Engagement & Ehrenamt



Vom Eishockeyprofi zum Hausarzt

Sebastian Klenner engagiert sich für Weißwasser/O.L.

Sebastian Klenner hat als erfolgreicher Eishockeyprofi vor einigen Jahren die Stadt verlassen. Als Hausarzt kommt er nun wieder zurück. Sein Herz schlägt noch immer für seine Heimatstadt und für die Lausitzer Füchse. Deshalb wurde er sehr gern das Gesicht einer Kampagne, die von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen, der Stadt Weißwasser und dem EHC „Lausitzer Füchse“ ins Leben gerufen wurde. Mit der Begeisterung speziell für die „Lausitzer Füchse“ soll die Aufmerksamkeit von

Medizinstudenten oder Ärzten in Weiterbildung auf die Region Weißwasser gelenkt werden. „Es ist meiner Meinung nach äußerst wichtig, sich für die Region zu engagieren und zu zeigen, dass es voran geht. Medizin zu studieren und als Landarzt zu arbeiten, ist schon mein Kindheitstraum gewesen. Es gibt sehr viele Menschen, die auf Hilfe durch unser Gesundheitssystem angewiesen sind“, erklärt Sebastian Klenner sein Engagement. Der ehemalige Eishockeynationalspieler aus Weißwasser/O.L.

studierte nach Beendigung seiner Profikarriere Medizin in Dresden und wird jetzt als Arzt in Weiterbildung in seine Heimat zurückkehren, in der aktuell zehn von 19 Hausarztstellen nicht besetzt sind.

Das Unbezahlbarland-Team hat an der Umsetzung der Kampagne mitgewirkt. Filmmacher Christian Fietze produzierte drei Trailer, die bei den Spielen der Füchse im Stadion und in den Livestreams eingespielt werden. Einer dieser Filme ist auch auf der Kampagnenseite der KV Sachsen eingebunden worden. „Die Geschichte gab mehr her, als nur 30-Sekunden-Spots“, berichtet Christian Fietze. „Es wäre schade gewesen, das vorhandene Material nicht für einen längeren Film zu nutzen.“ Und so setzte er sich noch einmal an den Schnittplatz und produzierte eine 3-Minuten-Fassung, die nun auf der Unbezahlbarland Website für die Gesundheitsberufe werben wird.



Die Eishockey-Laufbahn von Sebastian Klenner begann in der Eisarena Weißwasser/O.L.. Mittlerweile hat er die Schlittschuhe gegen das Stethoskop getauscht.



QR-Code
zur Website



QR-Code
zum Film





© Filmart GmbH | Christian Horn

Reviertransfer Lausitz (No. 28)

Zeitenwende

Zugegeben, die denkmalgewordene Überschrift musste seit der Rede von Olaf Scholz für Vieles herhalten. Alles mögliche erlebt seitdem eine Zeitenwende. Für die Lausitz passt es in vielfacher Hinsicht aber doch ausgerechnet für diese Ausgabe, die eine Wegstrecke bis zum Frühjahr 2024 kennzeichnet. Und sie hat viel mit großer Politik zu tun.

Da hätten wir zum einen Nachwirkungen des Kriegs, der den Begriff prägte. Die Daten zeigen inzwischen sehr klar, was sich auch in der Lausitz dadurch verändert hat. Obwohl in unserem Landstrich inzwischen in manchen Monaten doppelt so viel gestorben wie geboren wird, haben im Jahr 2022 sämtliche Lausitzer Landkreise erstmals seit 1990 (!) einen signifikanten positiven Wanderungssaldo ausgewiesen. Ein Trend, der sich 2023 bestätigt – und die hohen Flüchtlingszahlen aus der Ukraine widerspiegelt. Es sind oft gut ausgebildete Frauen mit Kindern, die zu uns kommen. Es ist Zuzug aus traurigem Anlass, aber dennoch beendet er die Zeit dauerhaften Schrumpfens in der Lausitz, verbunden mit Potenzialen für die Transformation der Lausitz. Und gegen die hierzulande leider immer noch zu stark verbreitete Russlandfreundlichkeit.

Zum anderen liefert der Blick auf den kommenden Jahresbeginn gleich zwei entscheidende Momente für den Wandel der Lausitz, für mehr Zuversicht und Demokratievertrauen bei den Lausitzern. Am 8. Januar wird wiederum Olaf Scholz damit verbunden sein. Dann wird die erste Halle des neuen Bahnwerks in Cottbus mit großem politischen Besteck in Betrieb genommen. Ein Termin, der die Lausitz national

ins Gespräch bringt. Wenige Wochen später wird das Votum des Wissenschaftsrats zur Cottbuser Universitätsmedizin erwartet. Alle Seiten rechnen fest mit einer Zustimmung zum Vorhaben – erst danach kann das Projekt mit einer Gesamtinvestition von knapp 2 Milliarden Euro in die Umsetzung gehen. Die Gubener Bifi-Fabrik dürfte ihren Probebetrieb aufnehmen und sicher werden weitere Projekte beschleunigt umgesetzt, um die Lausitzer zum Beginn des Superwahljahres 2024 endlich von ihrer Skepsis und Zurückhaltung zu befreien. Es ist dringend geboten.

Wir wollen auch in diesem Reviertransfer die kleine Tradition unserer Top 3-Zukunftsmaßnahmen fortschreiben, die wir in der Redaktion und mit Partnern für jede Ausgabe neu bewerten – auch wenn wir zuletzt mit hoher Konstanz bei den gleichen Maßnahmen landeten. Interessant ist aber, dass bei gleicher Konstellation die Gründe vielschichtiger werden. So bleiben die ersten zwei Punkte erhalten und lediglich der dritte Faktor landet infolge der Turbulenzen im Bundeshaushalt neu auf dem Podium:

1. Ganzheitliche Fachkräftesicherung und Aufbau einer Willkommenskultur
2. Strukturelle Sicherung und Beschleunigung der Planung
3. Sicherung politischer Rahmenbedingungen für Investitionen im Strukturwandel

Bei den beiden ersten Punkten könnte Europa auf einem Weg helfen, der schnell in den Fokus der Lausitz rücken sollte. Der sogenannte Net Zero Industry Act ist wie gemacht für die Lausitz, die als „Net Zero Valley“ fast so etwas wie den ersehnten Modellstatus mit schnellen und unkomplizierten Genehmigungsprozessen erlangen könnte.

Ansiedlungen und Investitionen würden erleichtert. Die öffentliche Verwaltung könnte per Digitalisierung und KI in Pilotmodellen ertüchtigt werden. Profitieren würde langfristig auch die regionale Wirtschaft. Gleichzeitig wohnt diesem EU-Rahmen für Regionen mit Nullemissionstechnologien die Internationalisierung inne. Es wäre auch ein gewichtiges Argument für Zuzug und Futter für Kampagnen. Die seit rund zwei Jahren vorangetriebene Idee einer Vermarktung der Lausitz als „Decarbon Valley“ erhält insgesamt weitere Relevanz. Beiträge zur Lausitzrunde und ein Interview mit dem EU-Abgeordneten Christian Ehler auf den Folgeseiten untersetzen das. Punkt 3. regt aktuell zu vielen Spekulationen an. Die Strukturmittel sind Gesetz und von den Wirren im Bundeshaushalt nicht betroffen – laut Schätzungen aber rund 50 Milliarden Euro für Investitionen in Ostdeutschland ungewiss. Auch Hoffnungsträger wie Rock Tech in Guben bauen auf Fördermittel vom Bund, wie sie auch TESLA erhalten hat. Das Wasserstoffnetz könnte ebenso betroffen sein – es ist eine Grundlage für die GigawattFactory der LEAG und stand zuvor nicht ohne Grund ebenso in den Top 3. Die Lausitz und die Länder müssen achtsam sein, dass privatwirtschaftliche Investments durch bundespolitisches Chaos nicht gefährdet werden.

Insgesamt könnte der Start des Superwahljahres 2024 im Mix aus Projektstart, neuen Hoffnungsträgern, Unterstützung Europas und Karneval aber auch eine Zeitenwende in den Köpfen vieler skeptischer Lausitzer befördern. Wir werden diesen Faden in der kommenden Ausgabe aufnehmen, die sich im Titelthema der Demokratie widmet.



Foto: Johannes Zantow

Ein Großteil der Projektallianz im Cottbuser Co-Büro: v.l.n.r.: Josephine Oester-Auerbach (DB), Henning Benker (Wayss & Freytag), Silvio Kassin (Wayss & Freytag), Jörg Süßenbacher (Rhombert), Carsten Burmeister (DB), Andreas Klapper (ENGIE), Mario Henneberger (LOGSOL), David Wurnitsch (Rhombert), Torsten Rose (Arcadis), Stefanie Schaupp (Allianzmanagerin)

Die Lausitzer Zukunftsallianz

Eine Hommage ans Neue Werk Cottbus der DB - mit Impulsen für den Lausitzer Aufbruch

Heureka! Der Ausruf von Archimedes steht bis heute für die Lösung äußerst schwieriger Aufgaben und den Moment einer plötzlich gewonnenen Erkenntnis. Wer in der Cottbuser Waisenstraße ins Obergeschoss eines von außen recht unscheinbaren Verwaltungstrakts des Bahnwerks aufsteigt, kann einen solchen Moment erleben. Hier, im sogenannten Co-Büro, erschließt sich, wie die erste Halle des neuen Cottbuser Bahnwerks in derart atemberaubender Geschwindigkeit entstehen konnte. Hier erschließt sich auch das enorme Potenzial des Projekts für den Lausitzer Wandel, das weit über das eigentliche Werk hinausreicht. Eine Erkenntnis, die man in den vielen Texten zum ersten großen Strukturstärkungsvorhaben der Lausitz bislang nicht findet. Wir unternehmen den Versuch, unseren Heureka-Moment zu teilen.

Campus der Musketiere

Das Co-Büro ist die Zentrale aller maßgeblichen am Bau des Bahnwerks beteiligten Partner. Dabei steht das Co vorm Büro einerseits für die Coworking-Atmosphäre, andererseits für den Teamansatz. Auf den ersten Blick hat man den Eindruck, dass Erwachsene auf seriöse Art und Weise Google-Campus spielen. Das offene Bistro geht über in Arbeitsinseln mit der Anmutung kleiner Zugabteile, in moderne Großraumbüros und schließlich das Herzstück,

einen gläsernen Besprechungsraum, der an gleich drei Wandflächen Kalenderwoche für Kalenderwoche den Baufortschritt des Werks an Zielen auf allerlei Klebezetteln dokumentiert. Entscheidender als das Sichtbare ist aber der spürbare Spirit. Nirgends ist ein Firmenlogo zu sehen, im Teamply wird erst auf Nachfragen deutlich, wie viele Firmen Hand in Hand an der Umsetzung des Projekts arbeiten. Was hier mit Leben gefüllt wird und an das einstige Motto der Musketiere „Einer für Alle, Alle für Einen“ erinnert, ist Ergebnis eines neuen Ansatzes in der Realisierung von Großprojekten.

Die Projektallianz

Als erstes schienenbezogenes Großprojekt Deutschlands überhaupt wird das „Neue Werk Cottbus“ im innovativen „Partnerschaftsmodell Schiene“ umgesetzt, welches

die TU Berlin in Zusammenarbeit mit der Bauindustrie und der Deutschen Bahn entwickelt hat. Dieses Allianzmodell kommt in Cottbus erstmalig zur Anwendung. Im Gegensatz zur klassischen Realisierung, in der Partner sich nach der Vorplanung auf Ausschreibungen bewerben und dann erst ihr Know-how und somit viele Veränderungen einbringen, hat man hier die Expertise vor die Klammer gezogen. Für das Großprojekt hat die DB national und international erfahrene Partner in einem komplexen Auswahlverfahren identifiziert und von Anfang an in die Planung einbezogen. Es wurden Termine und Preise festgelegt, für die alle Allianzpartner nun gemeinsam haften. Während Firmen in üblichen Projekten vor allem durch Nachträge und steigende Kosten ihr Geld verdienen, steht hier der Preis fest – ganz im Gegenteil ☺

Die Köpfe der Partnerallianz

- › Allianzpartner 1 - Rhombert Sersa Rail Group: Jörg Süßenbacher, David Wurnitsch
- › Allianzpartner 2 - Wayss & Freitag: Silvio Kassin
- › Allianzpartner 3 - Wayss & Freitag: Henning Benker
- › Allianzpartner 4 - ENGIE: Andreas Klapper
- › Allianzpartner 5 - LOGSOL: Mario Henneberger
- › Allianzpartner 6 - Planungsbüro Baumert und Peschos: Ines Peschos
- › Allianzpartner 7 - Arcadis: Torsten Rose
- › Allianzpartner 8 - DB: Carsten Burmeister, Frank Fries, Jacqueline Michalek
- › Allianzmanagerin - Stefanie Schaupp



Visualisierung der zweigleisigen Halle im Vordergrund, im Hintergrund links die kommende, viergleisige Halle.

wird im Falle von Optimierungen die Hälfte realisierter Einsparpotenziale an die Partnerallianz ausgeschüttet. Der Anreiz dreht sich von länger und teurer zu schneller und günstiger. Da alle gemeinsam für die Ziele haften und somit immer gemeinsam einstehen oder profitieren, entsteht ein Team-Spirit über Firmengrenzen hinweg. Im Co-Büro lässt sich nicht ausmachen, wer bei der Deutschen Bahn und wer bei einem der Allianzpartner arbeitet. Das Modell wird bis hin zur Umsetzung auf der Baustelle gelebt, wo Nachauftragnehmer sich gegenseitig helfen und im Sinne des Gesamtprojekts am Vorsprung arbeiten, statt Behinderungsanzeigen und Nachträge zu schreiben. Die Deutschlandpremiere dieses Modells, das wissenschaftlich von der TU Berlin begleitet wird, sorgt in der Baubranche und auch in der Politik für reges Interesse. Das „Partnerschaftsmodell Schiene“ könnte einen Impuls liefern, den

durch BER, Stuttgart 21, Elbphilharmonie und viele weitere Großprojekte angeschlagenen Ruf deutscher Ingenieurskunst und Umsetzungsfähigkeit wieder aufzupolieren.

Der größte Prototyp der Welt

Eine weitere Erkenntnis betrifft die Umsetzung des Projekts als Zweihallenkonzept. Wurde eingangs doch oft die Vermutung geäußert, dass die vorgezogene zweigleisige Halle auch als politisches Signal dienen und den Strukturwandel für die großteils skeptischen Lausitzer schneller greifbar machen sollte, gibt es tatsächlich ganz pragmatische und strategische Gründe für die Chronologie. Zum einen benötigt die Deutsche Bahn dringend die Instandhaltungskapazitäten. Alle drei Wochen verstärkt derzeit ein neuer ICE 4 die Bahnflotte. Zum anderen setzt das Cottbuser Werk in der kompletten Instandhaltung neue Standards. Die Züge werden in die extralange Halle eingefahren,

einmal positioniert und dann nicht mehr bewegt. Die einzelnen Arbeitsprozesse der Instandhaltung bewegen sich dann am Zug entlang, mit flexibler Arbeitsumgebung, die schrittweise auf- und wieder abgebaut sowie durch digitale Technik bis hin zu Augmented Reality unterstützt wird. Erstmals wird hier die Infrastruktur mit Arbeitsbühnen und benötigten Instrumenten um optimierte Arbeitsprozesse herum gebaut. Genau das soll mit Start der ersten zweigleisigen Halle ab Januar 2024 weiter optimiert und in der kommenden, mehr als doppelt so großen viergleisigen Halle dann zur Perfektion getrieben werden. Insofern ist die kleinere Halle auch so etwas wie der größte Prototyp der Welt für innovative, moderne und digital gestützte Arbeitsprozesse.

Start zum Jahresbeginn

Olaf Scholz soll zum kommenden Jahresbeginn nun bereits das fünfte Mal innerhalb einer kurzen Zeitspanne nach Cottbus kommen. Diesmal zur Inbetriebnahme der ersten Halle des Bahnwerks, die eher als interner Termin im Beisein der großen Politik erfolgen soll. Unser Rat wäre, die Politprominenz einmal ins Co-Büro in jenes Obergeschoss eines unscheinbaren Verwaltungstrakts zu lotsen und dort zu zeigen, was den eigentlichen Kern und Innovationscharakter des Projekts ausmacht. Genau in diesem Raum könnten sie von jenem Modell lernen, das in Cottbus erstmals zur Anwendung kommt. Für die Berichterstattung würde sich abseits eines Werks ein Raum für Geschichten öffnen, die im Universum von Musketieren und Teamplay spielen. Sicher erlebt dann auch der ein oder andere Politiker oder Journalist seinen persönlichen Heureka-Moment. ☉



Im Co-Büro „tapeziert“ der gemeinsame Plan aller Allianzpartner Bahn für Bahn je Kalenderwoche gleich drei Wände. Foto: Johannes Zantow

Kommentar von Jens Taschenberger

Impulse der Projektallianz für den Aufbruch der Lausitz

Wer einmal den Ansatz der Projektallianz verinnerlicht hat, erkennt abseits der Wertschöpfung beim Bau und späteren Betrieb der Hallen noch ganz andere Synergien für die Lausitz. Sie reichen von der Realisierung anstehender Strukturstärkungsprojekte über das Teamplay der Akteure im Prozess bis zur Außenwirkung. So wird sich die Aufmerksamkeit vieler Medien und Multiplikatoren zum Start des Bahnwerks Anfang kommenden Jahres für einen kurzen Moment auf die Region richten. Man könnte diesen Augenblick nutzen, den Lausitzer Aufbruch einmal mit neuen Botschaften in die Welt zu tragen.

Storytelling

Die Lausitz könnte sich im Schulterchluss mit der Deutschen Bahn als neuem Partner der Region den Modellcharakter bei der Realisierung des Bahnwerks zu Eigen machen. Er ließe sich – als Cottbuser oder Lausitzer Modell gelabelt – wunderbar für Storys und eine bessere Außenwirkung instrumentalisieren. Der Ansatz, dass deutsche Ingenieurskunst und die Bahn das erste beispielhafte Großprojekt in neuer Geschwindigkeit zu Plankosten realisiert haben, hat ebensoviel Berichtswert wie die Inbetriebnahme des Werks. Hintergrundstorys dazu eignen sich für Wissensmagazine von populären TV-Formaten wie Galileo bis zu verknüpften



„Das Allianzmodell fürs Neue Werk Cottbus ist für alle Partner eine neue Herausforderung. Es stellt die Bauwelt ein Stückweit auf den Kopf. Wir müssen offen für Neues sein, Arbeitsweisen und Gewohnheiten umstellen. Es muss von allen angenommen und gelebt werden, weil man nur gemeinsam erfolgreich sein kann. Das Modell ist hoffentlich die Zukunft.“

Mario Henneberger, LOGSOL GmbH/ Allianzpartner 5

Medien wie den Terra X-Formaten in TV und digitalen Medien. Die Projektallianz könnte aus dem Co-Büro heraus einen neuen Geist für zeitgemäßes Teamplay in unserem Land verdeutlichen, der sich mit dem Lausitzer Aufbruch verknüpfen ließe.

Umsetzung

In der Lausitz selbst stehen viele Mega-Projekte an. Ob der Campus für die Universitätsmedizin, das Deutsche Zentrum für Astrophysik, der Lausitz Science Park oder viele private Investments. Sie alle können vom „Partnerschaftsmodell Schiene“ lernen. Vor allem Großprojekte aus Strukturmitteln könnten so mit klaren Kosten und Zeitschienen realisiert und verlässlicher geplant werden.

Teamplay

Nicht zuletzt können sich Lausitzer Akteure vom Spirit im Co-Büro des Cottbuser Bahnwerks inspirieren lassen. Alle können davon lernen, Verhalten und Gewohnheiten zu ändern und an einer gemeinsamen Sache neu auszurichten. Es ist erstaunlich, wie miteinander geteilte Ziele und eine partnerschaftliche Haftung fürs Gesamtergebnis einen besonderen Spirit und ein Teamplay erzeugen können. Aus der Partnerallianz im Kleinen könnten die Lausitzer Akteure eine Zukunftsallianz im Großen herleiten, gemeinsame Ziele definieren und loslegen. Der Zeithorizont für den Wandel der Lausitz bis 2038 und das Budget sind bereits definiert. Das Modell könnte auch unsere Zukunft sein. ☒

Foto: Johannes Zantow

Jetzt Chancen beim Bau der größeren Halle 1 nutzen!

Für erste Optionen auf Nachaufträge schließt sich bereits Ende Januar 2024 das Zeitfenster

Die kleinere Halle 2 des Bahnwerks geht am 8. Januar in Betrieb, parallel wurden erste Arbeiten für die Realisierung der deutlich größeren Halle 1 bereits umgesetzt. Sie hat das 5-fache (!) Bauvolumen im Vergleich zur fast fertiggestellten Halle. Sie umfasst neben der viergleisigen Instandhaltungshalle auch Lager, Sozialgebäude und Verwaltung. Die regional zu vergebenden Leistungen sind hier also vielfältiger und umfangreicher. Um regionalen KMU bestmögliche Ausgangspositionen zu bieten, haben IHK Cottbus, Deutsche Bahn und die Allianzpartner sämtliche Leistungsvergaben transparent gemacht. Für erste Chancen schließt sich bald das Zeitfenster.

Zum Redaktionsschluss haben die Bauvorbereitungen zum Bau der 2. neuen Bahninstandsetzungshalle u.a. mit Erdarbeiten begonnen. Bevor der Grund- und Hochbau im Frühjahr 2024 starten wird, ist aktuell noch ein günstiges Zeitfenster für interessierte Nachunternehmer, Kontakt mit den vier bestätigten Generalunternehmern (Allianzpartnern) aufzunehmen.

Dieses Zeitfenster der Kontaktaufnahme wird z.B. für einige Gewerke in den Bereichen Tiefbau, Verkehrsanlagen, bahntechnische Ausrüstung und im Hochbau nur bis Ende Januar 2024 geöffnet bleiben. Danach vergeben die beiden für diese Gewerke verantwortlichen Generalunternehmer Wayss und Freytag Ingenieurbau GmbH und Rhomberg Sersa Bahntechnik GmbH die Aufträge an die bauausführenden Unternehmen. Interessierte Unternehmen sollten also jetzt ihr Kurzexposé mit den anbietenden Leistungen und Gewerken an die auf der Internetseite der IHK Cottbus angegebenen Generalunternehmer einsenden, um sich um Nachaufträge zu bewerben. Dabei ist jetzt Eile geboten. Auch bei den Gewerken Technische Gebäudeausrüstung sowie Logistiksysteme und Werkstattausrüstungen empfiehlt die IHK Cottbus eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit den Generalunternehmern Engie Deutschland GmbH und der Firma LOGSOL GmbH, beide aus Dresden. Alle Details dazu sind über den nebenstehenden QR-Code erreichbar.



Chancen für KMU

Der QR-Code führt zu einer Aufstellung der IHK Cottbus mit Gewerken und Kontakten der Allianzpartner

Jens Krause von der IHK Cottbus berät kostenfrei zu diesen Chancen – eine Möglichkeit, die rund 50 Unternehmen bereits genutzt haben.



Ansprechpartner bei der IHK Cottbus

Jens Krause, Generalmanager
Tel.: 0355 365-1100, jens.krause@cottbus.ihk.de



Marc Hermann quasi vor einem Mitbringsel: das Foto von der Wartung eines ICE 4 stammt aus seiner letzten Wirkungsstätte in Hamburg und illustriert als großes Wandbild im offen gestalteten Bistro des Co-Büros das Ziel fürs Neue Werk. Foto: Johannes Zantow

„Das ist ein Kulturwandel.“

Interview mit Marc Hermann, Gesamtprojektleiter Neues Werk Cottbus, DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH

Manche Menschen haben Energie für mehr als ein Leben. Marc Hermann ist so ein Mensch. Er ist so etwas wie das Herzstück des neuen Cottbuser Bahnwerks und vereint ein Tätigkeitsfeld, dessen Stellenbeschreibung gleich einige Seiten füllen müsste. Entsprechend groß ist das Energiefeld, das ihn umgibt – und selbst bei unserem Gespräch stellt sich unweigerlich der Eindruck ein, dass jemand das Wiedergabtempo verdoppelt hat. Die Euphorie des Teamplayers, der eigentlich lieber anderen die Bühne überlässt, ist ansteckend. Sie zeichnet binnen weniger Minuten das Bild einer Zeitenwende in der Baukultur unseres Landes, die sich gerade in Cottbus vollzieht:

Was genau sind Ihre Aufgaben als Gesamtprojektleiter rund ums Neue Werk Cottbus?

Ein wesentlicher Bestandteil meines Jobs ist es, die Menschen aus meinen großen vier Verantwortungsbereichen gut zueinander zu bringen. Da wäre zuerst die Leitung des Bauprojekts, welches wir seitens der DB mit rund 40 sehr erfahrenen Spezialist:innen begleiten, die zuvor an Großprojekten wie u.a. der Schnellfahrstrecke Berlin-München mitgewirkt haben. Dazu kommt beim Bau das riesige Netzwerk zu

unseren Allianzpartnern, mit denen wir sehr eng zusammenarbeiten. Ein zweiter Bereich ist die Entwicklung und Umsetzung eines neuartigen Instandhaltungsprozesses für den ICE 4 sowie der dafür erforderlichen Infrastruktur im Werk, bei der wir völlig neue Wege gehen. „Bau“ und „Produktionsprozess“ müssen also eng verzahnt sein. Der dritte Aufgabenbereich ist die Personalgewinnung. Hier geht es neben der Besetzung der 1.200 neuen Ausbildungs- und Arbeitsplätze auch um Qualifizierungskonzepte für das neue Werk. „Personal“ und „Produktion“ sind hier eng verwoben. Als vierten Schwerpunkt begleite ich mit meinem Team das Thema politische Schnittstellen und Bürgerinformation. Wir bauen ja mitten in der Stadt, daher ist es uns sehr wichtig, Anwohnende rechtzeitig und umfassend über die Baumaßnahmen zu informieren. Und gute Bürgerinformation gelingt nur, wenn „Bau“ und „Bürgerinformation“ Hand in Hand gehen.

Und was stand ursprünglich in der Stellenbeschreibung?

Meine Stelle vereint gleich zwei Funktionen – ich bin Gesamtprojektleiter bei der DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH und Sonderbeauftragter im Vorstandsres-

sort Digitalisierung und Technik für das Neue Werk Cottbus. Diese Doppelrolle ergibt sich durch die Relevanz des Projektes für den Konzern und natürlich durch die optimale Verzahnung aller Schnittstellen. Aber egal, welche Jobbezeichnung oben drübersteht, am Ende geht es darum, das Projekt gemeinsam mit den Kolleg:innen und Allianzpartnern zum Erfolg zu führen.

Welche Kompetenzen haben Sie für das Projekt mitgebracht?

Ich bin Bauingenieur, habe einen Masterabschluss in International Management und bin seit 20 Jahren bei der Deutschen Bahn. Bevor ich nach Cottbus kam, habe ich fünf Jahre das ICE Werk Hamburg-Eidelstedt für den ICE 4 fit gemacht. Dieses wurde in den 1990er-Jahren für den ICE 1 gebaut. Für den ICE 4 haben wir im Werk aufgeräumt und die Infrastruktur für den neuen Zug angepasst. Dieses Know-how über das Fahrzeug, zu notwendigen Prozessen und zur benötigten Infrastruktur kann ich jetzt verbinden und in Cottbus einbringen.

Die erste Halle ist in einer erstaunlichen Geschwindigkeit entstanden, wie entscheidend war dafür das neue Allianzmodell?

Das Rekordtempo haben wir tatsächlich der Projektabwicklung über das „Partnerschaftsmodell Schiene“ zu verdanken, das die TU Berlin gemeinsam mit der Bauindustrie und der DB entwickelt hat. Das Thema Partnerschaftsmodell oder Projektallianz kommt in Deutschland und Europa gerade erst auf. Im angelsächsischen Raum und in Australien hat sich das als alternatives Vertragsmodell zum klassischen Bauen schon länger bewährt. Der bei uns übliche klassische Weg ist bei Großprojekten wie beim Hausbau ähnlich: Es gibt einen Auftraggeber, der etwas bauen möchte. Der holt sich einen Architekten oder in unserem Fall ein Planungsbüro. Aus Kundenvorgaben entstehen eine Planung und ein Leistungsverzeichnis samt Leistungsbeschreibung. Auf dieser Basis wird ausgeschrieben, bei Großprojekten europaweit. Firmen bepreisen die ausgeschriebene Leistung. Sie wissen als Spezialisten aber viel besser, wie die entsprechenden Leistungsverzeichnisse aussehen müssten und was in ihren Bereichen umsetzbar und richtig ist. Es gibt aber keinen Grund, das zur Angebotsabgabe zu erklären. Das machen sie erst, wenn der Zuschlag erteilt ist. Dadurch entstehen Nachträge, Termine verschoben sich und die Kosten steigen. So läuft das klassische Baugeschäft. Das Allianzmodell dreht das um. Wir holen die Partner für die wesentlichen Bereiche bereits zur Planung ins Boot, denn sie wissen genau, wie man Dinge auf der Baustelle umsetzen kann und was wir als Kunde tatsächlich brauchen. Die Auswahl der Partner erfolgte im Vergabeverfahren seinerzeit dabei über eine Art Assessment Center, da die neue Art der Zusammenarbeit auch ein Umdenken bei allen Akteuren erfordert. Nach der gemeinsamen Ausführungsplanung werden für alle Leistungen Marktpreise kalkuliert, gemeinschaftlich einigt man sich auf einen Gesamtpreis und einen Terminplan. Alle Allianzpartner haften mit ihren individuellen Einlagen gemeinschaftlich für diesen Preis und den Terminplan. Gelingt es den Partnern im Zuge der Ausführung zu optimieren und Dinge günstiger darzustellen, erhalten sie die Hälfte des nicht ausgegebenen Geldes. Dieses Anreizmodell fördert Optimierungen und Zeitgewinne. Verdienen Firmen im klassischen Modell an Verzögerungen und Teuerungen, wird es im Partnerschaftsmodell ab Zeitpunkt des Vertragsabschlusses eher günstiger und schneller, weil alle etwas davon haben. Das ist ein Kulturwandel.

Anfangs gab es in der Lausitz Misstöne, weil regionale Unternehmen in der Partnerallianz außen vor waren ...

Für das Allianzmodell gibt es auf dem deutschen Markt nicht viele Akteure, die

über die erforderliche Erfahrung bei der Realisierung solcher Großprojekte verfügen. Ein Großteil der am Projekt beteiligten Unternehmen kommt aber aus der Region. Wir haben zum Beispiel den gesamten Tiefbau mit einer regionalen Firma umgesetzt. Die Betonfertigteile kommen ebenso aus der Lausitz. Wir haben bis hin zu Maler:innen und Fliesenleger:innen viele Firmen aus der Region beauftragt. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit den Kammern, über die wir Unternehmen informieren und die Nachauftragnehmer über unsere Allianzpartner sehr transparent vergeben. So hat ein wesentlicher Anteil des Bauvolumens zur Wertschöpfung in der Region beigetragen.

Wie groß ist das Interesse in Deutschlands Baubranche an diesem Projekt?

Da wir als Pilotvorhaben das erste Großprojekt der DB mit dieser Art der Projektabwicklung umsetzen, schauen viele auf uns. Sowohl unsere Partner als auch wir sind aktuell in viele Expertenrunden einbezogen, das freut uns.

Wird das Projekt wissenschaftlich begleitet?

Ja, die TU Berlin ist seit Beginn im Boot. Ihr Fachgebiet Bauwirtschaft und Baubetrieb forscht an diesen Modellen und hat uns bei der Einführung, Umsetzung und Vertragsgestaltung beraten. Wir entwickeln das Vertragsmodell nun gemeinsam mit Professor Sundermeier und seinem Team von der TU Berlin sowie unseren Allianzpartnern weiter.

Wirkt sich die Partnerallianz auch auf die Baustelle und auf Nachauftragnehmer aus?

Der Kulturwandel kommt schneller an, als ich es für möglich gehalten hätte. Für die Projektallianz haben wir in Cottbus direkt auf dem Werksgelände ein gemeinsames Büro, das sogenannte Co-Büro, als Plattform eingerichtet. Hier arbeiten wir in engem Schulterschluss und auf Augenhöhe gemeinsam an dem Projekt. Der Prozess und insbesondere der Kulturwandel wird durch Change Manager unterstützt, die uns für Moderationsprozesse und bei der Kulturentwicklung begleiten. Hier ist schnell ein gemeinsamer Spirit entstanden, der sich bis auf die Baustelle übersetzt. An einem Beispiel möchte ich das gerne verdeutlichen: Unter der Decke der neuen Halle wurde zunächst die Heizung eingebaut. Im Anschluss daran sollte die Installation der Arbeitsbühnen erfolgen. Der Heizungsbauer bekam etwas Vorsprung, das nachfolgende Unternehmen für die Arbeitsbühnen war aber viel schneller als gedacht. Somit ergab es sich, dass die Kolleg:innen für die Installation der Arbeitsbühne nicht sofort loslegen

konnten. Statt Stunden zu schreiben und abzuwarten, haben sie alle Kolleg:innen mit Erfahrung in der Heizungsmontage zur Verfügung gestellt – und so haben beide Firmen gemeinsam für das Projekt einen Vorsprung herausgearbeitet. Das gesamte Projekt ist von diesem Spirit der Zusammenarbeit getragen.

Wie steht es ums Personal?

Im neuen Werk Cottbus entstehen bis 2026 1.200 hochqualifizierte Industrie-arbeits- und Ausbildungsplätze. Alle für die Inbetriebnahme der ersten Halle erforderlichen Arbeits- und Fachkräfte sind bereits an Bord. Das sind 400 neue Kolleg:innen und Auszubildende, die sich auf den Start im neuen Werk freuen. Die Rekrutierung war insbesondere auf interne Versetzungen aus dem jetzigen Werk und anderen Bereichen der DB gerichtet, sowie auf Rückkehrer:innen. Zudem gab es eine gesteuerte Übernahme von LEAG-Mitarbeitenden sowie einen Zugang von weiteren Unternehmen, die vom Strukturwandel oder von wirtschaftlichen Schwierigkeiten betroffen waren. Natürlich haben wir auch die Menschen, die eine berufliche Veränderung oder eine neue Herausforderung angestrebt haben, eingestellt. Wir legen sehr viel Wert auf die eigene Ausbildung von jungen Menschen. Die Anzahl der Ausbildungsplätze haben wir daher auf 100 pro Jahr erhöht. In den kommenden Jahren werden wir weiterhin auf hohem Niveau ausbilden. Wir sind sehr stolz darauf, dass wir die Hälfte der Arbeitsplätze in 2026 mit den eigenen Auszubildenden besetzen können. Wir kennen die Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt der Region, insbesondere für die kleineren Unternehmen und den Mittelstand. Deshalb gehen wir sehr sensibel mit dem Thema um und stimmen uns eng mit den Kammern ab. Wir wollen auch verstärkt mit den Unternehmen der Region zusammenarbeiten. Ab 2025 werden wir beispielsweise die Ausbildungsstätte der LEAG übernehmen und können dann auch Schlosser:innen, Mechatroniker:innen und Elektriker:innen für Unternehmen, die das selbst nicht leisten können, in einer exzellenten Qualität ausbilden. Die DB strebt zudem eine Kooperation mit der BTU Cottbus-Senftenberg zur Fachkräftegewinnung an und startet im kommenden Jahr mit der Agentur für Arbeit eine Umschulungsinitiative. Wir beteiligen uns an Kampagnen zur Gewinnung von Fachkräften außerhalb der Region. Unser Motto lautet „Wir für die Menschen in der Region“. Die Bahn versteht sich als Partner der Lausitz – gute Ergebnisse erzielt man am Ende gemeinsam, wie unser Allianzmodell beweist.

Danke für das Gespräch.





Die Kombination aus Großhandel und Fachbetrieb für Beleuchtungstechnik macht das Team von Kay Behrendt (im Vordergrund li.) vom Lichthaus Mösch zum attraktiven Partner für namhafte Einrichtungen – vom Deutschen Bundestag bis zum Neuen Werk Cottbus der Deutschen Bahn. Foto: Johannes Zantow

Das Lichthaus mit Gleisanschluss

oder: Wie ein Cottbuser Unternehmen dem Bahnwerk im Notfall den Ausweg weist.

Licht sorgt nicht nur für positive Emotionen, manchmal rettet es auch Leben. Schön, wenn man beides verbinden kann. Für das Cottbuser Lichthaus Mösch war es ein Auftrag im Volumen einer halben Million Euro für die Sicherheitsbeleuchtung im neuen Cottbuser Bahnwerk, der den Kreis einer äußerst erzählenswerten Geschichte schließt.

Der Hoflieferant des Deutschen Bundestags

Seit mehr als 30 Jahren wächst das Cottbuser Melde-Areal mit allerlei lichten Momenten. Einst eine Industriebranche, ist es heute Heimat unzähliger Leuchten und kluger Köpfe, die diese in Szene setzen. Anfang der 1990er-Jahre startete Kay Behrendt hier mit Schreibtisch und Assistenz in die Selbstständigkeit. Mit Blick auf den engen Markt vor der Haustür entschied er sich schnell fürs überregionale Geschäft, formte ein Team und erweiterte die Firma Schritt für Schritt. 2005 wurde das namhafte Berliner Lichthaus Mösch übernommen – eine der besten Adressen für komplexe Planungen und Lichtkonzeptionen. Das Zusammenspiel aus Planungskompetenz und breit gefächertem Großhandel mit Werkstätten und Montage-team sorgte für ein nachhaltiges Wachstum. Heute beschäftigt der Unternehmensverbund ein 47-köpfiges Team vom Planer bis zum Monteur, ist Hoflieferant des Deutschen Bundestags und der Deutschen Bahn, sorgt für Licht am BER und in vielen öffentlichen wie privaten Gebäuden. Das Hotel Zoo am Kudamm, mit seinen 5 Sternen und einer Symbiose aus Licht und Design ein Lieblingssort der Berliner Bohème, dokumentiert

die Kreativität und Leistungsfähigkeit des Teams. Ebenso das Melde-Areal, heute ein organisch gewachsener Lichthof auf rund 3.000 m² sanierter Industriekultur.

Wenn sich ein Kreis schließt

Erst vor wenigen Jahren wurden aus dem Areal die letzten Gleise ausgebaut, die einst von der Meldebrennerei direkt zum Bahnhof führten. Die Verbindung zur Bahn prägt aber noch eine ganz andere, illustre Geschichte. Gleich zu den Anfängen des Unternehmens klopfte Kay Behrendt vor über 30 Jahren auch an die Tür des damaligen Bahnwerks. Dessen Zukunft schien ungewiss, sein Ansprechpartner dort war schon auf dem Absprung und wollte sich neu orientieren, trotzdem nahmen sich beide Zeit für ein Gespräch. Vier Jahre später war jener Bahner im Einkauf gelandet, meldete sich im Großhandel und gab den Impuls zur Beteiligung an einer Ausschreibung, aus der ein Rahmenvertrag und eine langjährige Partnerschaft mit der Deutschen Bahn entstand. Insofern waren die Cottbuser Beleuchter alles andere als unbekannt, als sich mit dem Großauftrag ausgerechnet fürs neue Bahnwerk in Cottbus nun ein Kreis schloss.

Lichte Momente

Das Geschäft machen Lichthaus und Großhandel meist außerhalb der Lausitz. In der Region verhindert die Ausschreibepaxis mit Bevorzugung von Gesamtleistungen und Generalauftragnehmern oft, dass regionale Unternehmen zum Zug kommen. Als fürs Bahnwerk die Partnerallianz ver-

kündet wurde, war diese gewohnte Praxis zu befürchten. Dann schaltete sich die IHK Cottbus ein und brachte die zentralen Partner zum Bau des Bahnwerks mit den regionalen Unternehmen zusammen. So wurden auch ENGIE als Allianzpartner für die Technische Gebäudeausstattung im Bahnwerk und das Behrendt-Team gematcht. Die Ausschreibung wurde mit Blick auf regionale Unternehmen in Losen vollzogen – und so landete der Auftrag für die Sicherheitsbeleuchtung im Cottbuser Melde-Areal, nur acht Fußminuten vom Bahnwerk entfernt. Die Montage der rund 1.000 Sicherheitsleuchten auf drei Ebenen war zum Redaktionsschluss in vollem Gang. Zwölf große Schaltschränke wurden vormontiert, die Software programmiert. Bis Jahresende muss alles fertig sein, das Team hängt sich auch zwischen den Jahren rein. Der positive Spirit auf der Baustelle steckt an, Kay Behrendt ist fasziniert von der Professionalität, Geschwindigkeit, klaren Taktung, aber auch der Partnerschaftlichkeit und Ruhe. Es macht ihm Hoffnung, dass Deutschland doch noch die Kurve bekommt. Und es schürt Stolz fürs ganze Team in der Planung und Umsetzung, Teil der Sache zu sein. Das gern auch ein zweites Mal, bei der kommenden, größeren Halle des Werks. Das direkte Gleis ins Lichthaus ist ja quasi neu gelegt.

Lichthaus Mösch & Projektgesellschaft mbH
August-Bebel-Straße 23 A, 03046 Cottbus
Tel.: 0355 3816841

www.lichthausmoesch.de



Foto: Annette Koroll

Junges Team, klare Mission: Das Potenzial von global möglichen 85 Mio. Tonnen CO₂-Einsparung pro Jahr durch klimafreundlichen Beton anpacken!

Grüner Beton – Premiere im Bahnwerk

Sonocrete geht mit Anlagen für umweltfreundlichen Beton an den Start!

Das Cottbuser Start-up Sonocrete und das neue Bahnwerk erwiesen sich als glückliche Fügung füreinander. Als Vorreiter für klimafreundliche Mobilität stand für die Deutsche Bahn beim Bau des Werks die Klimafreundlichkeit im Mittelpunkt. Das Team von Sonocrete suchte gleichzeitig nach dem ersten bedeutenden Anwendungsfall für seine emissionsmindernde Innovation. Das Ergebnis: Teile des Bahnwerks wurden erstmals mit einem Verfahren errichtet, das bei gleichbleibender Betonqualität 30 Prozent der CO₂-Emissionen einspart. Umfangreiche Prüfinstanzen bestätigten, was den Innovatoren in Cottbus bereits zuvor klar war: Beton ist Beton, egal ob hergestellt nach herkömmlicher Methode oder mit dem Sonocrete-System. Seitdem häufen sich Anfragen aus der Bauwirtschaft, und Sonocrete eröffnet einem wachsenden Team völlig neue Perspektiven im Rahmen dieses sinnstiftenden Projekts.

Ausgezeichnete Technologie

Einfach ausgedrückt ebnet Sonocrete umweltfreundlicheren Zementen den Weg

zur Anwendung. Bisher bereitete dieser in der Praxis einige Probleme, da der daraus hergestellte Beton wesentlich langsamer aushärtet. Das Sonocrete-Vormischverfahren setzt nun Hochleistungs-Ultraschall ein, um sicherzustellen, dass der Beton schneller fest wird. Das Ergebnis: Klimafreundliche Zemente werden genauso leistungsfähig wie schnelle Zemente mit größerem CO₂-Rucksack. Nach erfolgreicher Demonstration hat Sonocrete die Produktion aufgenommen und die erste Anlage wird bereits 2023 in Deutschland in Betrieb gehen. Im nächsten Jahr werden 8 bis 12 Anlagen Cottbus verlassen. Dabei wird die Technologie in der hauseigenen Forschungsabteilung im Cottbuser Hauptquartier des Unternehmens weiterentwickelt. Die grüne Geschäftsidee ist nicht nur gut für das Klima, sondern auch für zukünftige Arbeitsplätze, davon sind viele überzeugt. Dies unterstreichen auch die zahlreichen Auszeichnungen: Sonocrete konnte die Jurys des Brandenburger Innovationspreises 2023, des Unternehmerpreises 2023 des OSV sowie des Inno-

vationspreises Berlin Brandenburg 2023 mit ihrer Technologie überzeugen.

Zukunftsjobs & Wirtschaftskreisläufe

Für die Lausitz ergeben sich durch das expandierende Start-up vor allem zwei Perspektiven. Das dynamische Wachstum hin zu einem Team mit potenziell bis zu 150 Mitarbeitern schafft Zukunftsjobs. Schon jetzt plant das Team, sich zu vergrößern – derzeit werden Product Owner, Betontechnologen, Technische Vertriebler und Automatisierungsingenieure gesucht. Zudem bietet sich der Lausitz die Chance, bei vielen anstehenden Bauprojekten mit grünem Beton Vorreiter in der Dekarbonisierung zu sein. Die Innovation von Sonocrete könnte einen Beitrag dazu leisten, die Lausitz als „Decarbon Valley“ Europas zu etablieren. Ein Fakt, der – verankert in Ausschreibungen – der Region und den lokalen Wirtschaftskreisläufen zugutekommen würde.

www.sonocrete.com



Deine Arbeit, deine Mission: Gestalte mit uns die Zukunft der Baubranche!

Gemeinsam leisten wir Pionierarbeit für nachhaltiges Bauen: dank modernster Hochleistungsultraschall-Technologie helfen wir Betonwerken CO₂-reduzierten Beton herzustellen. Und das in einem inspirierenden Start-Up-Umfeld mit 20 enthusiastischen Mitarbeitenden.

Bereit, die Baubranche zu transformieren? Dann bewirb dich jetzt, als:

- ▶ **Betontechnolog:In**
- ▶ **Automatisierungsingenieur:In**
- ▶ **Product Owner**
- ▶ **Technische Vertriebler:In**

Mehr Informationen findest du unter www.sonocrete.com

 **sonocrete**

Ambivalente Startbilanz beim Just Transition Fund

Das Programm für die regionale Wirtschaft wirkt in der Lausitz sehr unterschiedlich

Im Spätsommer startete in der Lausitz die erhoffte wirtschaftsnahe Förderung aus den europäischen Mitteln des Just Transition Fund (JTF), mit denen auch kleine und mittlere Unternehmen im Strukturwandel unterstützt werden sollen. In Sachsen sind Teile des Programms zu einem ähnlichen Zeitpunkt an den Start gegangen. Die sehr unterschiedliche Herangehensweise in Sachsen und Brandenburg führt auch zu recht unterschiedlichen Ergebnissen.

JTF in Sachsen

In Sachsen sind nun fast alle Förderrichtlinien zum JTF in Kraft getreten (8 von 11) – Mobilität, Kreislaufwirtschaft und berufliche Schulen sind bereits abgestimmt – beginnen aber erst 2024. Das Land hat gemeinsam mit IHK und HWK eine Veranstaltungsreihe u.a. in Bautzen, Löbau und Hoyerswerda durchgeführt. Im Mittelpunkt standen die Programme Regionales Wachstum, Darlehensfonds für den Mittelstand, Business Angel Bonus, Technologieförderung sowie die Förderbereiche Klima und Energie sowie Kreislaufwirtschaft. Nach knapp zwei Monaten lagen laut Ministeriumsangaben rund 100 Anträge im Regionalen Wachstum, 20 Business-Angel-Bonus, usw. mit einem Volumen von insgesamt

rund 110 Mio. Euro vor. Bewilligt waren bis dato rund 300.000 Euro – Stand Ende Oktober. Das Teilprogramm „Regionales Wachstum“ wurde deutlich am stärksten genutzt. Darüber hinaus gab es einen thematischen Aufruf zum Thema „Technologieförderung“ im Mitteldeutschen Revier, hier liegen derzeit in Prüfung befindliche Anträge zum Mittelvolumen von 60 Mio. Euro mit einem 2,5 fachen Mittelansatz vor. Zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe wurde der erste Aufruf im Bereich zukunftsfähige Energie- und Rohstoffversorgung mit einem Mittelansatz von ca. 20 Mio. Euro veröffentlicht.

JTF in Brandenburg

In Brandenburg trat Mitte August die extra neu aufgesetzte Richtlinie zur Unternehmensförderung in Kraft. Bis zum Redaktionsschluss Ende November waren 96 Anträge eingegangen, davon 12% unter AGVO und 88% unter de-minimis. Das Volumen betrug insgesamt 18,3 Mio. Euro, der beantragte Zuschuss in Summe 11,7 Mio. Euro. 15 Anträge wurden bewilligt. In einer ersten Auswertung mit Verbänden und Kammern wurden Gründe für den schleppenden Start und Verbesserungen ausgelotet. So schüren Rückforderungen von Corona-Hilfen Skepsis, hier muss der Unterschied zwischen

Billigkeitsleistungen (Corona) und Bewilligungen (JTF) mit völlig anderer Rechtssicherheit klarer werden. Zudem gaben die Wirtschaftsvertreter gut ein Dutzend klare Anregungen zu Verbesserungen – bis hin zur Prüfung der Aufnahme bestimmter Branchen wie Architektur und Ingenieurbüros.

Insgesamt kann man die Performance nur schwer vergleichen, da Sachsen vor allem mit dem Regionalen Wachstum das Gros der Mittel über ein bereits bestens etabliertes Programm realisiert und hier alle neuen Anträge auf den JTF bucht. Mit Blick auf die Zeitschiene müssen Brandenburger KMU nun deutlich besser ertüchtigt werden, um einen Verfall der Mittel zu vermeiden. Da die JTF-Mittel bereits zu 85% mit Strukturmitteln des Bundes verrechnet wurden, ist beim aktuellen Haushaltsdebakel des Bundes die Sorge berechtigt, dass ungenutzte JTF-Mittel unterm Strich die Strukturhilfen in gleicher Höhe mindern. ☒



Hier finden Sie fortlaufend Informationen zum JTF aus unseren vergangenen und künftigen Ausgaben

Türöffner für den digitalen Wandel

Mittelstand-Digital Zentrum Spreeland stärkt Kompetenzen von kleinen Unternehmen

Die Digitalisierung ist zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor geworden. „Wenn ich möchte, dass mein Unternehmen in zehn, zwanzig Jahren weiter auf einem stabilen Fundament steht, dann muss ich mich jetzt für die Zukunft wappnen“, umreißt Randolph Schmitt von der BTU Cottbus-Senftenberg (BTU) eine Herausforderung vieler Branchen. Seit März 2023 koordiniert er als Konsortialleiter das Mittelstand-Digital Zentrum Spreeland.

Die hier kooperierenden Einrichtungen, die BTU, die TH Wildau, die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und die IHK Cottbus bringen in den Verbund vielfältige Kompetenzen ein, auf die kleine und mittlere Unternehmen aus Brandenburg sowie der Oberlausitz bei der Digitalisierung ihrer Arbeitsprozesse zurückgreifen können. Die Unterstützung erfolgt kostenfrei und anbieterneutral. Grundlage dafür ist die Förderung des Netzwerks Mittelstand-Digital mit seinen deutschlandweit 29 Zentren durch das BMWK.

Zukunft erlebbar machen – das geschieht im Zentrum Spreewald sehr praxisorientiert.

Beispielsweise in zwei Modellfabriken, einer stationären in Cottbus und einer mobilen Variante, die als Roadshow direkt in die Unternehmen oder zu Institutionen fährt. Ein zentrales Thema sind Anwendungen, die sich auf KI stützen. Dabei schauen die Experten im Zentrum Spreeland nicht nur auf die technischen Veränderungen. Das Team bringt auch Expertise mit, wenn es darum geht, Befürchtungen oder gar Ängste in der Belegschaft abzubauen, die der digitale Wandel auslöst.

„Und keine Sorge, wer zu uns kommt, muss kein Digitalisierungsexperte sein! Wir finden ein passendes Format für jeden“, ermuntert Randolph Schmitt zur Kontaktaufnahme. „Wir haben nicht nur Standardworkshops, Netzwerkevents und Themenwochen auf der Agenda. Die Unternehmen können mit spezifischen Fragen, die sich im Digitalisierungskontext ergeben, auf uns zukommen. Wir schauen dann, wie wir individuell unterstützen können. Das kann bis zu ganztägigen Workshops reichen“, stellt er in Aussicht. Darüber hinaus werden in Praxisprojekten Potenziale und Chancen der Digitalisierung für Unternehmen aufgezeigt. ☒



Foto: Mario Behnke

Mittelstand-Digital Zentrum Spreeland

Randolf Schmitt, Konsortialleiter

Telefon: 0355 69 5171

E-Mail: randolf.schmitt@b-tu.de

www.digitalzentrum-spreeland.de



Nehmen den Transfer von 3D-Drucktechnologien in die Hand: v.l.n.r. Ralf Henkler (BVMW), Beatrice Rich, Yannick Adler, Prof. Klaus Höschler (Chesco)

Druck machen für den Strukturwandel!

Ralf Henkler systematisiert mit seinem Mittelstandsverband BVMW einmal mehr Zufälle – diesmal im Universum dreidimensionaler Drucktechnologien.

Von Chesco hat in der Lausitz sicher jeder schon einmal gehört oder gelesen. Das Forschungsprojekt wird hybrid-elektrisches Fliegen nicht nur entwickeln, sondern auch in einer riesigen Halle live demonstrieren. Vielleicht erstmals überhaupt auf der Welt. Das klingt nach ferner Zukunft – entfaltet in einem Hallenkomplex am Cottbuser Stadtrand aber bereits eine beeindruckende Dynamik. Das liegt auch daran, dass sich das Team über grüne Mobilität hinaus intensiv mit modernen Fertigungsmethoden beschäftigt. Man ist hier alles andere als abgehoben und hat auch einen klaren Blick für die Bedürfnisse regionaler Unternehmen. Wissens- und Technologietransfer soll der Lausitzer Wirtschaft helfen. Sowohl der jüngst angeschaffte Maschinenpark als auch das Know-how im Bereich von 3D-Drucktechnologien dürften einzigartig zwischen Berlin und Dresden sein. Genau hier erkannte Mittelstandslobbyist Ralf Henkler vom BVMW einmal mehr eine Chance für „seine“ Lausitzer Unternehmen – und systematisierte Chancen für den reibungslosen Transfer in einem Innovationsnetzwerk. BVMW und Chesco machen nun gemeinsame Sache und ordentlich Druck für unternehmerischen Erfolg im Strukturwandel.

Chancenvielfalt per 3D-Druck

Hätten Sie geahnt, dass bereits 1981 erste Versuche im 3D-Druck zum Erfolg führten? Und schon vor der Jahrtausendwende entstanden erste Organe mit dieser Technologie. So richtig Schwung kam in die additive Fer-

tigung – wie der 3D-Druck im industriellen Maßstab genannt wird – allerdings erst im letzten Jahrzehnt. Und heute gilt additive Fertigung zunehmend als Schlüsseltechnologie für Unternehmen in vielerlei Branchen – ob zur Ersatzteilfertigung, für die Kleinserienproduktion, den Werkzeugbau oder für die Realisierung von Prototypen. Die Zukunftstechnologie eröffnet insbesondere klein- und mittelständischen Unternehmen völlig neue Geschäftsfelder und Kooperationsmöglichkeiten. In vielen etablierten Unternehmen können Prozesse unterstützt, Lieferengpässe überbrückt und Ressourcen, Manpower und Kosten teils beträchtlich eingespart werden. Prognosen legen nahe, dass der Markt für 3D-Druck sich in den nächsten fünf Jahren verdreifachen wird. Lausitzer KMU wird der Einstieg in diesen Zukunftsmarkt nun deutlich erleichtert.

innovationsdruck? Ganz schön taf!

In diesem Fall schreibt man „taf“ tatsächlich mit nur einem „f“. Das Kürzel steht für das Projekt „Transfer agiler Fertigungsmethoden“. Es umfasst jene Vorhaben des Chesco-Teams, die Innovationen in die regionale Wirtschaft bringen und Unternehmen im Strukturwandel unterstützen sollen. Chesco fungiert also als Dienstleister. Um Wissenschaft und Wirtschaft besser zu matchen, haben BVMW und Chesco am 15. November 2023 das Netzwerk „innovationsdruck“ in der Chesco Forschungsfabrik Cottbus gegründet. Das Netzwerk bringt ab sofort Lausitzer Unternehmen, die sich

für additive Fertigung interessieren, miteinander, mit wissenschaftlichem Know-how und neuesten Technologien zusammen. „Somit wird das Netzwerk von wissenschaftlichen und industriellen Experten begleitet, so dass die Netzwerkmitglieder immer auf dem neuesten Stand der technologischen Entwicklung sind“, blickt Ralf Henkler zuversichtlich auf die beispielhafte Kooperation.

Chancen nutzen!

Bei Interesse an additiver Fertigung und am Netzwerk „innovationsdruck“ einfach Ralf Henkler kontaktieren – und Zufälle sowie Unternehmenserfolg systematisieren!



Ralf Henkler

Leiter der Wirtschaftsregion
Brandenburg Süd-Ost
Gebietsleiter Berlin-Brandenburg
Tel.: 0355 485409 91
Mobil: 0176 83115293
ralf.henkler@bvmw.de

Mehr Fach- & Arbeitskräfte für die Lausitz

Noch fehlen der Lausitz belastbare Rezepte für mehr Zuzug oder Hierbleiben

Daten aus der Strukturwandelbegleitforschung auf Brandenburger Seite und aus dem Lausitz Monitor zeichnen ein klares Bild. Zum einen werden der Lausitz bis 2038 rund 70.000 bis 90.000 Arbeitskräfte fehlen. Zum anderen gibt es kein Problem mit Wegzug, sondern mit Zuzug. Zudem hat die Strukturwandelbegleitforschung zwei interessante Zielgruppen für die Lausitz ausgemacht: in allererster Linie Auspendler, aber auch internationale Studierende. Gleichzeitig bestätigen Daten, was wir mit einem erforderlichen Paradigmenwechsel bereits vor einem Dreiviertel Jahr beschrieben haben: Alle Arbeitsplätze, die vor dem Hintergrund des Kohleausstiegs verloren gehen, sind selbst bei vorsichtiger Auswahl nur sicherer Beschäftigung aus den vielfältigen Ankündigungen zu Ansiedlungen und neuen Arbeitsplätzen längst kompensiert. Da aber viele weitere Ansiedlungen im Gespräch sind und kommende Mega-Projekte wie der Lausitz Science Park noch nicht einmal in diese Zahlen eingerechnet sind, braucht die Lausitz in den kommenden Jahren qualifizierten Zuzug im deutlich vierstelligen Bereich – und das Jahr für Jahr. Diese Erkenntnis hat sich inzwischen durchgesetzt, leider fehlt es aber noch immer an einer Strategie dazu.

Image & Kampagnen

Cottbus hat den Reigen der Zuzugs-Kampagnen als Boomtown eröffnet, es folgte die vom Land Brandenburg angeschobene Kampagne „Die Lausitz. Krasse Gegend“ – und nun hat auch Sachsen mit „Hier wird was“ eine erste Kampagne gestartet, die aber eher nach innen wirkt. Im kommenden Jahr soll auch in Sachsen durch das Land eine größere Kampagne für die Strukturwandelregionen ausgestaltet werden. Bislang wirken sämtliche Kampagnen eher in der Region, mal vernetzend, mal auch sichtbar. Die Krasse Lausitz will in 2024 die nationale Ebene bespielen. Für eine nationale Sichtbarkeit lässt sich schon jetzt attestieren, dass die jeweiligen Kampagnenbudgets nicht ausreichen und hier innovative Wege erforderlich sind, um dennoch Resonanz zu generieren. Das Ausloten von Synergien und gemeinsame Maßnahmen könnten ebenso einen Hebel bieten wie die breite Beteiligung der Wirtschaft. Vor allem braucht es aber Instrumente, entstehende Resonanz dann auch in Zuzug oder Hierbleiben umzusetzen. Das bedeutet neben Weltoffenheit auch klare Daten zu Jobs, Wohnraum und sozialer Infrastruktur wie Kita und Schule – und Anlaufstellen, die umfassend und kompetent beraten und vermitteln. Das nennt man Willkommenskultur.

Willkommenskultur

Für Zuzug braucht es zwei Facetten der Willkommenskultur. Bereits beschrieben wurde der Weg zu Job, Wohnraum und sozialem Leben. Anlaufstellen wie die Willkommensagentur in Guben oder das neu gegründete Cottbuser Welcome Center setzen das um. Was es nicht gibt, ist eine regionale Vernetzung. Die Lausitz könnte strukturell – auch mit Digitalisierung und KI – Modell einer Willkommensregion werden, in der Interessenten Transparenz zu allen Zuzugsfragen finden und regionale Akteure sämtliche Angebote der Nachbarn kennen und darauf verweisen können. Die zweite Facette betrifft Weltoffenheit. Kampagnen schaffen so etwas nicht, sie können es nur transportieren. Zu dieser Willkommenskultur gibt es über die Lausitz weder ein Bild noch gute Bilder. Mit Blick aufs Wahljahr 2024 hat die Lausitz hier viel Arbeit in kurzer Zeit zu bewältigen. Da der Wandel ohne Zuzug scheitern wird, ist es essentiell, das Problemthema Migration vom Zuzug „Fremder“ zu entkoppeln. Politik und Medien haben hier Glaubwürdigkeit verspielt, das bestätigt der Lausitz Monitor. Die Menschen vertrauen den Bezugspersonen vor Ort. Eine Strategie mit der Lausitzrunde und breiter kommunaler Beteiligung wäre der Lausitz zu wünschen. ☒

„Es gibt Signale der Bundesregierung für Offenheit“

Kurzinterview mit MdEP Dr. Christian Ehler zu einem „Net Zero Valley“ in der Lausitz



Foto: Melanie Wenger

MdEP Dr. Christian Ehler

Oft haben Lausitzer Akteure Status und besondere Rahmenbedingungen einer Modellregion eingefordert. Mit dem Net Zero Industry Act der EU besteht nun tatsächlich die Möglichkeit, in der Lausitz besondere Rahmenbedingungen für die Förderung grüner Technologien zu schaffen. Der EU-Abgeordnete Dr. Christian Ehler, als Berichterstatter für das Papier zuständig – spricht von der Chance für die Lausitz als „Net Zero Valley“. Wir sprachen mit ihm:

Was ist der Net Zero Industry Act?

Europa will seine Industrie umbauen und in neue grüne Technologien einsteigen. Die Amerikaner haben mit immensen Steuervorteilen nachgezogen und bieten zudem niedrige Energiekosten. Steuern sind Sache der Staaten – aber Europa kann beim administrativen Rahmen helfen. Das macht der Net Zero Industry Act u.a. mit schnellen Genehmigungsverfahren. Im März dürfte der Rahmen stehen, dann können die Mitgliedsstaaten Regionen festlegen, in denen dieser Rahmen für eine Auswahl der Technologien greift, die im Rahmen beschrieben sind.

Wer entscheidet wann über die Regionen?

Brüssel stellt den Rahmen aller Voraussicht nach bis März 2024, die Regionen werden dann durch die Staaten festgelegt. In Deutschland sicher durch die Bundesländer in Abstimmung mit dem Bund.

Sie sprechen von einem „Net Zero Valley Lausitz“, was kann die Region tun?

Es gibt Signale der Bundesregierung für Offenheit. Die Lausitz müsste die besonders

zu fördernden Technologien definieren. Das können Produktionsanlagen im Bereich Batterietechnologien, PV-Panels, synthetische Kraftstoffe oder Wasserstoff sein, bei Elektrolyseuren enthält der Rahmen sogar deren Errichtung. Man könnte das jetzt vorbereiten und im März zügig an Land und Bund herantreten. Allerdings setzt das voraus, dass die öffentliche Verwaltung über Kapazitäten für beschleunigte Genehmigungsverfahren verfügt. Hier sehe ich die Chance für Pilotprojekte zum Einsatz von KI auf allen Ebenen betroffener Lausitzer Verwaltungen.

Wenn es viele „Net Zero Valleys“ in Europa geben wird, was halten Sie von der Idee der Vermarktung der Lausitz als „Decarbon Valley“?

Das finde ich gut. Die Lausitz verfügt mit dem CDI bereits über ein internationales einzigartiges Cluster zum Thema. Das ist ein Standortvorteil. Der Net Zero Industry Act verbessert nur den gegenwärtigen Rahmen. Eine Region mit Fokus auf die Entwicklung neuer Technologien zur Dekarbonisierung weist hingegen in die Zukunft. ☒



EU-Abgeordneter Dr. Christian Ehler (Mitte) mit den Einladenden zur Großen Lausitzrunde im Herbst 2023, Sprembergs Bürgermeisterin Christine Hertier und Rietschens Bürgermeister Ralf Brehmer. Foto: Andreas Franke

EU und Bund schauen auf die Kommunen

Die Lausitzrunde liefert erneut Impulse für neue Rahmenbedingungen des Wandels

Im zurückliegenden Herbst wurde einmal mehr deutlich, wie stark die Impulse der Lausitzer Kommunen auf Bundes- und EU-Ebene wirken. Auf Einladung der Lausitzrunde kamen in kurzen Abständen mit Carsten Schneider der Staatsminister und Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland und mit Michael Kellner der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz und Beauftragte der Bundesregierung für den Mittelstand in die Lausitz. Dabei ging es über den Strukturwandel hinaus um handfeste Interessen der kommunalen Familie – von der Wärmeplanung über Migration bis zu Fachkräften.

Besonderen Eindruck hinterließ die Rede des EU-Abgeordneten Dr. Christian Ehler im Rahmen der Großen Lausitzrunde. Er erinnerte daran, dass die Lausitzrunde sich vor allen anderen – auch vor Land und Bund – für die Lausitz auf den Weg gemacht hat. Es waren die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die zuerst den Mut fanden, den Kohleausstieg und seine Folgen anzusprechen, eine Modellregion und Lösungen für die lokale Wirtschaft einzufordern. Der damalige Besuch der Lausitzrunde in Brüssel erreichte genau das: die Lausitz wird heute als Modellregion unter den 41 Kohleregionen Europas wahrgenommen, u.a. führte Christian Ehler den Just Transition Fund (JTF) als erstes wirtschaftsnahes Förderinstrument in Strukturwandelregionen auch mit auf den damaligen Impuls der Lausitzrunde zurück. Sein Blick voraus bestätigt ebenso das Gespür der kommunalen Spitzen für die

„Die Lausitzrunde hat den Einstieg der Lausitz in einen Umbau Richtung Zukunft eingeleitet, bevor Länder und Bund soweit waren. Jetzt macht sie wieder den ersten Schritt in die Bereiche Net Zero Industry Act, Digitalisierung und KI. Sie bleibt Vorreiter einer Entwicklung. Deshalb treffen wir uns erneut in Brüssel, wor wir bereits gemeinsam dem JTF den Weg geebnet haben.“

Dr. Christian Ehler
Mitglied des Europäischen Parlaments

kommenden wichtigen Themen Digitalisierung und Internationalisierung. Im Bereich der Digitalisierung stellte er ein Pilotprojekt für die Bildung junger Lausitzer zusammen mit der SAP in Aussicht. Es ginge darum, bei jungen Menschen jetzt die erforderlichen Kompetenzen für die Zukunft einer Technologieregion zu entwickeln. Anmerkungen zu Pilotprojekten mit Einsatz von KI in den Verwaltungen bestätigten Überlegungen der Lausitzrunde, die proaktiv Wege auslotet, Verwaltung trotz Fachkräfteengpass in den eigenen Häusern schnell und bürgernah zu gestalten. Die Ausführungen zur Internationalisierung zeigten insbesondere beim Net Zero Industry Act der EU Chancen für die Lausitz auf – ein Papier, das die Handschrift Ehlers als zuständiger Berichterstatter trägt. Er sieht die Lausitz in Brandenburg und Sachsen als relevante Pilotregion für ein „Net Zero Valley“, das besondere Rahmenbedingungen für Kapital, Operationskosten und sehr schnelle Genehmigungsverfahren schafft.

Viel Applaus gab es für Ehlers Hinweis, dass Strukturwandel nur mit Internationa-

lisierung Erfolg hat und die Lausitz in der Wirtschaft längst auf diesem Weg ist, das Mindset in der Region nun aber folgen muss. Weltoffenheit ist für die Lausitz im internationalen Wettbewerb unabdingbar. Das müsse man von bestehenden Migrationsproblemen differenzieren. Mit Blick auf die Kommunalwahlen bemerkte er, dass diese Kommunikation nur vor Ort erfolgreich bei den Menschen landen kann. Wie gut das gelingt, entscheidet mehr als viele Maßnahmen von Ländern oder Bund über Erfolg oder Misserfolg im Wandel. Weitere Vorträge von Spitzen der BTU und TU Dresden sowie eine Strategie gegen Rechtsextremismus stärkten genau diese Themen.

Lausitzrunde
Kommunales Bündnis
für Strukturentwicklung
Kerstin Holl (Koordinatorin)
Tele.: 03563 340-109
K.Holl@stadt-spremberg.de

www.lausitzrunde.com

Wie Künstliche Intelligenz (KI) unsere Arbeit revolutioniert – auch im Mittelstand

Erfolgreich: Erste Lausitzer KI-Konferenz fand im Dock³ Lausitz statt



Sven Bliedung von der Heide hat mit seinem Team völlig neuartige KI-generierte visuelle Effekte für große Hollywood-Produktionen wie Matrix 4 entwickelt. Nun referierte er im Hotspot des Strukturwandels in der Lausitz. (Fotos: conXcept/Paul Glaser)

Ende November fand im Gründer- und Kompetenzzentrum Dock³ Lausitz am Industriepark Schwarze Pumpe die 1. Lausitzer KI-Konferenz statt. Initiator Frank Müller, Dock³ Lausitz „Wir haben mit großartigen Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft einen Einblick in aktuelle Entwicklungen der Künstlichen Intelligenz (KI) gegeben und Praxisbeispiele gezeigt. Im Ergebnis der Veranstaltung sollen sich die Lausitzer Unternehmen intensiver mit KI auseinandersetzen und über deren gezielten Einsatz nachdenken. Vor allem wollten wir den Unternehmen Ängste nehmen und Chancen aufzeigen.“ Über 60 Vertreter von Unternehmen aus Ostsachsen und Südbrandenburg, aber auch darüber hinaus, folgten der Einladung. Da

die Konferenz ausgebucht war, wurde ein Live-Stream angeboten.

Die Keynote hielt Sven Bliedung von der Heide, Geschäftsführer des international renommierten Unternehmens Volucap aus der Filmstadt Babelsberg, zum Thema „KI für Hollywood – KI-generierte visuelle Effekte in der Filmproduktion“. Frank Müller: „Es freute uns natürlich, dass wir einen besonderen Keynote Speaker für die Konferenz gewinnen konnten: Sven Bliedung von der Heide hat mit seinem Team völlig neuartige KI-generierte visuelle Effekte für große Hollywood-Produktionen wie Matrix 4 entwickelt. Nun referierte er im Hotspot des Strukturwandels in der Lausitz, dem Industriepark Schwarze Pumpe. Das hat mehr als Symbolcharakter.“

Referenten aus der Wissenschaft und Wirtschaft

Die Referenten kamen sowohl aus Unternehmen, die bereits KI einsetzen, als auch aus der Wissenschaft. Auch die Expertise des Bundesverbandes Künstliche Intelligenz (KI Bundesverband) und der Zentralen Anlaufstelle Künstliche Intelligenz Brandenburg (ZAKI) wurde für die Konferenz genutzt.

Themen/ Referenten

Eine weitere Keynote hielt Prof. Dr. Andreas Pinkwart, TU Dresden, Professur für Innovations- und Technologiemanagement und Direktor des neuen Exzellenzcenters TUD|excite für Innovation, Transfer und Entrepreneurship. Sein Thema war „Die wissenschaftliche Sicht auf Künstliche Intelligenz“.

Weitere Vorträge behandelten Themen wie z.B. „Von der Kohle zu KI und Roboter“, „KI im Einsatz. Achtung, es wird effizient!“, verschiedene Anwendungsbereiche der KI, den Technologietransfer zu KI aus der Wissenschaft in die Wirtschaft, KI als eine wesentliche Triebkraft des Wettbewerbs sowie KI als möglichen Schlüssel zur Lösung des Fachkräftemangels. Die Referenten kamen aus mittelständischen Unternehmen sowie von verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Abgeschlossen wurde die Vortragsreihe durch Prof. Matthias Wolff, Leiter des Lehrstuhls Kommunikationstechnik an der BTU Cottbus Senftenberg und Sprecher des Lausitzer Zentrums für Künstliche Intelligenz zum Thema: „Quo vadis? Wohin könnte die KI-Reise gehen? Ein Ausblick durch die Wissenschaftsbrille“.



„Warum eine KI-Konferenz in der Lausitz?“

Im Frühjahr 2023 poppte ChatGPT in Deutschland auf. Seit dieser Zeit elektrisiert mich das Thema Künstliche Intelligenz wie viele andere auch. Inzwischen habe ich mit vielen Leuten über KI gesprochen. Bei den meisten Gesprächspartnern überwogen jedoch die Bedenken, manchmal wurden Ängste angesprochen, jedoch auch immer mal die Chancen durch den Einsatz von KI gesehen. Es gab schon KI-Konferenzen in Sachsen und Brandenburg. Der Besuch ist für die Lausitzer Unternehmen mit Hürden verbunden: Sie müssen nach Dresden oder Potsdam fahren. Die Themenpalette ist nicht unbedingt auf KMU im ländlichen Raum zugeschnitten. Es treffen sich meist nur KI-Experten. Für mich war relativ schnell klar: Ich organisiere eine länderübergreifende KI-Konferenz im Zentrum der Lausitz. Ein Thema war schnell gefunden: KI im Mittelstand (KIM): Wie KI unsere Arbeit revolutioniert. Das Konzept war relativ schnell geschrieben. Und ich wollte von Anfang an richtig gute Referenten – aus Wissenschaft und Wirtschaft. Diese Suche dauerte schon etwas länger.“

Frank Müller, Projektleiter Dock³ Lausitz und Initiator der ersten Lausitzer KI-Konferenz

Uta Georgi, seit über 30 Jahren Journalistin, Fernseh- und Radiomoderatorin, u.a. beim MDR, moderierte die Konferenz.

An die Vortragsreihe schloss sich eine Talkrunde an. Dr. Sebastian Lindner, Referatsleiter Digitalstrategien der Sächsischen Staatskanzlei, skizzierte zur Einleitung die KI-Strategie für den Freistaat Sachsen und

moderierte als Experte für digitale Themen die Abschlussdiskussion.

Organisiert hatten die Veranstaltung der Zweckverband Industriepark Schwarze Pumpe und das Gründer- und Kompetenzzentrum Dock³ Lausitz, unterstützt vom Bundesverband Mittelständische Wirtschaft (BVMW), dem Bundesverband

Künstliche Intelligenz (KI Bundesverband) und der Zentralen Anlaufstelle Künstliche Intelligenz Brandenburg (ZAKI).

Die nächste Lausitzer KI-Konferenz ist für den Herbst 2024 angedacht. Bis dahin sind verschiedene praxisnahe Workshops geplant.

www.dock3-lausitz.de

⊗

Die Kinder wachsen nicht mehr neben der S-Bahn auf

Warum zwei „ausgewanderte“ Sprembergerinnen zurückkehrten und was sich ändern muss, damit noch mehr zurückkehren und mehr Menschen „Neu-Spremerger“ werden

2010 verließen Janine Biener und Marilyn Seitz ihre Heimat, um sich als Gesundheits- und Krankenpflegerin ausbilden zu lassen. Nach erfolgreichem Abschluss sammelten sie in unterschiedlichen Stationen praktische Erfahrungen – als Festangestellte, bei Personalleasing-Firmen, freiberuflich – und das bundesweit. 2017 fanden die beiden Freundinnen auch beruflich wieder zusammen und vermittelten sich gegenseitig als freies medizinisches Personal auf Zeit – in Spremberg.

„Wir haben viel erlebt, aber zu Hause in Spremberg war es doch immer am schönsten.“ Einer der Gründe, warum sie sich wieder gen Heimat wandten, verbindet sie mit vielen anderen „Rückkehrern“ – die Familienplanung begann. Plötzlich war da die Großstadt nicht mehr so attraktiv. Allerdings kehrten sie nicht „blauäugig“ zurück: „Als junger Mensch ist man sich bewusst, dass man auf Vieles in einer Kleinstadt wie Spremberg verzichtet. Ohne ein Auto ist man verloren, Essen gehen egal wann und was, wird plötzlich sehr schwierig. Abends noch spontan einen Cocktail trinken, ist so gut wie unmöglich und Partys am Wochenende? Schwamm drüber“, berichtet das Unternehmerinnen-Duo lachend. „Aber man arrangiert sich – es wird dann eben das Glas Wein auf der Terrasse und die Garagenparty bei Freunden. Überhaupt Freundschaften – die entwickeln dadurch einen höheren Stellenwert. Und wir feiern verrückte private Partys“, betont Janine Biener. Marilyn Seitz ergänzt: „Unsere Kinder wachsen jetzt wie auf dem Dorf auf und nicht neben der S-Bahn Station. Wir würden jederzeit wieder hierherkommen.“

Nicht so schön wie in der Lausitz

Als die beiden jungen Frauen merkten, dass der Bedarf nach Leasing-Personal im Pflegebereich mehr als gedacht vorhanden war, stellten sie ein. Mittlerweile gibt es eine zweite Filiale, das Unternehmen beschäftigt 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Einzugsgebiet von

Alohomora reicht vom Speckgürtel Berlins bis an den Rand Dresdens. Hätte man nicht auch anderswo ein solche Firma gründen können? „Hätten wir, klar“, bestätigt Janine Biener. „Aber unsere Umgebung wäre nicht so schön wie hier in der Lausitz und wir hätten mehr Konkurrenz.“ Denn das Konzept von Alohomora, dass man sich Krankenschwestern und Pflegepersonal auf Zeit ausleihen kann, erwies sich in der Region als fast exklusiv – und deshalb stark nachgefragt.

Die Story von Janine Biener und Marilyn Seitz ist cool – aber noch immer die Ausnahme. Was sollte sich in ihrer Heimat tun, dass noch mehr Ex-Lausitzer wieder zurückkehren bzw. mehr Fachkräfte „Neu-Spremerger“ werden?

Die Zuständigkeit der öffentlichen Hand

„Die Infrastruktur muss besser werden, z.B. Anbindung an Autobahnen. Die Bahn

nur stündlich nach Cottbus reicht nicht, von Dresden reden wir erst gar nicht. Der Feierabendverkehr auf dem Berliner Ring ist ein Witz gegenüber dem von und nach Cottbus. Was Freizeitangebote für Kinder und Familien betrifft, versuchen Vereine und Gewerbetreibende sehr engagiert, das zu kompensieren. Aber das gehört viel mehr in die Zuständigkeit der öffentlichen Hand“, sind die beiden Firmenchefinnen überzeugt. „Der Fokus sollte nicht nur in der Wirtschaft liegen, um Zuwanderer zu gewinnen, sondern auch auf der Familienfreundlichkeit, der Lebensqualität – denn ohne Familien keine Wirtschaft.“ Dieses Umfeld unterscheidet sich nicht von dem, was auch dringend benötigte ausländische Fachkräfte in die Region ziehen und halten kann, sind sich Janine Biener und Marilyn Seitz sicher.

www.alohomora.eu

⊗



Janine Biener (li.) und Marilyn Seitz kehrten nach Spremberg zurück und gründeten erfolgreich ein Pflege-Unternehmen. Im Hintergrund ein Porträt von Florence Nightingale (1820-1910), die als Begründerin der modernen Krankenpflege gilt. (Foto: Tudyka.PR)

Sachsen sucht die besten Gründungsvorhaben

Sächsische Gründer können sich bis März 2024 bewerben

Gründende und junge Unternehmen können sich ab sofort für den Sächsischen Gründerpreis 2024 bewerben. Offiziell eingeläutet wurde die neue Bewerbungsrunde auf dem Sächsischen Gründerforum im Internationalen Congress Center Dresden Ende November. Seit 2000 prämiiert das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr jährlich die besten innovativen Geschäftsideen und Gründungskonzepte aus Sachsen. Gesucht sind innovative Geschäftsideen und Gründungskonzepte, unabhängig davon, ob diese Ideen bereits am Markt umgesetzt sind oder noch realisiert werden. Die Gründung muss in Sachsen erfolgen. Bewerbungen sind bis zum 4. März über das Online-Portal von futureSAX möglich. futureSAX ist die Innovationsplattform des Freistaates. Als zentrale Anlaufstelle für Akteure aus den Bereichen Gründen und Innovation vernetzt sie Wissenschaft und Wirtschaft, junge und etablierte Unternehmen und organisiert dafür mehr als 100 Veranstaltungen sowie über 1.000 Matchings pro Jahr.

Wer sich für eine Teilnahme am Gründerwettbewerb entscheidet, profitiert von dem umfangreichen futureSAX-Netzwerk mit mehr als 12.000 Kontakten aus Wissenschaft und Wirtschaft. Die jungen Unternehmen erhalten Zugang zu

Kapitalgebern sowie unterstützende Begleitung. Dafür haben sich Formate wie das Sächsische Gründerforum und die futureSAX-Gründerbrunches bewährt. Weiterhin können Ausstellungs- und Pitchmöglichkeiten auf den Sächsischen Investoren Roadshows, Innovationsbörsen und der Sächsischen Innovationskonferenz genutzt werden. Jede Gründungsidee erhält auf ihre Bewerbung ein fundiertes Feedback der Jury, die die Einreichungen in einem zweistufigen Bewertungsverfahren bewertet. Wer es unter die Nominierten schafft, erhält ein professionelles filmisches Kurzportrait, das auch für die eigene Kommunikation genutzt werden kann. Die Platzierten erhalten ein Preisgeld von bis zu 50.000 Euro. Auch in der aktuellen Bewerbungsrunde bietet der futureSAX-Publikumspreis teilnehmenden Teams eine zusätzliche Gewinnchance: Während sich die Nominierten auf die zweite Wertungsrunde vorbereiten, erhalten alle anderen die Möglichkeit, ihr eingereichtes Geschäftskonzept in einem öffentlichen Online-Voting gemeinsam mit Unterstützung der eigenen Community aufs Podest zu heben. Die Abstimmung für den Publikumspreis startet ab Mitte April 2024. Das Ergebnis wird im Rahmen der Sächsischen Innovationskonferenz bekanntgegeben, bei der auch die Sieger des Gründerpreises ausgezeichnet werden. ☒

Teilnahmevoraussetzungen

Sächsischer Gründerpreis 2024:

- › Einzelpersonen, Teams und junge Unternehmen mit (zukünftigem) Sitz in Sachsen
- › Gründungsprozess muss zum Zeitpunkt der Bewerbung noch nicht abgeschlossen, aber für das Jahr 2024 geplant sein
- › Bei Wachstumsunternehmen darf Gründung maximal drei Jahre zurückliegen (Stichtag 1. Januar 2021)

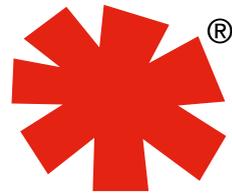
Termine 2024

- › **DO 29.02.2024**
Sächsisches Gründerforum II
Ein investierendenfähiges
Finanzierungskonzept, Chemnitz
- › **MO 04.03.2024** Bewerbungsschluss
- › **DI 30.04.2024**
Sächsisches Gründerforum III: Die eigene Idee überzeugend präsentieren, Leipzig
- › **MI 19.06.2024**
Sächsische Innovationskonferenz
mit Preisverleihung

www.futuresax.de/gp

Strahlende Sieger: Das Foto zeigt PowerON, die Preisträger des Sächsischen Gründerpreises 2023. Das Start-up will bionische Robotertechnik entwickeln. Foto: Frank Grätz





**BJÖRN STEIGER
STIFTUNG**

Wir helfen Leben retten



**BABY-NOTARZTWAGEN-
SYSTEM ‚FELIX‘**

Bereits zu Beginn der 1970er Jahre entwickelte die Björn Steiger Stiftung den ersten Baby-Notarztswagen und konnte damit die Säuglingssterblichkeit in Deutschland, die damals die höchste aller westlichen Industriestaaten war, verringern. Aktuell nimmt die Anzahl der Frühgeborenen in Deutschland zu. Viele müssen, um besser versorgt zu werden, nach der Geburt in eine Spezialklinik transportiert werden.

‚Felix‘ verfügt über alle technischen Eigenschaften, um den notwendigen Transport der Kleinsten von Entbindungs- in Spezialklinik sicherzustellen. Insbesondere der quer zur Fahrtrichtung eingebaute Inkubator schützt den Säugling vor gefährlichen Bremsbeschleunigungen und sorgt dadurch für das höchste Maß an Sicherheit. Wir stellen ‚Felix‘ den Kliniken zur Verfügung, die eine hohe Transportrate von Säuglingen aufweisen.



**EINE HANDVOLL
LEBEN BRAUCHT MEHR
ALS EINEN HERKÖMMLICHEN
RETTUNGSWAGEN**

Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Spendenkonto:
IBAN DE51 6126 23 45 0004 4440 00



Notrufsäulen in Wassernähe



‚Herzsicher‘



Retten macht Schule

„Es bedarf des politischen Willens.“

Interview mit Dr. Harry Lehmann, Leiter des PtX Lab Lausitz



Das sind verschiedene Ebenen des Handelns. Ich bin aus der Physik herausgegangen, weil ich die Welt besser machen will. Im Club of Rome bin ich auf internationaler Ebene Teil eines Prozesses. Im Jahr 2019 war mir beim Aufkommen von Fridays for Future und vieler Organisation im Umfeld der Bewegung klar, dass ich auch Teil dieses Prozesses sein wollte. Dabei habe ich mich gefragt, wie ich bei Menschen durch Aufklärung und auf spielerische Weise zu Verhaltensänderungen beitragen kann. Auf diese Weise entstand zuerst das Engagement im Verein „Leben im Einklang mit der Natur“, aus dem später „Omas for Future“ hervorging. Heute gibt es 80 Regionalgruppen und soweit es meine Zeit erlaubt, unterstütze ich das. So werden beispielsweise Quizze und Veranstaltungen organisiert, es wird repariert statt weggeschmissen – viele niedrigschwellige Angebote adressieren ältere Menschen und lassen sie an der Transformation teilhaben. Immerhin sind 50 Prozent der Wählerschaft über 50 Jahre alt und da halte ich es für sehr wichtig, in dieser Zielgruppe auf unkonventionellen Wegen Fehlinformationen einzudämmen und eigene Aktivitäten auszulösen.

Die Wurzeln des promovierten Physikers Dr. Harry Lehmann liegen in der Elementarteilchen- und der numerischen Physik. Mit Studien zum Klimawandel stieg er später in die angewandte Umweltforschung ein. Bereits in den 1990er-Jahren schrieb er Szenarien für eine hundertprozentige Versorgung mit erneuerbaren Energien. Er ist Herausgeber und Co-Autor zahlreicher Publikationen und hat seit 1985 an verschiedenen Hochschulen gelehrt. Harry Lehmann war unter anderem jahrelang Leiter des Fachbereichs „Umweltplanung und Nachhaltigkeitsstrategien“ im Umweltbundesamt (UBA) in Dessau. Aktuell leitet er das 2021 gegründete und in Cottbus ansässige PtX Lab Lausitz. Der Think-and-Do-Tank ist ein Geschäftsbereich der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH. Ziel des Labs ist es, den Markthochlauf einer umweltverträglichen und nachhaltigen Erzeugung und Nutzung von Power-to-X (PtX)-Produkten zu ermöglichen. Im Herbst 2023 wurde er in den Club of Rome berufen und gehört damit zu den weltweit rund 150 Vordenkern für nachhaltige Entwicklung, die in der 1968 gegründeten Vereinigung organisiert sind. Wir sprachen mit ihm über den Weg zu einem erneuerbaren Energiesystem, über sein Vorhaben in der Lausitz, aber auch über Kommunikation.

Sie wurden im September dieses Jahres in den Club of Rome berufen, welche Möglichkeiten sind Ihnen dadurch eröffnet, welche der Lausitz?

Es gibt mir vor allem die Möglichkeit, mich mit einem internationalen Kollegium zu aktuellen Themen und Entwicklungen auszutauschen und zu beraten. Wir diskutieren auf Basis eines sehr breiten gemeinsamen Konsens, schauen aber aus unterschiedlichen Winkeln auf Wege der globalen Transformation. So kann ich auch die aktuell von uns initiierte Studie zu Rohstoffressourcen für treibhausgasneutrale Flugkraftstoffe auf einer global agierenden Plattform reflektieren. Bei Kraftstoffen sieht es wie in vielen anderen Bereichen aus: Wäre der Ressourcenverbrauch überall auf der Welt so hoch wie in Deutschland und Europa, bräuchten wir mehrere Erden. Hier hat auch die Raumfahrt noch keine Lösung aufgezeigt. Was einen Effekt für die Lausitz anbelangt, so ist sie in ihrer Sichtbarkeit nach außen und in diesen Kreisen sicher nicht die primäre Region Deutschlands. Hier kann ich zu etwas mehr Bekanntheit und Neugier auf die Region beitragen.

Was bedeutet Ihnen im Vergleich dazu Ihr Engagement als Mitbegründer von Initiativen wie „Leben im Einklang mit der Natur“ und „Omas for Future“?

Sie haben bereits in den 1990er-Jahren Szenarien zu einer hundertprozentigen Versorgung mit erneuerbaren Energien geschrieben, wie viel von Ihrer damaligen Vision erkennen Sie in Deutschlands heutiger Energiewende wieder?

Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist einer der Effekte, der mit meinen damaligen Überlegungen korrespondiert. Das begann Anfang der 2000er-Jahre mit Köpfen wie Hermann Scheer und dem von ihm initiierten Einspeisegesetz. Das fußt allerdings nicht nur auf meinen Beiträgen. Schon damals teilten viele Kollegen die Überzeugung, dass der sehr intensive Ausbau der erneuerbaren Energien und damit der Aufbau eines regenerativen Zukunftsmarkts ein wesentlicher Teil der Energiewende sein muss. Im Bereich der Sektoren Verkehr und Gebäude sehe ich hingegen kaum etwas von meinen Impulsen. Wir haben schon damals über Gebäudestandards oder solares Bauen gesprochen. Da ist leider viel zu wenig passiert. Es gab den Verlust von über 10.000 Arbeitsplätzen in der deutschen Solarindustrie – meines Erachtens durch falsche politische Rahmenbedingungen begründet. Die erneuerbaren Energien haben sich bis heute viel besser entwickelt, als ich es damals angenommen habe. Die aktuellen Preise für Strom aus Wind und Photovoltaik sind viel günstiger. Ich wurde mit weitaus vorsichtigeren Annahmen schon als weltfremder

Optimist abgetan. Nimmt man sämtliche anderen Energien von fossil bis nuklear zusammen, liegen die globalen Investitionen bei diesen deutlich unter dem Engagement in Erneuerbare.

Welche Rolle hat die Kernenergie in Ihren damaligen Überlegungen gespielt?

Ich war früher Mitglied der Enquete-Kommission nachhaltige Energieversorgung, in der wir analysiert haben, wie wir in Deutschland zur Klimaneutralität kommen. Es gab verschiedene Szenarien bis hin zur 100-prozentigen Versorgung durch erneuerbare Energien. Bei dem Kernenergiepfad hätte man rund 90 neue Kernkraftwerke in Deutschland bauen müssen. Es war bereits in den 2000er-Jahren klar, dass die Standortfrage ebenso nicht lösbare Probleme bereiten würde wie die absehbare Kostensteigerung aufgrund der Sicherheitsproblematik. Heute liegt die billigste verfügbare Kernenergie auf dem Markt oberhalb von 20 Cent pro Kilowattstunde. Wenn ich bei Erneuerbaren selbst mit den teuersten Speichern im Bereich von 2 bis 6 Cent pro Kilowattstunde lande, zeigt das eindeutig, wo sich Investitionen lohnen. Später in meiner Zeit beim Umweltbundesamt haben wir zudem Studien zu den Reichweiten von Uran und Plutonium ausgewertet. In einer Uran-Wirtschaft reichen die Ressourcen nur rund 100 Jahre. Und auch bei einer Plutonium-Wirtschaft sind sie endlich. Als Physiker schien mir Kernenergie deshalb keine langfristige Lösung für eine klimaneutrale Energieerzeugung zu bieten. Außerdem braucht es bei Kernenergie von der Idee bis zur ersten Kilowattstunde einfach zu lange. Das neueste Kernkraftwerk in England benötigt allein für die Bauzeit rund zehn Jahre, da sind hinreichende Zeithorizonte für die Planung noch nicht einmal berücksichtigt. Das gilt weltweit – und disqualifiziert Kernenergie als Lösung für Klimaneutralität auch auf der Zeitachse. Bereits in den kommenden beiden Dekaden brauchen wir nachhaltige Lösungen. Es wird zwar von einer Kernenergie-Renaissance geredet, aber es ist jüngst kein einziges neues Kernkraftwerk ans Netz gegangen. Gerade sind in den USA zwei Projekte mit kleineren Kernkraftwerken eingestellt worden, weil die Kosten zu hoch wurden. Meines Erachtens haben wir schon von vornherein so viele Gegenargumente, dass wir Probleme der Entsorgung am Ende nicht einmal reflektieren müssen. Deshalb habe ich damals schon gesagt, dass Kernenergie keine Lösung liefert.

Namhafte Teile des Wissenschaftsbetriebs stellen die Vision komplett erneuerbarer Versorgung aus Sonne, Wind, Wasser und Biomasse in naher Zukunft infrage und kritisieren Annahmen entsprechender Modelle als unrealistisch, irren sie?

Über das PtX Lab Lausitz: Das PtX Lab Lausitz verfolgt das Ziel, den Markthochlauf von nachhaltig erzeugten Power-to-X(PtX)-Produkten voranzubringen. Es erarbeitet unter anderem Strategien für eine klimafreundliche Luftfahrt. Hierzu treibt das PtX Lab Lausitz den Bau und Betrieb einer Power-to-Liquid(PtL)-Demonstrationsanlage in der Lausitz voran. Mit ihr soll synthetisches PtL-Kerosin für die Luftfahrt produziert werden. Der Cottbuser Think-and-Do-Tank agiert dafür unter anderem als Wissensplattform, Impulsgeber und Ansprechpartner für Industrie, Politik und Wissenschaft in der Lausitz, in Deutschland und weltweit.

Vorsicht: Sämtliche Kollegen sagen, dass es grundsätzlich möglich ist. Es geht immer nur um die zeitliche Dimension. Es geht also um die Frage, wann wir 100 Prozent erneuerbare Energieversorgung erreichen können. Das hängt stark von den Faktoren Politik, Wirtschaft und Mensch ab. Grundsätzlich können wir in Europa eine Vollversorgung mit Strom aus Wind, Wasser und Photovoltaik umsetzen. Das können zentrale und dezentrale Lösungen sowie Importe sein – es gibt viele Untersuchungen. Ich habe drei Studien zu diesen Themen gemacht, sie alle haben die grundsätzliche Umsetzbarkeit bestätigt. Wie schnell man das umsetzen kann, ist eine Frage der begleitenden Politik. Hätte es in Deutschland kein Jahrzehnt der Störung beim Ausbau der Erneuerbaren gegeben, wären wir heute eventuell bei 80 statt 50 Prozent Anteil Erneuerbarer am Strommix. Wären wir die Einführung Erneuerbarer wie beispielsweise in Frankreich überhaupt nicht angegangen, wäre ihr Anteil heute deutlich geringer. Wann ich zur Vollversorgung komme, hängt also von der Politik, der Wirtschaft und den Rahmenbedingungen ab. Aus wissenschaftlicher Sicht, die das schnell umsetzen möchte, denkt man meist über das Nachfragemanagement und einen Ausbau der Versorgung nach. Es lässt sich auch gestalten, wie viel Dienstleistung wir konsumieren, wie viel Quadratmeter warmen Raum und wie viele Autos wir benötigen. All das entscheidet, wofür wir die Energie verwenden und wie schnell wir zur Klimaneutralität kommen können. Dass der Weg für Deutschland auch im europäischen Kontext bis 2050 machbar ist, haben wir im Umweltbundesamt unter meiner Leitung bewiesen. Es bedarf dazu aber des politischen Willens.

Was machen wir in Deutschland heute gut, wo befinden wir uns auf dem Holzweg und wo sehen Sie in unserem Land besondere Herausforderungen?

Auf dem Holzweg sind wir in der Verkehrspolitik. Das ist typisch deutsch. Auf dem halben Holzweg sind wir im Gebäudesektor. Wir können nicht einfach alte Gebäude ertüchtigen. Vielmehr braucht es Quartierskonzepte, die die Menschen mitnehmen und das Wohnen sozial bezahlbar machen.

Hierbei sind wir noch immer viel zu langsam. Bei der Industrie müssen wir realisieren, dass die Eins-zu-eins-Substitution bestimmter Treibhausgase nicht unbedingt Treibhausgasneutralität meint. Hier ist ein Diskurs notwendig, welche Industrien wir in der Zukunft wirklich in unserem Land benötigen. Dürfte ich Noten vergeben, würde ich insgesamt nur ein „befriedigend“ erteilen. Wir sind viel zu langsam, auch beim Ausbau Erneuerbarer. Für eine Eigenversorgung spricht auch, Abhängigkeiten von anderen unsicheren Weltregionen und undemokratischen Akteuren zu reduzieren. Wir merken ja seit knapp zwei Jahren, was es bedeutet, von externer Versorgung abgeschaltet zu werden.

Aktuell liegt der Anteil reiner Elektroautos an den Neuzulassungen in unserem Land nur bei rund 17 Prozent, die Lufthansa erlebte im Sommer 2023 das zweitbeste Quartal ihrer Geschichte – ist der Faktor Technologie oder der Faktor Mensch die größere Herausforderung für die Energiewende?

Momentan ist es eindeutig der Faktor Mensch. Solar- und Windkraftanlagen werden ebenso bekämpft wie Kabel zum Ausbau der Netze. Dagegen sind meist dieselben Leute, die gleichzeitig gute Arbeitsplätze einfordern. Der Faktor Mensch betrifft aber auch die Frage, wie sparsam wir mit Energie umgehen. Der letzte Winter hat gezeigt, was tatsächlich möglich ist. Deswegen versuche ich, oft mit Menschen zu reden, die keine Wissenschaftlerinnen oder Forscher sind. Aus ihren Fragen und Widerständen lernen wir, wo Informationsdefizite bestehen und welche Ängste existieren. Nur so kann man Lösungen entwickeln.

Nun kommen mit dem Urteil zum Klima- und Transformationsfonds (KTF) Finanzen als weiterer Faktor hinzu. Wie wirkt sich das Streichen von 60 Milliarden Euro für Klimaschutzvorhaben auf die Energiewende in unserem Land aus?

Äußerungen dazu halte ich aktuell für reine Spekulation. Ich persönlich bin zuversichtlich, dass das gelöst wird. Die sinnvollen Gründe für Transformation und Strukturwandel bleiben bestehen. Die Politik wird zu Lösungen kommen müssen. ☉

Ressourcenstudie des PtX Lab Lausitz: Im November erfolgte in Cottbus der Kickoff zu einer Studie, in der das PtX Lab Lausitz gemeinsam mit der DECHEMA Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie e.V. den Ressourcenbedarf und die -verfügbarkeit für die Produktion von PtL-Kerosin bis 2050 untersucht. Sie beschäftigt sich mit dem Rohstoffbedarf an kritischen Mineralien und Metallen für treibhausgasneutrale Flugkraftstoffe: Sind für deren Produktion die notwendigen Metalle und nicht-metallischen Mineralien ausreichend verfügbar? Wie groß ist der Bedarf dieser Rohstoffe im Flugsektor? Was tun bei Ressourcenengpässen? Und welche Szenarien eignen sich am besten, um die kritischen Rohstoffe zur nachhaltigen Produktion von PtL-Kraftstoffen zu identifizieren? Die Studie hat eine Laufzeit von zehn Monaten, ihre Ergebnisse werden in die Planungen und den Bau der Lausitzer Anlage einfließen.

Sollte die Bundesregierung unter den neuen Vorzeichen besondere Rahmenbedingungen für öffentlich-private Partnerschaften insbesondere in Strukturwandelregionen schaffen?

Grundsätzlich ist es immer gut, Rahmenbedingungen für Partnerschaften langfristig und verlässlich zu gestalten. Strukturwandel macht man nicht in einem Jahr, sondern in Jahrzehnten. Da braucht es in der Region Vertrauen in langfristige Prozesse. Gerade Unternehmen benötigen politische Rahmenbedingungen, in denen sie verlässlich planen und umsetzen können.

In Zeiten viraler Fake News erreichen vor allem skeptische und destruktive Meinungen zur Klimapolitik und Energiewende eine breite Öffentlichkeit – wie können Politik und Wissenschaft für mehr Ausgewogenheit in dieser „Meinungsschlacht“ sorgen?

Es gibt Menschen, die unabhängig vom Informationsangebot nicht zuhören wollen. Diese Erfahrung habe ich vor einigen Jahren mit Klimaleugnenden gemacht, die mich bis vors Gericht gebracht haben oder mit Journalisten, die mich im Rahmen von Podiumsdiskussionen maßregeln wollten und der Lüge bezichtigten. Weiterhin gibt es Menschen, die man nicht abholen kann und bei denen auch der Diskurs nicht hilft. Weitaus mehr Menschen hingegen, die mit Skepsis zur Energiewende stehen, kann man in einer sachlichen Diskussion zumindest erreichen. Meiner Erfahrung nach ist es hilfreich, sich die Meinungen und Ängste der Menschen anzuhören und dann ins Gespräch zu kommen. An dessen Ende muss man nicht die gleichen Ansichten teilen, aber meines Erachtens stärkt der Diskurs immer die Demokratie. Hier müssen wir mehr tun und ich sehe da viele Menschen in der Pflicht, ob es nun Personen aus der Wissenschaft, der Politik oder dem Journalismus sind. Das kostet Zeit und macht gerade im Bereich der sozialen Medien auch viel Arbeit. Inzwischen sorgen sich sogar Arbeitsgruppen verstärkt darum.

Die Ariadne-Analyse aus dem Frühjahr 2023 zeigt die vergleichsweise deutliche Ablehnung vieler Maßnahmen für Klimaschutz und Energiewende insbesondere in der Lausitz – liegt das an der direkten Betroffenheit oder dem Erfahrungswissen in der Region?

Sowohl als auch, die Lausitzer sind direkt betroffen und haben Erfahrungswissen. Ich habe das auch in Nordrhein-Westfalen erlebt. Über Gemeinsamkeiten entstehen Gruppen von Menschen, die sich schnell in eine soziale Blase begeben und ihr Meinungsbild gegenseitig verstärken. Hier hilft nur Information, die sich möglichst nah an den Menschen bewegt.

Sie leiten seit 2021 das PtX Lab Lausitz als Think-and-Do-Tank der Bundesregierung für den Markthochlauf von PtX-Technologien. Welche Erfahrungen haben Sie bislang mit den Lausitzer Akteuren gemacht?

Wir haben miteinander beispielsweise das Lausitz Science Network als soliden Verein gegründet. Die Mitglieder haben sich darin organisiert und versuchen nun, für die Lausitz als Wissenschafts- und Industriestandort zu werben. Außerdem sind wir auch im Cluster Dekarbonisierung der Industrie (CDI) und in IHK-organisierten Netzwerken wie dem Wasserstoffnetzwerk „Durch2Atmen“ dabei. Unser Kerngeschäft ist aber nicht das Netzwerken, sondern als Think-and-Do-Tank in spezifischen Themen Entwicklungen voranzutreiben.

Wie weit sind Sie eigentlich auf dem Weg zum (Power-to-)X?

Wir sind gut dabei, das Wissen liegt vor. Technologisch ist alles machbar. So haben wir eine Studie zu Ressourcen für Technologien mit einem hohen Readiness-Level begonnen. Und weltweit haben wir die Optionen mit Technologien wie dem Fischer-Tropsch-Verfahren oder der Methanolsynthese das X zu nutzen, um sowohl die Chemieindustrie als auch die Luft- und Schifffahrt treibhausgasneutral zu gestalten. Wir müssen dabei auch auf die

Wertschöpfungsketten der Kohlenstoffquellen achten. Erst dann können wir wirklich von Treibhausgasneutralität sprechen. Wir müssen jetzt loslegen mit Investitionen und dem Aufbau der unsererseits geplanten Power-to-Liquid(PtL)-Demonstrationsanlage.

Ist aktuell das Think oder das Do in der Vorderhand?

Das ist schwer auseinanderzuhalten. Wenn ich mit Kollegen etwa bei Fraunhofer über Direct Air Capture(DAC)-Anlagen spreche, ist das sowohl „Do“ als auch „Think“. Was das Bauen anbelangt, sind wir leider noch nicht so weit.

Man kann sich seit über einem halben Jahr zu einer Veranstaltung anmelden, die den Standort der PtL-Demonstrationsanlage in der Lausitz bekannt geben soll – wann wird sie stattfinden?

Das hängt auch von politischen Entscheidungen in den Ministerien ab. Gegenwärtig ungenaue Daten und Zeiträumen zu nennen, wäre unseriös und nicht wissenschaftlich. Wir würden jedenfalls lieber heute als morgen loslegen.

Sie werden für den späteren Betrieb viel Wasser benötigen. Ist die Lausitz mit absehbaren Problemen tatsächlich der ideale Standort?

Wir schauen sehr genau auf die Wasserproblematik. Das hängt auch vom Design unserer PtL-Anlage ab. Wir benötigen nach groben Schätzungen voraussichtlich 330 Tonnen Wasser pro Tag. Das ist für viele andere Produzierende vergleichsweise wenig. Für die Produktion der gleichen Menge Kerosin aus Biomasse wird 1.000 bis 5.000 mal mehr Wasser benötigt. Wenn wir Direct Air Capture realisieren, können wir den Wasserverbrauch weiter reduzieren. In der Umsetzung der Anlage haben wir uns einen Goldstandard in allen Nachhaltigkeitsfragen auferlegt, das reicht über das Wasserthema hinaus bis hin zur Flächennutzung, zum Einsatz grüner Energie und zur Kohlenstoffquelle.

Welche technischen Parameter kennzeichnen die PtL-Demonstrationsanlage?

Wir werden pro Jahr 10.000 Tonnen synthetisches Kerosin produzieren. Dafür benötigen wir 9.500 Tonnen grünen, also nachhaltig aus erneuerbaren Energien hergestellten Wasserstoff und rund 66.000 Tonnen Kohlenstoff.

Auf dem Flugplatz Drewitz will HY2GEN mit einem Investment von 800 Millionen Euro ebenso eine Raffinerie für synthetisches, grünes Kerosin errichten, sehen Sie das als Bereicherung oder Wettbewerb für Ihr Projekt?

Das ist eine absolute Bereicherung. Es vergrößert die Infrastruktur. Aus Erfahrung mit anderen Strukturwandelregionen sind Alleinlebende wenig nachhaltig. Je mehr

Kopplungen mit anderen Projekten möglich sind, umso nachhaltiger lässt sich in einem Markt der Strukturwandel gestalten.

Vorhaben in anderen Regionen sind bereits weiter und bieten wie beispielsweise in Leuna direkten Bezug zu industrieller Anwendung, welche Vorteile bietet Ihr Lausitzer Vorhaben?

Wir haben den Vorteil einer Energie- und Strukturwandelregion. Die Lausitz hat enorme Flächen und Potenziale für erneuerbare Energie und Quellen für nachhaltigen Kohlenstoff. Wir haben 30 Standorte untersucht und drei Standorte ermittelt, an denen eine PtL-Demonstrationsanlage realisierbar ist. Diese Analyse haben wir bereits vorgestellt. Wenn Sie nach Leuna schauen, sollen dort zwar auch 10.000 Tonnen synthetische Kraftstoffe pro Jahr produziert werden, es handelt sich aber um eine reine Forschungsanlage zur Verbesserung verschiedener Technologien. Wir wollen Dauerbetrieb, indem man viel über Technologien lernt. Der Demonstrator soll auch dazu dienen, den Markt mit synthetischen Treibstoffen zu versorgen und die verbindliche Quote mit zu erfüllen, die für Deutschland geregelt ist. Nicht zuletzt wollen sämtliche Ministerien treibhausgasneutral werden. Ausreichende Abnahmemengen wurden in- und außerhalb der Lausitz bereits bekundet. Die Kapazitäten können in Abhängigkeit

vom Geldgeber, dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), sicher auch erweitert werden.

Wie kann die Wirtschaft vor Ort an Ihren Aktivitäten partizipieren?

Das beginnt bei Lausitzer Ingenieurbüros, mit denen wir bereits sprechen und wird sich beim Bau der Anlage fortsetzen. Im Umfeld unseres Vorhabens kann es auch zu Ansiedlungen kommen.

Wie stark kooperieren Sie mit der strukturbildenden Wirtschaft, etwa der BASF oder der LEAG mit deren Projekt GigawattFactory?

Mit beiden Unternehmen gibt es bislang keine Kooperationen, da wir an unterschiedlichen Dingen arbeiten. Das schließt für die Zukunft natürlich nichts aus.

Glaubt man dem EU-Abgeordneten Dr. Christian Ehler, könnte sich die Lausitz als Deutschlands Vorreiter im Net Zero Industry Act der EU und als Pionier für Dekarbonisierung mit besonderem Förderrahmen profilieren – wird diese Chance unter den Kompetenztragnenden in der Lausitz reflektiert?

Welche Chancen sich da ergeben können, lässt sich meines Erachtens erst bewerten, wenn die Grundlagen von der EU publiziert sind.

Sie haben bereits vor Jahren stärkere Bemühungen um eine Dekarbonisierung gefordert – was halten Sie von der Idee, die Lausitz als „Decarbon Valley“ zur Blaupause für eine Transformation der Energieregionen Europas zu machen?

Das finde ich grundsätzlich gut. Wichtiger als ein Label ist aber, welche Menschen und Unternehmen in die Region kommen, welche Substanz aufgebaut wird. Ich erinnere mich noch an Frankfurt (Oder) als das „Solar Valley“. Man muss vorsichtig sein, keine Erwartungen zu erzeugen, die von Realitäten eingeholt werden. Damit hat gerade Ostdeutschland nicht immer gute Erfahrungen gemacht.

Wie stark sind die vielfältigen Vorhaben der etablierten Hochschulen sowie neuen Forschungsinstitute und Kompetenzzentren des Bundes in der Lausitz eigentlich synchronisiert, gibt es einen gemeinsamen Spirit?

Ja, dazu nutzen wir das bereits angesprochene Lausitz Science Network. Wir treffen uns regelmäßig, auch in kleineren Kreisen. Aktuell arbeiten wir an einem Strategiepapier um auszuloten, wie wir uns gegenseitig ergänzen und stärken können. Die Akteure sind sehr unterschiedlich, von der BTU Cottbus-Senftenberg über Fraunhofer und das DLR bis zu vielen weiteren Unternehmen und Einrichtungen. Die Vereinsstruktur gewährleistet Nachhaltigkeit, das ist kein loses Netzwerk. Insofern sind wir auf dem richtigen Weg, diesen gemeinsamen Spirit zu erzeugen.

Sie werden im kommenden Jahr 70 Jahre. Was motiviert Sie, Ihren Unruhestand ausgerechnet der Lausitz zu widmen – und welche Wünsche haben Sie für den gemeinsamen Weg an die Lausitzer Akteurslandschaft?

Es ist die Neugier auf die Region. Rund um Aachen konnte ich den Strukturwandel aus dem Wuppertal Institut und anderen Gremien heraus mitgestalten. In der Lausitz finde ich den Prozess ebenso spannend. Ich habe auch nicht vor, mit dem Arbeiten aufzuhören. Es gibt Kollegen, die sind 15 Jahre älter und veröffentlichen noch Bücher. Ich gehöre wohl zu dieser Art Mensch, der es wichtig ist, etwas zu bewirken. In der Lausitz habe ich eine neue, spannende Aufgabe übernommen und kann viele wertvolle Erfahrungen einbringen. Die Lausitzer Akteurslandschaft empfinde ich als sehr offen. Und wir bringen als Team des PtX Lab Lausitz ebenso Offenheit mit, geben gern Information oder gehen in den Diskurs – mit politischen und wirtschaftlichen Verantwortlichen bis hin zu Schulen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Weitere Informationen unter:
www.ptxlablausitz.de



Standortanalyse zur PtL-Demonstrationsanlage: Im Rahmen einer Studie zur Standortanalyse wurden über 30 Standorte evaluiert. Dabei haben sich die Orte Guben, Jämschwalde und Schwarze Pumpe als grundsätzlich geeignet erwiesen. Für diese drei Orte wird aktuell eine tiefere Prüfung der Machbarkeit vorgenommen, die von der Cottbuser Fima ARCUS Planung + Beratung, Bauplanungsgesellschaft mbH begleitet wird. Die finale Standortentscheidung seitens des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) steht noch aus.

Die Lausitz hebt ab

Ein Spezial rund um das Thema Drohne gibt Einblick in aktuelle Entwicklungen

Vor gut einem Jahr haben wir uns im Titelthema des Lausitz Magazins ausführlich mit den Entwicklungen im Bereich der Mobilität beschäftigt. Damals waren wir selbst erstaunt, wie viel Expertise die Lausitz bereits zum Thema Drohnen versammelt. Im Oktober 2023 kam dann eine Drohne zum Einsatz, die Menschen vor dem Ertrinken retten kann. Der erste Einsatz dieser Art in Deutschland war zum Glück nur eine Übung, aber von Erfolg gekrönt. Grund genug für uns, zu schauen, wo die Lausitz heute beim Thema Drohnen steht und welche neuen Entwicklungen es in den vergangenen anderthalb Jahren gab.

Der eben erwähnte Rettungseinsatz im Rahmen des Forschungsprojekts „Rescue Fly“, das von der Björn Steiger Stiftung koordiniert wird, war der erste erfolgreiche Praxistest für innovative Drohnen-Anwendungen. Wenn der unter anderem von der BTU wissenschaftliche begleitete Rettungseinsatz am Partwitzer See ausgewertet wurde und ein Finanzierungsmodell gefunden wird, könnte der Modellversuch aus dem Lausitzer Seeland langfristig die Wasserrettung auch in anderen Regionen verbessern.

Einen zweiten erfolgreichen Modellversuch stellen wir ebenfalls auf diesen Seiten vor. Am Naëmi-Wilke-Stift ist es gelungen, Laborproben über eine längere Distanz mit einer zivilen Drohne zu transportieren. Dieser „Langstreckenflug“ war ebenfalls eine Premiere in Deutschland. Auch das

Projekt mit dem Namen „CureFly“ könnte Leben retten, wenn es über den Modellversuch hinaus implementiert werden kann. Denn allein von Guben aus müssen mehrmals täglich Laborproben nach Cottbus gefahren werden – was angesichts des Personalmangels zunehmend zur Herausforderung wird – und das in vielen Kliniken!

Die Einsatzmöglichkeiten von Drohnen

In anderen Bereichen und Branchen hat sich die Drohnenutzung längst etabliert. So nutzen Landwirte die Drohnen, um vor der Mahd im Feld versteckte Rehkitze zu entdecken und zu retten.

Auf einem Biohof im Spreewald wird derzeit in Zusammenarbeit mit zwei Forschungsinstituten getestet, wie Drohnen darüber hinaus in der Landwirtschaft unterstützen können. So können die Landwirte über die Aufnahmen aus der Luft beispielsweise frühzeitig Schädlingsbefall oder Hitzeschäden an den Pflanzen erkennen und passgenau reagieren. Energieversorger lassen von Drohnen ihre Infrastruktur wie Stromleitungen überprüfen. Auch für Dachdecker oder Förster sind die kleinen Fluggeräte sinnvolle Hilfsmittel.

Die Europäische Kommission geht in ihrer Drohnenstrategie davon aus, dass bis 2030 folgende Drohnenleistungen in Europa zum Alltag gehören: Notfalldienste, Kartierung, Bildgebung, Inspektion und Überwachung durch zivile Drohnen sowie eilige Lieferungen kleiner Sendungen wie

biologische Proben oder Medikamente, innovative Mobilitätsdienste wie Lufttaxis, die einen regelmäßigen Personenverkehr anbieten.

Wer für solche Zwecke Drohnen nutzen möchte, aber selbst nicht über die notwendige Technik und Expertise verfügt, kann ab kommendem Jahr Drohnen-Service-Stationen nutzen. Die erste dieser Art wird Anfang 2024 in Hoyerswerda im Lautech eröffnen. Dort werden Dienstleistungen wie Vermessung, Analyse oder die Erstellung von Imagefilmen angeboten. Weitere Service-Stationen sollen im Laufe des Jahres in anderen Städten der Lausitz folgen. Hinter dem neuen Angebot steht die Urban Mobility Concept Center UMCC GmbH. Das junge Unternehmen ist als Ausgründung aus dem 3D-AERO-Netzwerk entstanden.

Seit 2020 erforscht und begleitet das Netzwerk vom Kamenzer Flugplatz aus Projekte zum Thema „Autonomes und elektrisches Fliegen“. Unternehmen aus ganz Deutschland, zwei Fraunhofer-Institute und sieben Universitäten haben sich zusammengeschlossen, um Drohnen noch stärker in die praktische Anwendung zu bringen. Zum Netzwerk gehören mittlerweile 50 Mitglieder. Eines ihrer spannendsten Projekte ist der Bau eines Vertiports in der Lausitz. Ein Vertiport ist eine Art Flughafen für Drohnen. Der Baubeginn war für 2023 vorgesehen, verschiebt sich aber aufgrund fehlender Investorenzusagen.

Der Blick aus der Vogelperspektive, wie ihn Drohnen ermöglichen, hilft auch bei der Lausitzer Bergbausanierung. Diese Drohnenaufnahme von 2023 zeigt den Ableiter Sedlitz. Foto: LMBV/Christian Horn



Forschung und Wirtschaft

Dafür steht ein anderes Projekt in den Startlöchern. Die UMCC GmbH bringt im April 2024 erstmals ein außergewöhnliches Drohnen-Event auf die Bühne. In der Lausitzhalle werden Drohnen in einer spektakulären Show Kultur und KI kombinieren. Die Wahl für das neue Event, das künftig jährlich stattfinden könnte, fiel bewusst auf Hoyerswerda. Mit dem Smart Mobility Lab der TU Dresden wird in der Stadt ein Campus zur Erforschung des autonomen Fliegens aufgebaut. Ein Schwerpunkt wird auf der Steuerung von autonomen Fluggeräten wie Drohnen liegen. In einer Testhalle, die im Hoyerswerdaer Ortsteil Schwarzkollm errichtet wird, soll beispielsweise das automatisierte An- und Abdocken von einzelnen Drohnen an Flugzeugen oder die manuelle Steuerung von Drohnenschwarmflügen aus einem Cockpit unter Realbedingungen erprobt werden. ☉

Wirtschaftsfaktor Drohne:

- › In Deutschland sind ca. 400.000 Drohnen in Umlauf. Mit 359.000 Drohnen wird der größte Teil davon privat genutzt. Während der Markt für private Drohnen eher rückläufig ist, nimmt deren kommerzielle Nutzung weiter zu.
- › In den vergangenen zehn Jahren wurden rund 124 Millionen Euro in deutsche Drohnenunternehmen investiert, davon allein 93 Prozent innerhalb der letzten zwei Jahre.
- › Mehr als 15.000 Personen beschäftigen sich in Deutschland in ihrem Beruf schwerpunktmäßig mit Drohnen.
- › Der deutsche Drohnenmarkt ist aktuell knapp eine Milliarde Euro groß. Im Ranking der größten kommerziellen Drohnenmärkte belegt Deutschland nach China, den USA und Japan den vierten Platz.
- › Der deutsche Drohnenmarkt wird sich bis 2030 auf gut 1,7 Milliarden Euro fast verdoppeln, was einer jährlichen durchschnittlichen Wachstumsrate von 7,5 Prozent entspricht.

Quelle: Studie zum deutschen Drohnen-, Flugtaxi- sowie Drohnendetektions- und -abwehrmarkt, VUL 2023

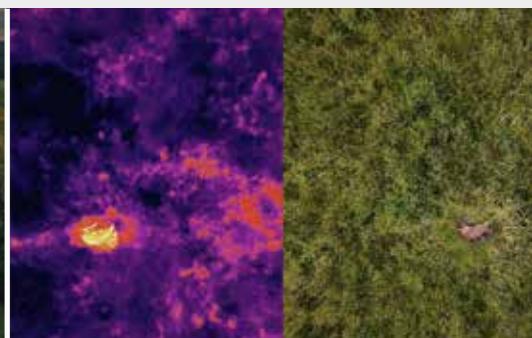
Redaktionelle Anzeige

Wenn Wirtschaftsexpertise in die Luft steigt

Mit „Luftaufnahmen Lausitz“ liefert ein Familienbetrieb beeindruckende Bilder und rettet Leben

Luckau gilt in der Lausitz als wirtschaftsfreundliche Hochburg. Der kommunale Wirtschaftsförderer Thomas Schäfer ist einer, der im positiven Sinn daran Schuld hat. Kein Wunder, kommen bei ihm zum Amtsträger noch die unternehmerische und sogar die Vogelperspektive hinzu.

Seit nunmehr drei Jahren betreibt der Technikenthusiast mit „Luftaufnahmen Lausitz“ einen Familienbetrieb mit einer beeindruckenden Ausstattung verschiedener Drohnen samt Equipment und zwei



Fernpiloten. Aus dem Drohnen-Hobby mit vorwiegend fotografischen und filmischen Anwendungen sind im Unternehmen neue Dienstleistungen erwachsen. Seit 2023 steigen Schäfers Drohnen auch regelmäßig für thermografische Aufnahmen zur Prüfung von Solarpanels, zur Schadensprotokollierung oder Dämmungsanalyse in die Luft. Oft ergänzen Fotoaufnahmen die Arbeiten von Fotografen, denen Technik, Know-how oder Genehmigungen für hochwertige und rechtssichere Luftaufnahmen fehlen. Einigen Firmen ist unbekannt, dass Flüge und Aufnahmen per Drohne oft bei Behörden anzeigepflichtig sind oder gar eine gesonderte Aufstiegs Erlaubnis erfordern – hier bietet Thomas Schäfer seinen Kunden und Partnern Sicherheit.

In einem ganz anderen Bereich wird er seit diesem Jahr auch zum Lebensretter. Im Rahmen der Rehkitzrettung sucht er vor

Ernten Felder per Wärmebildkamera auf Tiere ab und bewahrt sie vor schweren Verletzungen oder gar einem schrecklichen Tod.

All das funktioniert nur mit moderner und hochwertiger Technik, die beständig erweitert wird. Hier wären wir wieder beim Technikenthusiasten, der im Drohnenbetrieb Leidenschaft und Nebenerwerb zusammenbringt – und der bei aller Expertise zu regionalen und günstigen Preisen in die Luft steigt. Die Ergebnisse sind alles andere als provinziell, wie beeindruckende Luftaufnahmen auf seiner Webseite und das sichtbare Verständnis von Technologien bei anderen Dienstleistungen sichtbar machen.

Luftaufnahmen Lausitz
Dresdener Str. 35, 15926 Luckau
Tel.: 0152 3208 6687
luftaufnahmen-lausitz@gmx.de
www.luftaufnahmen-lausitz.de

☉



Foto: Andreas Franke

Der Verkehrslandeplatz Neuhausen dient seit den 1930er-Jahren für Starts, Landungen, Wartung und Lagerung von bemannten Luftfahrzeugen. Neu sind die Pläne für die Integration des Betriebs von unbemannten Flugsystemen mitsamt der dafür nötigen Infrastruktur.

Zusammen mit der Drohnen-Service-Station in den Räumen des Lautech wird Hoyerswerda zu einem weiteren Hotspot für das Thema autonomes Fliegen – neben Kamenz und Neuhausen. Der dortige Flugplatz wird derzeit mit Strukturwandel-Mitteln für die Erprobung von unbemannten Flugsystemen und Drohnenschwärmen ausgebaut. Ein weiterer Wunsch ist der Bau eines Mobility Campus, an dem der Nachwuchs im Umgang mit Drohnen

ausgebildet werden kann. Bisher gibt es – zum Leidwesen der Unternehmen – keinen eigenen Ausbildungsberuf. Der Fachkräftebedarf aber ist groß. Denn in immer mehr Bereichen kommen Drohnen zum Einsatz. Und so gibt es bereits sowohl in Kamenz als auch in Neuhausen regelmäßig Projekte mit Jugendlichen, in denen sie mit Drohnen vertraut gemacht werden und ihnen die beruflichen Perspektiven aufgezeigt werden.

Und die sind in der Lausitz schon jetzt vielfältig. Neben den bereits erwähnten Netzwerken haben sich in der Region in den zurückliegenden Jahren mehrere Unternehmen im Bereich Drohnen gegründet oder angesiedelt: der Drohnenhersteller Tholog in Welzow, Mintmasters auch aus Welzow, die am Rescue Fly-Projekt mitgewirkt haben, Drohnen-Expertise aus Finsterwalde und Luftaufnahmen Lausitz aus Luckau, die wir in diesem Spezial vorstellen. Ein weiteres Start-up versucht von Cottbus aus Drohnen zu entwickeln, die Personen oder schwere Gegenstände transportieren können: Vira Drones zielt auf den Transport in und aus schwer zugänglichem Gelände. Denkbare Einsatzmöglichkeiten sind die Rettung von verletzten Kletterern oder das Löschen von Waldbränden. Setzt man in solchen Fällen unbemannte Fluggeräte ein, würde das die Kosten und das Risiko für einen solchen Einsatz senken. Es sieht ganz so aus, als würde sich in der Lausitz in den kommenden Jahren noch einiges tun im Bereich Drohne. ☒

Redaktionelle Anzeige

Fliegendes Licht – eine atemberaubende Drohnen-Show

Vom 19.-20.04. gastiert in der Lausitzhalle Hoyerswerda ein Spektakel aus Musik, Laser, Drohnen & KI.

Hoyerswerda wird mit dem Smart Mobility Lab künftig zu einer Hochburg in technologischen Entwicklungen rund um Drohnen. Das die intelligenten Flugobjekte aber auch immensen Unterhaltungswert bieten, beweist eine spektakuläre Show, die passenderweise in Hoyerswerda ihre Weltpremiere erlebt. „Fliegendes Licht“ sorgt mit einem Mix aus Musik, Laser und Drohnen für ein einzigartiges Erlebnis, dem jede Menge KI innewohnt. Die Idee zur Veranstaltung wurde durch echte Drohnenexperten geboren, die in Forschungs- und Anwendungsprojekten ganz vorn mit dabei sind. Kein Wunder, dass sie ausgerechnet Hoyerswerda als künftigen Hotspot für ihre Premiere ausgewählt haben.

Die Show schafft ein Gänsehaut-Erlebnis mit modernsten Drohnentechnologien und Kreativität. Eine Performance LED-bestückter Drohnen im Lasergewitter entführt in eine magische Bilderwelt. Durchs Programm führt – natürlich – eine Drohne. Zum Opening tanzt jene mit klassischen und modernen Tänzern. Auf der Bühne wird in verrückten Drohnenrennen samt Vor- und Endlauf erstmals der Pokal der Stadt Hoyerswerda vergeben. Im Programm reihen sich Wow!-Effekte aneinander. Man kann wahlweise jubeln oder einfach nur staunen. Im Foyer präsentieren Hersteller aktuelle Drohnen-Technologien und Besucher können am Simulator selbst eine Drohne steuern. Das Event liefert übers Showerlebnis hinaus



Einblicke ins Universum der Drohnen und macht die kleinen Flugobjekte nahbar.

Der Showbesuch ist ein Erlebnis für die ganze Familie – aber auch hier denken die Veranstalter weiter. Individuelle Lösungen für Familienfeiern oder Firmenevents werden ebenso angeboten. Kombinieren Sie Show, Teambildung und Technikerlebnis! Karten und Infos erhalten Sie unter den nebenstehenden Kontakten.

Fliegendes Licht

19. bis 20. April 2024

Lausitzhalle Hoyerswerda

Tickets unter Tel.: 03571 904105

Veranstalter: UMCC GmbH & Co KG

erreichbar unter info@umcc.aero

www.umcc.aero

www.lausitzhalle-hoyerswerda.de

☒

Deutschland-Premiere in Guben: Naëmi-Wilke-Stift geht in die Luft

Erfolgreich für Medizinlogistik getestet: Langstreckenflug einer zivilen Drohne

Zwei Jahre liefen die Vorbereitungen, Ende Oktober war es so weit. Es startete der erste Demonstrationsflug einer Drohne mit medizinischen Proben von Guben nach Cottbus. Überwunden wurde eine Distanz von 40 Kilometern. Der Flug einer zivilen Drohne über diese Langstrecke ohne direkten Sichtkontakt stellt deutschlandweit eine Premiere dar.

Andreas Mogwitz, Verwaltungsdirektor des Naëmi-Wilke-Stifts, dem Gubener Krankenhaus: „Unser Unternehmen durchlebt eine herausfordernde Zeit.“ Personalmangel und gestiegene Kosten setzten die Krankenhäuser unter enormen Druck. So werden beispielsweise medizinische Laborproben mehrmals täglich per PKW rund 40 Kilometer zum MVZ Labor Cottbus gefahren. Das kostet Zeit, Geld und bindet Personal, welches immer schwerer zu finden ist. Die mögliche Lösung: Der Transport per Drohne. Damit könnte ein schneller und effizienter Transport über große Entfernungen gewährleistet werden, sogar in Notfällen, in denen jede Minute zählt. Allerdings gibt es bislang mit Drohnen über eine solche Distanz keinerlei Erfahrungen. Die Drohnen müssen zudem sicher und zuverlässig sein.

Besonders, wenn es sich um so sensibles Material wie Laborproben handelt. Da gilt es u.a. Vorgaben zum Datenschutz, aber besonders auch die strengen Regeln des Luftfahrtbundesamtes zu beachten.

Fachkundige Unterstützung

Deshalb startete vor zwei Jahren das Projekt „CureFly“. Das Naëmi-Wilke-Stift holte sich dazu fachkundige Unterstützung. Mit der Titus Research GmbH Wildau fand sich ein Institut, das sich mit autonomen Fahrzeugsystemen beschäftigt. Mit der Münchener Phoenix Wings GmbH kam ein Unternehmen hinzu, welches in der Lage war, eine ausreichend starke Fracht-Drohne zu entwickeln. Das konnten regionale Drohnenentwickler, so Beate-Victoria Ermisch, Projektleiterin beim Naëmi-Wilke-Stifts, leider nicht anbieten. Erfolgreich wurden für „CureFly“ Projektgelder beim Bundesamt für Verkehr und Digitales beantragt. Der Testflug verlief dann ohne Beanstandungen.

Zehn Jahre Entwicklung autonomer Drohnenflüge

„Deutschland ist zwar sehr innovativ“, so Prof. Uwe Meinberg von Titus Research, „aber was Genehmigungen betrifft, sehr

langsam.“ Die Ermöglichung unbemannter Drohnenflüge hätte zehn Jahre gedauert. Doch davon lässt sich das Projektteam nicht entmutigen. Beate-Victoria Ermisch geht davon aus, dass nach weiteren Tests und Planungen der Regelbetrieb von Haus zu Haus in den nächsten zwei bis drei Jahren möglich werden wird: „Wir sind jetzt an Grenzen gestoßen, aber wir werden die Grenzen erweitern.“ Denn mit dem Fördermittelbescheid sei ein deutliches Signal verbunden gewesen: Probiert es aus!

Wege wurden frei gemacht

Die Projektleiterin verweist dabei auch auf die allseitige Unterstützung. Die Stadt Guben und die CIT GmbH, Wirtschaftsförderung des Landkreises, machten Wege frei, aber auch alle Landbesitzer genehmigten einen Flugkorridor über ihre Areale. Diesmal startete die Drohne von einem freien Feld nahe Guben. Denn derzeit darf die Drohne noch nicht über dicht bewohntem Gebiet fliegen. Dies könnte sich jedoch ändern, sobald ausreichend Erfahrungen und Daten gesammelt wurden.

www.naemi-wilke-stift.de

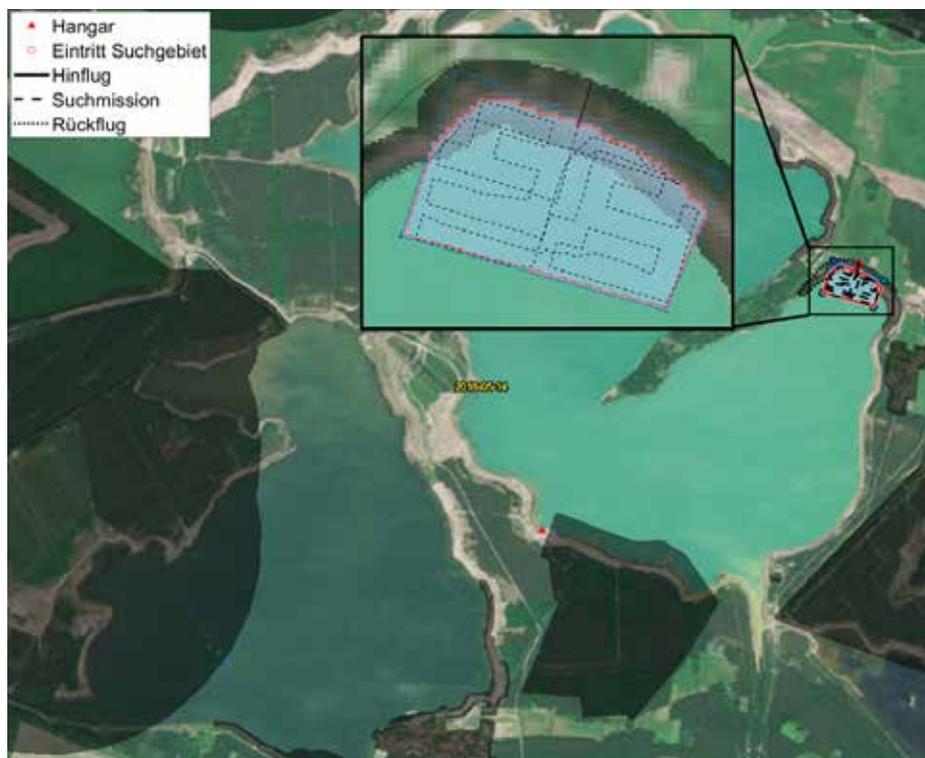


Beate-Victoria Ermisch, Projektleiterin beim Naëmi-Wilke-Stift Guben, beim Start des Testflugs mit medizinischen Proben von Guben nach Cottbus. Der Verlauf war erfolgreich. Damit ist Guben deutschlandweit Vorreiter. (Foto: Jörg Tudyka)



Weltpremiere: Wasserrettung per Drohne

Das Innovative Drohnensystem RescueFly wurde in der Lausitz erfolgreich getestet.



Exemplarische Flugtrajektorie des Demonstratorflugs. Die Leitstelle legt auf Basis der Informationen aus dem Notruf das wahrscheinliche Suchgebiet (rot umrandet) fest. Dunkle Flächen auf der Karte markieren restriktive Gebiete, die bei der Planung der Flugroute beachtet werden. Der Anflug in das Suchgebiet erfolgt auf dem kürzesten Weg, um eine schnelle Reaktionszeit zu gewährleisten. Nach Abschluss der Suchmission wird ein sicherer Rückflug unter Beachtung der restriktiven Gebiete gewählt, um die Sicherheit von Personen am Boden zu gewährleisten (Quelle: TU Dresden).

Ein Puzzle aus vier Teilen

„Hilfe! Hilfe! Da ertrinkt jemand!“ – zum Glück war dieser Ausruf Anfang Oktober am Partwitzer See nur eine Übung. So oder so ähnlich kann es pro Jahr in Deutschland allerdings hunderte Male vorkommen, denn im Jahr 2022 ertranken in deutschen Badeseeen und Gewässern über 350 Menschen.

Der simulierte Notruf wurde über eine der bisher acht von der Björn Steiger Stiftung am Partwitzer, Geierswalder und Senftenberger See aufgestellten Notruftelefone (NRT) abgesetzt. Die Stiftung engagiert sich seit über 50 Jahren für die Modernisierung und Weiterentwicklung der Notfallhilfe in Deutschland, sorgte u.a. für die Einführung der einheitlichen Notrufnummer 112. Diesmal hat sie vor gut zwei Jahren Experten im Bereich Drohnen, Flugsicherheit und -trajektorien und Künstlicher Intelligenz zusammengebracht, um im Rahmen des Forschungsprojektes RescueFly, das vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr gefördert wird, drohnenbasierte Wasserrettung zu erforschen.

Die Drohne, die sich nur Sekunden nach dem Notruf aus einem am See platzierten Hangar erhebt, wurde von der in Welzow ansässigen Firma MINTMASTERS entwickelt. Der speziell für Sondereinsätze gedachte – weniger als 4 kg wiegende – Buddy ist ein Hexakopter, in dem alle Systeme inkl. Rotoren und FlightController redundant ausgelegt sind. Er ist das Herz des RescueFly Systems. Die bis zu 85 km/h schnelle Drohne startet und landet nicht nur automatisiert im Hangar, der sich vor der Mission automatisch öffnet, sondern ist durch ihre Open-Source-Software auch individuell auf verschiedenste Anwendungsfälle / Einsatzszenarien anpassbar.

Risikoarmes Fliegen mit Rettungsdrohnen

Trotz aller technisch möglichen Sicherheitsmechanismen an der Drohne selbst sind auch prozessual und juristisch vorgeschriebene Auflagen einzuhalten. In Deutschland werden Drohneneinsätze durch umfassende gesetzliche Vorschriften reguliert, die darauf abzielen, einen risikoarmen und sicheren Flugbetrieb zu sichern.

Obwohl für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) gewisse Sonderprivilegien gelten, kommt der Eigenverantwortung für die Sicherheit des Drohnenbetriebs eine entscheidende Bedeutung zu. Dies erfordert eine besonders sorgfältige und verantwortungsbewusste Vorgehensweise. Es gilt, jede Drohnenoperation detailliert zu planen und durchzuführen, um sowohl Risiken am Boden, wie Personen- und Sachschäden, als auch Luftrisiken, insbesondere Kollisionen, zu minimieren. Genau diese Aufgabe hat im RescueFly Projekt die TU Dresden übernommen.

Das Bodenrisiko wird durch Berücksichtigung sogenannter geografischer UAS-Gebiete in der Flugplanung gemindert (veröffentlicht auf der digitalen Plattform dipul). Diese Gebiete (z.B. Autobahnen, Stromtrassen, Vogelschutzgebiet) schließen den Betrieb von Drohnen aus und werden im Fall des RescueFly-Systems mindestens auf dem zeitunkritischen Rückflug vom Einsatzort zum Hangar beachtet. Zusätzlich wird im Betriebskonzept eine Pufferzone um diese Gebiete gelegt (Ground Risk Buffer), um bspw. bei Störungen nicht unbeabsichtigt in die entsprechenden Gebiete einzudringen.

Das Luftrisiko wird durch eine technische Maßnahme vermindert, welche die eingesetzten Drohnen auf einer Luftlagebilddarstellung sichtbar und für andere Luftverkehrsteilnehmer kenntlich macht.

Hierzu wird eine Transponderlösung der Droniq an die Drohne angebracht, welche die Eigenposition über den Mobilfunk an die Luftlage übermittelt sowie die in der Luftfahrt genutzten Standards ADS-B und FLARM für die Erkennung und Vermeidung von Kollisionen genutzt. Zudem könnte zukünftig die Bevölkerung über einschlägig bekannte Apps zur Fluglage auch Drohnen im Einsatz inkl. verantwortlicher Institution angezeigt bekommen.

Missionsplanung im Rettungseinsatz

In Notsituationen zählt jede Sekunde, und in Wasserrettungseinsätzen ist eine schnelle Auffindung von hilfebedürftigen Personen entscheidend. Die spezielle Missionsplanung in RescueFly ist direkt auf die Rettungsdrohne und die verbaute Kameratechnologie abgestimmt, um zur schnellen Rettung von Menschenleben beizutragen.

Die Flugplanung erfolgt in weiten Teilen automatisch, wofür durch die Rettungsleitstelle vorerst ein Suchgebiet manuell definiert wird (s. Abbildung 1, rot markierte Fläche). Alternativ können bei Ein-

gang eines Notrufs über eine Notrufsäule automatisch vordefinierte Suchgebiete gewählt werden, deren Suchmuster bereits vorberechnet wurden und so zeitsparend aktiviert werden können.

Die Flugplanung unterscheidet die Flugsegmente Hinflug, Suchen und Rückflug.

Ausgehend vom Hangar erfolgt der Hinflug zum Suchgebiet möglichst direkt, wofür im Sinne der erfolgreichen Rettungsmission geografische UAS-Gebiete auch durchfliegen werden können, dabei aber Menschenansammlungen (z. B. Strandbereich) gemieden werden.

Die Suchmuster am Einsatzort sind auf die verbaute Kamera in der Drohne abgestimmt und so angelegt, dass sie das Suchgebiet systematisch, effizient und vollständig abdecken. So wird in Abhängigkeit der Flughöhe sowie des diagonalen und horizontalen Blickfeldes des Objektivs der überflogene Bereich so im Suchmuster berücksichtigt, dass möglichst keine Überschneidungen abgedeckter Bereiche auftreten. Ist die Person durch die Bilderkennung gefunden, verbleibt die Drohne an diesem Ort, wirft die selbstaufblasende Rettungsboje ab und leitet Einsatzkräfte an den Einsatzort. Konnte die Person im definierten Suchgebiet nicht gefunden werden, kann dieses durch den Fernpiloten manuell erweitert werden, sodass die Drohne bis zu einer ggf. erforderlichen Außenlandung mit der verbleibenden Akkuladung weiter-suchen kann.

Die bestehenden Algorithmen erlauben ebenfalls die parallele Suche in einem Suchgebiet mit mehreren Drohnen, um im selben Zeitintervall eine größere Fläche absuchen zu können.



Anfang Oktober wurde das RescueFly System am Partwitzer See erfolgreich öffentlich demonstriert (Quelle: Björn Steiger Stiftung).

Der reguläre Rückflug vom Einsatzort nach erfolgter Mission ist zeitunkritisch und nimmt auf geltende Flugbeschränkungen, wie geografische UAS-Gebiete, im vollem Umfang Rücksicht.

Das optimale Suchmuster

Das spezielle Suchmuster ist das Ergebnis sorgfältiger Überlegungen und Berechnungen. Es ist darauf ausgerichtet, ein großes Suchgebiet systematisch abzudecken, wodurch die Wahrscheinlichkeit, ertrinkende Personen zu entdecken, maximiert wird.

Im vorliegenden Fall wurde ein Suchmuster gewählt, das besonders für schmale Streifen über Wasser entlang eines

Strandgebietes geeignet ist (ergibt sich aus der Lösung des mathematischen Complete-Coverage-Optimierungsproblems). Hierfür wurde eine individuelle Flugroute geplant, die in kurzer Flugzeit möglichst viel Suchgebiet abdeckt. Im Rahmen des Projektes wurden auch weitere Suchmuster wie z.B. Spiralen untersucht, die für einen Unglücksfall geeignet sind, der nicht in Ufernähe ist.

Künstliche Intelligenz erkennt Menschen in Not

Ein wichtiger Bestandteil des automatisierten Drohnen-Wasserrettungssystem RescueFly ist die Erkennung ertrinkender Schwimmer durch eine künstliche

Im Sommer 2023 wurden Studierende der BTU mehrfach mit einem Drehbuch ins Wasser geschickt, um mithilfe der angefertigten Videoaufnahmen die KI so zu trainieren (links), dass sie beim Demonstratorflug im Oktober die Person in Not automatisch detektiert (rechts) (Quelle: BTU Cottbus-Senftenberg).



Intelligenz (KI). Diese KI muss in der Lage sein, in Echtzeit robust und zuverlässig auf Grundlage von einer Sequenz an Bildern schwimmende Personen zu erkennen (Detection), deren Route vorherzusagen und zu folgen (Tracking) und die Aktivität der Person zu identifizieren (Action Recognition). Bei Letzterem liegt der Fokus darauf, normale Schwimmaktivitäten von Personen in Not unterscheiden zu können.

Wie bei so gut wie jeder KI-Anwendung steht und fällt die Qualität mit der Datengrundlage, auf deren Basis die KI trainiert bzw. angelernt wurde — KI-Chatbots funktionieren auch nur so gut aufgrund der Unmengen an Daten, mit denen sie gespeist werden.

Diese Datengrundlage stellte anfangs ein großes Problem dar: Öffentlich zugängliche Datensätze waren meist zu unspezifisch oder beispielsweise durch falsche Kameraperspektive unpassend für diesen konkreten Anwendungsfall. Anderweitig verfügbares Videomaterial ließ sich aufgrund rechtlicher Einschränkungen nicht nutzen.

Zu diesem Zweck wurden an mehreren Tagen unter Simulation verschiedener

Schwimmenszenarien Videodaten generiert (Abb. 2), die anschließend nach verwendbarem Material gefiltert wurden. Zudem wurden die Schwimmer für zwei verschiedene Ansätze markiert (Labeling): Bildaten für die Detektion und Videodaten für Tracking und Action Recognition. Insbesondere die Reflexion der Sonne, Wellen und unterschiedliche Flughöhen erforderten eine spezielle Handhabung.

Die BTU Cottbus kombinierte hier mehrere state-of-the-art KI Methoden: Für die Detektion wird YOLOv8 (You Only Look Once, Version 8) genutzt, das Tracking erfolgt über DeepSORT und Kalman Filter. Für die Action Recognition wird ein Deep-Learning Verfahren, Long Short-Term Memory (LSTM), eine spezielle Form neuronaler Netze, eingesetzt. Die eingesetzten Methoden führten bei der Demonstration zu einem positiven Ergebnis, die Person in Not wurde identifiziert (Abb. 3).

Ausblick

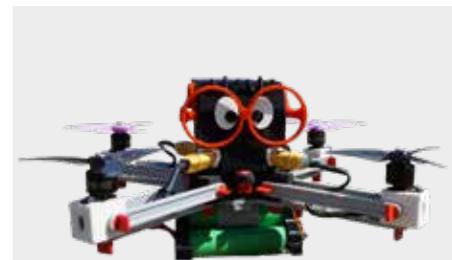
Bis zum Projektabschluss im kommenden Frühjahr stehen für die Stiftung und das ebenfalls zum Konsortium gehörende BIGS nun noch verschiedene Arbeiten an.

Insbesondere soll ein Kostenmodell entwickelt werden, das nach der technischen Machbarkeit auch die wirtschaftliche Realisierung betrachtet. Aufgrund des positiven Feedbacks vieler Akteure stehen ebenfalls noch Gespräche mit Kostenträgern, Leistungserbringern (Leitstellen und (Wasser-)Rettungsgesellschaften) sowie dem Gesetzgeber und Aufsichtsbehörden an, um eine Umsetzung des Systems an der Lausitzer Seenlandschaft zu prüfen. Im internationalen Vergleich ist zu erkennen, dass Deutschland beim Einsatz von automatisierten Drohnensystemen zurückfällt. In anderen europäischen Ländern sind automatisierte Drohnensysteme im BOS und im industriellen Umfeld bereits genehmigt und stehen kurz vor dem Launch. Hier läuft die Know-how-trächtige Lausitz und auch ganz Deutschland Gefahr, wesentliche Assets nicht ausspielen zu können und dadurch wirtschaftlich nicht vom wachsenden B2B-Drohnenmarkt zu profitieren.

www.rescuefly.org



Abbildung 5 Nahaufnahme der verwendeten Rettungsdrohne von MINTMASTERS mit Schwimmboje (Quelle: Björn Steiger Stiftung)



Die in Welzow ansässige Firma konzentriert sich auf die Entwicklung und Herstellung von Spezialrobotik, die Ausbildung von Drohnenpiloten / Trainern sowie die Unterstützung der Weiterbildungsmöglichkeiten im MINT-Bereich. Neben ‚Flug‘Drohnen verfügt MINTMASTERS auch über Know-how auf den Gebieten Bodenrobotik und Automatisierung. Um Kinder und Jugendliche spielerisch an die Technik und Programmierung von Drohnen heranzuführen, wurde mit der Schulungsdrohne CLARA ein spezielles System für den MINT-Unterricht in Schulen/Klassen bzw. für die Ausbildung in Berufskollegs oder Unternehmen entwickelt.

MINTMASTERS GmbH
Poststraße 3, 03119 Welzow
mintmasters.de

Moderne Helfer bei der Bergbausanierung

Drohnenaufnahmen unterstützen die Arbeit der LMBV

Eigentlich ist es nur eine Frage der Perspektive. Steht man in der Bergbaufolgelandschaft inmitten einer rekultivierten Fläche, sieht man manchmal den Wald vor lauter Bäumen nicht. Steigt man aber höher hinauf, auf einen Aussichtsturm – in Ermangelung von Bergen muss in der Lausitz der Turm den Blickwechsel ermöglichen – gelingt der Perspektivwechsel leichter. Schon öffnet sich die weite, von Menschenhand erschaffene Landschaft, die bis vor wenigen Jahrzehnten von industriellem Braunkohlenbergbau geprägt war und es bis heute ist.

Aber seit langem gibt es die Möglichkeit, mit technischen Mitteln die Perspektive zu wechseln. Drohnen liefern auch in der Bergbausanierung die Bilder zum stetigen Wandel der Bergbaufolgelandschaft. Zum einen werden sie hier eingesetzt, um den Sanierungsfortschritt zu dokumentieren: Da werden gesicherte Böschungen gefilmt oder Kippenflächen, die mit der Schonenden Sprengverdichtung saniert werden, aus der Luft fotografiert, um Geländeoberkanten und Bodenbeschaffenheit zu betrachten. Vom sicheren Boden aus kann das Foto- und Videomaterial bei der Bewertung der Sanierung helfen. Zum anderen liefern Drohnen Bilder aus geotechnisch gesperrtem, unzugänglichen Gelände oder helfen beispielsweise bei der Fallwildsuche zur Bekämpfung der afrikanischen Schweinepest.

Im Lausitzer Seenland war in diesem Sommer sogar eine sogenannte „RescueFly“



Das Archivbild von 2021 zeigt die Vakuumthermische Reinigungsanlage im Industriepark Schwarze Pumpe. Damals ließ die LMBV dort schadstoffbelasteten Boden reinigen. Ab Januar 2024 nutzt die Firma Lobbe die Anlagen. © FILMART GmbH/ Christian Horn

-Drohne probeweise im Einsatz – hier testeten Wissenschaftler aus Cottbus, Dresden und Chemnitz, ob die Drohne nicht in Zukunft den Rettungseinsatz an Badeseen unterstützen kann.

Aber schließlich zeigen die Bilder aus der Luft, wie sich die Region entwickelt. Gut sichtbar wird dies beispielsweise im Industriepark Schwarze Pumpe, an der Vakuumthermischen Reinigungsanlage. Dort wurden im Auftrag der LMBV zwischen Mitte 2017 bis Ende 2022 rund 764 Tonnen schadstoffbelasteter Boden gereinigt und gesäubert wieder eingebracht. Der Boden und das Grundwasser wurden bis

Anfang der 1990er-Jahre im einstigen Gaskombinat teilweise stark mit Kohlenwasserstoffen, BTEX, PAK und Alkylphenolen aus der Braunkohleveredlung belastet. Eigentlich hätte die Anlage nach Beendigung der Reinigungsmaßnahme zurückgebaut werden sollen, konnte in diesem Jahr durch die LMBV jedoch verkauft werden und wird nun durch die Firma Lobbe als Boden-Waschmaschine weiterbetrieben. So zeigen die Drohnen indirekt auch künftig an dieser Stelle die „Heilung“ von Landschaft durch Menschenhand.

www.lmbv.de



Neue Perspektiven – Karriere bei der LMBV



LMBV 
Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Die LMBV bietet nicht nur Jobs, sondern echte Perspektiven. Wir suchen gut ausgebildete Fachleute in der Projektplanung, Projektumsetzung und im kaufmännischen Bereich, die bereit sind, sich den Herausforderungen der Bergbausanierung zu stellen. Werden Sie Teil unseres Teams und gestalten Sie mit uns eine nachhaltige Zukunft!

Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie unter:
www.lmbv.de/stellenangebote



Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
Knappenstr. 1, 01968 Senftenberg



Die Luftaufnahme vom Industriepark Schwarze Pumpe zeigt die bereits für Altech erschlossene Fläche hinter dem Dock³. Rechts daneben ist die Süderweiterung vorgesehen. © Drohnen Expertise

HIER IST PLATZ FÜR IHRE INVESTITION!

Willkommenskultur und wirtschaftliche Dynamik
machen die Lausitz attraktiv für Ansiedlungen

Die Schlagzeilen der zurückliegenden Wochen sorgen nicht gerade für Feststimmung: „Deutsche Wirtschaft im Krisenmodus“, „Rezession in Deutschland“, „Regierung rechnet für 2023 mit schrumpfender Wirtschaft“. Vielerorts schwächelt die Wirtschaft, schrumpft das Bruttoinlandsprodukt, das als wichtigster Indikator für das Wirtschaftswachstum gilt. Die Folgen von Corona, Krieg, Energiekrise und Inflation sorgen für unternehmerische Zurückhaltung.

Doch ein Bundesland stemmt sich erfolgreich gegen den Trend. Brandenburg hat im ersten Halbjahr 2023 das bundesweit größte Wachstum verzeichnet: Das Bruttoinlandsprodukt stieg um sechs Prozent. Auf Platz 2 folgt mit deutlichem Abstand Hamburg mit einem Wachstum von 1,7 Prozent. Betrachtet man ganz Deutschland, ging das Wachstum sogar leicht zurück. Schon 2022 fiel Brandenburg mit einem deutlichen Plus auf. Laut amtlicher Statistik wuchs das Bruttoinlandsprodukt in jenem Jahr um 3,3 Prozent und damit so stark wie in keinem anderen ostdeutschen Bundesland. Einen Anteil daran hatten die beiden größten Investitionen der letzten Jahre: der Bau der Tesla-Gigafactory in Grünheide südlich der Hauptstadt und die Eröffnung des Flughafens BER in Schönefeld im Jahr 2020. Das Investitionsvolumen lag in beiden Fällen bei knapp sechs



Seit der Inbetriebnahme des BER 2020 siedeln sich mehr und mehr Unternehmen im Flughafenumfeld an. © Anikka Bauer/ Flughafen Berlin Brandenburg GmbH

Milliarden Euro. Die nächste angekündigte Großinvestition für Sachsen lässt auch die Lausitz aufhorchen: Wenn trotz Urteil des Bundesverfassungsgerichts von Mitte November die geplante Subvention für den taiwanesischen Chip-Konzern TSMC fließen kann, dann wächst das Dresdner Silicon Saxony nochmals deutlich. Schon heute ist die Landeshauptstadt Europas größter Mikroelektronik-Standort. TSMC will eine weitere Chipfabrik in Dresden bauen, bis

zu 2.000 Arbeitsplätze wurden angekündigt. Die Ansiedlung, so sie kommt, könnte bis in die Lausitz ausstrahlen: über Zulieferer und Pendlerbeziehungen. Schon seit Jahren vermarkten sich mehrere Kommunen zwischen Kamenz, Radeberg und Hoyerswerda gemeinsam als Wachstumsregion Dresden. Im Kamener Industriegebiet entsteht gerade ein riesiger Gewerbepark, potenzielle Nutzer könnten aus dem Umfeld der Chipindustrie kommen.

Wandeldynamik statt Abwanderung

In der Lausitz gehen Ansiedlungen aus der Privatwirtschaft einher mit den öffentlich geförderten Strukturwandelprojekten. Allein für die Megaprojekte Bahnwerk Cottbus, Universitätsmedizin am Carl-Thiem-Klinikum, Lausitz Science Park, Deutsches Zentrum für Astrophysik und Bauforschungszentrum Lausitz Art of Building werden Gesamtinvestitionen von mehr als sechs Milliarden Euro erwartet. Ein gesteigertes Interesse am Standort Lausitz bestätigt Andreas Schwerin von der Wirtschaftsförderung Sachsen: „Eine Abwanderung der Industrie beobachten wir aktuell nicht

in der Lausitz. Ganz im Gegenteil freuen wir uns über zahlreiche (auch großvolumige) Anfragen zu Ansiedlungs- und Erweiterungsprojekten, die zeigen, dass die Region auf einem guten Weg ist, weg von der Braunkohle, hin zu zukunftsträchtigen Technologien aus den Bereichen Green Energy und Mobilität.“ Er ist als Projektkoordinator für das Lausitz Investor Center verantwortlich.

Dass die Lausitz derzeit ein Stell-Dichten von Investoren erlebt, ist nicht zuletzt seinem Team zu verdanken. 2019 haben die WFBB und die WFS entschieden, eine

gemeinsame Investorenwerbung für die Lausitz zu starten. 2020 unterzeichneten die Geschäftsführer beider Seiten eine Kooperationsvereinbarung. Diese länderübergreifende Initiative ist eine Premiere für beide Länder und dürfte deutschlandweit ohne Blaupause sein. Sie könnte zum Vorbild für andere Regionen werden, denn die Bilanz nach drei Jahren kann sich sehen lassen. Mit dem Lausitz Investor Center wurde ein schlagkräftiges sechsköpfiges Team mit Büros in der Lausitz aufgestellt, das Investoren vollumfänglich und individuell betreut. Für Investorengespräche steht dem Team ein Showroom im Dock³ im Industriepark Schwarze Pumpe zur Verfügung. In dem Konferenzraum modelliert ab 2024 ein großer Touchscreen in Tischform den laufenden Transformationsprozess und die Potenziale der Wirtschaftsregion Lausitz. Ebenfalls Anfang 2024 soll der Lausitz Investor Guide online gehen: ein digitales Recherchetool, das Standortfaktoren wie Gewerbegebiete, Freizeit-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen und Branchenschwerpunkte in einer digitalen Lausitzkarte vereint. Schon jetzt sind alle relevanten Ansprechpartner für Investoren auf dem Portal lausitz-invest.de versammelt – ebenso gute Argumente für eine Investition in die Lausitz. ☺

So sah das westliche Baufeld für das neue ICE-Instandhaltungswerk in Cottbus Anfang Oktober 2023 aus. © Christian Horn/Filmart GmbH



Gute Gründe für das Investitionsland Lausitz

Lage und Infrastruktur: Die Lausitz liegt im Herzen Europas an den wichtigsten Verkehrsachsen zwischen West- und Osteuropa sowie Nord- und Südeuropa. International wichtige Zentren wie Berlin, Dresden, Prag und Breslau liegen in unmittelbarer Nähe. Die Region ist an die Autobahnen, die Schienen- und Wasserwege und über die Flughäfen BER, Leipzig/ Halle und Dresden auch an den Luftverkehr angebunden. In den kommenden Jahren wird die Anbindung durch den Ausbau von Autobahnen und Bahnlinien weiter verbessert.

Gewerbeflächen: Verfügbare, größere Gewerbeflächen für das verarbeitende Gewerbe sind heutzutage allerorten knapp. In den sechs Lausitzer Landkreisen und Cottbus findet man sie. Standorte für die Industrie sind ebenso darunter wie Büroflächen für Dienstleister, Technologieunternehmen oder Start-ups. Dabei profitieren Investoren von der räumlichen Nähe zu bereits ansässigen, leistungsfähigen Wirtschaftspartnern. Eine kleine Standortauswahl finden Sie in diesem Titelthema.

Industriefreundliches Klima: Die Industrie ist seit über 300 Jahren ein zentraler Teil der Lausitz. Für die Menschen ist sie Treiber von Wohlstand und Beschäftigung. Die industrielle Wertschöpfung liegt mit knapp 30 Prozent über dem Durchschnitt in Deutschland. Das industrie- und wirtschaftsfreundliche Klima schließt Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik gleichermaßen ein. Zielgerichtete und unbürokratische Genehmigungsverfahren sind ein Beispiel dafür.

Qualifizierte Arbeitskräfte: Durch den Kohleausstieg stehen für diverse Branchen erfahrene Arbeitskräfte in den Startlöchern. Absolventen der beiden Lausitzer Hochschulen bilden einen reichhaltigen Pool

für akademischen Nachwuchs. Berufsakademien und Ausbildungszentren fördern die schnelle Verfügbarkeit von Fachkräften durch Wissenstransfer zwischen Lehre und Unternehmen und praxisintegrierte Ausbildungswege. Gleichzeitig nimmt mit einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung die Zahl der Menschen zu, die nach Ausbildung und Beruf außerhalb der Lausitz in ihre Heimat zurückkehren. Nicht zuletzt machen neben attraktiven Arbeitsangeboten auch die weichen Standortfaktoren die Lausitz für Menschen aus aller Welt zu einem beliebten Zuhause.

Europäische Modellregion: Die Lausitz arbeitet an der Energieversorgung und der Mobilität der Zukunft. In der Region entsteht gerade eine komplette Wertschöpfungskette für Elektromobilität. Dort, wo über Jahrzehnte Braunkohle zu Tage gefördert und in Energie umgewandelt wurde, entstehen mit der GigawattFactory der LEAG Lösungen für die Erzeugung und Speicherung von Strom aus erneuerbaren Energien.

Wertschöpfungsketten: Starke Branchen mit ausgeprägten Kompetenzen bestimmen das industrielle Profil der Lausitz und bieten Raum für Entwicklung. Die Region ist Heimat von Mittelstand und internationalen Konzernen. Mit Wertschöpfungsketten in den Kernfeldern Energietechnik und Mobilität und in Branchen wie dem Schienenfahrzeugbau, in der Metall-, Chemie-, Lebensmittel- oder Papierindustrie finden Investoren hier vielfältige Kooperationsmöglichkeiten in unmittelbarer Nachbarschaft.

Forschung und Innovation: Die enge Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft ist ein besonderes Markenzeichen der Lausitz. Sie bietet mit der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg, der Technischen Hochschule Wildau

und der Hochschule Zittau/Görlitz sowie öffentlichen und privaten Forschungsinstituten einen Nährboden für anwendungsorientierte Forschung und Innovation. Eine ganze Reihe renommierter außeruniversitärer Forschungseinrichtungen hat in der Region Institute gegründet oder Außenstellen eröffnet, wobei die Gründung des Deutschen Zentrums für Astrophysik mit Hauptsitz in Görlitz hervorsteicht.

Lebensqualität: Die ist dank großartiger Naturlandschaften, abwechslungsreicher Kulturangebote und ausgebauter Betreuungs- und Bildungsangebote sehr hoch. Spreewald, Lausitzer Seenland und Zittauer Gebirge locken Gäste und Einheimische gleichermaßen. Das Angebot ganztägiger Kinderbetreuung einschließlich Hortbetreuung liegt höher als im Bundesdurchschnitt. Für Grundschulkindern gibt es beispielsweise Hortplätze für die Betreuung nach Schulschluss.

Günstige Lebenshaltungskosten: Mit einer durchschnittlichen Nettokaltmiete von rund sechs Euro pro Quadratmeter (Stand 2022) punktet die Region auch bei den Lebenshaltungskosten.

Fördermöglichkeiten: Bund und Länder unterstützen mit der GRW-Förderung Investitionen in die gewerbliche Wirtschaft in der Lausitz. Die Zuschüsse sind mit weiteren Fördermöglichkeiten kombinierbar. Dabei ist die Lausitz in Nachbarschaft zu Polen und Tschechien eine Region, in der die höchsten Fördersätze in ganz Deutschland gewährt werden. Je nach Fördervoraussetzungen steht zudem eine breite Palette an Fördermöglichkeiten speziell für Existenzgründungen, Forschung und Entwicklung, Digitalisierung, Arbeitskräftequalifizierung sowie für Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und für verbesserten Umweltschutz zur Verfügung.



„Ohne jeden Zweifel profitieren die Lausitz und deren Unternehmen von den industriellen Leuchttürmen in Brandenburg. TESLA mit heute 11.000 Beschäftigten und der BER mit über 2.000 Beschäftigten sind attraktive Arbeitgeber – auch für die Lausitzer – und die erwarteten großen Wachstumsmotoren des Landes. Vor allem in deren Umfeld siedeln sich immer neue Unternehmen an, die für Wachstum und Beschäftigung sorgen. Nicht von ungefähr hat Brandenburg im ersten Halbjahr 2023 mit 6 Prozent das höchste Wachstum beim Bruttoinlandsprodukt von allen Bundesländern. Für das Gelingen des Strukturwandels in der Lausitz sind beide Leuchttürme unverzichtbar. Die Zeit nach der Braunkohle wird geprägt sein durch die Elektromobilität. Alle notwendigen Komponenten für die Batterieproduktion werden hier in der Region produziert und Bestandteil der Lieferketten sein, die zur CO₂-freien Verkehrswende führen. Für viele Unternehmen, die sich auf internationale Märkte konzentrieren, ist die Nähe und gute Anbindung zum BER ein Standortvorteil, sowie auch für Mitarbeiter der BTU und neu angesiedelte Forschungsinstitute.“

Dr. Wolfgang Krüger, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus

Willkommenskultur für Investoren

Wer sich dann tatsächlich für den Standort Lausitz entschieden hat und zwischen Zittau und Zossen investieren will, der wird passgenau begleitet – beginnend bei der Absichtsbekundung bis zur Suche nach Gewerbeflächen und dem Vernetzen mit möglichen Partnern vor Ort. Dafür stehen verschiedenste Ansprechpartner bereit: Für ausländische Investoren erfolgt der erste Kontakt zumeist über Germany Trade & Invest (GTAI), die internationale Wirtschaftsförderungsagentur des Bundes. Sie unterstützt einerseits deutsche Unternehmen dabei, im Ausland Fuß zu fassen und begleitet ausländische Unternehmen, die sich in Deutschland ansiedeln wollen. Die GTAI wirbt international für den Standort Deutschland, wobei ein Fokus auf den Noch-Kohle-Regionen im Strukturwandel liegt.

Auf Bundeslandebene sind die Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Länder Sachsen und Brandenburg die zentralen Ansprechpartner. Vor Ort in der Lausitz unterstützen außerdem die Wirtschaftsförderungen der Kommunen und Landkreise, die Sächsische Agentur für Strukturentwicklung und die Wirtschaftsregion Lausitz, die Industrie- und

Foto: Torsten Kellermann



Moritz Fleischer, Mario Ludwig, Jana Kostbar, Dennis Güttler, Philipp Ruta, Andreas Schwerin (v.l.n.r.) vom Lausitz Investor Center betreuen Investoren länderübergreifend und aus einer Hand.

Handelskammern und Wirtschaftsverbände. All diese Akteure haben in der Lausitz gemeinsam eine Willkommenskultur für Investoren geschaffen. Sie bieten Unterstützung auf den Bereichen der Wirtschaftsförderung, des Marketings,

der Flächenvermarktung, der Technologieförderung, der Fördermittel und beim „Behördenmanagement“. Das Lausitz Investor Center koordiniert die Ansprechpartner und vermittelt die passenden Kontakte. ☺

WIR UNTERSTÜTZEN MACHER/INNEN

Unternehmensförderung mit der Sächsischen Aufbaubank

Tilgungszuschuss
bis zu 10 %

Darlehen
20.000 € bis
5.000.000 €

Kombinierbar
mit weiteren
SAB-Förder-
programmen



SAB

Sachsenkredit
Gründen + Wachsen

Jetzt informieren!



„Förderung aus Mitteln des Freistaates Sachsen“

www.sab.sachsen.de



Das Investitionsniveau liegt auf Wachstumskurs

Antje Klose über jüngste Wirtschaftsentwicklungen im Kreis Görlitz

Wir sieht das Investitionsgeschehen im Landkreis aktuell aus?

In den Jahren 2015, 2020 und 2021 verzeichnete der Landkreis Görlitz enorme Investitionen, welche vornehmlich von der Unternehmerschaft ohne kommunale Projekte getätigt wurden. Insgesamt wurden allein in diesen drei Jahren mehr als 400 Millionen Euro im Wirtschaftsstandort Landkreis investiert. Im Jahr 2022 waren die unternehmerischen Investitionen deutlich zurückhaltender. Zusammengebrochene Lieferketten durch die Coronapandemie, der Ukraine Konflikt und die damit einhergehende, unkalkulierbare Energiepreisentwicklung haben die Unternehmerschaft mit Investitionen sehr vorsichtig agieren lassen. Im Jahr 2023 wurden bisher 31 unternehmerische Investitionen mit einem Volumen von knapp 50 Millionen Euro registriert. Hinzu kommen Investitionsvorhaben aus der Strukturentwicklung mit einem Investitionsvolumen von ca. 400 Millionen Euro, die bis 2026 umgesetzt werden sollen. Insgesamt ist das Investitionsgeschehen von Entwicklungen wie der Digitalisierung, Dekarbonisierung und demografischen Veränderungen geprägt. Aktuell liegt das Investitionsniveau wieder auf Wachstumskurs. Betrachtet man jedoch die aktuellen Konjunkturumfragen der Kammern, so folgt die Stimmung in der Unternehmerschaft eher einem Abwärtstrend.

Welche Themen könnten das Investitionsgeschehen bremsen?

Die Zukunftsprognose für die Fachkräfteanforderungen ist ebenso herausfordernd wie die Frage nach der Versorgung mit erneuerbarer Energie. Energieintensive Unternehmen sind sich der CO₂-Steuer und ihrer Entwicklung genau bewusst. Neue Produktionskapazitäten erfordern oft einen höheren Energiebedarf. Beim Netzausbau wurde in der Vergangenheit viel versäumt, weshalb die derzeit bestehenden Stromnetze an ihre Leistungsgrenzen stoßen. Zusätzlich hat der Landkreis Görlitz den infrastrukturellen Nachteil, keinen Anschluss an die zentralen sächsischen Ballungszentren zu haben. Darüber hinaus ist die A 4 stark ausgelastet und es besteht eine nicht elektrifizierte Bahnverbindung zwischen Dresden-Görlitz-Breslau bzw. Cottbus-Görlitz-Liberec.

Welche Branchen sind aktuell die Wachstumstreiber?

Durch die vielfältige Unternehmensstruktur lässt sich keine alleinige Branche identifizieren, die als starker Motor im Landkreis herausragt. Seit jeher ist der Landkreis ein

Energieland, hier wird seit Generationen Strom und Wärme erzeugt und darauf können die Lausitz und ihre Menschen stolz sein. Die Lausitzer haben dafür gesorgt, dass in der DDR und auch heute in Deutschland das Licht nie ausgeht. Selbst nach dem beschlossenen Ausstieg aus der Kohleverstromung wird die Lausitz eine bedeutende Energiequelle und Energieregion bleiben. Zukünftig wird die Energieversorgung in der Lausitz von Wind- und Photovoltaikenergie sowie anderen erneuerbaren Energieträgern dominiert werden. Die LEAG und ihre Partner arbeiten konsequent daran. Dennoch hat der Landkreis verschiedene Wirtschaftscluster.

Die Region im Norden des Landkreises um Weißwasser ist insbesondere durch die Bereiche Energie- und Glasindustrie geprägt. Ein moderates Wachstum in der Glasindustrie wird beobachtet, da viele nationale und internationale Investoren auf das Know-how und die Kompetenz der Fachkräfte aus der Region setzen. Das Zentrum des Landkreises wird von einem Cluster der Holzwirtschaft geprägt. Neben den großen Unternehmen, darunter auch Schweighofer Holz in Kodersdorf, spielt auch die Stadt Niesky mit ihrer Geschichte des Holzbaus eine treibende Rolle. Diese Stadt strebt danach, ihre Kompetenz im Holzbau wiederzubeleben. Im Süden des Landkreises gibt es seit jeher eine starke Unternehmergeinschaft, die eng miteinander vernetzt ist. Diese Region ist geprägt vom Maschinen- und Anlagenbau, der Metallverarbeitung, dem Automotive-Sektor sowie der Kunststoffverarbeitung. In und um die Stadt Görlitz haben wir seit Jahren ein wachsendes Forschungscluster beobachtet sowie ein großes IT-Cluster – nicht im produzierenden Gewerbe, sondern im Bereich IT-Consulting, Beratung und Softwareentwicklung.

Welche Argumente sprechen aus Ihrer Sicht für weitere Investitionen im Landkreis?

Wir blicken mit Hoffnung auf die Ansiedlung des Deutschen Zentrums für Astrophysik. Einerseits findet in der Lausitz eine weltweit einzigartige, hochakademische Forschung statt, während andererseits die Ausgründungen aus dem Forschungsbetrieb Perspektiven für innovative Unternehmen und Ansiedlungen bieten. Investitionsanreize werden in der Lausitz vor allem durch gute Fördermöglichkeiten gewährt. Dabei zählen die Fördersätze in der klassischen GRW-Förderung zu den höchsten in ganz Deutschland. Ebenso können die JTF-Förderprogramme, die langsam bewilligt

werden, von Unternehmern genutzt werden und bieten sehr gute Förderquoten.

Haben Sie ausreichend Flächen für mögliche weitere Ansiedlungen?

Derzeit gibt es im Landkreis Görlitz insgesamt rund 4,5 Millionen Quadratmeter unbebaute Gewerbe- und Industrieflächen, wobei besonders in der Gemeinde Rietschen sowie in den Städten Niesky, Zittau, Löbau und Ebersbach-Neugersdorf Potenzialflächen existieren. Jede Kommune verfügt über spezialisierte Mitarbeiter, die gezielt Unternehmen ansiedeln oder erweitern wollen. Um die Kommunen bei der Bereitstellung passender Gewerbe- und Industrieflächen fachkundig zu unterstützen, hat der Landkreis Görlitz im Jahr 2022 eine eigene Flächenentwicklungsgesellschaft ins Leben gerufen. Unternehmen oder Investoren mit Absichten, sich in Sachsen niederzulassen, können sich jederzeit an die Flächengesellschaft, die Wirtschaftsförderung Sachsen oder einen regionalen Wirtschaftsförderer wenden. Sie werden in allen Punkten umfassend betreut, von der Absicht zur Ansiedlung bis zur Zuteilung einer Zuwendung. Dabei sollten bereits bestehende und erschlossene Flächen bevorzugt genutzt werden. Eine Erschließung auf Vorrat ist aufgrund der aktuellen Haushaltssituation der Kommunen und Landkreise nicht möglich. Obwohl das Staatsministerium für Regionalentwicklung den Kommunen mit der Förderrichtlinie RegioPlan ein wirksames Instrument an die Hand gegeben hat, nutzt die beste Förderquote nichts, wenn die Kommune keine Eigenmittel einbringen kann beziehungsweise darf. ☒



Antje Klose

leitet die Abteilung Strukturentwicklung,
Wirtschaftsförderung und
Internationale Beziehungen
des Landkreises Görlitz.

Die Lausitz stellt sich ins Schaufenster: Messen im In- und Ausland

Neben der passgenauen Betreuung ist die gezielte Werbung um Investoren auf Messen und Unternehmerreisen ein weiterer Baustein. Sowohl die Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Länder als auch die Kammern nutzen Messen, um Sachsen, Brandenburg und die Lausitz als Standort zu bewerben. Die Wirtschaftsförderung Sachsen ist auf den wichtigsten internationalen Leitmessens mit einem Gemeinschaftsstand unter der Überschrift „Saxony!“ vertreten, dort können sich auch Unternehmen präsentieren. In 2024 stehen unter anderem die Arab Health in Dubai und die Semicon in Japan an. Die Wirtschaftsförderung Brandenburg präsentiert auf großen Messen die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. Der Gemeinschaftsstand kann ebenfalls von Unternehmen genutzt werden. In 2024 steht erstmals eine gemeinsame Präsentation auf der Hannover Messe an. Außerdem ist die WFBB auf der InnoTrans und auf der ILA in Berlin dabei. Im Fokus steht hier jeweils eine ganzheitliche Präsentation der jeweiligen Bundesländer, nicht explizit der Lausitz. Darüber hinaus ist das Lausitz Investor Center auf regionalen Veranstaltungen wie dem Ostdeutschen Unternehmertag, der DGB Lausitzkonferenz oder dem Lausitz Forum 2038 präsent.

Die Kammern sind ebenfalls wichtige Multiplikatoren. So präsentiert die IHK Cottbus die Wirtschaftsregion Südbrandenburg regelmäßig auf großen Messen und organisiert dort Firmengemeinschaftsstände. Zu den festen Terminen im Messekalendar gehören die Luftfahrtmesse AERO, die Hannover Messe, die Wind-Messen Husum und Hamburg WindEnergy.

Zudem organisiert die IHK regelmäßig Unternehmerreisen, zuletzt nach Dubai und Polen. Für 2024 sind bereits Reisen nach Spanien und Österreich geplant, immer mit dabei: Unternehmensdelegationen. Wichtiger Partner dabei ist das

„Diese Art von internationalem Publikum, welches wir hier regelmäßig empfangen, hilft uns in der internationalen Netzwerkarbeit. Dadurch wird unser Wirtschaftsstandort international bekannter und wir transportieren das Thema Strukturwandel in Kohleregionen in die Welt.“

Enrico Rein, ASG Spremberg GmbH



Der Industriepark Schwarze Pumpe steht wie kaum ein zweiter Ort für den erfolgreichen Wandel der Lausitz und lockt regelmäßig internationale Delegationen an. © Drohnen Expertise

MinGenTec-Netzwerk. Die 2017 gestartete Initiative unterstützt vom Kohleausstieg betroffene Unternehmen bei der Erschließung neuer Geschäftsfelder, und dies eben auch im Ausland. Dass das Interesse am Lausitzer Know-how rund um Bergbau, Renaturierung und Transformation weltweit vorhanden ist, zeigen nicht zuletzt die regelmäßigen Delegationen aus dem Ausland. Besonders groß ist das Interesse an Schwarze Pumpe. Denn wie sich Strukturen wandeln lassen von einem kohlebasierten hin zu einem CO₂-neutralen Industriepark,

interessiert auch andere Kohle- und bergbaugeprägte Regionen der Welt. Allein im Oktober 2023 besuchten Vertreter von Industrieunternehmen und kommunalen Behörden aus Turkmenistan, Chile, Kolumbien, Indonesien, Indien, Südafrika, Thailand, Vietnam und den Philippinen den Industriepark, um sich über den Kohleausstieg und den damit verbundenen Strukturwandel an einem Industriestandort zu informieren. Zudem besuchte eine Gruppe ausländischer Investoren aus den Branchen Wasserstoff und Energie den Industriepark.

E-Mobilität und Energiewende als Wachstumsmotor

Beschleunigt durch die Tesla-Ansiedlung hat sich Brandenburg und hier insbesondere die Lausitz zum Zentrum der Batterieindustrie entwickelt. Treiber dieser Entwicklung – die so weltweit zu beobachten ist – sind der Umstieg auf E-Mobilität und die Energiewende. Eine im Frühjahr von der Wirtschaftsförderung Brandenburg vorgestellte Studie bescheinigt der Region schon jetzt eine gut ausgebaut und vernetzte Batterieindustrie. Und die könnte durchaus das Potenzial zur Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft haben, sagt die Studie. Die Autoren prognostizieren, dass die Batterie-Wertschöpfungskette

auch auf andere Industriezweige positive Impulse haben wird, darunter Logistik, Maschinenbau und der Ausbau erneuerbarer Energien. Die Studie zeigt zugleich die Hausaufgaben für Politik und Wirtschaft auf, damit Brandenburgs Vorreiterrolle erhalten bleibt: noch mehr Energie aus erneuerbaren Quellen, gezieltere und intensivere Forschung und mehr Ausbildungsmöglichkeiten. Die komplette Studie kann man auf der Homepage der WFBB nachlesen. Wir beschränken uns hier auf eine Darstellung der wichtigsten Glieder der Batterie-Wertschöpfungskette Lausitz, die in wenigen Jahren den gesamten Kreislauf

von der Rohstoffaufbereitung bis zum Recycling umfasst.

Die Initialzündung ging von Tesla und von BASF aus. Am Standort Schwarzheide hat der Chemie-Riese im Sommer eine Kathoden-Produktion in Betrieb genommen – die erste in Deutschland. Das Material wird für die Herstellung von Autobatterien benötigt und kam bisher vor allem aus China. Die Investition über 500 Millionen Euro ging mit der Schaffung von 150 Arbeitsplätzen einher. Damit steht das Unternehmen am Anfang der Wertschöpfungskette. Weitere Firmen, die sich um die Aufbereitung von Rohstoffen und die Herstellung von ☉

Komponenten kümmern, sind unter anderem RockTech Lithium und Altech. Das kanadische Unternehmen RockTech baut derzeit in Guben den ersten Lithium-Konverter Europas. Das hochreine Lithiumhydroxid, das dort hergestellt wird, ist wichtiger Bestandteil von Autobatterien. Mit Mercedes konnte bereits ein Großabnehmer gesichert werden. Die Investitionssumme liegt bei rund 800 Millionen Euro, 180 neue Jobs wurden angekündigt.

Mit 500 Millionen Euro Investitionssumme und zunächst 150 Arbeitsplätzen spielt die Ansiedlung von Altech in Schwarze Pumpe in der gleichen Liga. Dort sollen zwei Werke entstehen, eines zur Montage neuartiger Batteriemodule, die ohne kritische Metalle wie Lithium und Kobalt auskommen und ein zweites zur Produktion einer innovativen keramischen Beschichtung von Batterien. Zunächst startet Altech mit einer Pilotanlage, in wenigen Jahren soll die Produktion im industriellen Maßstab erfolgen. Betrachtet man alle Ausbaustufen, geht das Unternehmen von insgesamt einer Milliarde Euro Investitionen und 1.000 Arbeitsplätzen aus. Altech-Vorstand Uwe Ahrens: „Aktuell entstehen riesige Batteriekapazitäten in Europa, um die kommende Nachfrage aus der E-Mobilität bedienen zu können. Da kommen wir gerade zur rechten Zeit und sind am richtigen Ort.“ Auf die Lausitz fiel die Wahl unter anderem wegen der Nähe zu den Technologiestandorten Berlin und Dresden, wegen der Industriefreundlichkeit und der unkomplizierten Unterstützung bei der Ansiedlung.

Eine weitere große Batterie-Investition entsteht in Lauchhammer. Auf dem ehemaligen Vestasgelände will SVolt – ein chinesisches Unternehmen – eine von mehreren europäischen Batteriefabriken errichten. Das Unternehmen benennt mehrere Gründe, warum die Standort-Wahl auf die Lausitz fiel: Größe und Verfügbarkeit

„Batterietechnik ist ein Schlüssel für moderne Mobilität und die Energiewende. Brandenburg hat die Chance hier in der ersten Liga zu spielen.“

Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach, Wirtschaftsminister Brandenburg



Der modulare Aufbau der BASF-Anlage für Kathodenmaterialien in Schwarze Pumpe erlaubt einen schnellen Ausbau der Produktionskapazitäten. © BASF

der Gewerbefläche, Fachkräfte, infrastrukturelle Anbindung, regional ansässige Partnerunternehmen. Nicht zuletzt gilt der Standort als eine dynamische Wirtschaftsregion im Bereich Elektromobilität. Das Unternehmen macht bisher keine Angaben zur Investitionssumme, laut Medienberichten könnten in Lauchhammer eine Milliarde Euro investiert werden.

Geschlossen wird die Wertschöpfungskette rund um die Herstellung von Batterien in Guben und Schwarze Pumpe. Die BASF hat eine zweite große Investition im Batteriebereich angekündigt: Bis zum Frühjahr 2024 wird eine neue Batterierecyclinganlage ihren Betrieb aufnehmen. Hier kann die sogenannte schwarze Masse aus jährlich bis zu 15.000 Tonnen Batterien aufbereitet werden. Es entstehen 30 neue Arbeitsplätze.

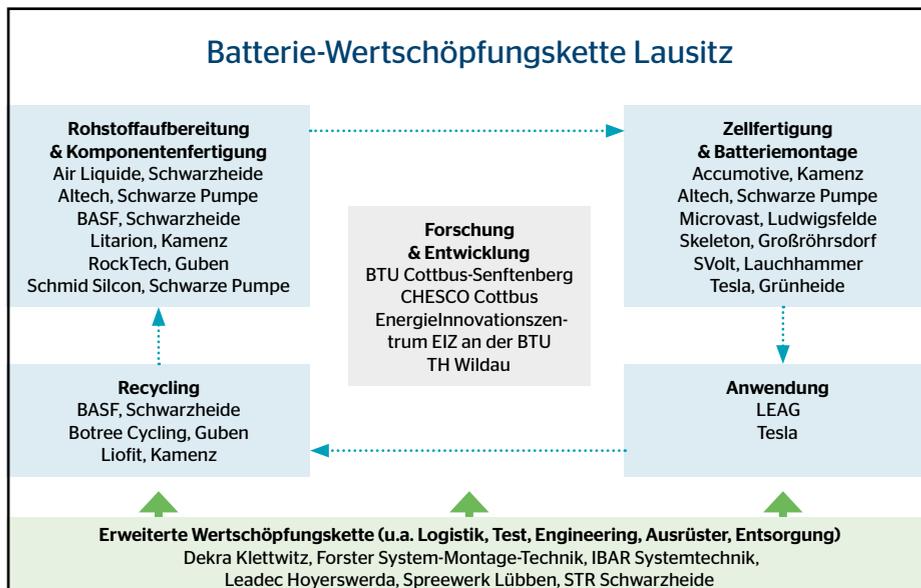
Zur Investitionssumme macht das Unternehmen keine Angaben.

Eine zweite Recycling-Anlage entsteht ebenfalls in Südbrandenburg: Das chinesische Unternehmen Botree Cycling plant bis 2025 in Guben den Bau einer solchen Anlage, dort wird zusätzlich ein Ausbildungs- und Trainingszentrum für Fachkräfte aufgebaut. Das Unternehmen investiert etwa 100 Millionen Euro, zudem entstehen 100 Arbeits- und 30 Ausbildungsplätze.

Expertise zum Batterie-Recycling ist bereits in Kamenz vorhanden. Die Liofit GmbH hat sich auf die Reparatur und Wiederaufbereitung von Fahrradakkus spezialisiert. Aktuell entwickelt das Kamenzer Unternehmen in einem EU-Forschungsprojekt eine Pilotanlage zum mechanischen Recycling von End-of-Life Batterien. Dabei wird die Restenergie defekter Batterien genutzt.

Die neuen Investitionen schließen zusammen mit den schon vorhandenen Unternehmen die Wertschöpfungskette rund um die Batterieherstellung. Die größten sind die Mercedes-Tochter Accumotive, die in Kamenz Batteriemodule zusammenbaut und Skeleton in Großröhrsdorf. Das estnische Unternehmen gilt als Europas führender Hersteller von Ultrakondensatoren mit hoher Leistungs- und Energiedichte. Eingesetzt werden sie in der Mobilität und als Energiespeicher.

Ergänzt wird diese Wertschöpfungskette durch jene Unternehmen, die eng daran angebunden sind: Dazu gehören spezialisierte Logistiker, das Testzentrum der Dekra am Lausitzring oder der Leadec-Standort aus Hoyerswerda, der derzeit den Aufbau der Altech-Fabrik in Schwarze Pumpe begleitet. Mit der LEAG und Tesla sind zwei große mögliche Anwender für Batterielösungen in der Lausitz vor Ort.



Die GigawattFactory der LEAG

Dass Produktionsschritte rund um die Batteriefertigung derzeit so viel Zulauf haben, ist nicht ausschließlich der Tesla-Ansiedlung zu verdanken. Ein weiteres Kriterium ist die Verfügbarkeit grüner Energie. Und hier kommt die LEAG ins Spiel. Das Energieunternehmen zeigt gerade eindrucksvoll, wie die Energiewende gelingen kann. Unter dem Schlagwort GigawattFactory stellt die LEAG sukzessive von der Kohleverstromung auf Erneuerbare um. Dazu werden in einer innovativen Stromfabrik Photovoltaik- und Windenergieanlagen mit neuartigen Kraftwerken, großtechnischen Speichern und grünem Wasserstoff verknüpft. Strom aus Sonne und Wind wird so rund um die Uhr verfügbar, auch Dunkelflauten lassen sich dank Speicherlösung überbrücken. In Schwarze Pumpe hat die LEAG bereits 2020 den damals größten Energiespeicher Europas in Betrieb genommen. Aktuell laufen in Boxberg die Vorbereitungen für zwei weitere riesige Speicher. Parallel wird der Ausbau der Erneuerbaren Energien vorangetrieben. Mehrere PV- und Windparks sind im Bau oder in Planung. So entsteht auf dem Cottbuser Ostsee die größte schwimmende PV-Anlage Deutschlands – mit einer geplanten Jahreserzeugung von 29.000 MWh. Weitere Bausteine der GigawattFactory sind die Nutzung von grünem Wasserstoff und der Bau moderner Gaskraftwerke, die H₂-ready sind, also bei ausreichender Verfügbarkeit auf grünen Wasserstoff umgestellt werden können.

Im Sommer 2023 haben die Unternehmensspitzen von LEAG und RockTech eine Absichtserklärung unterzeichnet, wonach sich der geplante Lithium-Konverter in Guben grünen Strom von der LEAG sichert: „Wir haben das Ziel, in Europa klimaneutral Lithium mit Zero Waste zu produzieren, als Teil eines neuen Circular-Economy-Industriesystems rund um Batterien“, so RockTech-Vorstand Dirk Harbecke. Insgesamt plant die LEAG bis 2030 mit einem Investitionsvolumen von gut zehn Milliarden Euro – das ist damit die aktuell höchste Investition eines Unternehmens in der Lausitz. Somit ist die Energie der zweite große Wachstumstreiber neben der Elektromobilität. ☺



LEAG-Vorstand Thorsten Kramer bei der Vorstellung der GigawattFactory am Rande des Ostdeutschen Energieforums. © LEAG

„Bei der Standortwahl von Unternehmen sind heute im Wesentlichen drei Faktoren ausschlaggebend: infrastrukturell geeignete Flächen, ein gutes Fachkräftepotenzial und natürlich sicherer und bezahlbarer Grünstrom zur eigenen Versorgung. In der Lausitz sehen wir, dass wir mit dem Fokus , Wandel zur dekarbonisierten Modellregion auch ökonomisch auf dem richtigen Weg sind.“

Thorsten Kramer, LEAG-Vorstand

„Das starke Interesse von Investoren an der Lausitz ist nicht nur an geplanten Ansiedlungsvorhaben, sondern auch an aktuellen Erweiterungsvorhaben ansässiger Unternehmen abzulesen.“

Andreas Schwerin, Projektkoordinator Lausitz Investor Center

Die Visualisierungen zeigen zwei LEAG-Zukunftsprojekte: das Speicherkraftwerk Jänschwalde und den Windpark Forst-Briesnig II. © LEAG



Aktuelle Investitionen im Überblick

Zu den großen Strukturwandelprojekten und den Investitionen in diesen beiden Bereichen kommen weitere Neuansiedlungen, Erweiterungen und Modernisierungen des Lausitzer Mittelstands und ausländischer Investoren hinzu. Wir stellen eine Auswahl aktueller Investitionen vor. Damit wird deutlich, dass der Aufschwung die gesamte Lausitz und fast alle Branchen erfasst.

Beton- und Fertigteilgesellschaft in Lauchhammer: Der Hersteller von Betonfertigteilen mit 80 Beschäftigten hat im Frühjahr 2023 eine neue Betonmischanlage in Betrieb genommen. Nachdem die bisherige Mischanlage 32 Jahre ihren Dienst getan hatte, war ein Neubau notwendig geworden, da die bereits heute anspruchsvolle Herstellung von Beton angesichts steigender Anforderungen künftig noch komplexer werden wird. Die Anlage ist eine der größten Einzelinvestitionen in der Unternehmensgeschichte. Investitionsvolumen: ca. 5,5 Mio. Euro.

Beventum in Klettwitz: In Anwesenheit von immerhin 100 Gästen wurde im Mai in Klettwitz der höchste Windmessmast der Welt eingeweiht. Der 300 Meter hohe und 70 Tonnen schwere Mast wird noch bis zum Frühjahr Daten zu Windgeschwindigkeit, Luftdruck, Temperatur und Niederschlagsmengen erfassen. Ziel des Forschungsprojekts ist der Bau effizienterer Windparks. Umgesetzt wurde der Rekordmast vom Ingenieursunternehmen Gicon, Auftraggeber die beventum GmbH, ein Tochterunternehmen der Bundesagentur für Sprunginnovationen. Investitionsvolumen: 2,8 Mio. Euro.

*Die neue Betonmischanlage in Lauchhammer.
© B+F Beton- und Fertigteilgesellschaft mbH Lauchhammer*



Borbet in Kodersdorf: Der Felgenreifenhersteller Borbet investiert in seinen Standort Kodersdorf bei Görlitz. Gebaut wird eine neue Halle, um die Produktionskapazitäten erweitern zu können. Das Unternehmen mit Standorten weltweit hat die Produktion in Kodersdorf 2016 aufgenommen und seitdem immer wieder am Standort investiert. Aktuell sind dort 450 Menschen beschäftigt. Investitionsvolumen: 40 Mio. Euro.

Caleg in Calau: Mit 240 Beschäftigten gilt der Produzent von Schaltanlagen und Gehäusetechnik als einer der größten Arbeitgeber vor Ort. Noch bis Mitte 2024 wird die Fertigung modernisiert. Außerdem wird auf dem Firmengelände eine Solaranlage zur nachhaltigen Energieerzeugung installiert, in den kommenden Jahren sollen Wärmepumpen und Speicher folgen. Gesamtinvestitionsvolumen: ca. 6,5 Mio. Euro.

George Glamping am Kiebitzsee: Das sächsische Unternehmen George Glamp aus der Nähe von Leipzig hat im vergangenen Jahr in das Erholungsgebiet Kiebitz bei Falkenberg investiert. Entstanden ist ein sogenanntes Glamour Camping, kurz Glamping. Errichtet wurden großzügig ausgestattete Zelte, Tipis und luxuriös ausgestattete Wellness Tiny Houses mit Sauna. Das Unternehmen betreibt außerdem Glamping-Plätze in Sachsen und Schleswig-Holstein. Investitionssumme: ca. 1,1 Mio. Euro.

Google in Mittenwalde: Südlich des Flughafens BER will der Internetriesen ein weiteres Rechenzentrum aufbauen. Geplant ist der Bau auf einer 30 ha großen Fläche in



*Glamourös campen am Kiebitzsee.
© George Glamping.*

Mittenwalde. Langfristig soll Berlin-Brandenburg zur zweiten deutschen Cloud-Region von Google neben Frankfurt/M werden. Investitionsvolumen: mehrere 100 Mio. Euro.

Havlat in Zittau: Das Familienunternehmen Havlat Präzisionstechnik investiert in den nächsten Jahren einen zweistelligen Millionenbetrag in Zittau. Der Fertigungsdienstleister für Präzisionsbauteile schafft neue Werkzeugmaschinen, Ausrüstung, Messtechnik und Software an, um den Digitalisierungs- und Automatisierungsgrad zu erhöhen und die Arbeitsbedingungen für die 230 Beschäftigten zu verbessern. Gesamtinvestitionsvolumen: 13,5 Mio. Euro

Holz-Zentrum Theile in Elsterwerda: Das Familienunternehmen hat im Sommer 2023 eine neue 3.000 Quadratmeter große Halle eröffnet. Der größere Teil dient der überdachten Lagerung von Holz. Neu ist der Platz für ein Holzbearbeitungszentrum, mit dem zugleich ein neues Geschäftsfeld erschlossen werden soll. 50 Beschäftigte zählt das Unternehmen. Investitionssumme: 5 Mio. Euro.

HS Timber Group in Kodersdorf: Auf dem Gelände des Sägewerks ist ein zweites Kraftwerk entstanden, um den Energiebedarf des Holzverarbeiters zu decken. Mit dem Verbrennen von Holzabfällen wird hier Wärme und Strom für den Eigenbedarf erzeugt. Die etwa 450 Beschäftigten des Sägewerks stellen Schnittholz und Holzprodukte für den Weiterverkauf her. Investitionsvolumen: 30 Mio. Euro

Insel der Sinne am Berzdorfer See: Das bestehende Hotel am Ufer des Berzdorfer Sees wird um ein kleines Feriendorf ergänzt. In direkter Nachbarschaft sollen zehn Ferienhäuser mit 21 Wohnungen entstehen, ein Schwimmbad ist ebenfalls geplant. Damit soll auch der Ganzjahresbetrieb des Unternehmens und die Bindung der 70 Beschäftigten gesichert werden. Investitionsvolumen: 10 Mio. Euro.



Foto links: Am Jägermeister-Standort Kamenz erfolgt die Abfüllung des Kräuterlikörs. (© Mast-Jägermeister SE) Foto rechts: Visualisierung des neuen Lausitz Parks in Cottbus. (© EDEKA Minden-Hannover)

Jack Link's in Guben: Im Gubener Industriegebiet entsteht derzeit ein neuer Produktionsstandort des US-Unternehmens Jack Link's, bekannt ist es vor allem für die Herstellung des Salami-Snacks Bifi. Um der steigenden Nachfrage in Europa gerecht zu werden, kommt jetzt der neue Standort. In Guben werden etwa 100 Arbeitsplätze entstehen, die ersten Einstellungen laufen bereits. Der große Schwung folgt im Frühjahr, damit im Sommer 2024 die Produktion starten kann: Investitionsvolumen: 100 Mio. Euro.

Jägermeister in Kamenz: Am Kamenzer Standort des bekannten Kräuterlikör-Herstellers war Ende November Spatenstich für ein neues Fasslager – nach Unternehmensangaben das nachhaltigste in Deutschland. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Wolfenbüttel hat 1995 die Abfüllung in Kamenz in Betrieb genommen und seitdem bereits 54 Millionen Euro investiert. Für das Fasslager folgt nach Unternehmensangaben erneut ein niedriger zweistelliger Millionenbetrag.

Lausitz-Park in Cottbus: Das Einkaufszentrum im Süden von Cottbus wird derzeit neu und umgebaut – bei laufendem Geschäft. Investor ist Edeka Minden-Hannover. Das Unternehmen baut schrittweise, los ging es im Sommer auf dem Gelände des früheren Getränkemarktes und des ehemaligen Adler-Modemarktes. Eine Teileröffnung ist für Frühjahr 2025 geplant. Der rundum erneuerte Lausitz-Park soll dann Ende 2026 eröffnen: Gesamtinvestitionsvolumen: 100 Mio. Euro. ☺

LÄUFT HIER WAS OHNE KOHLE?

Die Lausitz ist in Bewegung. Vieles wird sich neu entwickeln. Die Mittel des Strukturwandels helfen dabei, dass Lausitzerinnen und Lausitzer in ihrer Region Ideen und Initiativen umsetzen können. Zukunftssichere Jobs, attraktive Städte und Gemeinden, gute und sichere Versorgung, Verbesserung der Mobilität sowie einzigartige Forschung auch als Grundlage für neue Ansiedlungen: Dafür stehen wir. Davon profitiert die ganze Lausitz.



WIR ARBEITEN DARAN.



Skan Park am Bärwalder See: Pünktlich mit dem Start der Urlaubssaison im Lausitzer Seenland könnte im Frühjahr 2023 eine neue Destination am Bärwalder See öffnen: das Feriendorf Skan Park. Investor ist ein Kieferorthopäde aus der Oberlausitz, der mit seiner Familie häufig in Skandinavien im Urlaub war und dieses skandinavische Urlaubsfeeling nun auch in die Heimat gebracht hat. Elf Arbeitsplätze sind bereits entstanden und der Investor hat bereits weitere Pläne wie eine Gastronomie. Investitionssumme: 8,8 Mio. Euro.

Sunmaxx in Ottendorf-Okrilla: Das Dresdner Solar-Startup baut unweit der Landeshauptstadt eine Produktionshalle für Solarmodule auf, die Sonneneinstrahlung sowohl in Strom als auch in Wärme umwandeln können. Mit einer Kapazität von 50 MW jährlich ist die Fabrik die derzeit größte PVT-Produktion weltweit. Etwa 30 Beschäftigte sind bereits eingestellt, bis Ende 2024 soll sich die Belegschaft mehr als verdoppeln. Investitionsvolumen: ca. 4 Mio. Euro

TDDK in Straßgräbchen: Der Automobil-Zulieferer erweitert sein Werk im Bernsdorfer Ortsteil Straßgräbchen. Dazu wird an das bestehende Gebäude angebaut, um ab 2024 die Herstellung elektrisch betriebener Elektrokompensoren zu ermöglichen. Im Juni war Spatenstich mit viel Prominenz, Ende 2024 soll der Bau fertig sein. Schon heute gehört das Unternehmen mit 950 Angestellten zu den größten Arbeitgebern der Region. Investitionsvolumen: 90 Mio. Euro.

Tropical Islands in Brand: Das Freizeit-Resort mit etwa 550 Beschäftigten hat in den vergangenen Jahren immer wieder



Das Hotel soll direkt neben der riesigen Tropenhalle entstehen. © Gärtner & Christ

größere Investitionen getätigt, unter anderem in neue Attraktionen und Unterkünfte. Im Sommer 2023 war Grundsteinlegung für ein neues Hotel, das direkt neben der Halle entsteht. Damit erweitert Tropical Islands seine Übernachtungsmöglichkeiten um 500 Betten. Die Eröffnung ist für 2024 geplant. Investitionsvolumen: 25 Mio. Euro.

VTG in Großräschen: Der europaweit tätige Logistikdienstleister mit Hauptsitz in Hamburg baut derzeit ein neues Werk am Standort Großräschen auf. In das Instandhaltungswerk zur Wartung und Reparatur von Güterwaggons investiert das Unternehmen einen zweistelligen Millionenbetrag. Die Inbetriebnahme ist für Anfang 2024 vorgesehen. Neue Arbeitsplätze: ca. 40. ☉

Spatenstich bei TDDK in Straßgräbchen mit Landrat Udo Witschas (li.) und Thomas Schmidt (2.v.l.), sächsischer Minister für Regionalentwicklung.



© TDDK

Gewerbeflächen in der Lausitz



Grün: Verfügbare Gewerbeflächen | **Gelb:** Gewerbeflächen in Vorbereitung

Diese Karte zeigt ausgewählte verfügbare Gewerbeflächen und Potenzialflächen, die derzeit für die künftige Nutzung vorbereitet werden (ohne Anspruch auf Vollständigkeit). © Karte: GDA Kommunikation, Berlin mit freundlicher Unterstützung der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB)

Diese dynamische Entwicklung hat Schwung in die Ausweisung neuer Industrie- und Gewerbeflächen gebracht. „Sowohl in Sachsen als auch in Brandenburg entstehen aktuell mehrere hundert Hektar an neuen Flächen, auf denen sich in Zukunft Unternehmen ansiedeln werden“, blickt Andreas Schwerin vom Lausitz Investor Center voraus. Und damit hat die Lausitz etwas, das derzeit ebenso wie Fachkräfte in der Wirtschaft als Goldstaub gilt.

Einige aktuelle Beispiele verdeutlichen, dass die Region dafür sorgt, dass dieser Goldstaub so schnell nicht ausgeht. In **Kamenz** entsteht derzeit ein Produktions- und Logistikpark am Verkehrslandeplatz. Erste Interessenten für die Nutzung gibt es bereits. Hier spielt die Nähe zu Dresden und zur Chipindustrie eine Rolle.

Im **Industriepark Schwarze Pumpe** laufen die Planungen für eine Süderweiterung. Mit gut 1.100 Hektar Fläche und 110 Unternehmen gilt der Industriepark schon jetzt als Erfolgsmodell, ist aber fast vollständig belegt. Die Erweiterung schafft

Platz für weiteres Wachstum. Auf sächsischer Seite sollen mit der Erweiterung 250 Hektar Fläche hinzukommen.

In **Cottbus-Drewitz** ist mit dem Green Areal Lausitz ein CO₂-neutrales Gewerbegebiet mit Modellcharakter entstanden. Auf einer Fläche von gut 200 Hektar ist Platz für die Erzeugung erneuerbarer Energien und für die Ansiedlung nachhaltiger Unternehmen. Die vor Ort erzeugte Energie ermöglicht die CO₂-neutrale Versorgung der Unternehmen vor Ort. Das grüne Gewerbegebiet zieht auch nachhaltige Investitionen und hat damit Erfolg: Mit Energy4future und Hy2gen haben bereits zwei internationale Unternehmen Bedarf angemeldet. So will Hy2gen insgesamt 800 Millionen Euro in der Lausitz investieren, um grünen Wasserstoff und synthetisches Kerosin zu produzieren.

Der **Lausitz Science Park bei Cottbus** gehört zu den Leuchttürmen des Strukturwandels. Auf dem Areal des früheren Flugplatzes sollen in den kommenden Jahren 800 Millionen Euro in den Ausbau investiert

werden. Zunächst sollen auf einer Fläche von 100 Hektar Flächen und Gebäude für Forschung, Entwicklung, Unternehmensansiedlungen und Start-ups entstehen. Langfristig könnte der Lausitz Science Park mehr als 400 Hektar umfassen. Thematische Schwerpunkte sind unter anderem Energiewende und Dekarbonisierung.

Und damit schließt sich der Kreis: Energiewende und Dekarbonisierung sorgen derzeit für besonders viel Dynamik. Der Trend zeigt eine klare Ausrichtung der Region auf Zukunftstechnologien. Die großen Investitionen in die E-Mobilität und in die nachhaltige Energieerzeugung machen die Region attraktiv für Investoren von außen. Auch bei den Erweiterungsinvestitionen in der Region steht die Nachhaltigkeit im Fokus. Umso wichtiger ist es für die Lausitz, dass die Bundesregierung die versprochenen Investitionen in die Infrastruktur umsetzt. Es braucht den weiteren Ausbau von Schienenverbindungen und den Anschluss an das deutsche Wasserstoffnetz. Dann kann die Region ihrer Vorreiterrolle bei der Dekarbonisierung gerecht werden. ☒

Die Visualisierung links zeigt das Green Areal Lausitz, wie es einmal aussehen soll © Euromovement. Das Foto rechts zeigt Energy4future-Vorstand Anton Aschbacher, der 2021 als erster Investor in Drewitz begrüßt werden konnte. © Dirk Lässig



Wünsche werden wahr?

Weihnachten ist die Zeit der Wünsche. Daher haben wir das Titelthema dieser Ausgabe zum Anlass genommen und alle Lausitzer Landräte und den Cottbuser Oberbürgermeister nach ihren Top-3-Wünschen für künftige Investitionen gefragt. Das sind die eingegangenen „Wunschzettel“:

Harald Altekrüger, Landrat Spree-Neiße

1. Schnelle Realisierung der Wasserstoff-Pipeline in der Lausitz mit überregionaler Anbindung auf Basis der vom Landkreis in Auftrag gegebenen Studie. Mit der Realisierung schaffen wir die Voraussetzung zur Nutzung des künftigen Energieträgers Wasserstoff für die Lausitzer Wirtschaft.
2. Vollständige Realisierung einer flächendeckenden Breitbandversorgung für alle Unternehmen und Bürger im Landkreis. Dies muss in Kombination von geförderten und nichtgeförderten Ausbau gelingen.
3. Zügige Realisierung des vom Bund zugesagten Schienenausbaus in der Lausitz.

Christian Jaschinski, Landrat Elbe-Elster:

Ansiedlung der Unternehmen:

- › Schweizer
Detailhandelsunternehmen Migros
- › Deutsche Budget
Design-Hotelgruppe Motel One
- › Karls Tourismus GmbH
- › Rolls-Royce Group

Die Unternehmen könnten einen Beitrag dazu leisten, Elbe-Elster bekannter zu machen und den Landkreis in den Themenfeldern Tourismus, Landwirtschaft, Freizeitparks und in der Triebwerks- und Komponentenherstellung für die zivile und militärische Luftfahrt weiter voranzubringen

Tobias Schick, Oberbürgermeister Cottbus:

1. Entwicklung des Lausitz Science Parks (LSP) zu einem weltweit wahrgenommenen Wissenschafts- und Technologiepark, in dem Forscher und Wissenschaftler gemeinsam mit Unternehmen neueste Technologien entwickeln, testen und produzieren. Ich wünsche mir, dass die angesiedelten außeruniversitären Institute eine Sogwirkung auf ihre Industriepartner ausüben und hier Niederlassungen gründen und darüber hinaus enge Partner für zukünftig viele Ausgründungen aus der BTU-Cottbus-Senftenberg sein werden.

2. Mögen alle vorbereiteten Strukturwandelprojekte wie beispielsweise die Universitätsmedizin oder das ICE-Werk der DB AG erfolgreich realisiert werden. Planmäßige Realisierung von Erweiterungsinvestitionen folgender Firmen:

- › Professor Dr. Berg & Kießling GmbH: Ausbau Produktion nachhaltiger Wärme- und Stromerzeugungsanlagen im zukünftigen LSP
- › LOGE Deutschland GmbH: Erweiterung technologieorientierter IT- und Ingenieursdienstleistung zur Kooperation mit anderen Unternehmenspartnern im zukünftigen LSP
- › Elbenwald GmbH: Weichenstellung für Umsatzerhöhung und Ausbau des Unternehmen'

3. Ich wünsche mir vor allen, dass unsere bestehenden mittleren und kleinen Cottbuser Unternehmen wie Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe von den großen Strukturwandelprojekten profitieren und noch stärker als bislang in die Strukturwandelprozesse einbezogen werden.

Udo Witschas, Landrat Bautzen:

1. Ganz oben steht das LAB – Bauforschungszentrum. Hier gab es Mitte November bereits gute Nachrichten. Der Bund steigt in die Förderung mit ein. Auch die Städte und Gemeinden steuern Geld aus dem Strukturwandel-Budget bei. Das Vorhaben wird Spitzenforschung in einem sehr bedeutsamen Bereich nach Bautzen und in das Lausitzer Revier holen.

2. Weiterhin steht die Investition der Bundeswehr auf dem Wunschzettel. Der Landkreis hat hier Flächen für einen oder zwei Standorte der Bundeswehr angeboten, die sich hervorragend eignen. Die Ansiedlung der Bundeswehr würde nicht nur Personal in vierstelliger Zahl in die Kasernen bringen, sondern auch viele Jobs im nachgelagerten Bereich sichern und schaffen.

3. Ebenfalls auf dem Wunschzettel vermerkt sind der Ausbau der A4 und die Elektrifizierung der Bahnstrecke Dresden – Görlitz. Hierzu gibt es bereits intensive Gespräche mit dem Weihnachtsmann und seinen Wichteln.

Stephan Meyer, Landrat Görlitz:

Der Landkreis Görlitz verfügt über eine Vielzahl von Unternehmen in unterschiedlichen Branchen. Daher fällt es mir sehr schwer, eine klare Top 3 der Wunschkandidaten für zukünftige Investitionen zu

benennen. Stellvertretend für Investoren aus dem Wasserstoffbereich sei hier die Firma HH2E (www.hh2e.de) genannt. Persönlich wünsche ich mir, dass die Entwicklung unserer kleinen und mittelständischen Unternehmen erfolgreich weitergeht und die Nachfolge gesichert ist. Bei vielen Familienunternehmen ist dies bereits gelungen. Darüber hinaus erhoffe ich mir Ansiedlungen, die die Forschungsergebnisse des Deutschen Zentrums für Astrophysik und anderer Forschungseinrichtungen in Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Oberlausitz umsetzen.

Aus den hier nicht aufgeführten Landkreisen ging bis zum Redaktionsschluss leider kein Wunschzettel ein – oder er wurde wesentlich nach Himmelpfort geschickt. ☼



Harald Altekrüger



Christian Jaschinski



Tobias Schick



Udo Witschas



Stephan Meyer

Foto: Studio OK Kai Hüttner

Foto: Foto Goethe

Foto: Jessica Grossmann

Kamenz schafft Platz für Investitionen

In Rekordzeit entsteht ein neuer Gewerbepark, 2024 ziehen die ersten Mieter ein.



So soll der neue Gewerbepark aussehen, der in den kommenden Monaten am Kamener Flugplatz im Norden der Stadt entsteht.

Als die Investoren um Dr. Pietsch & Partner sowie der Unternehmensgruppe Dr. Aldinger & Fischer im Sommer 2021 den Kontakt zu Oberbürgermeister Roland Dantz in Kamenz suchten, hätten sie es nicht für möglich gehalten, dass 18 Monate später ihr Entwicklungsvorhaben umgesetzt werden kann. Es ist jedoch genau so gekommen, wie der Oberbürgermeister und sein Team der Stadtverwaltung Kamenz es in Aussicht gestellt hatten. „Es ist zu merken, mit welchem Herzblut hier an den zukünftigen Grundlagen für eine positive wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und der Region gearbeitet wird. Das ist gut für die Unternehmen, für die Stadt Kamenz und für die Lausitz“, lobt Dr. Robert-Sebastian Pietsch die schnelle Umsetzung.

Die ersten Ideen zu einem Gewerbepark tauschten die Investoren und die Stadtverwaltung Kamenz im August 2021 aus. Die Nachfrage von Industrieunternehmen nach hochwertigen Gewerbeflächen für die Produktions- und Logistikknutzung in der Lausitz sowie im Großraum Dresden ist

groß. Deshalb fiel der Fokus auf die Stadt Kamenz. Diese bietet eine gute Lage, hat eine überregionale Anbindung und überzeugt durch hohe Lebensqualität.

Tesla-Geschwindigkeit auch in Kamenz

In den folgenden Monaten wurde intensiv an Grundstücksoptionen in der Stadt Kamenz gearbeitet. Es entstanden erste Planungsideen, nachhaltige Konzepte wurden durchdacht. In dieser Zeit arbeiteten die Investorenseite und die Vertreter der Stadtverwaltung eng und vertrauensvoll zusammen. Auch der Stadtrat in Kamenz sowie der Landrat in Bautzen wurden frühzeitig in die Überlegungen des Investitions- und Entwicklungsvorhabens einbezogen. Die Resonanz war durchweg positiv.

Anfang 2022 griff die Stadt Kamenz dann den im Jahr 2012 begonnenen Bebauungsplan „Gewerbepark am Verkehrslandeplatz“ wieder auf. Die Vertreter der Investoren, der Stadtverwaltung Kamenz und des Landkreises Bautzen schufen in den folgenden Monaten die Voraussetzun-

gen dafür, dass der Stadtrat Kamenz am 8. Februar 2023 den Satzungsbeschluss für den Bebauungsplan mit großer Mehrheit fassen konnte. Parallel dazu stellten die Investoren bereits im November 2022 den Bauantrag für einen ca. 70.000 m² großen Produktions- und Logistikpark. Die Baugenehmigung wurde im März 2023 erteilt. Diese schnelle Umsetzung des Verfahrens, die man bisher nur von Tesla kannte, sucht ihresgleichen.

Produktions- & Logistikhallen auf 14 Hektar

„Die Baugenehmigung des Vorhabens unterschreitet deutlich die Durchschnittsdauer vergleichbarer Vorhaben“, so Roland Dantz: „Als Oberbürgermeister der Stadt Kamenz bin ich sehr froh und stolz zugleich, dass uns dieser große Wurf gelungen ist. Gemeinsam mit der Investorengruppe um Herrn Dr. Pietsch und Herrn Dr. Aldinger haben wir die letzten Monate intensiv genutzt, um den Bau eines Produktions- und Logistikparks in der Stadt Kamenz zu ermöglichen.“ Erst im

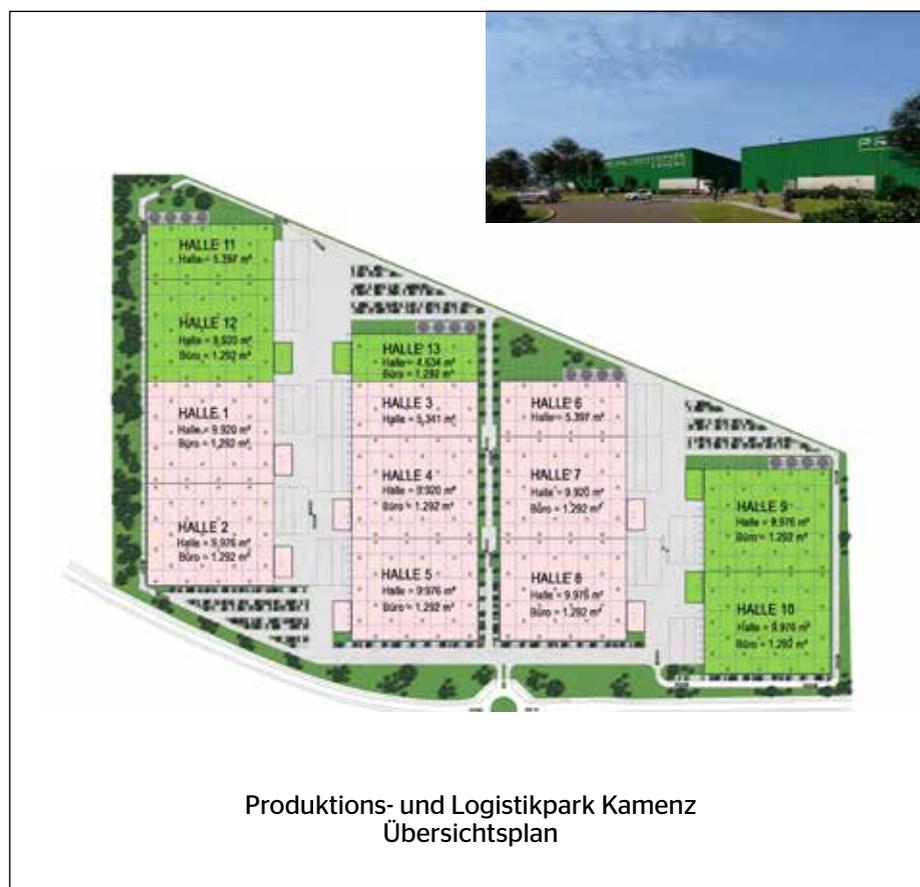
Herbst des letzten Jahres wurde der Stadt Kamenz in der vom Deutschen Städte- und Gemeindebund mitherausgegebenen Zeitschrift KOMMUNAL im Rahmen einer Studie zu Deutschlands erfolgreichsten Kleinstädten Platz 27 von knapp 900 untersuchten Städten bescheinigt. „Ein großer Erfolg, wie ich finde. Ich bin auf die weiteren Entwicklungen und Effekte gespannt. Wir werden das Unsrige dafür tun, dass uns in der nächsten Zeit weitere Zeichen für einen erfolgreichen Strukturwandel in der Lausitz, in der Wachstumsregion Dresden gelingen“, verspricht der Oberbürgermeister.

Auf einer Grundstücksgröße von ca. 14 Hektar entstehen moderne Produktions- und Logistikhallen. Darüber hinaus ist es möglich, entsprechend der Nutzerbedürfnisse Büro- und Sozialflächen zu errichten. Die Gebäude werden nach den modernsten nachhaltigen Standards errichtet und nach DGNB zertifiziert sein und durch hohe Drittverwendungsfähigkeit verschiedenen Nutzergruppen zur Verfügung stehen.

Flächen-Anmietung ab 2024 möglich

Die Investoren sprechen bereits mit den ersten regionalen und überregionalen Unternehmen über die Anmietung von Flächen, die ab 2024 bezogen werden können. Bei der Anmietung sind Flächengrößen von 5.000 m² bis 50.000 m² zusammenhängend darstellbar. Die Ausstattungswünsche der zukünftigen Mieter sind zum jetzigen Zeitpunkt noch in die Planung und Ausführung integrierbar.

Der Region Lausitz und auch der Stadt Kamenz werden vor dem Hintergrund der sich wandelnden Industrien in Zukunft große Veränderungen bevorstehen. Der Stadt Kamenz mit ihrem Oberbürgermeis-



ter Roland Dantz und seinem engagierten Team ist es gemeinsam mit den Investoren gelungen, in nur 18 Monaten die Voraussetzungen zu schaffen, dass sich neben den bestehenden Unternehmen weitere Firmen am Standort Kamenz ansiedeln können. Auf diese Weise werden dort Arbeitsplätze gesichert oder entstehen zu-

sätzlich. Und damit gelingt der Wandel der Industrie in der Lausitz.

Kontakt Vermietung:

Dr. Robert-Sebastian Pietsch
Tel. 030/9439 2117
Mobil 0174/937 0827
info@pietsch-partner.com



„Begründet durch globale Krisen sind Lieferketten dünner geworden. Der Strukturwandel hält Einzug. Die Stadt Kamenz hat nun, auch durch mutige Entscheidungen des Stadtrates und der toughen Arbeit des Landkreises Bautzen, ihre Hausaufgaben gemacht.“

Roland Dantz,
Oberbürgermeister Kamenz



„Bereits 2010 durften wir im Zuge der Ansiedlung der Accumotive GmbH & Co. KG mit der Stadt Kamenz zusammenarbeiten. Damals wie heute waren und sind wir begeistert von der Professionalität und Schnelligkeit des Teams um OB Dantz, der Stadtvertretung und des Landkreises.“

Dr. Robert-Sebastian Pietsch,
Dr. Pietsch & Partner

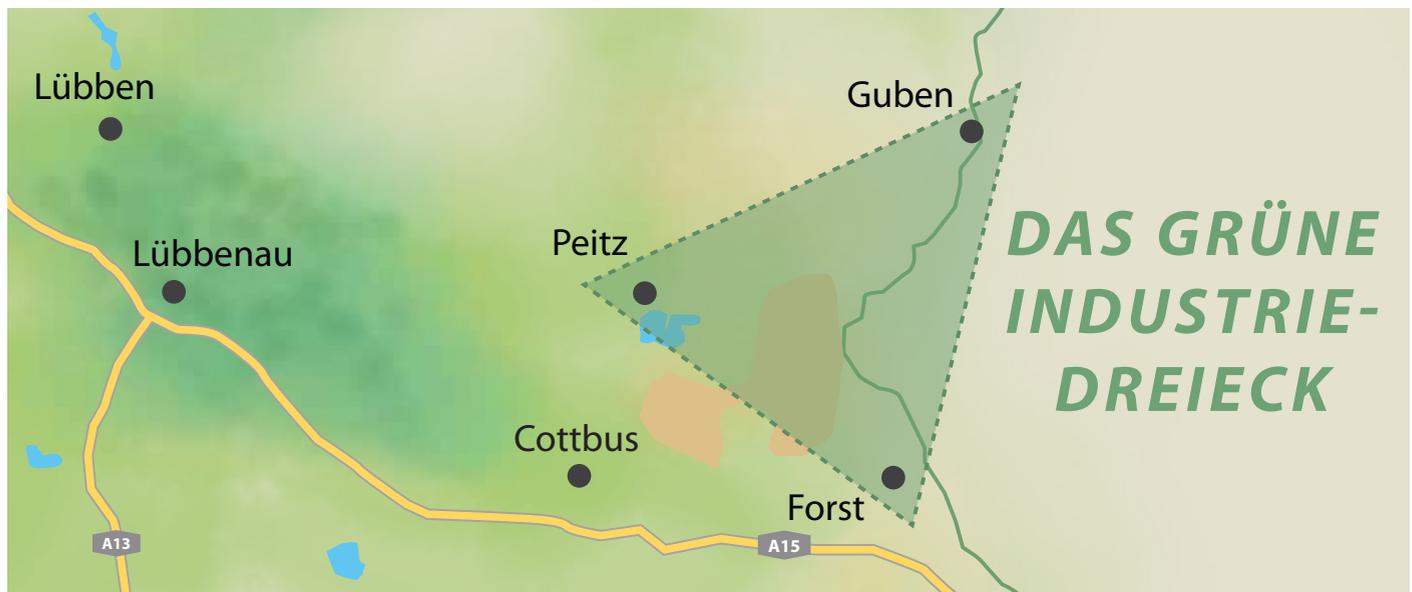


„Unsere Unternehmensgruppe entwickelt seit über 30 Jahren partnerschaftlich mit den jeweiligen Kommunen Gewerbeimmobilien im gesamten Bundesgebiet. Wir waren in Kamenz sehr beeindruckt von der angenehmen und kooperativen Zusammenarbeit und der Professionalität der gesamten Verwaltung.“

Dr. Henrik Ch. Aldinger,
Geschäftsführer Dr. Aldinger & Fischer

Das grüne Industriedreieck der Lausitz

Von der Öffentlichkeit fast noch unbemerkt, entsteht im Osten der Lausitz ein neuer Wachstumskern mit jeder Menge Potenzial für grüne Zukunftsindustrien.



Ein fast gleichseitiges Dreieck mit ziemlich genau je 20 Kilometer Kantenlänge verbindet Peitz, Guben und Forst (Lausitz).

Das politische Schaulaufen zu Wirtschaftsthemen verirrte sich bis vor wenigen Jahren nur selten in den Osten der Lausitz. Ging es um Hoffnungsträger für die Industrieregion, nutzte man für Medientermine und Hochglanzbroschüren meist die Industriekerne Schwarze Pumpe oder Schwarzheide. Mit dem neuerlichen Strukturwandel könnte sich das auf beeindruckende Weise ändern. Guben hat sich mit überraschenden Ansiedlungen bereits in den Fokus der Berichterstattung gebracht. Fast unbemerkt wächst im möglichen Zusammenspiel mit den traditionellen Industriestandorten Forst und Peitz ein Dreieck heran, das Privatinvestoren geradezu magisch anzuziehen scheint. Die Ostlausitz wird immer mehr zu einem neuen Wachstumskern mit Unternehmen sehr unterschiedlicher, vor allem klimafreundlicher Zukunftstechnologien. Viele Gründe also, den „Hidden Champion“ im Lausitzer Wandel einmal genauer unter die Lupe zu nehmen.

Durchstarter Guben

Während man sich andernorts in der Lausitz vor allem auf die Verteilung der Strukturmilliarden konzentrierte, verkündete Guben binnen weniger Monate gleich drei Ansiedlungen internationaler Unternehmen. Den Beginn machte Ende 2021 Rock Tech Lithium mit Hauptsitz in Kanada mit einem anfänglich auf 470 Mio. Euro geschätzten Investment in Europas erste

Lithium-Raffinerie, das inzwischen auf 800 Mio. Euro beziffert wird. Wenige Wochen danach folgte der US-amerikanische Konzern und Bifi-Produzent Jack Links, dessen Fabrik bereits Gestalt annimmt, diverse Stellenanzeigen sprechen für einen zeitnahen Produktionsstart. Auch hier hat sich das ursprünglich angekündigte Investment von rund 50 Mio. Euro auf rund 100 Mio. Euro verdoppelt. Ende 2022 wurde der Reigen bedeutender privatwirtschaftlicher Ansiedlungen internationaler Konzerne mit dem chinesischen Unternehmen Botree Cycling komplettiert. Die Investition in eine Batterie-Recycling-Anlage umfasst auch ein dazugehöriges Ausbildungs- und Trainingszentrum für Fachkräfte und wird insgesamt ebenso auf rund 100 Mio. Euro beziffert. Über Strukturmittel wiederum soll ein Gewerbegebiet der Stadt um rund 18 Hektar erweitert werden. Bekanntlich ziehen große Investitionen weitere nach sich – hierfür will Guben strategisch und rechtzeitig Flächen erschließen. Dabei verfügt die Neißestadt bereits über einen Industriepark mit namhaften Unternehmen überwiegend aus der Chemie- und Kunststoffbranche und Unternehmen mit internationaler Ausstrahlung wie die Gubener Platinatate samt Ausstellung Plastinarium, die u.a. die Exponate für die Körperwelten-Ausstellungen mit weltweit inzwischen über 55 Millionen Besuchern herstellt. Auch hier wurden Produktionserweiterungen angekündigt.

Das deutsche Manchester

Nur rund 20 Kilometer von Guben entfernt will Forst (Lausitz) ebenso an seine industrielle Tradition anknüpfen. Das einstige „deutsche Manchester“ war zum Beginn des 20. Jahrhunderts ein Wald aus Schornsteinen und mit rund 4.500 Webstühlen industrielles Zentrum der Region. In den 1930er-Jahren wurden hier jährlich bis zu 20 Mio. Meter Tuch hergestellt. Spuren der einstigen Textilindustrie zeigen sich bis heute, auch wenn sie im Bereich technischer Textilien deutlich kleiner geworden sind. Den Wirtschaftsstandort prägt vor allem ein lokaler Mittelstand in den Bereichen Logistik, Metallverarbeitung und Leichtbau sowie innovativer Textilindustrie. Mit zwei zentralen Maßnahmen will die Stadt den Strukturwandel nutzen, um wieder stärker an ihre industriellen Wurzeln anzuknüpfen. Kernprojekt ist die Entwicklung eines knapp 60 Hektar umfassenden Logistik- und Industriezentrums mit Gleis- und Autobahnanschluss. Es soll als Alleinstellungsmerkmal direkt an erneuerbare Energieerzeugung angebunden und somit als grüner Industriepark vermarktet werden. Somit könnte in den nächsten Jahren bezüglich Größe und Infrastruktur eine deutschlandweit einzigartige, zusammenhängende Industrie- und Logistikfläche entstehen. Rund 15 Mio. Euro wurden der Stadt für Grunderwerb, Planungskosten und Erschließung bewilligt. Die zweite Maßnahme spielt im Leichtbau, einer klimafreundlichen Zukunftsbranche, bei der die

Forster Wirtschaft national bereits ganz vorn mitspielt. Enge Kooperationen mit der Wissenschaft und eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilungen in lokalen Unternehmen sprechen für das Potenzial der Zukunftsbranche vor Ort. Diese Kompetenz soll mit einem Technologiezentrum als Plattform für Leichtbau-Lösungen weiter entwickelt werden – der Fabric Lausitz. Hierfür wurden der Stadt weitere 24 Mio. Euro bewilligt. Forst schafft also einerseits einen Katalysator für eine bereits verankerte Industriebranche, andererseits einzigartiges Potenzial für die Ansiedlung von Großindustrie.

Wandelprimus Peitz

Die Transformation der Lausitz weg von einer fossil geprägten Energie- und Industrie- und hin zu einer grünen Energie- und Technologieregion ist wohl nirgends so deutlich spürbar wie am Standort Peitz. Das Kraftwerk Jänschwalde als eines der größten Braunkohlekraftwerke Europas hat auch im Umfeld einen starken industriellen Mittelstand induziert. Peitz verfügt über einen Wirtschaftsrat mit namhaften Unternehmen wie kein zweiter Standort in der Lausitz. Geht es nach der LEAG, wird der Kraftwerksstandort mit einem Milliardeninvestment auf klimafreundliche Energieerzeugung umgerüstet. Die Pläne für eine Müllverbrennung, die Energie- und Verwertungsanlage EVA Jänschwalde, wurden bereits 2022 genehmigt. Die Inbetriebnahme könnte 2027/2028 erfolgen. Bedeutender ist jedoch der Umbau des Kraftwerks auf erneuerbare Energieerzeugung. Die LEAG plant ein Innovationskraftwerk zur Erzeugung und Ver-

marktung von grünem Wasserstoff, das bis 2030 in Betrieb sein könnte – vorausgesetzt, Bund und Land sorgen rechtzeitig für Infrastruktur bis hin zum Wasserstoffnetz und für entsprechende Rahmenbedingungen zur Realisierung der Investition. Durch den Kraftwerksstandort verfügt Peitz über einen Netzanschlusspunkt und somit einen zentralen Vorteil auch im erneuerbaren Energiezeitalter. Das macht auch den Industriepark Jänschwalde, der auf 33 Hektar vorwiegend industrielle Dienstleister der LEAG beherbergt, zu einem zukunftssicheren Industriestandort. Nur acht Kilometer vom Kraftwerk entfernt beginnt allerdings schon jetzt ein neues industrielles Herz zu schlagen. Der ehemalige Flugplatz Drewitz soll zum ersten klimaneutralen Industriepark Deutschlands entwickelt werden. Rund 209 Hektar umfasst die riesige und in dieser Form deutschlandweit einzigartige Fläche. Auf dem „Green Areal Lausitz“ soll durch erneuerbare Energieerzeugung und Kreislaufwirtschaft ein „Zero-Waste“-Konzept verfolgt werden. Erste Investoren planen innovative Industrieanlagen. HY2GEN mit Hauptsitz in Frankreich will für 800 Mio. Euro eine Raffinerie für grünes Kerosin errichten, als erster Investor unterzeichnete energy4future aus Österreich, die ihr anfängliches Investment von rund 25 Mio. Euro auch mit dem zwischenzeitlich avisierten Einstieg von HY2GEN auf 60 bis 90 Mio. Euro ausbauen wollen. Der dritte Investor, der die Umsetzung eines 25 Mio.-Investments auf dem Areal zur Herstellung von grünem Beton im Herbst 2023 offiziell machte, ist die Firma B-ton Fertigteilwerk

Angekündigte Investitionen

Guben

- › Rock Tech Lithium 800 Mio.
- › Jack Links 100 Mio.
- › Btree-Cycling 100 Mio.

Green Areal Lausitz

- › HY2GEN 800 Mio.
- › energy4future 60-90 Mio.
- › B-ton 25 Mio.

Jänschwalde

- › EVA Jänschwalde k.A.
- › Innovationskraftwerk k.A.

Gesamtsumme bekannt bis zu 1,95 Mrd.

GmbH aus Soltau. Produktionsstart soll bereits im ersten Quartal 2025 sein.

Das magische Dreieck

In Summe ist das Zukunftspotenzial, das sich in einem ziemlich gleichmäßigen Dreieck mit Kantenlängen von nur rund 20 Kilometern abspielt, schlichtweg beeindruckend. Mehr als ein Drittel der Fläche innerhalb des Dreiecks nimmt dabei der auslaufende Tagebau Jänschwalde ein – mit enormen Flächenpotenzialen für künftige erneuerbare Energieerzeugung in der Bergbaufolge. Im Dreieck entsteht hier eine grüne Industrieregion im Herzen der Lausitz, die aufgrund räumlicher Bezüge und komplementärer Schwerpunkte national Alleinstellung besitzen dürfte. Die Ostlausitz – sie könnte als neuer Wachstumskern verstanden noch mehr Außenwirkung erzielen und für den Wandel der gesamten Lausitz werben. ☒

Peitz bewegt sich

Die Festungs- und Fischerstadt wird immer mehr zum Herz einer grünen Industrieregion

Das kleine Amt rund um die Festungs- und Fischerstadt Peitz ist in wirtschaftlicher Hinsicht die Lausitz unter der Lupe. Hier sind Kraftwerk und Tagebau, Industriepark und vielfältiger Mittelstand, Landwirtschaft und Teichwirtschaft sowie das aufkommende neue Industriezeitalter nicht nur unmittelbare Nachbarn, sondern auf vielfältige Weise miteinander verflochten. Das Amt ist auf Wirtschaftsfreundlichkeit getrimmt. In keinem weiteren Ort der Lausitz wird man einen Wirtschaftsrat nach dem Peitzer Modell finden, der die lokale Schlüsselwirtschaft eint, mit Standortkonferenzen den Wandel forciert, nach innen und außen für den Wirtschaftsstandort glüht. Investoren kommen mit den wirtschaftsnahen Amtsstrukturen schnell zum Ziel. Ein Vorhaben zum ersten klimaneutralen Industriepark der Lausitz wurde in nur einem Jahr zur Baureife gebracht. Man ist hier gewohnt, die Ärmel hochzukrempeln und Klartext zu sprechen.



All das ist eingebettet in eine Landschaft zwischen Flüssen, Seen und Teichen. Das Potenzial reicht vom Cottbuser Ostsee über die Internationale Naturausstellung in der Lieberoser Heide bis zu Ausläufern des Schlaubetals. Eine lebenswerte Region, für die sich auch die Einheimischen engagieren. Das beste Beispiel liefert der Sportverein Eintracht Peitz. Zum einen treibt er das bereits ausgezeichnete Projekt zum ersten klimaneutralen Sportverein unseres Landes

voran, zum anderen mit „Peitz bewegt sich“ ein Sportfestival für die gesamte Region. Hier wird bereits an einer neuen Identität für einen möglichen Wachstumskern gearbeitet.

Amt Peitz

Schulstraße 6, 03185 Peitz

Telefon: 035601 38-0

Wirtschaftsförderung: Katja Richter

Tel.: 035601 38115, richter@peitz.de

www.peitz.de

☒

Hand in Hand mit dem lokalen Mittelstand

In Forst (Lausitz) verbindet die industrielle Entwicklung Neues und Bestehendes

Die Industriegeschichte ist in Forst fast an allen Ecken spürbar. Industriekultur und alte Villen zeugen vom Aufbruch des einstigen „deutschen Manchester“. Es folgten Kriege, sozialistische Planwirtschaft und Wendewirren. Die Großindustrie verschwand und machte einem innovativen Mittelstand Platz, der heute das wirtschaftliche Rückgrat der Rosenstadt bildet. Stahl- und Leichtbau, Logistik und Elektrogewerbe zählen zu den Zukunftsbranchen. Um industrielle Ansiedlungen ist es in den letzten Jahrzehnten unterdessen ruhig geworden – genau hier macht sich der Standort nun auf zu neuen Ufern.

Das Neue wagen

Bei aller Bemühung um Neues macht Simone Taubenek, Forster Bürgermeisterin, eines deutlich: der lokale Mittelstand bleibt im Fokus. Jene, die Wertschöpfung und Arbeit in der Stadt gehalten haben, sollen nicht, wie andernorts, durch steuerfinanzierte Großansiedlungen mit zusätzlichen Herausforderungen, insbesondere im Fachkräftebereich, konfrontiert werden. Dennoch muss die Stadt sich im Lausitzer Wandel für die Zukunft neu aufstellen. Deshalb wurde als erstes Projekt der Stadt die Entwicklung eines Industrie- und Gewerbegebiets eingereicht, dessen Umsetzung im Jahr 2007 auf halber Strecke stehen geblieben war. Damals hatte sich die Firma Euroglas für einen Standort in Polen entschieden. Mindestens 50 Hektar umfasst die zusammenhängende Fläche mit drei ganz zentralen Merkmalen: sie verfügt über einen direkten Autobahn- und Gleisanschluss und die Option zur Versorgung

mit Grünstrom. Bis zur Autobahn sind es lediglich 300 Meter. Die Kombination dieser Top-Eigenschaften für Investoren ist auch mit Blick auf die Flächengröße bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal. Aus Strukturmitteln wurden für Flächenerwerb, Planungen und die Erschließung 15 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Derzeit ist das B-Planverfahren weit fortgeschritten. Ein Bodenwertgutachten wurde noch für 2023 erwartet, um Tausch- und Kaufverträge zügig abzuschließen. Die Stadt hat die Fläche bereits kartiert, interessierte Investoren klopfen vermehrt an die Tür. Gemeinsam mit Stadtwerken und Netzdienstleister Mitnetz wird eine Stromstudie zum Anschluss des LEAG-Solarparks bei Bohrau erarbeitet, der in rund drei Kilometer Entfernung entstehen soll und mit einer Leistung von 400 MWp die weitgehende Versorgung des Industrie- und Gewerbebereichs mit Grünstrom gewährleisten könnte. Schwerpunktbranchen definiert die Kommune nicht, bei der späteren Auswahl der Investoren wird auch die Sicherung der Bestandsunternehmen Relevanz haben.

Das Bestehende entwickeln

Zum Fingerspitzengefühl, mit dem die Stadtspitze wirtschaftliche Rahmenbedingungen für die Zukunft neu gestaltet, passt auch das zweite große Wirtschaftsvorhaben im Strukturwandel. Das „Fabric Lausitz“ soll innovativer Mittelpunkt des bereits bestehenden Gewerbegebiets werden und als Technologiezentrum mit einem großen Maschinenpark und Netzwerken für Forschung und Entwicklung die Leichtbaubranche vor Ort stärken. Mit rund 24 Mio. Euro aus

Strukturmitteln sollen Bau und technische Infrastruktur realisiert werden. Das „Fabric Lausitz“ versteht sich als innovatives Real-labor für smarte Anwendungen und ist ausdrücklich auf Ausgründungen ausgerichtet. Rund 12 Hektar Gewerbeflächen stehen dafür und für weitere Ansiedlungen im Umfeld und mit direktem Bezug zum bestehenden lokalen Mittelstand noch zur Verfügung.

Die weichen Standortfaktoren

Bei den weichen Standortfaktoren kann Forst glänzen. Frei- und Hallenbad sowie Rosengarten sind regionale Anziehungspunkte, die Pflegeschule und eine jüngst unterzeichnete Vereinbarung zwischen Landkreisen und LEAG zum Ausbau des Oberstufenzentrums machen Forst zur Fachkräfteschmiede. Das Museum wird gerade für 14 Mio. Euro zum neuen kulturellen Zentrum ausgebaut. Das grüne Umland der Neißestadt lädt zum Wandern, Radeln und Paddeln. Die Stadt Forst ist im Dreieck mit Guben und Peitz so etwas wie der Rohdiamant mit Potenzial für grüne Wirtschaft, aber auch besondere Lebensqualität. Und es ist ein Paradebeispiel für Entwicklung Hand in Hand mit den Bestandsunternehmen.

Stadt Forst (Lausitz)

Lindenstraße 10 - 12, 03149 Forst (Lausitz)
Bürgermeisterin Simone Taubenek
Tel.: 03562 989-100
E-Mail: s.taubenek@forst-lausitz.de
www.forst-lausitz.de

www.forst-lausitz.de



Rohdiamant für die Zukunft der Rosenstadt: das neue Gewerbegebiet mit Gleis- und Autobahnanschluss, Option auf Grünstrom und einem zusammenhängenden Flächenpotenzial von rund 50 Hektar.





Legt für seine Stadt immer noch eine Schippe mehr drauf – Gubens Bürgermeister Fred Mahro (3.v.r.) hat beim Lausitzer Wandel den Hut auf.

Guben – bislang Überraschungssieger im Wandel

Die Neißestadt dominiert die Schlagzeilen bei Investments der Privatwirtschaft

So mancher hat sich Ende 2021 ungläubig die Augen gerieben, als Guben nacheinander die Ansiedlung von zwei internationalen Konzernen verkündete. Ein Jahr später folgte eine weitere Großansiedlung – in Summe wollen Rock Tech Lithium aus Kanada, Jack Links aus den USA und Btree-Cycling aus China rund eine Milliarde (!) Euro in Guben investieren. Solche Erfolge kommen nicht von ungefähr – und wie durchdacht hier Zukunft vorausgeplant wird, zeigen pfiffige Ideen zum Gewinnen neuer Köpfe und eine durchdachte Neuausrichtung der Daseinsvorsorge. Es scheint, als würde man in Guben relevante Themen immer ein bisschen früher erkennen als andernorts in der Lausitz.

Die Milliarden-Wertschöpfung

Guben positioniert sich als grüner Industriestandort und hat dazu bereits eine Kooperationsvereinbarung mit der LEAG unterzeichnet. Langfristig soll der Anteil erneuerbarer Energien im Stromnetz der Stadt erhöht werden, Erweiterungen der in Guben bestehenden Photovoltaik-Anlagen wurden bereits durchgeführt, die gesamte Dampf- und Wärmeversorgung soll umgestellt werden. Das Ziel: am Wirtschaftsstandort sollen 90 Prozent der CO₂-Emissionen reduziert werden. Zudem soll Guben bis 2030 als eine der ersten Städte ans Wasserstoff-Kernnetz angeschlossen werden. Diese grüne Zukunftsende ist für die Neuansiedlung von Unternehmen bereits ein entscheidender Faktor.

So ermöglicht die Erweiterung des Solarparks in Deulowitz die Direktversorgung des neu gebauten Bifi-Werkes mit grünem Strom. Die Fabrik des amerikanischen Investors Jack Links wird gerade mit enormer Geschwindigkeit realisiert. In den Jobportalen werden bereits Mitarbeiter in rund neun

Jobprofilen bis hin zum Automatisierungstechniker und Management gesucht, rund 100 neue Jobs entstehen insgesamt. Die zweite Großinvestition hat das chinesische Unternehmen Btree-Cycling mit rund 100 Mio. Euro in eine Anlage zum Batterie-Recycling in Guben bekanntgegeben. Die Inbetriebnahme ist für 2026 geplant. Für das Mega-Investment in die Lithium-Raffinerie der Kanadier Rock Tech fand der Spatenstich (siehe Bild) nach rund 300.000 Stunden ingenieurtechnischer Planungen im März 2023 u.a. mit Ministerpräsident Woidke statt. Das Werk wird erstmals außerhalb Asiens Technologien für eine grüne Lithium-Raffinerie realisieren. Für die inzwischen auf 800 Mio. Euro angewachsene Investition hat Rock Tech kürzlich bis zu 200 Mio. Euro an staatlicher Förderung aus einem neu aufgelegten Programm des Bundeswirtschaftsministeriums beantragt. Da Rock Tech als Lieferant eines wesentlichen Ausgangsmaterials für die Batteriewertschöpfungskette von nationalem Interesse ist, wird trotz des Finanzdebakels im Bundeshaushalt von einer Förderung ausgegangen – wie sie bei Tesla und anderen namhaften Ansiedlungen auch deutlich stärker gewährt wurde. Der weitere Bauprozess ist von der Genehmigung dieser Fördermittel des Bundes abhängig. Ab 2026 will Rock Tech in Guben mit rund 150 Mitarbeitenden Lithiumhydroxid produzieren,

Guben verfügt zudem über einen starken Mittelstand und eine Tradition im Bereich der Chemie- und Kunststoffindustrie. Aktuell sind nur noch kleinere Flächen unter 2 Hektar im vorhandenen Industriegebiet verfügbar. Aufgrund der anhaltend großen Nachfrage plant Guben in den kommenden Jahren die Erschließung von insgesamt 36 ha Ansiedlungs- und Erweiterungsfläche mit

modernster Infrastruktur. Dafür wurden der Stadt über 22 Mio. Euro aus Strukturmitteln bewilligt. Viel Raum also für kommende Erfolgsnachrichten.

Neue Köpfe, neue Wege

Um neue Köpfe für die Ansiedlungen zu gewinnen, betreibt die Stadt schon seit Jahren eine Willkommensagentur. Bereits im letzten Jahr bewarb sie insbesondere Auspendler, die ein halbes Jahr später von der Strukturwandel-Begleitforschung als relevanteste Zielgruppe ermittelt wurden. In diesem Jahr war Guben wiederum Vorreiter – und als erster Lausitzer Standort auf dem Berliner Weihnachtsmarkt präsent.

Lebensqualität & Daseinsvorsorge

Neue Köpfe gewinnt man auch mit Lebensqualität. Diese Erkenntnis hat sich 2023 in Brandenburgs Strukturwandelprozess durchgesetzt. Mit einem bereits neu errichteten Pflegefachzentrum, einem geplanten Bildungscampus und erheblichen Investitionen in die Attraktivierung der Innenstadt ist Guben auch hier schon auf dem Weg.

Kurzum: Die Neißestadt hat beim Wandel der Lausitz bislang den Hut auf, denkt voraus und weiter – und könnte der starke Impulsgeber für ein Industriedreieck mit Forst und Peitz sein.

Stadt Guben

Gasstraße 4, 03172 Guben

Stabsstelle Wirtschaftsförderung

- Krzysztof Zdobylak, Tel.: 03561 6871-1008, zdobylak.k@guben.de
- Steffen Ziemann, Tel.: 03561 6871-1052, E-Mail: ziemann.s@guben.de

www.guben.de



Eine Idee zieht ihre Kreise

Auf dem Green Areal Lausitz gibt der dritte Investor sein Vorhaben bekannt – und das durchdachte Prinzip des klimaneutral konzipierten Industrieparks wird immer sichtbarer.



Projekt mit Dynamik und breitem Miteinander zwischen Machern, Interessenvertretern der Wirtschaft, kommunaler und Landesebene. Ganz links Anton Aschbacher, CEO e4f Lausitz GmbH, 3.v.r. Jochem Schöppler, einer von vier Köpfen des Betreiberkonsortiums des Green Areal Lausitz. Bild: Euromovement

Die alte und die neue Welt liegen in der Lausitz an einer Stelle genau acht Kilometer voneinander entfernt. Nirgends wird ihr Aufbruch hin zu Europas Modellregion für Klimaschutz und Wachstum so deutlich und stark kontrastiert wie an den Ortsenden von Jänschwalde. Im Süden der Gemeinde liegt die Vergangenheit, eines der größten Kohlekraftwerke Europas und ein riesiges Tagebauebiet. Im Norden schließt sich ein Zukunftsareal auf der Fläche von rund 300 Fußballfeldern an – das Green Areal Lausitz. Fast unbemerkt nähern sich dort erste Investments bereits der Milliardenmarke.

Das Gesamtkonzept zählt

Herkömmliche Gewerbe- und Industrieparks definieren Schwerpunktbranchen, um die Ansprache von Investoren zu vereinfachen. Das Green Areal Lausitz dürfte Deutschlands erster Industriepark sein, der eine ökologische und CO₂-neutrale Produktion zur Voraussetzung macht – und dann auch noch bestehende Investoren in Entscheidungen zu weiteren Ansiedlungen einbezieht. Es geht letztendlich um bestmögliche Kreisläufe auf dem gesamten Areal, in dem Reststoffe des einen zu Rohstoffen des anderen werden und am Ende im besten Fall nichts übrig bleibt. Über Klimaneutralität hinaus wird ein Zero Waste-Konzept verfolgt, dass in dieser Di-

mension in unserem Land beispiellos sein dürfte. Genau das trägt gleich im Anlauf erstaunliche Früchte und sorgt für einen unvermuteten Ausbau erster Investments.

Investition mal Drei

Die Idee, einen Industriepark an ökologischen Aspekten auszurichten, scheint Pioniere mit einer besonderen Affinität zur Kooperation anzuziehen. Anton Aschbacher, CEO der österreichischen e4f Holding, ist vor zwei Jahren als erster davon überzeugt. In seiner Heimat rund um den Katschberg wurde auf seinen Impuls eine ganze Urlaubsregion klimaneutral. Er entscheidet sich für die Errichtung einer Produktion für CO₂-neutrale Kohlenstoffprodukte, die in Garten, Heim und Landwirtschaft bereits vielfältig Anwendung finden. Rund 25 Mio. Euro will er investieren. Als zweites Unternehmen folgt mit HY2GEN ein internationales Konglomerat, das weltweit die Wasserstoffproduktion revolutionieren will. Auf rund 800 Mio. Euro wird das Lausitzer Projekt einer Raffinerie für grünes Kerosin beziffert. Es ist eins von neun Projekten in Europa und Amerika. Der Philosophie des Green Areal Lausitz folgend, loten beide Visionäre Synergien aus. Das Zusammenspiel eröffnet beiden Seiten völlig neue Möglichkeiten, HY2GEN beteiligte sich kurzerhand an Aschbachers Projekt

und dessen Investment steigt um den Faktor zwei bis drei auf nun 60 bis 90 Mio. Euro. HY2GEN nutzt Reststoffe wie Synthesegas, Wasser aus der Holz Trocknung, Dampf und Strom aus Prozessen von e4f Energy und liefert dafür abfallenden Sauerstoff, der für den Partner wiederum ein zentraler Input ist. Im zurückliegenden Herbst verkündet die B-ton Holding als dritter Investor offiziell ihr Engagement. Für rund 25 Mio. Euro will CEO Thomas Demmel zwei Produktionsanlagen errichten. Eine Anlage soll klimapositiven Beton herstellen, die zweite Fertigteile daraus. Den Ausschlag für den Standort gibt die Verfügbarkeit von Biokohlenstoffen aus den Prozessen von e4f energy. Zudem kann B-ton rund 1 bis 1,5 Mio. m³ Ausgangsstoffe durch Recycling des Betons von Landebahn, Rollbahn und vielen weiteren versiegelten Flächen auf dem ehemaligen Flugplatz für seinen Produktionsprozess nutzen. Das Areal bringt sich quasi selbst als Teil des Kreislaufprozesses ein. Die Synergien werden transparent, weil hier alle miteinander reden und an der gleichen Vision arbeiten.

Teamplay mit der Region

Der besondere Spirit in dem Projekt hat längst Kreise gezogen. Kommunen im Umland schauen fast etwas ungläubig nach Peitz, als im Sommer 2022 binnen Jahresfrist

Baureife für das 209 Hektar-Areal vermeldet wird. Parallel unterstützt das Land Brandenburg die Planungen für einen Gleisanschluss mit knapp 3 Mio. Euro aus Strukturmitteln. Das gibt den Planungen in Peitz weiteren Rückenwind. Die Gemeinde ist ohnehin als wirtschaftsfreundlich bekannt – was Elvira Hölzner hier mit ihrem Team geleistet hat, ist auf lange Sicht ein Denkmal wert. Es ist bezeichnend, dass sich das Miteinander des Projekts so in die Region ausweitet und immer mehr Akteure für die Vision begeistert. Manchmal, wenn man einen Stein ins Wasser wirft, erobern Wellen ein weites Umfeld.

Die Chronologie der Zukunft

Jetzt fließen erste Änderungen gezielt für die Investitionsvorhaben in den B-Plan ein. Es erfolgt die finale Anpassung für den Gleisverlauf. Der mit Puffern versehene Zeitplan sieht die baurechtliche Genehmigung und anschließende Errichtung des Gleisanschlusses in 2025 vor. Aschbacher hat inzwischen die e4f Lausitz GmbH gegründet. Die Inbetriebnahme der Produktion soll 2025 erfolgen. B-ton will auch bereits 2024 mit dem Bau beginnen und zeitnah mit dem Betrieb starten. HY2GEN wird seine Produktion in Teilen 2027 beginnen. Aktuell treibt Operation Direktor Chuma Francis Kanis die Planungen mit einem 35-köpfigen internationalen Expertenteam voran. Gemeinsam mit ENERTRAG läuft die Planung eines grünen Energiekonzepts, das ein Umspannwerk, Batteriespeicher, ein H₂-Kraftwerk und EE-

Anlagen auf dem Areal, im näheren und größeren Umfeld umfasst.

Ungelegte Eier

Über laufende Gespräche mit Investoren wahrnt man Stillschweigen. Dass es sich bei den drei bislang offiziellen Investoren aber nur um die Spitze des Eisbergs an potentiellen Interessenten handelt, ist jedem Beobachter klar. B-ton, HY2GEN und e4f haben rund 38 Hektar Fläche gebunden, über weitere 35 Hektar laufen derzeit konkrete Verhandlungen. Es geht um eine weitere industrielle Produktionsanlage, eine CO₂-arme Reifenverwertung, eine Biogaserzeugungsanlage für „grünes CO₂“ und einen innovativen Hersteller für Wärmespeicherlösungen. Es wäre sinnvoll, auch Strukturwandelprojekte und öffentliche Vorhaben auf Synergien an diesem Standort abzuklopfen. So würde die im Raum Cottbus in Konzeption befindliche Klärschlamm-Entsorgungsanlage konzeptionell hervorragend zu den bereits vorhandenen Industriepartnern auf dem Green Areal Lausitz passen. Wer mag, kann aber auch so schon ganz im Spirit des Projekts wunderbare Kreisläufe zwischen den in Verhandlungen absehbaren und den bestehenden Investments herstellen. Das ergibt eine spannende Entsprechung zum Bild einer Modellregion, die Klimaschutz und Wachstum einen möchte. Das Green Areal Lausitz könnte der erste Industriepark sein, bei dem mit jeder weiteren Ansiedlung der Müll abnimmt, bis am Ende nichts mehr übrig bleibt. ☒

Daten & Fakten

Allgemeine Daten

- › Gesamtfläche: 209 Hektar
- › Arbeitsplätze Ziel: ca. 2.500
- › Gesamtinvestition: 1 Mrd. Euro (bereits jetzt fest avisiert!)

B-Plan-Details

- › Anteil Industrieflächen ca. 70%
- › Störfallstufe III und IV auf Teilgebieten zulässig.
- › Anteil Gewerbeflächen ca. 30 %
- › ca. 35 % der Fläche für Erzeugung regenerativer Energie
- › GRZ 0,8 bei ca. 82% der Gesamtfläche

Bestätigte Investitionen

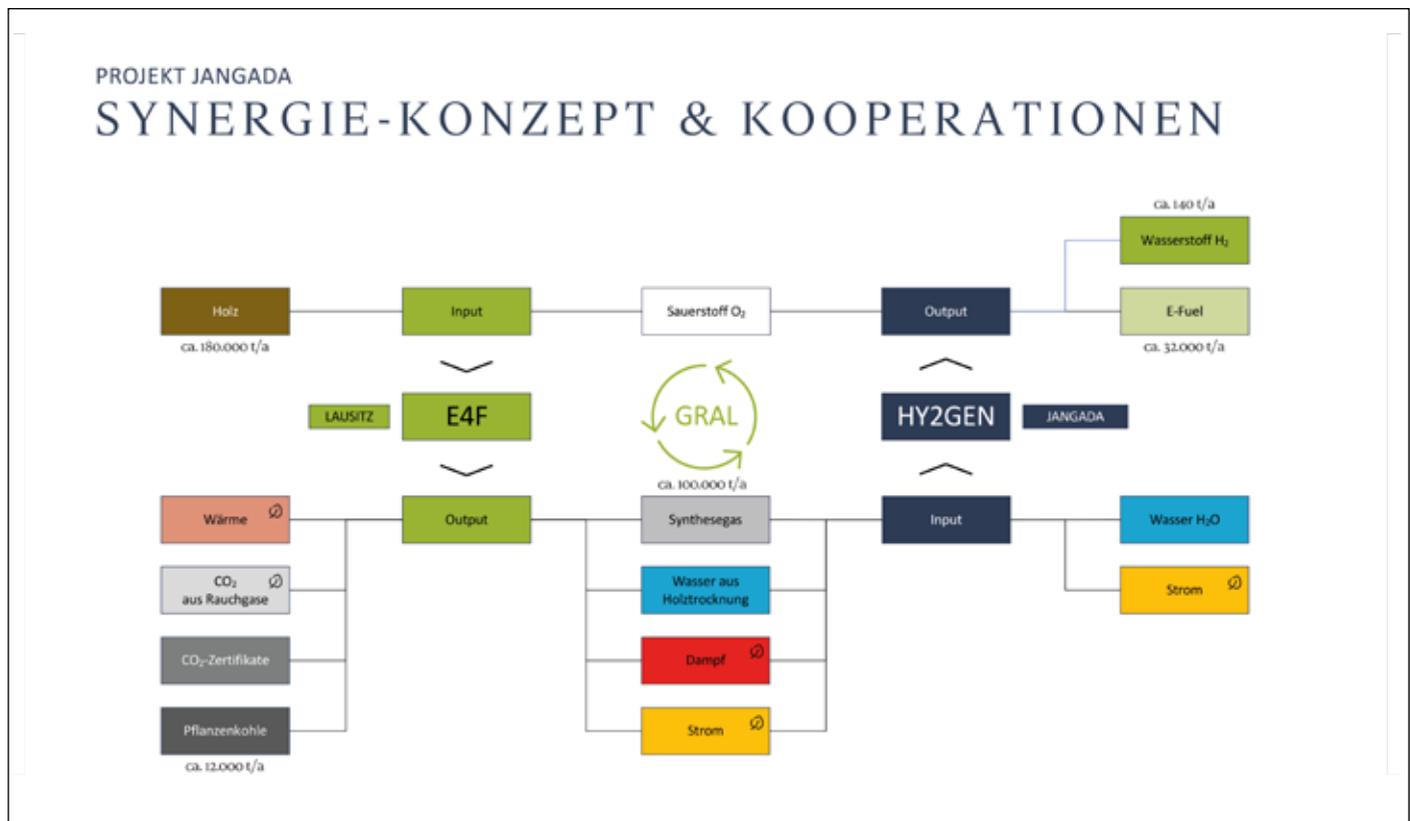
- › e4f: 60-90 Mio. Euro, 50 Jobs
- › HY2GEN: 800 Mio. Euro, 100-140 Jobs
- › B-ton: 25 Mio. Euro, 70 Jobs

GREEN AREAL LAUSITZ

Euromovement Energiepark GmbH
 Flugplatzstr. 1, 03197 Jänschwalde Ost
 Jochem Schöppler, Mirco Nauheimer,
 Matthias Kraut, ppa.
 Tel. 030 27 87 88 33 00
 mail@euromovement.de

Illustrierte Pläne und Visionen zum Green Areal Lausitz unter: www.euromovement.de

Zero-Waste-Konzept: Kreislaufwirtschaft zwischen den ersten zwei Investoren e4f energy und HY2GEN. Quelle: HY2GEN



„Am Ende entscheiden viele Argumente“

Interview mit Dr. Julia Braune, Geschäftsführerin Germany Trade & Invest (GTAI) und Thorsten Kramer, Vorstandsvorsitzender der LEAG



Ein Gespräch zur richtigen Zeit am richtigen Ort: In der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund trafen wir Dr. Julia Braune und Thorsten Kramer zu einem Gespräch, dessen Kernthema an gleicher Stelle künftig sicher den ein oder anderen Lausitz-Investor erwarten lässt. Fotos: Rainer Weisflog

Für den Titel dieser Ausgabe haben wir unser Dreamteam für die Lausitz zusammengebracht. Thorsten Kramer ist das Gesicht fürs grüne Zukunftsgeschäft der LEAG, verbunden mit dem größten privatwirtschaftlichen Investment in die Lausitz. Julia Braune hat zum Februar 2023 die Geschäftsführung der GTAI übernommen, die rund ein Jahr zuvor vom Bund mit der Anwerbung und Beratung ausländischer Investoren für die Lausitz beauftragt wurde. Im Smalltalk stellte sich schnell eine persönliche Ebene ein. Schließlich ist Julia Braune eine Kennerin der Region. Eine Karrierestation brachte sie hier für ein Jahr in die Geschäftsführung der Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH. Beste Voraussetzungen also für ein Zusammenspiel. Wir wollten vor allem wissen, wie stark das LEAG-Vorhaben zur GigawattFactory mit signifikantem, grundlastfähigem Grünstrom auf die internationale Investorensuche einzahlt:

Die GTAI hat im Auftrag der Bundesregierung zum Jahresbeginn 2022 die Investorensuche für die Lausitz intensiviert, was hat sich seitdem getan?

Braune: Wir haben bereits seit 2020 einen Fokus auf die von Strukturwandel betroffenen Regionen. Seit 2022 wurden diese Aktivitäten verstärkt. Das betrifft eine ganze Reihe von Maßnahmen. Ein Beispiel liefert die Hydrogen-Investors-Tour, bei der wir alle drei Kohlereviere gemeinsam international vermarktet haben. Wir haben Investoren u.a. aus Schweden, Korea, Großbritannien und Polen eingeladen und ihnen die Regionen in einer Roadshow vorgestellt. Das hat auch den Wissenstransfer zwischen den drei Regionen gestärkt. Ein weiteres Beispiel ist eine Cluster-Vermarktungsreise zum Thema Mining in die Vereinigten Arabischen Emirate, umgesetzt zusammen mit der IHK Cottbus. Sechs Lausitzer Unternehmen konnten sich im Nahen Osten mit potentiellen Partnern

vernetzen. Wir bauen Kontakte im Bereich Export und Internationalisierung auf. Digital unterstützen wir den Wissensaustausch insbesondere zum Potenzialthema Wasserstoff. Dazu tauschen wir uns auch mit den Wirtschaftsförderern der Länder bei einem Roundtable aus. Überhaupt ist dieser Austausch mit den Bundesländern und anderen Partnern für Germany Trade & Invest überaus wichtig. Nicht nur, aber auch bei der Investorenanwerbung ist GTAI nicht allein unterwegs. Ein partnerschaftliches Miteinander steht auf unserer Agenda ganz weit oben.

Mit welchen zentralen Argumenten werben sie für die Lausitz – und welche Argumente sind derzeit für Investoren am wichtigsten?

Braune: Für uns sind in der Standortwerbung für Deutschland der Wissenschaftsstandort und die gute Ausbildung zentrale Faktoren. Diese Themen stellen wir u.a.

auch für die Lausitz in den Mittelpunkt, von den etablierten Hochschulen über die Vielzahl neuer Forschungsinstitute und Kompetenzzentren bis zum Deutschen Zentrum für Astrophysik, einem beeindruckenden Großforschungszentrum. Mit diesen Voraussetzungen kann die Lausitz punkten und sie sind wichtig für Ansiedlungsvorhaben. Darüber hinaus wird das Thema erneuerbare Energien immer wichtiger. Investoren fragen gezielt danach, ob sie ihren Produktionsprozess mit erneuerbaren Energien aufsetzen können. Klimafreundlichkeit wird durch eine zunehmende Bedeutung in der Kundennachfrage immer mehr zum Gütesiegel und Entscheidungskriterium.

Die LEAG investiert rund 10 Milliarden Euro in die GigawattFactory und grundlastfähigen Grünstrom – wie sieht das internationale Echo auf dieses Vorhaben aus?

Kramer: Wir haben ein internationales Echo, wie wir es nicht erwartet haben. Die GigawattFactory hat eine globale Strahlkraft, bis in die USA und nach Asien. Wir werden angefragt, welche Optionen wir Industrieansiedlungen bei der Versorgung mit Grünstrom eröffnen können. Die Zauberformel lautet hier, erneuerbare Energie permanent und im industriellen Maßstab verfügbar und grundlastfähig zu machen. Das ist für uns die große Challenge wie für andere Energieerzeuger auch. Um für Dunkelflauten gerüstet zu sein, brauchen wir Möglichkeiten der Speicherung und emissionsarme Kraftwerke zur Ergänzung, an denen wir mit Hochdruck arbeiten. Wir wissen, wie es in einigen Jahren aussehen könnte und bewegen uns gezielt dorthin. Unterstützung bekommen wir aus dem Ausland. Mit dem US-amerikanischen Batterie-Experten ESS Inc. arbeiten wir im Bereich innovativer Redox-Flow-Batterien zusammen. Dabei geht es um Großspeicher mit Kapazitäten von 12 bis 14 Stunden. Das bedeutet Faktor 3 im Vergleich zur herkömmlichen Lithium-Ionen-Technologie. Die Planungen liegen bereits hinter uns, jetzt geht das erste Projekt in die Realisierung.

Im Big Picture der LEAG sprechen sie von 2.500 bis 3.000 Arbeitsplätzen durch neue Industrieansiedlungen, die Ihr Grünstrom-, Grüngas- und Grünwärmeangebot induziert – welche Industrien haben Sie im Fokus?

Kramer: Die Industrie nimmt eher uns in den Fokus. Meist handelt es sich um produzierende Unternehmen mit hohem Stromverbrauch, die aufgrund der ESG-Nachhaltigkeitskriterien ihren ökologischen Fußabdruck verringern müssen. An den Industriestandorten, die wir bereits durch verfügbare Freiflächen an unseren Kraftwerksstandorten vermarkten, sind

rund 1.000 neue Arbeitsplätze realistisch. Dazu haben wir jüngst eine Studie durchgeführt. Auch wenn wir hier schon auf dem weg sind, können große Ansiedlungen ehrlicherweise erst dann kommen, wenn größere Grünstromvolumen sicher zur Verfügung stehen. Dann sind auch 2.000-3.000 neue Jobs möglich.

Sie werben Investoren für ganz Deutschland, hat die Lausitz mit der Gigawatt-Factory im Wettlauf der Industrie um Klimaneutralität einen besonderen Vorteil, eventuell sogar ein Alleinstellungsmerkmal?

Braune: Ja, die Voraussetzungen sind gut und die Lausitz hat die Nase gegenüber anderen Regionen durchaus vorn. Wichtig wird die beständige und sichere Verfügbarkeit grüner Energie. Daran müssen wir in Deutschland arbeiten. Die Transformation des Energiesektors ist für unser Land insgesamt eine zentrale Aufgabe. Mit dem Green Powerhouse liefert die LEAG einen wichtigen Baustein, um diesen Prozess zu bewältigen.

Die Vision einer 24/7 erneuerbaren Energieversorgung korrespondiert mit dem Net Zero Industry Act der EU, der als Parallele zum sehr wirkungsvollen Inflation Reduction Act der USA gesehen werden kann und besondere Förderrahmen eröffnet – hat die Lausitz in Ihren Augen das Zeug, sich als erste Net Zero-Region Deutschlands zu platzieren?

Braune: Das wäre ein tolles Verkaufsmerkmal und ich wünsche der Lausitz, dass sie diesen Weg erfolgreich gehen kann. Jedes Bundesland hat seine Stärken. Was

wir gemeinsam haben, ist die industrielle Tradition und große Vielfalt. Am Ende entscheiden viele Argumente, für welches Vorhaben welche Region am besten passt, jeder Investor hat da andere Schwerpunkte. Energieerzeugung und sicher verfügbare erneuerbare Energien gewinnen dabei grundsätzlich spürbar an Bedeutung. Unterm Strich entscheiden jedoch viele Faktoren und es kommt aus unserer Sicht neben der Verfügbarkeit von Energie auf das Gesamtpaket aus Flächen, Logistik, verfügbaren Fachkräften und Vielem mehr an – und nicht allein darauf, welche Region die erste Net-Zero-Region ist.

Die LEAG ist auf dem Weg zu den Top 5 der erneuerbaren Energieversorger Europas, aktuell aber noch in der Einlaufkurve – wie füllen Sie diese Vision bereits jetzt mit Glaubwürdigkeit und wie schaffen Sie bei Investoren Vertrauen in Ihr Projekt?

Kramer: Es braucht ein klares Konzept, das Interessenten mitnehmen können. Mit unseren vorhandenen vier Kraftwerksstandorten samt kompletter Infrastruktur und Netzanschlüssen sowie den 33.000 Hektar Potenzialflächen für Grünstrom haben wir belastbare Voraussetzungen für das Umbaukonzept. Zudem können wir mit Analysen und Berechnungen nachweisen, dass auf unseren verfügbaren Flächen diese großen Mengen an Photovoltaik und Windkraft installiert werden können. Unser Solarpark ist aktuell insgesamt 31 MW groß. Das sehen wir eher als Übung. In 2024 beginnen wir mit der Errichtung des ersten 1.000 MW Solarparks in der Lausitz, bis 2026 soll er am Netz sein. ☺



Meines Erachtens hat die Lausitz bereits ein neues Transformations-Label, seit die GigawattFactory publik ist. Sie hat das Potenzial, ein starkes Markenzeichen der Region zu werden. Mein Wunsch ist es, dass man in zehn Jahren über die Lausitz als die Region mit der größten Grünstromproduktion im Herzen Europas spricht. Allerdings befinden wir uns aktuell im Wettlauf mit anderen Energieunternehmen. Wir werden durch die Dynamik im Markt in den kommenden Jahren neue und effiziente Produkte sehen, die wir uns heute noch gar nicht vorstellen können. Unsere Produktscouts sind weltweit auf Märkten und Messen unterwegs und monitoren digitale Kanäle. Wir beobachten ständig, welche Themen sich in den kommenden Jahren neu am Markt platzieren werden. Die Lausitz wird dabei durch die LEAG und die GigawattFactory ganz vorn mitspielen.

In der Lausitz landen bereits internationale Player vor allem im Bereich der Batterietechnologien wie Altech Industries aus Australien, Rock Tech Lithium aus Kanada, S-Volt aus China, aktuell ist Porsche im Gespräch – wie wichtig ist denen die LEAG als Ansprechpartner?

Kramer: Wir sprechen mit all diesen Firmen. Am intensivsten ist der Austausch mit Rock Tech Lithium, mit denen wir vor über einem halben Jahr bereits einen LOI über die Lieferung von Grünstrom abgeschlossen haben. Ähnliche Kooperationsgespräche laufen mit Altech Industries. Auch für Porsche können wir ein Energiekonzept anbieten.

Auf nationaler wie internationaler Ebene werden die GigawattFactory und die Lausitz als Grünstromland noch recht wenig reflektiert, auf welchen Wegen kann die GTAI die Lausitz hier prominenter platzieren?

Braune: Standortmarketing und Investorenwerbung sind die DNA unseres Hauses. Wir sind viel international unterwegs, unser Netzwerk aus Investorenanwerbern überspannt Deutschland und alle wesentlichen internationalen Märkte. Zum einen gehen wir darüber gezielt auf Investoren zu, zum anderen arbeiten wir in vielfältigen Programmen. Wir machen Regionen und Deutschland in seiner Vielfalt auf diesen verschiedenen Wegen sichtbar. Zudem kooperieren wir eng mit den Auslands-handelskammern, die für ausländische Investoren oft der erste Anlaufpunkt sind. Wir bieten viele Möglichkeiten bis hin zur Kampagne „Germany Works“, mit der wir den Wirtschaftsförderern die Dachmarke Deutschland bieten, unter der sie ihr jeweiliges Bundesland bewerben können. Wenn wir Investoren beraten, nennen diese ihre Anforderungen an einen Standort und wir schauen, wer diese Kriterien erfüllt. Das sind in der Regel mehrere mögliche Stand-



orte, die der Investor dann besucht und vor Ort Gespräche führt. Hat er sich für einen Standort entschieden, übergeben wir das Projekt an die Länder.

Was kann die Region, was können die Länder Brandenburg und Sachsen beitragen, um GWF und GTAI noch mehr zu einem Dreamteam für die Investorenwerbung für den Standort Lausitz zu machen?

Braune: Es ist ein großer Vorteil, dass die Länder Brandenburg und Sachsen mit der Plattform Lausitz Investor Center und dem Onlineportal www.lausitz-invest.com zusammenarbeiten und die Region einheitlich präsentieren. Das ist hilfreich, weil für Investoren Grenzen zwischen Bundesländern irrelevant sind. Sie wollen nach Deutschland, in welches Bundesland ist erst einmal egal. Da ist es gut, wenn für die Lausitz Informationen übereinstimmend vorhanden sind. Das Energie für Investoren ein zentrales Entscheidungskriterium ist, haben wir besprochen. Aber auch Flächen, eine gute und schnelle Verwaltung und eine hohe Lebensqualität für potenzielle Mitarbeiter sind wichtige Faktoren. Die Frage der Fachkräfte ist natürlich ebenfalls zentral. Hier können die Bundesländer viel beeinflussen und beispielsweise Flächen vorbereiten, für eine gute logistische Anbindung sorgen, Infrastruktur ausbauen, die Verwaltung auf schnelle Prozesse und Antragsverfahren ausrichten sowie Wohnraum, Schulen und Kinderbetreuung organisieren. All das sind für Investoren relevante Standortkriterien.

Auch wenn vieles noch in Planung und Vorbereitung ist: Ab wann, schätzen

Sie, könnten Sie Frau Braune für einen potentiellen Investor signifikant Grünstrom garantieren?

Kramer: Darauf können wir uns heute noch nicht festlegen. In unserer Planung gehen wir davon aus, Ende der 2020er-Jahre soweit zu sein. Viel hängt allerdings von Entwicklungen ab, die wir selbst nicht in der Hand haben – wie der vom Bund geplanten Kraftwerksstrategie inklusive der entsprechenden Ausschreibung. Ohne Kraftwerke, die als Peaker in Phasen der Flaute schnell ans Netz gehen und Strom produzieren, wird das System nicht funktionieren. Wenn wir über die Zahl der benötigten Kraftwerke nachdenken, haben wir mit unseren vier Standorten mindestens für Ostdeutschland ein gutes Fundament. Je Kraftwerk reden wir über vier bis fünf Jahre Bauzeit – und wenn wir das vor 2030 realisiert haben wollen, dann müssten wir im kommenden, spätestens übernächsten Jahr mit dem Bau dieser Kraftwerke beginnen. Zudem steht das Strommarktpreisdiseign noch nicht fest. Uns fehlen leider wichtige politische Rahmenbedingungen, um klare Aussagen zu machen.

Machen wir es konkret: Was wären ihre drei Wünsche an die Bundesebene, damit die Lausitz die Nase vorn behält?

Kramer: Die schnelle Verabschiedung der Kraftwerksstrategie. Die Definition des Strommarktpreisdiseigns und die Realisierung des Wasserstoff-Kernnetzes mit Anschluss unserer vier Kraftwerksstandorte in der Lausitz.

Danke für das Gespräch.



Diese KI-Landschaft als Anmutung einer Energiewelt der Zukunft steht für die Vision der GigawattFactory. Grafik: Büro68, Lausitz Marketing AG

Factsheet GigawattFactory (GWF)

Das derzeit größte privatwirtschaftliche Investment Ostdeutschlands

Die GigawattFactory des Energieunternehmens LEAG ist ein Projekt der Superlative. Die sprachliche Verwandtschaft zu Elon Musks Gigafactorys ist durchaus gewollt, dabei reicht das Lausitzer Projekt sowohl in seinem Prozesscharakter als auch seinen Dimensionen deutlich weiter als ein Autowerk. Die LEAG bezeichnet die GigawattFactory als „Deutschlands grünes Powerhouse“. Die Fakten weisen eher den Weg in Europas Champions League erneuerbarer Energieprojekte.

Region statt Fabrik

Die GigawattFactory der LEAG ist ein Prozess. Es geht nicht um einzelne Bauwerke, sondern um ein riesiges, geradezu organisch wachsendes System einer erneuerbaren Energiewelt aus Erzeugung, Speicherung und Versorgung. Sie wird sich über die gesamte Lausitz und darüber hinaus erstrecken. Möglich wird das vor allem durch weitgehend konfliktarme Flächen mit einem Umfang von 33.000 Hektar in der Lausitzer Bergbaufolge. Das entspricht mehr als der

gesamten Fläche von Malta. Planungen zu Wind- und PV-Parks, zum größten Batterieparks Deutschlands und innovativen, wasserstofffähigen Gaskraftwerken laufen bereits. Die Umsetzung der GigawattFactory hat also bereits begonnen. Solarmodule in siebenstelliger Anzahl sind bestellt. Schon bis Mitte der 2020er-Jahre sollen knapp zwei Millionen Solarmodule in der Lausitz installiert werden. Wie genau die GigawattFactory einmal aussehen wird, ist heute nicht zu sagen – da die LEAG weltweit in Partnerschaften nach neuen Technologien Ausschau hält und die besten Lösungen in das Projekt integriert. So wird mit einem amerikanischen Unternehmen, in das auch Bill Gates investiert hat, an einer Batterie mit 600 MWh Kapazität gearbeitet. Der größte Batteriespeicher der Welt hat heute gerade einmal ein Drittel dieser Leistung.

Grüne Grundlast statt volatil

Das Alleinstellungsmerkmal des LEAG-Projekts ist die Strategie für grüne Grundlastfähigkeit in Strom, Wasserstoff und Wärme.

Erneuerbare Erzeugung wird allerorten umgesetzt. Die GigawattFactory wird als systemischer Ansatz in signifikanten Mengen rund um die Uhr erneuerbare Energie garantieren. Dieser Anspruch ist für ein Projekt an Land in ganz Europa bislang einzigartig.

Das Investment

Bis 2030 wird die LEAG rund 10 Milliarden Euro in die ersten Elemente der GigawattFactory investieren und 7 Gigawatt erneuerbare Leistung in der Lausitz installieren. Das betrifft auch die Umrüstung der vier Kraftwerkstandorte. Sie sind mit ihren Anschlusspunkten ans Übertragungsnetz neben dem Flächenschatz ein zweites Alleinstellungsmerkmal des Energieunternehmens. Bis 2040 soll die installierte Leistung auf 14 Gigawatt verdoppelt werden – damit gehen weitere Milliarden an Investments einher. Es ist damit das größte privatwirtschaftliche Investment in Ostdeutschland. Lediglich die Intel-Fabrik in Magdeburg, die derzeit unsicher scheint, könnte sich langfristig auf Augenhöhe bewegen. ☒

GWF Daten & Fakten

Flächenschatz: 33.000 Hektar

Ausbauziele: 2025: 1 GW

2030: 7 GW

2040: 14 GW

Alleinstellung: 24/7 Strom, Gas & Wärme

Wind & PV-Parks: 1.100 MW PV

(in Planung) 120 MW Wind

- Energiepark Bohrau (400 MWp)
- Solarpark Deponie Jänschwalde I (31 MWp)
- Floating PV Cottbuser Ostsee (21 MWp)
- Solarpark Dissen-Striesow (200 MWp)
- Solarpark Hühnerwasser/Wolkenberg (300 MWp)
- Energiepark Drebkau (103 MWp)
- Solarpark Kraftwerk Boxberg (24 MW)
- Solarpark IAA Böhlen (17 MW, bei Leipzig)

- Solarpark Hirschfelde (20 MW, bei Zittau)

- Windpark Forst-Briesnig II (102 MW)

- Windpark Cottbus-Ost (28 MW)

Batteriespeicher

- BigBattery Lausitz 53 MWh (Start 2020)
- BigBattery Oberlausitz 137 MWh (2024)
- Größter Batterieparks Deutschlands mit Batterien bis zu 600 MWh (bis 2026)

Wasserstoff-Mobilität

- 1 MW ca. 150 t/a (Start 2024)
- Regionenprojekt mit Elektrolyseuren & Wassertofftankstellen in den Landkreisen CB, SPN, LDS, EE & OSL

Kraftwerksstandorte

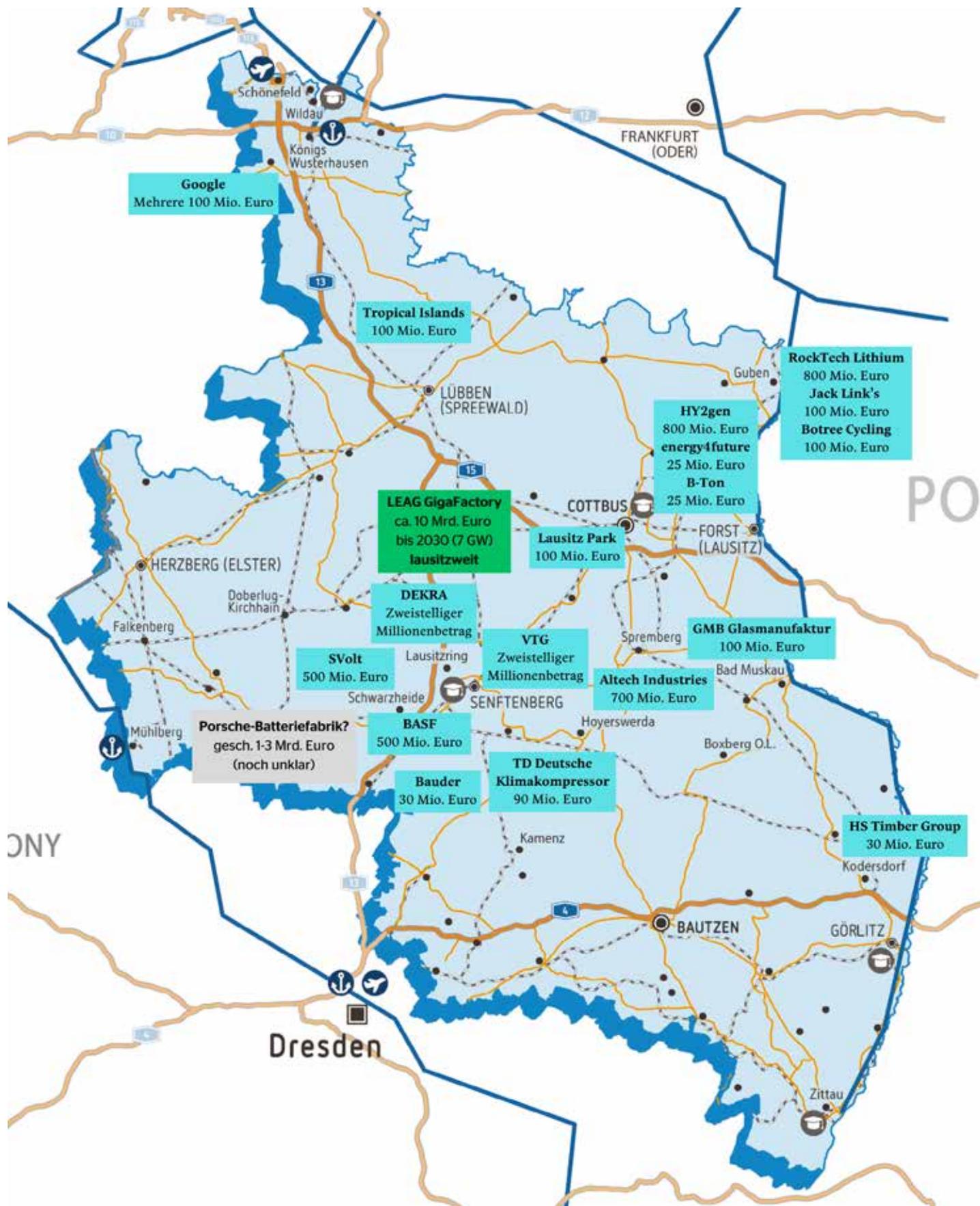
- Schwarze Pumpe: Gaskraftwerk H₂ ready (600-900 MW) in Planung
- Lippendorf: Gaskraftwerk H₂ ready (600-900 MW) in Planung
- Leipheim: Gaskraftwerk H₂ ready (350-550 MW) in Planung
- Innovationskraftwerke in Jänschwalde, Boxberg und Thyrow

Synergien für die Lausitz

- Standortvorteil: Ansiedlung von 2.500 bis 3.000 Industriearbeitsplätzen
- Daseinsvorsorge: grüne Energie & Wärme für Kommunen

www.leag.de/gwf

Die 20 Top-Investitionen der Privatwirtschaft in die Lausitz



Die Karte zeigt die 20 aktuell größten Investitionen aus der Privatwirtschaft in den sechs Lausitzer Landkreisen und in Cottbus.

© Karte: GDA Kommunikation, Berlin mit freundlicher Unterstützung der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB).

Wir danken dem Lausitz Investor Center für die Zurverfügungstellung des Kartenmaterials und der Bilder sowie Statements der folgenden Testimonials.

Informationen zum Lausitz Investor Center als gemeinsamer Initiative der Wirtschaftsförderungen des Landes Brandenburg (WFBB)

und des Landes Sachsen (WFS) finden Sie unter: www.lausitz-invest.de



Fotos: Andreas Franke



„Guben und die Lausitz sind der perfekte Ort für Europas erste Lithiumhydroxid-Raffinerie. 80 Kriterien wiesen uns bei der Sondierung den Weg. Die Anbindungen an Kunden, an Verkehre und vor allem die Schiene, an die Märkte Osteuropas und an enorme Potenziale grüner Energie sind optimal. In der Region entsteht ein internationaler Hotspot für Batterietechnologien. Industrie ist willkommen – kurze Wege und belastbare Kooperationen aller Stakeholder erleichtern den Zugang für unser Investment enorm.“

Henrik Wende
Operational Readiness-Manager RockTech Lithium

www.rocktechlithium.com



Fotos: Andreas Franke

„Wir realisieren in der Lausitz nichts weniger als die Revolution für grünes Fliegen. Hinter uns steht der französische Pionier HY2GEN mit einem Konsortium an Partnern, die hier 800 Millionen Euro in eine bislang beispiellose grüne Raffinerie investieren wollen. Erstmals soll die gesamte Wertschöpfungskette für Flugzeugkerosin grün zertifiziert werden. Brandenburg als Grünstromland, der Green Areal Lausitz als grüner Zero-Waste-Industriepark und das enorme Know-how der Energieregion Lausitz liefern die ideale Basis.“

Chuma Francis Kanis
Operation Director

www.hy2gen.com





Fotos: Andreas Franke



„Der Leuchtturm TDDK strahlt weiter in der Lausitz. Wir bleiben Europas Marktführer in der Herstellung von Klimakompressoren für die Automobilbranche. Unser Investment von rund 90 Mio. Euro in die Produktion elektrischer Klimakompressoren sichert die Zukunft des Standorts Bernsdorf mit heute rund 1.000 Arbeitsplätzen und gleichzeitig die industrielle Transformation hin zu klimafreundlichen Technologien. Eine Willkommenskultur für Industrie und die Anbindung an Fachkräftepotenziale erleichtern diesen Weg.“

Yoichi Terao
Präsident TD Deutsche Klimakompressor GmbH (TDDK)

www.tddk.de

Zurück in die Boomregion

Neue Perspektiven für Rückkehrer und Neu-Lausitzer in Deutschlands Boomregion



Vor der Kulisse der Cottbuser Weihnachtsmarkt lädt die Stadt in diesem Jahr zum Rückkehrertag – mit Job-Speed-Dating auf dem Riesenrad.

Die Lausitz erlebt derzeit eine Dynamik voller Chancen. Das Titelthema dieser Ausgabe verdeutlicht dies eindrucksvoll. Allein in der BOOMTOWN Cottbus sollen tausende neue Jobs entstehen. Aber auch die sechs Lausitzer Landkreise locken mit Wandelenergie und Lebensqualität, mit Arbeitsstellen und Unternehmen, die eine Nachfolge suchen. Mittlerweile gibt es viele Anlaufstellen für Rückkehrer und Neu-Lausitzer. Sie helfen bei der Suche nach einem Job, aber auch bei Themen wie Kitasuche, Schulanmeldung und beim Thema Wohnen. Sie organisieren auch die Rückkehrerbörsen. Nach dreijähriger Pause erleben die Rückkehrertage in diesem Jahr um den Jahreswechsel ein Comeback. Allein am 27. Dezember laden sechs Orte zwischen Lübben und Zittau zu Jobbörsen ein, auf denen Unternehmen ihre freien Stellen, Vermieter freie Wohnungen und geplante Bauvorhaben, Stadtvertreter die Freizeit-, Betreuungs- und Bildungsangebote vorstellen.

Cottbus verlegt den Rückkehrertag in diesem Jahr auf den Weihnachtsmarkt.

Die Wirtschaftsförderer von der EGC testen in diesem Jahr das innovative Format eines Speed-Datings auf dem Riesenrad. Während das Rad seine Runden über den festlich beleuchteten Altmarkt dreht, kann man potenzielle Arbeitgeber kennenlernen und seine Bewerbungsunterlagen abgeben. Mit dabei sind unter anderem die Stadtverwaltung Cottbus, das Ansgari Pflage team, die Allianz, Berg & Kießling, das Diakonische Werk, die EGC, die Hamburger Containerboard & Dunapack Packaging, die Johanniter-Unfall-Hilfe, der Lausitz Science Park und die ZEDAS GmbH. Außerdem gibt es Informationen zu Kitas, Schulen, Integration und Stadtentwicklung. Aktuelle Projekte und Entwicklungen im Strukturwandel sind in der Kino-Lounge zu sehen.

Der Landkreis Bautzen lädt ebenfalls am 27. Dezember in den Bautzener Bahnhof. Dort findet die Rückkehrer-Börse „wiederda“ statt. Neben Unternehmen präsentieren sich dort auch die Kammern, der Landkreis und Kommunen mit ihren Angeboten.

In Sprembergs Rückkehrerinitiative „Heeme fehlste!“ sind die meisten der Engagierten selbst Rückkehrer und treffen sich regelmäßig zum Austausch.



Rückkehrertage

Bad Liebenwerda

**Rückkehr- und
Zuzugsberatung meet@work**

Montag 08.01.2024 von 10 bis 13 Uhr
Coworking-Space meet@work, Bad
Liebenwerda

Bautzen

Rückkehrer-Börse „Wiederda“

Mittwoch 27.12.2023 von 10 bis 14 Uhr
Bahnhof Bautzen

Cottbus

BOOMTOWN Rückkehrertag

Mittwoch 27.12.2023 von 13 bis 18 Uhr
Weihnachtsmarkt auf dem Altmarkt

Guben

Rückkehrertag

Mittwoch 27.12.2023 von 10 bis 13 Uhr
Alte Färberei

Lübben

Rückkehrertag auf der

Glühweinmeile

Mittwoch 27.12.2023 ab 19 Uhr
Marktplatz

Spremberg

**„Heeme fehlste“-Stammtisch für
Rückkehrer und Neu-Spremler**

Mittwoch 10.01.2024 ab 19 Uhr
Confiserie Felicitias in Hornow

Weißwasser

Rückkehrer- und Karrieretag

Mittwoch 27.12.2023 von 13 - 16 Uhr
Traditionsraum der Eisarena

Zittau

Rückkehrertag

Mittwoch 27.12.2023 von 10 bis 14 Uhr
Theater

Kontakte für Rückkehrer & Neu-Lausitzer:

Calau, Netzwerk Calau, Veronika Alb,
Tel. 03541 89580, info@wbc-calau.de,
www.wbc-calau.de

Cottbus, Sehnsucht Cottbus,
Isabell Poneß, Tel. 0355 72991330,
mail@willkommen-in-cottbus.de,
www.willkommen-in-cottbus.de;
www.boomtown.de

Elbe-Elster-Kreis, Comeback Elbe-Elster,
Tel. 03531 718288, info@comeback-ee.de,
www.comeback-ee.de

Forst (Lausitz), Bozena-Natalia Roch,
Tel. 03562 989247, bn.roch@forst-lausitz.de,
www.forst-lausitz.de

Görlitz (Landkreis), Unbezahlbarland:
Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische
Oberlausitz, Tel. 03581 329010,
info@wirtschaft-goerlitz.de,
www.unbezahlbar.land

Görlitz (Stadt), Europastadt Görlitz
Zgorzelec, Tel. 03581 475740,
wirtschaft@europastadt-goerlitz.de,
www.welcome-goerlitz-zgorzelec.com



Die Stadt Guben und die Willkommensagentur „Guben tut gut.“ haben den Rückkehrer-Stammtisch in diesem Jahr erstmals dorthin verlegt, wo die potenziellen Rückkehrer leben: Im Sommer ging es nach Dresden (Fotos), im Dezember nach Berlin.

Guben, Willkommensagentur Guben tut gut.
Katharina Laugks, Tel. 03561 38 67,
agentur@guben-tut-gut.de,
www.guben-tut-gut.de

Hoyerswerda, Familienregion HOY e.V.,
Tel. 0172 2339759, marketingverein@familienregion-hoy.de,
familienregion-hoy.de

Kamenz & Wachstumsregion Dresden,
Tel. 03578 379104,
info@wachstumsregion-dresden.de,
www.wachstumsregion-dresden.de

Oberlausitz, Raumpionierstation Oberlausitz,
Arielle Kohlschmidt & Jan Hufenbach,
Tel. 035775 41664,
willkommen@raumpioniere-oberlausitz.de,
www.raumpioniere-oberlausitz.de

Sprenberg, Initiative Heeme fehlste!,
Anja Guhlan, 0172 7595655,
info@heeme-fehlste.de,
www.heeme-fehlste.de

Weißwasser, Hotline für Rückkehrer & Neubürger:
Tel. 03576 265279,
ref.ob@weisswasser.de,
www.weisswasser.de

Wirtschaftsregion Westlausitz,
Tel. 0176 15753300,
assisten@wachstums-kern-westlausitz.de,
www.wachstums-kern-westlausitz.de



**BOOMTOWN
COTTBUS**



**WEIHNACHTSMARKT
DER 1000 JOBS**

27. Dezember 2023 | 13 - 18 Uhr

- Job-Dating auf dem Riesenrad
- Aktuelle Stellenangebote & Karrierechancen
- Ansprechpartner für KITAS, Schulen, Integration, Wohnen und Freizeit
- Kino-Lounge "Best of Strukturwandel"
- Familienangebot mit Kreativstation



WO: Cottbuser Altmarkt

direkt neben dem Riesenrad

Eintritt ist kostenfrei.

Tram 2 Altmarkt
und Tram 1, 3 und 4 fußläufig Stadthalle Cottbus sowie Bus

Wir helfen neuen Cottbusern
bei der Orientierung.

www.boomtown.de
Teilen erwünscht.



„Dieses Mal können wir mitgestalten“

Robert Böhme wirbt für den Wandel in Hoyerswerda



Zu den wichtigsten Akteuren im Lausitzer Wandel gehören die Kommunen: Sie bereiten den Boden für Investoren, werben um Fachkräfte und begleiten die öffentlich geförderten Strukturprojekte. Im besten Fall tragen sie mit dem positiven Bild ihrer Stadt zur Attraktivität der Lausitz bei – so wie Hoyerswerda. Die Stadt sorgt mit

ihrer Imagekampagne „#WHY! - Wandel in Hoyerswerda“ für Aufmerksamkeit. Verantwortlich dafür zeichnet ein Rückkehrer: Robert Böhme. Er ist in Hoyerswerda geboren und später in Kamenz zur Schule gegangen. Für das Studium verließ er die Heimat, hat anschließend in mehreren Städten das Stadtmarketing verantwortet,

zuletzt in Pirna. 2021 zog er mit seiner Frau – ebenfalls gebürtig aus der Lausitz – zurück in die Heimat, zurück zur Familie. Auch die beiden Kinder des Paares freuten sich über die neue Nähe zu den Großeltern. In Hoyerswerda setzte Robert Böhme unter dem Schwung des 2020 neu gewählten Oberbürgermeisters Torsten Rubanzeh innerhalb kürzester Zeit eben jene Imagekampagne unter dem Kürzel #WHY! um. „Keine andere Stadt in Deutschland hat innerhalb so kurzer Zeit einen so krassen Wandel mitgemacht“, blickt er auf das rasante Wachstum vom Ackerbürgerstädtchen zur Wohnstadt ab den 1960er-Jahren und das Schrumpfen nach 1990 zurück. „Meine Großeltern kamen mit dem Aufbau des Kombinats Schwarze Pumpe nach Hoyerswerda. Beim Strukturbruch Anfang der 1990er-Jahre hatten sie kaum Möglichkeiten, zu reagieren. Es ist die große Chance meiner Generation, dass wir den Wandel dieses Mal mitgestalten können.“ Und genau das gelingt ihm und seinem Team im Rathaus ziemlich gut: Für die Kampagne ist die Stadt bereits mehrfach ausgezeichnet worden. ☒

Die Region bot mehr Entwicklungsmöglichkeiten

Mathias Bahl verband die Rückkehr mit der Entscheidung für die Selbständigkeit

Dass Mathias Bahl einmal ein eigenes Unternehmen führen würde, konnte er sich bereits in seiner Jugend vorstellen. Nur wo er das machen würde, stand lange nicht fest. Nach der Schule zog es ihn wie so viele seiner Generation fort aus der Lausitz: „Uns wurde vermittelt, dass man die Lausitz verlassen muss, wenn man etwas erreichen will. Es gab keine Aufbruchstimmung.“ Also ging er 2002 zum Studium nach Berlin und Lübeck. Mit dem Diplom in der Tasche bewarb er sich deutschlandweit und bekam eine Anstellung als Trainee bei der Ardagh-Group und war als Führungskraft an mehreren Standorten im In- und Ausland tätig. Dort bekam er das Rüstzeug für die Selbständigkeit, die er weiterhin anstrebte. Zusammen mit der Sehnsucht nach der Lausitzer Heimat, ergab dies ausreichend Gründe, um sich 2017 bei der Nachfolgebörse Nexxtchange anzumelden. „Ich wollte gezielt ein Unternehmen aus der Lausitz übernehmen, weil die Region mehr Entwicklungsmöglichkeiten bot“, so Bahl. Recht schnell kam er mit Eberhard Gleitsmann zusammen, damals noch Geschäftsführer der Technischen Bürsten GmbH in Spremberg.

Das 1833 gegründete Unternehmen ist das älteste im Spree-Neiße-Kreis und besetzt ziemlich erfolgreich eine Nische: Die in Spremberg gefertigten Industrie- und Handbürsten aus der Lausitz werden weltweit nachgefragt. Seit 2019 ist Mathias Bahl offiziell Geschäftsführer und Inhaber des

Unternehmens mit zwei Dutzend Mitarbeitern. Die Dauerkrise seit 2020 hat von den erhofften Entwicklungsspielräumen nicht viel übrig gelassen. Der Unternehmer ist dennoch optimistisch und hofft, dass er ein paar der Ideen, die er und sein Team haben, bald umsetzen kann. ☒



Drei Mal Staaten und zurück

Stefanie Batusic brachte aus den USA nicht nur reichlich Erfahrung mit

Das Fernweh packte Stefanie Batusic schon früh. Mit 16 Jahren flog sie das erste Mal in die USA, verbrachte dort ein Jahr an der High-School. In ihr Heimatdorf Ogrosen im Spreewald kehrte sie nur für den Schulabschluss zurück. Es folgten unter anderem zwei Jahre Studium in England und ein einjähriges Trainee-Programm in den USA. 2009 packte sie endgültig ihre Sachen und verschifft ihr Hab und Gut in die USA, wie sie erzählt: „Ich hatte wirklich alles eingepackt einschließlich meiner Kindheitserinnerungen. Ich wollte dauerhaft in den USA leben.“ Dort hatte sie schon 2008 ihren Mann kennengelernt, die beiden heirateten und bekamen einen Sohn, sie fühlten sich wohl und hatten beide gute Jobs. Als die Familie 2016 zu Besuch in der Lausitz war, kam doch so etwas wie Heimweh auf. Der Wunsch nach mehr Nähe zur Familie und zu alten Freunden wuchs. Außerdem stand perspektivisch die Frage nach der Zukunft des elterlichen Unternehmens an – eine Stahlbaufirma, die ihr Vater Thomas Zoch vor gut 30 Jahren gegründet hat. Der Entschluss zur Rückkehr reifte und 2017 packte sie erneut ihr Hab

und Gut in einen Container. Dieses Mal packte ihr Mann William Batusic ebenfalls. Seit kurzem leben sie mit mittlerweile zwei Kindern auf dem Rittergut Kemmen in Calau. Noch muss dort renoviert werden, im kommenden Jahr soll das Anwesen regelmäßig für Veranstaltungen öffnen. Auch das Catering-Unternehmen „Genuss Küche

Catering“, das sie und ihr Mann – ein gelernter Koch – gegründet haben, wird dort mehr Platz bekommen. Hauptberuflich widmet sich Stefanie Batusic aber der elterlichen Stahlbaufirma. Wenn irgendwann der Generationenwechsel ansteht, stehen sie und ihr Bruder bereit. Denn das Fernweh ist gestillt. ☒



Foto: Uwe Hegewald

Der bessere Standort fürs eigene Geschäft

Warum Maria Puphal für ihre Existenzgründung nach Löbau zurückgekehrt ist



Als Maria Puphal im Frühjahr 2023 ihr Modengeschäft in der Löbauer Innenstadt eröffnete, war dies eine klassische win-win-Situation. Die Löbauer waren dankbar, weil die junge Designerin mit ihrem

Geschäft für Kindermode und Damen-Accessoires die Innenstadt bereichert und ein Lücke schließt. Einige Jahre zuvor hatte Löbaus einziges Kinderkaufhaus geschlossen. Für Maria Puphal wiederum

ging die Geschäftseröffnung mit der Rückkehr in die Lausitzer Heimat einher. Sie ist in Löbau geboren und hier aufgewachsen. Nach der Schule zog sie nach Dresden, machte eine Ausbildung und arbeitete 15 Jahre als Immobilienkauffrau. Nach der Geburt ihrer Tochter vor sechs Jahren begann sie nebenher Babykleidung zu nähen und im Onlineshop unter ihrem Label Maralma sowie auf regionalen Märkten zu verkaufen. Als die Entscheidung zur Rückkehr nach Löbau und in die Nähe der Familie reifte, stellte sich auch die Frage nach der weiteren beruflichen Perspektive. Maria Puphal entschied sich, den Nebenerwerb zum Haupterwerb zu machen und eröffnete in der Löbauer Innenstadt ein eigenes Geschäft: „In Dresden wäre die Ladenmiete nicht bezahlbar gewesen“, sagt sie. Die Entscheidung war genau richtig: „Das Geschäft wird sehr gut angenommen, ich erhalte viele positive Rückmeldungen.“ Und nicht zuletzt kann sie damit ihren Teil für eine belebte Innenstadt beitragen: „Mir ist aufgefallen, dass Löbau wieder auflebt, viele Leute engagieren sich, es tut sich was.“ ☒

Gut beraten für die Zukunft - ein Leben lang

Das Leben steckt voller Chancen. Die Arbeitsagenturen zeigen Ihnen, wie Sie diese ergreifen können - mit der Berufsberatung für Erwachsene.

Sie möchten in Ihre Heimat, die Lausitz, zurückkehren oder wollen weniger pendeln? Sie leben und arbeiten bereits in der Lausitz, doch Sie sind sich nicht sicher, ob Ihr Job zukünftig noch gefragt ist?

Egal aus welchem Grund, die Arbeitsagenturen stehen Ihnen jederzeit für eine Berufsberatung zur Verfügung - praktisch für diejenigen, die mitten im Berufsleben stehen.

Ob Ausbildung, Weiterbildung oder komplette Neuausrichtung: Wer die eigene berufliche Zukunft plant, kann die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt nicht außer Acht lassen, denn durch die Digitalisierung, die Energiewende und Demografie verändert sich die Arbeitswelt in nie gekanntem Tempo. Das Lernen hört heute nicht mehr mit dem Abschluss der Ausbildung auf. Doch, auch wenn sich der Arbeitsmarkt wandelt, für gut qualifizierte Fachkräfte bestehen in der Lausitz

weiterhin gute und vielfältige Chancen auf Arbeit!

„In der Vielzahl von (Aus-)Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten fällt vielen heutzutage die Orientierung schwer. Wie sichere ich mir eine gute berufliche Zukunft? Wie bleibe ich gefragte Fachkraft? Macht eine Weiterbildung Sinn, und wenn ja, in welche Richtung? Diese und ähnliche Fragen stellen sich Erwerbstätige immer wieder. Die Arbeitsagenturen setzen auf eine professionelle Beratung. Ziele konkretisieren, Wege zu diesen erarbeiten oder berufliche Entscheidungen treffen - das sind Inhalte, welche die Berufsberaterinnen

und -berater unverbindlich und kostenfrei anbieten“, sagt Norman Kopsch, Teamleiter Berufsberatung im Erwerbsleben in der Agentur für Arbeit Bautzen.

Die Beratungen finden, je nach Ihrem Wunsch, per Telefon, per Video oder persönlich statt. Gleich anmelden!

T 03591 66 22 33
(Mo - Do: 8 - 17 Uhr; Fr: 8 - 15 Uhr)
E Lausitz.BBiE@arbeitsagentur.de
www.arbeitsagentur.de/vor-ort/bautzen/bbie



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Cottbus



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Bautzen



Berufsberatung für Erwachsene

Die Lausitz braucht Sie!

Mitten im Job und Lust auf eine Rückkehr oder einen Neuanfang in der Lausitz?

Das Leben steckt voller Chancen. Wir zeigen Ihnen, wie Sie diese in der Lausitz ergreifen können - mit unserer Beratung!

Telefon: 03591 66 2233
E-Mail: lausitz.bbie@arbeitsagentur.de



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Cottbus



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Bautzen

Alle Jahre wieder: Die „wiederda“ in Bautzen

Die Fachkräftebörse am 27.12. ist zugleich Startschuss für das Welcome Center.



Eindrücke von der „wiederda“ 2022 im Bautzener Bahnhof. In diesem Jahr werden erstmals alle Etagen des Gebäudes bespielt.

Alle Jahre wieder nach Weihnachten: Zwischen Geschenkeauspacken und Jahreswechsel haben Besucher die Chance, sich auf der Fachkräftebörse „wiederda“ im Bautzener Bahnhof über berufliche Perspektiven im Landkreis Bautzen zu informieren. Unternehmen aus der Region stellen sich vor und haben aktuelle Stellenangebote im Gepäck. Auch das Landratsamt Bautzen, die Agentur für Arbeit, die Industrie- und Handelskammer Dresden und die Kreishandwerkerschaft Bautzen

werden mit eigenen Informationsständen vor Ort sein.

In diesem Jahr stehen den Ausstellern alle vier Etagen des Bahnhofs zur Verfügung. Organisiert wird diese Messe, die erstmals 2014 ins Leben gerufen wurde, vom Landkreis Bautzen selbst. Die „wiederda“ findet wie in den Vorjahren am 27. Dezember statt. Die Gelegenheit also, für die Menschen, die zu Weihnachten wieder in der Heimat bei ihren Familien sind, sich beruflich neu zu orientieren. Doch nicht

nur potenzielle Rückkehrer sind zur „wiederda“ herzlich willkommen, auch Pendler finden hier die passenden Jobangebote.

Zuzügler und Rückkehrer aus dem Ausland können sich am 27. Dezember am Stand des Welcome Centers über Möglichkeiten und Voraussetzungen für einen Neustart im Landkreis Bautzen informieren. Das Welcome Center präsentiert sich ab 2024 als zentrale Anlauf- und Servicestelle für Unternehmen sowie inländische und internationale Zuwanderer. Internationale Fachkräfte erhalten Hilfe und Unterstützung beim Ankommen, Einleben und Arbeiten im Landkreis Bautzen. Unternehmen werden bei der Gewinnung ausländischer Fachkräfte und bei der Etablierung einer Willkommenskultur unterstützt. Denn eine gelebte Willkommenskultur in allen Bereichen ist der Motor für das künftige wirtschaftliche Wachstum und für die Erhöhung der Standortattraktivität im Landkreis Bautzen.



Rückkehrerbörse „wiederda“
Mittwoch 27.12.2023, 10 bis 14 Uhr
Bahnhof Bautzen
Rathenauplatz 1, 02625 Bautzen
www.wiederda-bautzen.de



FACHKRÄFTE
ALLIANZ



Dieses Projekt wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke bei der Übergabe der Zuwendungsbescheide für die STARK-Förderung an: Peter Doell (EGC Cottbus), Marion Goyt (WBC Calau), Kai Grabowski (ASG Spremberg), Sven Guntermann (Generationen gehen gemeinsam e.V.), Dr.-Ing. Klaus Freytag (Lausitz-Beauftragter des Landes Brandenburg) und Kerstin Geilich (MuT e.V. Guben) v.l., Foto: Andreas Franke

Brandenburg tut gut

Zuzugstrend in allen brandenburgischen Regionen

Die Zuzugszahlen der letzten Jahre belegen – Brandenburg steht hoch im Kurs! Das Land kann dabei mit vielen Dingen punkten: Neben bezaubernden Natur- und Landschaftsräumen ist die gute wirtschaftliche Entwicklung ein wesentlicher Faktor, warum sich Menschen für Brandenburg entscheiden. Zahlreiche Neuansiedlungen zeigen, dass sich das Land als Wirtschaftsstandort etabliert hat. Insbesondere durch den Strukturentwicklungsprozess in der Lausitz konnten die Signale – auch nach außen sichtbar – auf „Zukunft“ gestellt

werden. Bereits rund 70 Projekte wurden entwickelt, abgestimmt und initiiert, darunter namhafte Vorhaben wie das ICE-Instandhaltungswerk in Cottbus und chesco (Center for Hybrid Electric Systems Cottbus) oder die geplante Universitätsmedizin Cottbus.

Die Standort-Marketing Kampagne „Die Lausitz. Krasse Gegend.“ ist Symbol für die einmaligen Gestaltungsräume, die im Lausitzer Revier ebenso wie im gesamten Land entstehen. Die Lausitzer können stolz sein auf all das, was in der Region an positiven

Entwicklungen, Ansiedlungen, Netzwerken geschieht. Fachkräfte von außerhalb, Rückkehrer oder Pendler dürfen hochwertige Arbeitsplätze in Verbindung mit einer hohen Lebens- und Freizeitqualität erwarten. Diese Arbeits- und Fachkräfte werden dringend gebraucht: für die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes und die Sicherung der einheimischen Unternehmen, für den Erhalt der sozialen und technischen Infrastrukturen, für Vereine und Ehrenamt – all das ist nur möglich, wenn genug Menschen in den Städten und Dörfern leben.

Brandenburg hatte in den vergangenen Jahren unter allen Bundesländern bei der Zuwanderung die Nase vorn. Dabei verteilt sie sich innerhalb Brandenburgs nach wie vor unterschiedlich – in den berlin-nahen Räumen ist sie aufgrund der Nähe zur Bundeshauptstadt faktisch Selbstläufer, in den ländlichen Regionen ist das Bild dagegen vielschichtiger. Deshalb hat die Landesregierung vor zwei Jahren eine neue Regionalentwicklungsstrategie beschlossen. Sie zielt darauf ab, das gesamte Land an der guten Entwicklung der Region Berlin-Brandenburg teilhaben zu lassen. Gemeinsam mit Berlin werden entlang sogenannter „Entwicklungsachsen“ regionenübergreifend Impulse für neue gemeinsame Projekte entwickelt. Das können beispielsweise Co-Workingspaces sein, wiederbelebte Bahnhöfe oder auch die Entwicklung von Gewerbegebieten.

Wichtig ist, sowohl infrastrukturelle Voraussetzungen für Zuzug zu schaffen, als auch – anknüpfend an das Toleranzedikt

Netzwerk-Arbeit auf dem Brandenburg-Tag im September: Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke (Mitte) am Stand von „Ankommen in Brandenburg“ in Finsterwalde. © Generationen gehen gemeinsam e.V.





Bild 1: Exkursion in 80 Meter Tiefe: Im Mai erfuhr das Brandenburger Netzwerk „Ankommen in Brandenburg“ in Welzow, wie der Kohleabbau die Stadt am Rande des Tagebaus wirtschaftlich und sozial geprägt hat. © Generationen gehen gemeinsam e.V.

Bild 2: Einblick in die spektakulärste Ansiedlung in Brandenburg: Im November luden die Netzwerkmitglieder „@see“ und „SpreeHub Innovation GmbH“ nach Fürstenwalde/Spree und organisierten eine Führung durch die Tesla Gigafactory Brandenburg. © Generationen gehen gemeinsam e.V.

des Großen Kurfürsten – Willkommenskultur und Weltoffenheit zu leben. Und wichtig ist auch, dass Zuziehende und „Alteingesessene“ einander zuhören und sich auf den anderen einlassen. Wichtig ist drittens, die vielfältig-dynamische Entwicklung mit Selbstbewusstsein gut zu kommunizieren.

Für den Zuzug vor allem in den berlinferneren Regionen setzen sich das Landesnetzwerk „Ankommen in Brandenburg“ und die darin zusammengeschlossenen regionalen Rückkehr- und Zuzugsinitiativen engagiert ein. Anfang September war das Netzwerk in direkter Nachbarschaft zur Krasse-Lausitz-Kampagne auf dem Brandenburg-Tag in Finsterwalde vertreten. Dort konnte hautnah erlebt werden, mit welcher Kreativität und Begeisterung die Initiativen ihre Heimat bewerben. In der Lausitz sind – gefördert im Rahmen des Strukturentwicklungsprozesses – seit Jahresbeginn fünf Initiativen im Einsatz: Guben tut gut, Comeback Elbe-Elster, Sehnsucht Cottbus, Heeme fehlte aus Spremberg und das Netzwerk Calau. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des Strukturwandels. Zum Portfolio der Initiativen gehören Beratungsleistungen, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und das Miteinander von alten und neuen Landeskindern. Diese und weitere Zuzugsinitiativen werden vom Landesnetzwerk unterstützt, das Erfahrungsaustausch, Fortbildung sowie gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit organisiert. Die Staatskanzlei fördert das Netzwerk seit 2017 mit jährlich rund 75.000 Euro.

www.ankommen-in-brandenburg.de ☒



Fünf Beispiele für kreative Zuzugsförderung in der Lausitz

Guben tut gut.

Träger: Marketing und Tourismus Guben e. V., www.guben-tut-gut.de
Tolle Idee: Stammtisch in Dresden mit 30 Ex-Gubernern

Netzwerk Calau

Träger: Wohn- und Baugesellschaft Calau mbh, www.wbc-calau.de
Tolle Idee: Kalauer Kunstraum mit 30 Künstlern

Sehnsucht Cottbus mit der Kampagne Boomtown Cottbus

Träger: EGC Entwicklungsgesellschaft Cottbus mbH; www.boomtown-cottbus.de
Tolle Idee: Ein LKW der Spedition NEGUS wirbt international für die Boomtown

Heeme fehlte!

Träger: ASG Spremberg mbH, www.heeme-fehlte.de
Tolle Idee: StadtGEHspräche mit der Bürgermeisterin

Comeback Elbe-Elster

Träger: Generationen gehen gemeinsam e. V., www.comeback-ee.de
Tolle Idee: Landfunk Podcast mit Berichten Zugezogener

Seit diesem Jahr erhalten die fünf Lausitzer Zuzugsinitiativen für die Dauer von vier Jahren Fördermittel aus dem STARK Programm. Mit viel Engagement und kreativen Ideen unterstützen sie den Strukturentwicklungsprozess und die Fachkräftegewinnung in der Lausitz, aber auch das Miteinander vor Ort.

BOOMTOWN Rückkehrertag

„Weihnachtsmarkt der 1.000 Jobs“
am 27. Dezember 2023 von 13 bis 18 Uhr
auf dem Cottbuser Altmarkt

6. Rückkehrertag

am 27. Dezember 2023 von 10 bis 13 Uhr
in der Alten Färberei in Guben

Orte für Bücher

Dieses Mal nehmen wir Sie mit auf eine Reise in die Welt der Bücher – nicht in jene Welt, deren Tore uns die Bücher beim Lesen öffnen. Es geht vielmehr um jene Orte, die Büchern ein Zuhause geben, die Bücher bewahren und zugänglich machen: Bibliotheken, Archive, Buchhandlungen. Sie haben all das, was ein E-Book nie wird bieten können: den Duft nach Papier, das authentische Rascheln umgeblätterter Seiten, das Zuklappen von Buchdeckeln, den Austausch mit anderen Buchfreunden. Manche dieser Orte sind so alt, dass ihre Geschichte längst eigene Bücher füllt. Beim Entlangstreifen durch die Regale werden Sie Lektüre entdecken, die kein Suchmaschinen-Algorithmus je vorschlagen würde. Insofern sehen Sie die kommenden Seiten bitte als Plädoyer für das gedruckte Buch.



Eine Tauschbörse für Lektüre

Öffentliche Bücherschränke bieten kostenfrei und ohne Anmeldung Literatur



Foto: J. Zantow

Wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich eine neue, lautet eine Redewendung. Als die Geschichte der Telefonzelle zu Ende ging, wurde daraus ein neuer öffentlicher Ort geboren: die Bücherzelle, auch genannt Bücherbox oder öffentlicher Bücherschrank. Es sind Orte, die öffentlich zugänglich und kostenfrei Bücher bereitstellen. Man kann dort Bücher abgeben oder mitnehmen. Der Grundgedanke der meisten Bücherschränke geht vom Tauschen aus: Man bringt ein ausgelesenes

Buch mit und kann sich im Gegenzug ein anderes mitnehmen. Eine Anmeldung wie in der Bibliothek ist nicht nötig. Mittlerweile gibt es solche Bücherorte in fast jeder Stadt, in vielen Dörfern sind sie eine einfache Möglichkeit, regelmäßig an neue Lektüre zu kommen. Häufig wurden Telefonzellen umgewidmet und mit Büchern gefüllt. Auf den Fotos zeigen wir exemplarisch drei weitere Möglichkeiten: Der Bücherschrank im Schloss Hornow (Foto links) öffnet jeden dritten Donnerstag in

der Zeit von 16 bis 18 Uhr. Der Bücherschrank im Wartezimmer der Gubener Ergotherapie Heike Haschick (Foto rechts unten) kann zu den Öffnungszeiten der Praxis genutzt werden. Erst im Frühjahr wurde die Bücherzelle im Laga-Park in Luckau eröffnet. Der vom Holzkünstler Wolfgang Stübner gestaltete Bücherschrank, der 24/7 h geöffnet ist, war früher ein Kühlschrank.

[Wikipedia: Liste öffentlicher Bücherschränke](#) ☒

Fürstliche Buchsammlung

Die Pückler-Callenberg-Bibliothek in Branitz gilt als bedeutende Adelsbibliothek

© Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz, 2022, Foto: Maria Lutz



Vor etwa 200 Jahren war die Bibliothek einer der wichtigsten Orte für Fürst Hermann von Pückler-Muskau. Zunächst im Muskauer Schloss und ab 1845 im Schloss in Branitz war sie der Ort, in dem der Fürst seine Bücher und Journale aufbewahrte und in der er die unzähligen Korrespondenzen mit Zeitgenossen in ganz Europa führte. Die Bibliothek, die sein Urgroßvater Johann Alexander Graf von Callenberg im 18. Jahrhundert angelegt hat, umfasste zu Pücklers Zeiten schätzungsweise 15.000 Bände. Da diese gar nicht alle in der Bibliothek im Schloss Platz fanden, wurden zeitweilig auch im Kavalierhaus Bücher

untergestellt. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnten noch ca. 4.500 Werke erhalten werden, darunter Erstausgaben Pücklers eigener Werke, fremdsprachige Bücher sowie Reise- und Gartenliteratur. Erhalten blieben auch die fünf Tafelbücher, die die Gäste und die servierten Speisen und Getränke an der fürstlichen Tafel ab 1854 verzeichnen. In der Bibliothek ist auch die Erstausgabe von Fürst Pücklers „Briefe eines Verstorbenen“, die Queen Elisabeth II. bei ihrem Deutschlandbesuch 2015 dem damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck schenkte. Heute ist die Bibliothek Teil der Dauerausstellung auf Schloss

Branitz. Die Bücher sind als Dauerleihgabe der Erbgemeinschaft von Fürst Pückler Ausstellungsstücke, ebenso wie das zum Teil noch originale Mobiliar, darunter ein Paravent und die Leiter, die Pückler nutzte, um an die Bücher in den höher gelegenen Regalen zu kommen. Auch befreundete Adlige, Gartenkünstler und Schriftsteller nutzten die Pücklersche Bibliothek rege. Zur Benutzung sind die Bücher heute nicht mehr öffentlich zugänglich. Wer sie dennoch lesen möchte, kann dies online tun, da ein Großteil der Werke digitalisiert ist.

Triumphbögen des Wissens

Der Bibliothekssaal im Görlitzer Barockhaus gilt als einer der schönsten Deutschlands

Als die Fotografen Horst und Daniel Zielske 2018 ein Buch mit den schönsten Bibliotheken Deutschlands veröffentlichten, durften darin die Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften und der berühmte historische Saal nicht fehlen. Sie ist eine von 25 fotografierten „Kathedralen des Wissens“. Die Anfänge der Bibliothek reichen zurück ins Jahr 1726, als der Jurist Johann Gottlieb Milich der Stadt Görlitz seine Sammlung von mehr als 4.000 Büchern und Handschriften vermachte. 1801 folgte eine weitere Schenkung: Karl Gottlob

Anton und Adolf Traugott von Gersdorf überließen ihre umfangreichen Sammlungen der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Ihre Bücher wurden in eben jenem Raum untergebracht, der dann ab 1806 als Bibliothekssaal sukzessive gewachsen ist, wobei die „Triumphbögen des Wissens“ nach und nach dazukamen. Die Bestände sind heute Teil der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften unter städtischer Trägerschaft. Die Bibliothek ist längst nicht nur für Forschung und Wissenschaft interessant, sondern auch für

die private Nutzung. Denn neben Werken zur Regionalgeschichte findet man dort auch Romane und Kinderbücher. Wer den historischen Saal besichtigen will, kann dies zu den Öffnungszeiten der Görlitzer Sammlungen tun, da er Teil der Dauerausstellungen im Barockhaus ist. Eine Ausleihe der historischen Bücher aus diesem Saal ist nicht möglich – aber deren Lektüre. Der Lesesaal befindet sich im selben Gebäudekomplex.

www.goerlitzer-sammlungen.de

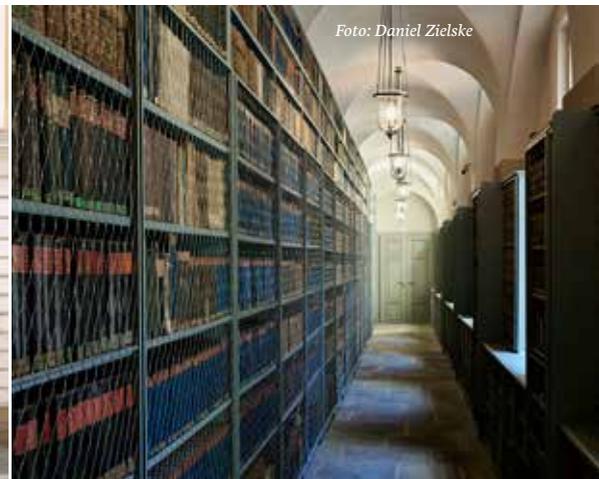


Foto: Daniel Zielske



Bücher auf Rädern

Die Fahrbibliothek versorgt Bautzen und die Stadtteile

„Was das Salz in der Suppe, ist die Bibliothek in der Stadt.“ Diese hübsche Weisheit über die Bedeutung von Büchern stammt wohl von Tim Mälzer. Außerdem prangt sie gut sichtbar auf dem Bautzener Bücherbus. Dieser fährt als Teil der Stadtbibliothek die Stadtteile von Bautzen und die umliegenden Dörfer an – seit nunmehr 25 Jahren. Im September 2023 wurde das Jubiläum mit einem kleinen Fest auf dem Kornmarkt gewürdigt. 1998 war der blaue Bus mit der markanten Gestaltung in Betrieb

genommen worden. Sein Vorgänger – ein weißer MAN-Bus aus Bautzens Partnerstadt Heidelberg – war zuvor bereits seit 1991 in gleicher Funktion unterwegs. Damit war er eine der ersten fahrenden Bibliotheken in der Lausitz, weitere gibt es beispielsweise im Raum Zittau und im Elbe-Elster-Kreis. Heute versorgt der Bautzener Bus von montags bis freitags jene Menschen mit Büchern, DVDs, CDs, Zeitschriften und Hörbüchern, die nicht in die beiden Standorte in der Innenstadt kommen können. Fahrer

und Bibliotheksmitarbeiter Thomas Richter kennt viele Nutzer persönlich, viele kommen regelmäßig, sind Stammgäste. Richter nimmt ihre Wünsche und Bestellungen entgegen. 5.000 Medien hat der blaue Bus an Bord. Was nicht da ist, wird am Hauptstandort geholt oder über die Fernleihe bestellt. Und so kann er fast immer den Hunger nach Literatur stillen.

www.stadtbibliothek-bautzen.de/standorte/fahrbuecherei



Deutschlands erste Volksbücherei

Die Großenhainer Bibliothek folgt dem Ansinnen ihres Gründers Karl Preusker



Bibliotheken gibt es, seit der Mensch Schrift und Papier nutzt. Für Jahrhunderte aber waren diese Orte nur bestimmten Menschen vorbehalten: Gelehrten, Mönchen, Regierenden. Die erste für alle frei zugängliche Volksbibliothek entstand 1828 in Großenhain. Initiator war der in Löbau geborene Karl Benjamin Preusker, Buchhändler, Archäologe, Beamter und Bildungsbürger, der sich durch Wissen aus armen Verhältnissen hochgearbeitet hatte. Weil er der Meinung war, dass Bildung

allen Menschen zugänglich sein sollte, eröffnete er 1828 in Großenhain eine Schul- und Bürgerbibliothek. In den fast 200 Jahren ihres Bestehens musste die Großenhainer Bibliothek mehrfach umziehen. Seit 1962 befindet sie sich in jenem Amtshaus am Neumarkt, in dem Preusker mit seiner Familie vor 200 Jahren lebte und arbeitete. Noch heute erinnert das historische Preuskerzimmer im Obergeschoss an den Gründervater, der hier seine „Gute Stube“ hatte. Die Bibliothek, die seit 1949 Preuskers

Namen trägt, kommt dessen Gründungsgedanke bis heute nach und hat ihn längst erweitert. Die Bibliothek ist nicht nur ein Ort der Bildung, sondern auch des Miteinanders und der Kultur. Kinder, Jugendliche und Erwachsene können Veranstaltungen besuchen und aus einer großen Anzahl an Medien wählen: Romane, Reiseführer, Kochbücher, Filme, Spiele und digitale Medien wie E-Books.

www.buecherei-grossenhain.de





Foto: Sorbisches Institut, Madlen Domaschke



Foto: Sorbisches Institut, Marleen Schindler



Foto: Sorbisches Kulturarchiv

Die Nationalbibliothek der Lausitzer Sorben

Die Sorbische Zentralbibliothek in Bautzen sammelt Literatur von und über Sorben

Es ist kein offizieller Titel, aber man kann die Sorbische Zentralbibliothek in Bautzen durchaus als Nationalbibliothek der Sorben bezeichnen. An keinem anderen Ort wird so umfassend Literatur in ober- und niedersorbischer Sprache sowie über die Sorben und die Lausitz gesammelt. Die Geschichte dieser Institution reicht knapp 180 Jahre zurück. Damals wurde die Maćica Serbska, eine wissenschaftlich-kulturelle Gesellschaft, in Bautzen gegründet, mit der bis dato wichtigsten sorabistischen Bibliothek. Ein Großteil des

Bibliotheksbestands ging in den Wirren des Zweiten Weltkriegs verloren. Der Restbestand von etwa 3.000 Drucken bildete bei der Gründung der Sorbischen Zentralbibliothek 1949 den Grundstock. Heute beherbergt sie 110.000 Medien, davon etwa jedes vierte in sorbischer Sprache. Von jedem Werk, das in sorbischer Sprache erscheint, wird hier ein Exemplar aufbewahrt. Auch die Ausgaben aller sorbischer Zeitschriften und Zeitungen lassen sich hier nachlesen. Zusammen mit dem Sorbischen Kulturarchiv, in dem Dokumente wie

Nachlässe und Handschriften aufbewahrt werden, gehört die Bibliothek heute zum Sorbischen Institut. Die Hauptaufgabe des Instituts liegt im Bereich der Forschung, daher macht wissenschaftliche Fachliteratur einen Großteil des Bestands aus. Doch der Lesesaal wird nicht nur von Wissenschaftlern genutzt. Auch die Allgemeinheit kann die Sorbische Bibliothek besuchen.

Wie aus Buchliebhaberei Bühnenkunst wurde

In Herzberg gibt es einen wunderbaren Ort für Bücher und Kultur

2024 feiert die BücherKammer Herzberg ihr 20-jähriges Bestehen. Und das ist ein bemerkenswertes Jubiläum. Inhaberin und Bücherfreundin Stephanie Kammer gründete diesen besonderen Bücherort im Alter von nur 25 Jahren. Bereits während ihres Studiums wuchs die Idee eines eigenen Buchladens. 2004 folgte dann die Geschäftsgründung, anfangs noch mit Antiquariat. Heute stehen das Ladengeschäft und der eigene Verlag im Vordergrund. Die Bücher, die dort erscheinen, findet man in dem kleinen Geschäft in der Herzberger Innenstadt ebenso wie aktuelle Bestseller,

Krimis, Kochbücher, Kinderliteratur, Spiele, kleine Geschenke. Stephanie Kammer ist nicht nur Buchhändlerin, Autorin und Verlegerin, sondern auch noch Regisseurin, Schauspielerin und kultureller Anker für Herzberg. Gemeinsam mit ihrem Co-Piloten Christian Poser organisierte sie in den vergangenen zwei Jahrzehnten Lesungen, politische Gesprächsrunden, Vorträge und Theaterabende. Regelmäßig laden sie zu öffentlichen Kulturveranstaltungen. Was mit klassischen Lesungen begann, entwickelte sich bald zu Werkstattabenden und szenischen Buchvorstellungen.

Die wiederum waren vor knapp zehn Jahren der Beginn der Laien-Theatergruppe „Die ScHerzberger“, die kürzlich mit dem Kulturpreis des Landkreises Elbe-Elster ausgezeichnet wurde. Für das Jubiläumsjahr hat Stephanie Kammer schon weitere Pläne. Eines aber wird bleiben: Die BücherKammer als Ort, an dem man in Büchern blättern und stöbern, sie kaufen oder verschenken kann und indem man immer wieder Heimatgeschichte(n) entdeckt.

www.buecherkammer.de



Brände, Bäder und Boutiquen Genussvoll durch den Winter

Ein gutes Dutzend Empfehlungen für eine behagliche Auszeit an kalten Tagen.



Foto: Johannes Zantow



Augustus Rex

Alte Obstsorte neu veredelt



Königlich ist der Name und fürstlich der Genuss: Die Marke Augustus Rex, die vormals in Dresden etabliert wurde und nun ihre neue Heimat in der Görlitzer Obermühle hat, steht für hocharomatische, sortenreine Brände, die schon mehrfach ausgezeichnet wurden. Gründer und Inhaber Georg Schenk benannte seine Brennerei nach dem sächsischen Regenten August dem Starken, einem Genießer par excellence, der den Obstanbau in Sachsen nachhaltig beeinflusst und gefördert hat. Heute sind es alte Obstsorten, vornehmlich von Streuobstwiesen aus der Region, die zu Edelbränden verarbeitet werden. Deren Namen klingen so exquisit wie sie schmecken: Schöne Helene, Gute Luise aus Avranches oder Burgermeisterli, eine Kräuterspirituose nach Rezeptur von 1783.

Erhältlich in der Obermühle Görlitz und unter: www.augustus-rex.de ☒

Klosterbrennerei Neuzelle

Mit Handarbeit und Zeit



Nico Petri hat 2004 einen zweifachen Neustart gewagt und Genussfreunde haben gewonnen: Er ließ seinen Berufsweg in der IT hinter sich und startete als Destillateur bzw. Brennmeister neu. Es war auch ein Neubeginn für die traditionsreiche Klosterbrennerei Neuzelle. Fast 20 Jahre nach dem Neustart hat sich seine Klosterbrennerei, in der er noch immer viele Arbeitsschritte von Hand erledigt, einen Namen gemacht. Die Brände, Geiste und Liköre haben deutschlandweit ihre Abnehmer gefunden, selbst Gin und Absinth stellt Nico Petri in Neuzelle her. Produziert wird in kleinen Chargen, Qualität zählt mehr als Quantität. Die Rohstoffe müssen Petris hohen Ansprüchen genügen. Wo es die Qualität hergibt, kommen sie aus der Region.

www.neuzellerklosterbrennerei.de ☒

Der erste Quarkklikör der Welt!

René Klinkmüller wird zum neuen Hoffnungsträger für Schokobecher

Zugegeben, es ist kein Brand – aber wenn mit René Klinkmüller der Rockstar deutscher Konditorei eine völlig neue Spirituose auf den Markt bringt, dann sollten wir das Thema nicht zu eng fassen. Unter der Marke „Klikör“ sorgt der erste Quarkklikör der Welt für eine Premiere, bei der Eierliköre vor Neid gelb anlaufen und Schokobecher mit wehenden Fahnen überlaufen. Spreewälder Esprit und deutlich mehr Frische wird so demnächst aus der Lausitz ganz Deutschland erobern – gern zum Kaffee oder guten Gespräch unter Freunden gereicht.

Konditor und Konsistenz

Mit Struktur und Konsistenz kennen sich in der Konditorei nur ganz wenige so gut aus wie René Klinkmüller. Der Luckauer hat die Deutsche Koch-Nationalmannschaft als Pâtisseries nicht von ungefähr zu zwei Mal Olympia- und WM-Gold gebracht. Die spirituelle Erfrischung auf Quarkbasis brauchte dann

aber doch mehr als ein Jahr, bis Konsistenz und Geschmack für den Rockstar der Konditorei perfekt waren. Lausitzer Quark trifft nun auf feine Vanille, Zitrone, sehr wenig Ei und einen Hauch Leinöl – ein sanfter Genuss mit 15,5 Volumenprozent.

Neue Trinkkultur

Im Unterschied zu herkömmlichem Eierlikör ist der Neuling frischer und fruchtiger, schmeckt leicht und sahnig mit einem Hauch Vanille. Die Zitrone sorgt für eine belebende Nuance – und wer es weiß, kann im Abgang einer ganz dezenten Note Leinöl nachspüren. Genau die hat der Spreewälder als i-Tüpfelchen und Hommage ans Land der Fließe ins Aroma gezaubert. Lecker!

Quarkklikör kann man natürlich wie Eierlikör bestens zu Kaffee oder in geselligen Runden genießen. Gern hilft er Schokobechern bei einer Renaissance und kontrastiert mit seiner Frische auch viel besser zur herben

Kakaonote. Seine perfekte Trinktemperatur liegt zwischen 10 und 12 Grad, also leicht gekühlt. Insbesondere Frauen und Freunde eher sanfter Genüsse dürfte die Lausitzer Innovation erobern. Wo es um Spaß und nicht um Rausch geht, trinkt man jetzt Klikörchen!

Klinkmüllers Genusswelt

Klinkmüllers Genusswelt erhält somit eine weitere Facette. Zu knallbunten Dessertörtchen, Eistorten und Eis in immer wieder verrückten Kreationen, rund 20 Varianten an Schokolade und Pralinen in 24 Sorten plus der Sonderedition „Lusatia“ zum 25. Jubiläum unseres Magazins gesellt sich nun die erste trinkbare Schöpfung. Das erlesene Universum für Feinschmecker kann man in der kleinen Familienkonditorei in Luckau entdecken, den Klikör aber auch bequem nach Hause bestellen.

www.klikoer.de



Foto: Johannes Zantow



Klikör

Zutaten: u.a. Quark, Vanille, Zitrone, wenig Ei, Leinöl
 Abfüllung: 500 ml
 Alkoholgehalt: 15,5 % Vol.
 Preis: 19,99 Euro
 Bestellung unter www.klikoer.de

Klinkmüller

Konditorei: Lange Straße 18, 15926 Luckau, Tel.: 03544 2079
 Café: Bersteallee 1, 15926 Luckau, Tel.: 03544 555734
 Di.-Fr. 6.30-17.30 Uhr, Sa. 6.30-12 Uhr
www.konditorei-klinkmueller.de

René Klinkmüller mit Klikör-Geschäftspartner Thomas König in seinem Luckauer Café mit der tatsächlich allerersten Flasche Quarkklikör der Welt. Foto: Johannes Zantow

Von Schnapsideen und Whisky(wohn)träumen

Die Edelbrände von Schusterlieb's brand gibt's klassisch und außergewöhnlich



Vermeintliche Schnapsideen hat Brennmeister Steffen Lindner häufiger. Gemeinsam mit seiner Frau und seiner Tochter verwirklicht er daraus erfolgreiche Geschäftsideen. 2009 eröffnete er in Neukirch seine Schaubrennerei und stellt hier Liköre, Geiste und Brände her. Klassiker sind ebenso dabei wie geistreiche Raritäten: Zwiebackdestillat, Whisky-Spezialitäten oder auch Haferbrand mit gerösteter Süßlupine. Auf eines legt Steffen Lindner bei all seinen Kreationen Wert: Als Basis dienen hochwertige heimische Zutaten. Die Geiste, Liköre und Brände, die daraus entstehen, kann man im „Lädchen“ erwerben. Dort werden auch Verkostungen angeboten. Und wer danach nicht mehr ins Auto steigen möchte, der kann im nur einen Spaziergang entfernten „Fasslager“ schlafen. Auch das begann als Schnapsidee. Früher war das Gebäude, das einem überdimensionalen Fass ähnelt, ein Wasserturm. Steffen Lindner erwarb den Turm und baute darin mit originellen Ideen und handwerklichem Geschick fünf einzigartige Ferienwohnungen ein. Allein für den Blick über die Oberlausitz, den man von den Turmzimmern aus genießen kann,



lohnt das Schusterlieb's brand Genusspaket. Und natürlich gibt es für jeden Übernachtungsgast auch eine kleine Kostprobe vom Selbstgebrannten.

www.schusterliebs.de



Natürlicher und regionaler Gingenuss

Das Lausitzer Eigengewächs LEGINDÄR überrascht mit neuen Sorten



Fotos: Gerlinde Heller



Gin mit Kaffee? Oder mit Eierlikör? Warum nicht?, dachte sich Clemens Lehmann und probierte es aus. Der Jungunternehmer aus Hoyerswerda etablierte vor drei Jahren seine eigene Gin-Marke und hat sein Portfolio seitdem stetig erweitert. Für die beiden neuesten Kreationen aus dem Hause LEGINDÄR kooperiert er mit regionalen Unternehmen. Der Eierlikör kommt aus Senftenberg von Scharfes Gelb, der Kaffee stammt ebenfalls aus Senftenberg, aus der Rösterei Markt 15. Entstanden

sind zwei neue Geschmackserlebnisse, welche die drei Klassiker (Seicht, Fruchtig & Klassisch) wunderbar ergänzen. Wer den Gin aus regionaler Herstellung selbst probieren oder verschenken möchte, kann diesen im Online-Shop erwerben oder in einer der regionalen Verkaufsstellen zwischen Finsterwalde und Zittau. Neu ist der Werksverkauf in der Hoyerswerdaer Altstadt. Auf dem heimischen Grundstück wird der Gin hergestellt und hat ausreichend Zeit zum Reifen. Hier wachsen

auch einige der Kräuter, die dem Brantwein das typische Aroma geben. Sofern es möglich ist, bevorzugt der Jungunternehmer Zutaten aus der Region. Und das ist vermutlich auch eines der Erfolgsgeheimnisse von LEGINDÄR: ein Gin aus der Lausitz für die Lausitz.

Werksverkauf: montags 14-18 Uhr
Walther Rathenau Str. 6
02977 Hoyerswerda

www.legindaer.de/shop/





Romantische Wohlfühloase mit Blick ins grüne Hinterland: die Wellness-Suite im Christinenhof & Spa Tauer. Foto: Rainer Weisflog

Ausflug nach Nimmerland

Die kleine Landflucht ins Christinenhof & Spa am Spreewaldrand

Genuss und Wohlbefinden bieten viele Hotels. Wer aber in völliger Entschleunigung eine Reise zu sich selbst oder in fantastische Welten unternehmen möchte, sollte einem Geheimtipp abseits jeglichen Trubels folgen. Genau hier, auf halber Strecke zwischen Cottbus und Guben, liegt das kleine Örtchen Tauer – umgeben von Wiesen und Wäldern, unweit der Ausläufer des mystischen Spreewalds. Inmitten und dennoch am Rand der 700 Seelen-Gemeinde fällt man einfach aus der Zeit. Es ist die Selbstbesinnung dieser kleinen Landfluchten, die Stammgäste des 4-Sterne-Wellnesshotels Christinenhof & Spa immer wieder in die wohl schönste Abgeschiedenheit der Lausitz treibt. Am besten inmitten einer der Suiten frei im Raum ins Bad versunken, mit Blick ins grüne Hinterland und auf eine geheimnisvolle Wolkenfabrik. Klingt das nicht gut? Und ja, das ist es auch.

Aller guten Dinge ...

Das familiengeführte Hotel folgt keinen herkömmlichen Konventionen. Für die 43 Zimmer, die allesamt unterschiedlich zugeschnitten sind, gibt es gleich zehn verschiedene Kategorien. Einfach verrückt! Drei weitläufige Suiten eröffnen den Charme eines Boutique-Hotels. Eine jede bietet als Ruhepol inmitten des Raums eine freistehende Badewanne, aus Mineralguss und mit samtig weicher Oberfläche. Spezielle Saunaduschen mit vorwählbaren Programmen liefern bei geschlossenen Augen den ein oder anderen Tropenschauer.

Und in der romantischen Wellness-Suite ist selbst die Beleuchtung in der Sauna mit den Namen Romeo und Julia eine Hommage an die Liebe. Zwei Leuchten, die Pärchen nicht selten den Blick fürs Wesentliche erhellen. Wer aus dem gemütlichen Kokon aufbrechen möchte, findet im Wellnessbereich einen Pool von fast zehn Metern Länge, gesäumt von einem offenen Kamin. Ein Ruheraum mit Heutapete und dem Flair einer Scheune samt alter Holzbohlen entführt in den Spreewald. Wer will, legt sich selbst im Winter ins rückwärtige Grün mit Garten und Wiese, Natur und Weite. Ein guter Brand rundet diesen Genuss gerade in der kalten Jahreszeit ab – am besten ein prämierter Storck Club, bester Roggen Whiskey aus der nur rund 40 Kilometer entfernten Spreewood Distillery. Brände, Bäder, Boutiquen und mehr – hier kommen aller guten Dinge an einem Ort zusammen.

Morgentau im Bademantel

Die wohl beste Streicheleinheit für stressgeplagte Seelen findet sich aber außerhalb des samtigen Ovals. Am besten gleich morgens, wenn die nächtliche Abkühlung im Tau auf den Wiesen noch ihre Spuren hinterlässt, mit Bademantel und Schlappen gleich hinter der Gartenanlage. Hier öffnet sich authentische Natur entlang der Koppeln, auf denen – wenn man Glück hat – zufriedene Rinder im Morgennebel grasen. Ein Bild der Ruhe, das man mit nach Hause nimmt und innerlich immer wieder gern anschaut.

Himbeerstaub mit Blattgold

Der einzige Ort, an dem es im Christinenhof richtig rockt, ist die Küche. Im zurückliegenden Sommer kam zu zwei exzellenten Köchen ein dritter hinzu. Der neue Küchenchef Enrico Michelus hat sein Handwerk in erlesenen alpinen 4-5-Sternehotels gelernt. Seine Handschrift bringt das Beste aus der Region zu Tage, mit frischen und sehr hochwertigen Produkten umliegender Landhöfe. Regionale Gerichte werden mit alpinen Einflüssen neu interpretiert – mal modern, mal klassisch. Zeugnis der eingezogenen, feineren Küche ist zum Jahreswechsel eine kleine Praline, die sich als Dankeschön an jeden Tellerrand schmiegt. Das Kleinod mit einer Füllung aus Kürbis und Chili, ummantelt von Zartbitterschokolade und abgerundet mit gefriertrocknetem Himbeerstaub und etwas Glitzer aus Blattgold schmeckt genauso unglaublich, wie es sich liest. Zur Ruhe und Natur kommt so nun etwas kulinarischer Sternenstaub hinzu.

Kurzum: Ein Geheimtipp, der Ruhe und Individualität eint. Ein Ort abseits der Zeit. Zum einfach mal tauerhaft abtauchen, die Augen schließen, zu sich selbst reisen – oder ins Nimmerland!

Christinenhof & Spa

Hauptstraße 39, 03185 Tauer
Tel.: 035601 8972-0
info@christinenhof.net
www.christinenhof.net

Haben Sie Lust auf ein Bad?

... dann haben wir ein paar exklusive Ideen für Sie.



Fotos: Paul Glaser



Nichts geht in der kalten Jahreszeit über ein heißes Bad. Wenn Ihnen die heimische Badewanne zu klein oder zu vertraut ist, dann haben wir hier ein paar Ideen für ein exklusives Bad außerhalb des heimischen Badezimmers zusammengestellt. Im beschaulichen Kirschau in der Oberlausitz haben Petra und Rüdiger Schumann mit dem gleichnamigen Hotel eine Wellness-Oase geschaffen, die bereits überregional ausgezeichnet wurde. Mit dem ersten Flying Pool Deutschlands

haben sie ihrem Hotel die Kirsche auf die Sahnetorte gesetzt. Das 2020 eröffnete Schwimmbecken in neun Metern Höhe steht exklusiv den Übernachtungsgästen des Seeflügels zur Verfügung. Ebenfalls in der Oberlausitz verspricht das Moorbad des Kulturhotels Fürst Pückler in Bad Muskau ein ungewöhnliches Baderlebnis. Schon der Gartenfürst setzte auf die wohltuende Wirkung von Naturmoor und Natursole. Ob Massage oder Vollbad – im Wellnessbereich des Kulturhotels können

Sie selbst die Wirkung von Moor testen. In der Wellness-Oase des Spa Branitz lädt der SkyviewPool zum Baden und Abkühlen nach der Sauna ein. Das von 14 Säulen umgebene Becken wird überdacht von einer riesigen Glaskuppel, die den Blick auf den Himmel freigibt.

www.spa-branitz.com
www.bei-schumann.de/seeflugel-spa/
www.kulturhotel-fuerst-pueckler-park.de/moorbad-bad-muskau/ ⊗

Saunagang mit Seeblick

Die Saunaflöße von treibHaus bieten ein einzigartiges Wellness-Erlebnis



Das jüngste Highlight am Senftenberger See verspricht eine wohlig-warme Winterauszeit: Seit November kann man auf den schwimmenden Saunaflößen von treibHaus eine exklusive Sauna-Zeit buchen – zu zweit, als Familie oder als Gruppe. Jedes Floß verfügt über eine finnische Sauna (90°-120°) mit Panoramafenster, und eine Lounge zum Sitzen und Entspannen. Wer die besondere Auszeit auf dem See genießen will, kann online eines

der vorbereiteten Pakete buchen, wobei man das Floß für die Dauer von drei bis fünf Stunden mieten kann. Wahlweise kann man sich zusätzliche Aufgüsse, belebende Peelings, frische Snacks, eine Flasche Secco oder Wein dazubuchen. Das Saunafloß ist nicht nur im Winter ein Erlebnis. In der warmen Jahreszeit kann man die großzügige Dachterrasse mit Liegestühlen nutzen. Und wenn im April die Saison auf dem Senftenberger See

beginnt, dann werden die Saunaflöße von der Leine gelassen und man kann sich mit der kleinen Wellness-Oase über den See treiben lassen. Die Tour ist unkompliziert und nachhaltig obendrein: Die Saunaflöße von treibHaus sind mit einem 10 PS Elektromotor ausgestattet, für den es keinen Bootsführerschein braucht.

Details & Buchung:
www.treib-haus.com ⊗

Spreewelten – Wellness in Frack & Bademantel

Schlafen im 4-Sterne Hotel mit Bademantelgang und Entspannen im vielfältigsten Sauna- und Wellness-Areal des Spreewalds samt Pinguin-Schwimmen.



Foto: Manuel Fraucendorf

Die Spreewelten beherbergen einen idyllischen Sauna- und Wellnesskomplex, der direkt ans gemütliche 4-Sterne-Hotel angeschlossen ist.

Im Spreeweltenbad können nicht nur Familien mit Pinguinen schwimmen, auch Wellness-Reisende finden hier ein modernes und detailverliebt konzipiertes Hotel samt Bademantelgang zu äußerst vielseitigen Sauna- und Wellnessangeboten. Das Spreewelten Hotel mit gehobenem Komfort der 4-Sterne-Kategorie wurde einem romantischen und spreewaldtypischen Dreiseitenhof mit Gutshaus und Speicher nachempfunden. Rustikale Balken im Gutshaus, bequeme Sessel in der Bibliothek und am Kamin, eine gemütliche Bar und stilvolle Elemente aus wertigem Holz schaffen ein natürliches Wohlgefühl. Die Zimmer bieten richtig viel Platz und stecken voller versteckter Feinheiten. Ein naturnahes Design durchzieht das Haus und macht das Biosphärenreservat Spreewald stets zum Teil einer exklusiven Auszeit.

Sauna & Wellness

Über einen Bademantelgang erschließt sich jederzeit das vielfältige Angebot der Spreewelten für Körper und Seele. Die Saunawelt samt Saunadorf lädt bei 12 Themensaunen, Salz- und Eisstollen sowie Infrarotkammer zu 17 Aufgüssen je Tag ein. Die große Außenanlage kommt als verträumtes Spreewalddorf mit historischen Saunahütten, einer Holzbrücke über ein kleines Fließ samt gestrandetem Spreewaldkahn und einem urigen Heuschober daher. Die charmant gestalteten Themensaunen erzählen eigene Geschichten und sorgen für überraschende Begegnungen mit Märchen, Spreewaldgeistern und einer schönen Sau. Lassen Sie sich überraschen! Das Wellness-Angebot ist ebenso umfangreich: Ob Hamam, verschiedenste Massa-

gen oder Hautkuren und Beauty-Behandlungen – hier können Sie wunderbar einen Tag lang Nichtstun und sich verwöhnen lassen! Besondere Arrangements für Wellnessstage erleichtern die Auswahl.

Im Herzen des Spreewalds

Der Tag beginnt mit einem regional geprägten Schlemmerfrühstück im lichtdurchfluteten Restaurant. Wer in den Spreewald nebenan schnuppern möchte, hat den großen Vorteil, das sowohl der beeindruckende Hochwald als auch das Spreewalddorf Lehde quasi direkt nebenan liegen. Nirgends im Spreewald bringt sie ein Kahn so schnell an die schönsten Orte des Biosphärenreservats. Auch abends genießen Sie regionale Köstlichkeiten vom reichhaltigen Buffet, und der Tag klingt bei einem guten Drink an der Bar im Gutshaus oder auf der Hofterrasse aus.

Familienzeit für Kinder und Enkel

Für Familienmenschen sind die Spreewelten samt Hotel die wohl beste Adresse in der Lausitz. Wer viel arbeitet, hat naturgemäß weniger Zeit für Kinder oder Enkel. Hier kann man entspannten Wellnessurlaub für die Erwachsenen bestens mit Spaß für die Kinder kombinieren. Die Kinder können in im Spreewelten Bad mit Pinguinen schwimmen, die weltweit erste interaktive Rutschanlage zum selbst programmieren erleben, und sich von den überall spürbaren Geschichten der Pinguine verzaubern lassen. Eine Auszeit, die Ruhe und Wellness mit glücklichen, tobenden Kindern vereint – Sie werden sie nirgends besser als hier vorfinden. ☼

SPREEWELTEN – Hotel, Bad, Sauna & Wellness

Alte Huttung 13, 03222 Lübbenau

Tel.: 03542 894160

E-Mail: info@spreewelten.de

www.spreewelten.de



Wohlfühlen und entspannen

2 Übernachtungen inkl. Frühstücks- und Abendbuffet, je 1 Getränk zum Abendessen,

Bademantel & Saunatuch,

Wellnessanwendung 60 min, Wellnesscocktail,

Eintritt in Bade- und Saunawelt

Gesamtpreis für 2 Personen ab 641 EUR

Familienpass mit den Pinguinen

2 Übernachtungen inkl. Frühstücks- und Abendbuffet, je 1 Getränk zum Abendessen,

Pinguinüberraschung für die ganze Familie,

Eintritt in die Bade- & Saunawelt

Gesamtpreis für 2 Personen ab 580 EUR

Zu Tisch mit Georg und Benigna

Görlitzer Geschichten entdecken im Hotel Emmerich

Das Emmerich in der Görlitzer Innenstadt ist nicht nur ein kleines feines Hotel, sondern auch ein Ort, der eine der vielen Görlitzer Geschichten erzählt. Doch der Reihe nach: Der Görlitzer Architekt Christian Weise machte aus dem historischen Gebäude, das er vor knapp 15 Jahren als Ruine erwarb, ein Schmuckstück. Er sanierte es, erhielt möglichst viel von der historischen Fassade und richtete darin 15 Zimmer ein – keines wie das andere, aber doch alle in einem spannenden Kontrast

zum historischen Gemäuer. Zum 2014 eröffneten Boutique-Hotel gehört mittlerweile auch das Restaurant Horschel. Und mit den Namen Horschel und Emmerich erzählt Weise eine Görlitzer Liebesgeschichte, die leider kein Happy End fand. Im 15. Jahrhundert wurde dem damaligen Bürgermeister Georg Emmerich, dessen Palais das heutige Hotel ist, eine Affäre mit Benigna Horschel nachgesagt. Großformatige Bilder – darunter eine reizende Dame und ein Portrait Emmerichs – schmücken

das Restaurant. Die Kunst ist es auch, die sich wie ein roter Faden durch das Haus zieht: Deckengemälde, Bilder und schwarz-weiß-Fotografien unterstreichen den individuellen Charme des Emmerichs und machen Lust auf noch mehr Entdeckungen in Görlitz.

Emmerich Hotel
Untermarkt 1, 02826 Görlitz
Tel. 03581/766 600
info@emmerich-hotel.net



Ein Platz an der Sonne

Das Haus am Markt war schon einmal eine der vornehmsten Adressen Zittaus

Mit dem Hotel zur Sonne in Zittau hat der Architekt Christian Weise in der Oberlausitz 2021 ein zweites anspruchsvolles Boutique-Hotel geschaffen. Wie schon im Görlitzer Emmerich ist es gelungen,

den historischen Bestand des prächtigen Barockgebäudes behutsam zu sanieren. Sandsteinwände, historische Eichenholzdielen und Türen werden ergänzt durch eine moderne, geschmackvolle

Einrichtung. Jedes der 15 Zimmer ist individuell gestaltet und wie im gesamten Haus kann man hier die Liebe für kleine Details entdecken. Blickt man aus dem Fenster, schweift der Blick über die wunderschöne Zittauer Altstadt oder bis zum Zittauer Gebirge. Solch schöne Eindrücke kann man auch von einer der großen Terrassen aus genießen. Sie laden auf drei Ebenen zum Verweilen ein, gern in Begleitung eines Getränks aus dem „Horschel“. Wie schon im Görlitzer Hotel trägt auch das Zittauer Restaurant diesen Namen und kombiniert regionale, saisonale Zutaten mit moderner Haute Cuisine. Bei der Wahl des Hotelnamens hat Inhaber Christian Weise auf die Geschichte des Hauses Bezug genommen: Das einstige Hotel „Goldene Sonne“ in eben jenem Haus galt zu seiner Zeit als das vornehmste der Stadt. Heute strahlt die goldene Sonne an der Fassade wieder.

Hotel Sonne
Markt 9, 02763 Zittau
Tel. 03583/549960
info@hotel-sonne-zittau.de



Foto: Franz Müller-Schmidt

Die Schönheit der Oberlausitz im Komfort eines Boutique-Hotels entdecken

Drei Empfehlungen für besondere Übernachtungen zwischen Görlitz und Zittauer Gebirge



Die Oberlausitz lockt mit Landschaftswundern, Kulturentdeckungen und Städteerlebnissen. Jede Region, jede Stadt bietet die passende Übernachtungsmöglichkeit. Wir empfehlen passend zu dieser Rubrik drei einzigartige Boutique-Hotels, von denen aus Sie Ihre Oberlausitz-Erkundungen starten können. Diese und weitere Hotels können Sie hier buchen: buchen.oberlausitz.com

Noch mehr besondere Unterkünfte können über den QR-Code entdeckt werden.



Via Regia Görlitz: Schlafen im Gründerzeitdenkmal

Das Görlitzer 4-Sterne Hotel Via Regia ist ein Baudenkmal inmitten des historischen Gründerzeitviertels. Die hellen Gästezimmer sind großzügig und hochwertig und vereinen historische Architektur mit moderner Einrichtung. Das Hotel überzeugt mit seiner persönlichen Atmosphäre. Verschiedene Arrangements ermöglichen eine romantische Auszeit zu zweit oder das Entdecken weiterer historischer Highlights wie Görlitz – preisgekrönt als Europas Filmlocation des Jahrzehnts. Der Name des Hotels nimmt Bezug auf die Via Regia, die älteste und längste Handelsverbindung zwischen Ost- und Westeuropa und die heute vom Europarat anerkannte Kulturroute. Sie erstreckt sich über 4.500 Kilometer von Kiew im Osten bis Santiago de Compostela im Westen und verläuft auch durch die Europastadt Görlitz. Jedes der Gästezimmer im Hotel ist nach einer bedeutenden Stadt auf der Via Regia benannt.

Hotel Via Regia

Jauernicker Str. 15/16, 02826 Görlitz
Tel. 03581/7644330
info@hotel-vr.de
www.hotel-vr.de



Moments Bautzen: Einst Apotheke, heute 4-Sterne-Hotel

Ganz dem Gedanken eines Boutique-Hotels entsprechend, gleicht im Moments in Bautzen keines der 14 Zimmer dem anderen. Jedes ist in Design und Erscheinung individuell gestaltet, was sich auch in den Namen widerspiegelt: von Alpenblick über Hafen bis Urgestein kann man sich das auswählen, worauf man gerade Lust hat. Tagsüber gilt es, Bautzen zu entdecken. Dabei kann man eine der vielen historischen Begebenheiten bereits im Hotel erfahren. Denn bis 2011 befand sich an diesem Ort die Goethe-Apotheke, deren Geschichte mehr als 300 Jahre zurückreicht. 2015 kauften die heutigen Inhaber Enrico Paul und Jörg Beutel das traditionsreiche Haus und machten daraus ein 4-Sterne-Hotel. Die einstigen Wohnräume der Apotheker sind heute Hotelzimmer. Einige Möbelstücke der Apotheke, darunter Schränke und Tische, blieben erhalten und schmücken heute das Hotel und sein Restaurant Wolfgangs.

MOMENTS Boutique Hotel

Goschwitzstraße 27, 02625 Bautzen
Tel. 03591/2038700
info@moments-hotel.de
www.moments-hotel.de



Schlosshotel Althörnitz: Ein Juwel im Zittauer Gebirge

Vor mehr als 300 Jahren wurde hier geheim an der Herstellung des heute weltberühmten Meissner Porzellans experimentiert. Heute präsentiert sich das geschichtsträchtige und gleichwohl modernisierte und neu renovierte Schloss Althörnitz mit seiner vom Pücklerschüler Eduard Petzold angelegten Parkanlage als Ort der Ruhe und Muße. Von hier aus kann man die vielfältige Landschaft des Zittauer Gebirges und des Dreiländerecks entdecken. Das Hotel bietet neben reichlich Schlossgeschichte 75 Zimmer und Suiten, zwei Restaurants und eine Bar. Die verwinkelten Zimmer, die so individuell wie das Schloss selbst gestaltet sind, versetzen die Gäste mit ihrer erlesenen Ausstattung in die Zeit der adligen Schlossherren zurück. Verschiedene Arrangements laden wahlweise zur märchenhaften Auszeit oder zum Kultururlaub.

Schlosshotel Althörnitz

Zittauer Straße 9, 02763 Bertsdorf-Hörnitz
Tel. 03583/55 00
info@schlosshotel-althoernitz.com
www.schlosshotel-althoernitz.com





Fotos: Andreas Franke, lausitzbilder.de

Drei Engel für Drewitz

Mit zwei Spatzen und einem Mini-SUV landeten wir auf dem Rollfeld vom Flugplatz Drewitz. Alle drei zählen zur Klasse der Kleinen und Kompakten – und standen einem riesigen Schneevergnügen auf einer ausladenden Fläche gegenüber. Mit zusammenaddiert fast 20 Millionen verkauften Exemplaren weltweit kann man das Dreiergespann getrost als moderne Klassiker der Automobilgeschichte bezeichnen – in diesem Motor-Spezial zeigen sie, was sie so erfolgreich macht.



Für unser Fotoshooting besuchten wir Tower und Gebäude vom Flugplatz Drewitz und trafen auf eine wundervolle, unberührte Winterlandschaft.

Green Areal Lausitz is ready for take-off

Nach einer turbulenten Geschichte entsteht ein Big Player für die Lausitz.

Der Flugplatz Drewitz ist ein Ort mit bewegter Geschichte, der von einer Militäranutzung zu DDR-Zeiten über Festivals bis hin zu Landungen des FC Bayern München so einiges auf dem Radar hatte. Wohin er in Zukunft abhebt, erzählen wir auf den Seiten 102 und 103 – an dieser Stelle unternehmen wir hingegen einen Ausflug in seine Geschichte.

Von abgehobenen Bayern ...

Als der Flugplatz Drewitz erstmals eine Runde in den deutschlandweiten Medien drehte, hatte Cottbus noch 116.000 Einwohner und der FC Energie spielte in der 1. Bundesliga. Eine prominente Mannschaft um Ottmar Hitzfeld, Stefan

Effenberg, Uli Hoeneß und Franz Beckenbauer stieg auf dem Rollfeld aus. Der FC Bayern München war zu Gast.

... und Bruchlandungen von Investoren

Das war im Jahr 2000. Anschließend hatte der Flugplatz Drewitz gewaltige Turbulenzen. 2006 wollten US-Investoren in Drewitz einen internationalen Frachtflughafen errichten. Weil sie jedoch die Verpflichtungen nicht erfüllten, kündigte die Kommune den Vertrag. 2014 kaufte dann die Flacks-Group den Flugplatz, um einen Reparatur- und Wartungsstützpunkt für Transport- und Passagiermaschinen aufzubauen. Auch dazu kam es nicht, weil die Flacks-Group kurz darauf Insolvenz

anmeldete. Der nächste Versuch galt der KSW II Entwicklungs Gesellschaft mbH aus Zossen – sie wollte in Drewitz Piloten an Simulatoren ausbilden. Es folgte die Nutzung des Geländes für Festivals wie beispielsweise „Airfield Drewitz“ in 2018, das Simulatorenvorhaben wurde jedoch nie Realität.

Ein erstklassiger Big Player

Mit dem nächsten großen Pressespiegel hatte das Hin-und-her schließlich ein Ende. 2019 übernahm die Euromovement Industriepark GmbH das Areal – und lässt seitdem mit dem Green Areal Lausitz (GRAL) ein Zentrum für Elektromobilität und Zukunftstechnologien entstehen. Der Strom für diesen neuen Industriepark soll direkt vor Ort entstehen, ein Bahnanschluss ist in Arbeit und die ersten Ansiedlungen sind perfekt. Lediglich eine Landung des FC Bayern München ist wohl nicht mehr zu erwarten, denn der Flugbetrieb ist Geschichte und Energie Cottbus spielt mittlerweile viertklassig. Die Cottbuser siegten damals übrigens mit 1:0 – heute gewinnt mit dem Green Areal Lausitz nicht nur die Boomtown ein Spiel, sondern die ganze Lausitz einen Big Player.

Die Vision vom Green Areal Lausitz: Industrie trifft auf Natur und Energieautarkie.



Grafik: Euromovement

Weitere Infos zum Green Areal Lausitz:
www.euromovement.de



Die Automobilverkäufer für diese Ausgabe (v.l.n.r.): **René Kleemann** (Autohaus Rentsch, Seat), **Kevin Härtel** (AHC Autohaus Cottbus, Hyundai), **Sören Schwarte** (Autohaus Büchner, Renault)

Sören Schwarte, Tel.: 03581 73220



Der Dirigent

Renault Clio E-Tech Full Hybrid

Ein Dreiklang aus Motoren macht diesen Dauerbrenner besser denn je! In der E-Tech-Version ergänzen zwei Elektromotoren die Antriebsstränge des Clio. Gestartet wird mit einem der beiden E-Motoren, was ein fröhlich-fluffiges Anfahren garantiert. Die Hauptarbeit übernimmt ein Benziner, der jedoch erfreulich häufig zugunsten des zweiten Elektroantriebs zurücksteckt. Die Dirigentenarbeit übernimmt der Clio ganz allein, während sich Fahrer und Insassen über ein flottes, leises und sparsames Vorankommen freuen. Ein im Kleinwagenvergleich hochwertiges Cockpit macht die Aufführung perfekt. **Autohaus Büchner mit diversen Oberlausitzer Standorten, www.ambestebuechner.de**

Abgasnorm: Euro 6d-ISC-FCM | Systemleistung bis zu 103 kW (140 PS) | Hubraum: 1.598 ccm | Höchstgeschwindigkeit: 180 km/h
Kraftstoffverbrauch (kombiniert, WLTP): 4,3 l / 100 km | CO₂-Emissionen (kombiniert, WLTP): 96 g/km | Leergewicht 1.313 kg

René Kleemann, Tel.: 03546 275014



Der Gasgeber

SEAT Arona Xperience 1.0 TGI

Der SEAT Arona kombiniert die thronende Sitzposition und den komfortablen Einstieg eines Geländewagens mit der Kompaktheit und Wendigkeit von Kleinwagen-Vertretern. Das macht den nach einer Stadt auf Teneriffa benannten Mini-SUV perfekt für alle, die leichtfüßig entlang der Küstenpanoramen cruisen und dabei einen guten Blick aufs Wasser haben wollen. Sowohl beim Inselurlaub als auch im alltäglichen Stadtverkehr begeistert der Spanier mit seinem sparsamen Antrieb. Unter der Haube verrichtet ein Erdgasmotor die Hauptarbeit, welcher sogar zu Hochpreiszeiten deutlich kostengünstiger als ein Benziner fährt. **Autohaus Rentsch mit Sitz in Lübben, www.autohaus-rentsch.de**

Abgasnorm: Euro 6d-ISC-FCM | Systemleistung bis zu 66 kW (90 PS) | Hubraum: 999 ccm | Höchstgeschwindigkeit: 178 km/h
Verbrauch (kombiniert, WLTP): 3,8-4 kg CNG / 100 km | CO₂-Emissionen (kombiniert, WLTP): 103-108 g/km | Leergewicht 1.280 kg

Kevin Härtel, Tel.: 0355 738445



Der Designer

Hyundai i20

Von wegen, alle modernen Autos sehen gleich aus! Der Hyundai i20 weiß mit einer sportlichen Front und der durchgehenden Heckbeleuchtung außergewöhnlich gut zu gefallen. Der dynamische Eindruck setzt sich fort, sobald man auf das Gaspedal drückt. Einen Sprint von 60 auf 100 km/h in 6 Sekunden schaffen nur die wenigsten (Klein-)wagen. Dafür sorgt eine Motorisierung mit bis zu 120 Pferdestärken, die beim Anfahren von einem Mild-Hybrid-Boost unterstützt wird. Obendrein fällt das Platzangebot selbst für 1,95 Meter-Menschen sehr geräumig aus. Einfach ein kleiner Designer mit großen Stärken! **Autohaus Cottbus (AHC) mit Hyundai-Verkauf in Cottbus, www.AHConline.de**

Abgasnorm: Euro 6d-ISC-FCM | Systemleistung 88 kW (120 PS) | Hubraum: 998 ccm | Höchstgeschwindigkeit: 188 km/h
Kraftstoffverbrauch (kombiniert, WLTP): 5,5 l / 100 km | CO₂-Emissionen (kombiniert, WLTP): 124 g/km | Leergewicht 1.165 kg



Foto: Rainer Weisflog



Durchs Lausitz Festival wiederbelebte, kulturelle Orte: v.l.n.r. der Hangar 1 auf dem ehemaligen Flugplatz Cottbus, das Filmtheater in der Gubener Innenstadt und die Lehrofenhalle auf dem TELUX-Gelände in Weißwasser O./L.

Glück auf, Lausitz Festival!

Von einem Botschafter mit Blick nach Europa und den Füßen in der Region.

Manchmal steckt in einer kurzen Überschrift die scheinbare Unmöglichkeit einer ambitionierten Mission. Die Lausitzer Mentalität im rauen, knappen Bergmannsgruß trifft auf ein Fanal der Hochkultur, das europäischen Glanz versucht. Im Jahr 2018 durch Sachsens Ministerpräsidenten Michael Kretschmer angeschoben und durch zwei Haushälter im Bundestag in der Finanzierung gesichert, fiel die Premiere des Lausitz Festivals mit viel zu wenig Vorlauf ausgerechnet ins Pandemiehochjahr 2020. Auch in den Folgejahren ließ der Zeitraum zwischen Freigabe der Finanzierung und Durchführung allenfalls eine Konzentration auf die Veranstaltungen zu. Mit der zurückliegenden Saison hat sich das Festival neu aufgestellt. Görlitz und Cottbus sind nun Träger einer gemeinnützigen GmbH, es wird endlich eine langfristige Planung möglich. Bis 2038 hat das Festival – von der Premiere aus gesehen – genau 18

Jahre Zeit bekommen, erwachsen zu werden und dann auf eigenen Beinen zu stehen. Bis dahin werden aus Bundesmitteln Gelder zur Verfügung gestellt, bis einschließlich 2024 sind das 4 Millionen Euro pro Saison, ab 2025 wird neu verhandelt. Die Länder Brandenburg und Sachsen teilen sich die erforderlichen zehn Prozent Eigenmittel, sodass jedes Bundesland 200.000 Euro aufbringt. Viel Geld für Kultur, das natürlich auch Begehrlichkeiten weckt – und ein Grund, vor dem Start der fünften Saison im kommenden Jahr eine kleine Zwischenbilanz zu ziehen.

Die Quadratur des Kreises

Eine Bilanz und Kritik kann sich immer nur an einer Zielstellung ausrichten – beim Lausitz Festival an dessen Zweck und Auftrag. Für viele Akteure in der Region ist genau das in Debatten meist ein weißer Fleck, obwohl die Ziele seit 2018 klar definiert sind. Mit Bereitstellung der Mittel wurde durch den Bund als Zielmarke ein national und international sichtbares Mehrspartenfestival in Mitteleuropa definiert, das im gesamtstaatlichen Interesse liegt. Zusätzlich soll es für die Lausitz einen Beitrag zur erfolgreichen Bewältigung des Strukturwandels leisten. Im Kern ist es also kein Festival ausschließlich für die Lausitz und die Lausitzer, sondern soll zu einem kulturellen Leuchtturm für Deutschland mit europäischer Ausstrahlung wachsen, der bewusst in der Lausitz platziert wurde. In Rahmenverträgen zwischen Bund und Ländern wurde allerdings der Einbezug der Lausitz in ihrer Vielfalt und Komplexität ergänzt. Im Ergebnis entsteht der Spagat, die regionale Perspektive in Kunst und Kultur auf hohem internationalem Niveau einfließen zu lassen und die Lausitz in ihrer Heterogenität als Resonanzboden nutzbar zu machen und zu beteiligen. In dieser Ambivalenz der Erwartungen entstehen naturgemäß Egoismen. So mischten sich zum Ablauf der vierten Festivalsaison vereinzelte

Buh-Rufe in den Applaus. Zu wenig Lausitz, zu wenig Besucher, zu elitär – so der kleine Chor Enttäuschter mit großem medialem Widerhall. Brechtigte Kritik?

Bleibender Applaus

Die Gesamtbesucherzahl der Festivalsaison 2023 wurde mit 5.083 Besucherinnen und Besuchern an 17 Festivaltagen angegeben. Auf's Budget bezogen, ergibt sich natürlich ein immenser Förderbetrag je Gast. Das war in den vergangenen Jahren nicht anders. Schaut man unter die Oberfläche, findet man gute Gründe. Nicht nur 400 Künstlerinnen und Künstler mit nationaler, teils internationaler Spitzenklasse und aufwändige Produktionen verursachen Kosten, sondern auch die Bespielung der Fläche in der Region, verbunden mit der Ertüchtigung ungewöhnlicher Spielorte. Der geforderte Resonanzboden hat bereits Investitionen im sechsstelligen Bereich in kulturelle Infrastruktur ermöglicht – gute Beispiele liefern die zur Spielstätte ertüchtigte Lehrofenhalle auf dem TELUX-Gelände in Weißwasser und die Bespielung des Hangar 1 auf dem ehemaligen Cottbuser Flugplatz. Hier werden über den Applaus hinaus kulturelle Orte geschaffen. Eine Chance bietet sich zudem in der Vernetzung und Sichtbarmachung der Akteure in der Region. Wo die länderübergreifende Zusammenarbeit zuvor überschaubar war, das war ja ein zentrales Ergebnis des Kulturplans Lausitz, entstehen mit einem Katalog an Spielstätten auch vielfältige Beziehungen. Allein 2023 waren es 25 Spielstätten in 13 Lausitzer Orten. Was der Lausitz gerecht wird, konterkariert durchaus andere Ziele. Ein internationales Publikum nach Cunewalde oder Domsdorf zu locken, ist natürlich ungleich schwerer, als dieselben Veranstaltungen in Dresden oder Berlin zu füllen. So stellt sich vor allem die Frage nach der internationalen Strahlkraft und ihrer Wirkkraft für die Lausitz.

Spielorte der Saison 2023



4'33 Lausitz

Eine Parallele zum Lausitz Festival mit Blick auf Internationalität, scheinbare Unmöglichkeit der Zielsymbiose und Kommunikation, die Kunst und Kultur erst zur Entfaltung bringt, birgt mit „4'33“ von John Cage eines der ungewöhnlichsten Stücke der Musikgeschichte. Es besteht aus drei Sätzen, in denen kein einziger konventioneller Ton gespielt wird. Der Fokus liegt auf den zufälligen Geräuschen der Umgebung. So ganz ohne Töne ist die Kommunikation des Lausitz Festivals in den vergangenen Jahren nicht geblieben – über die sichtbare Werbung hinaus fehlen aber noch die Erfolgsgeschichten und Geschichten, die Europa, das Festival und die Lausitz verknüpfen. Andererseits ist bei der Mitnahme der Region

noch Luft nach oben, das machen deren Zwischentöne deutlich. Die Einbindung der Lausitzer Akteure ist zwar auf einem guten Weg, das Lausitz Festival könnte im nun sicheren und planbaren Fahrwasser aber mehr Resonanz und Beteiligung wagen. Die Ruhrtrienale erzeugt einen solchen regionalen Spirit über einen Freundeskreis und die Einbindung vieler Partner über den Kulturbereich hinaus. Das könnte auch hier der Region die noch fehlende Plattform schaffen, den international wirksamen Leuchtturm besser zu erden. Den Lausitzer Akteuren verlangt das sicher hier und da auch etwas Geduld und Demut ab. Es eröffnet dafür Optionen zur Mitgestaltung durch Unterstützung. Es ist sicher leichter, sich bei

den unzufriedenen Eltern vorm Schultor einzureihen, die in der Elternversammlung ruhig sind und danach stundenlang Missstände anprangern. Lösungen schaffen aber Engagierte, die gern mit an der kulturellen Brücke zwischen der Lausitz, anderen Regionen unseres Landes und Europa bauen.

Sucht man das Gleichnis einer Symphonie zum Festival, so spielt sich das Orchester aktuell noch warm, bevor es sich in neue Höhen aufschwingt. Es wäre schön, wenn die Region gleichsam Teil dieses Höhenflugs wird, ihre wandelproben Zuversicht einbringt und von da oben auch eine andere Perspektive auf sich selbst erhält.

www.lausitz-festival.eu



Sieben Akte aus dem Lausitzer Souffleurbuch



„Das Lausitz Festival ist ein hochkarätiges Festival. Ich würde mir einen stärkeren Fokus als Musikfestival wünschen. Nach einem durchwachsenen Start habe ich das Gefühl, dass wir Lausitzer Akteure gut mitgenommen werden und das an soliden Kooperationen gearbeitet wird. Die Zusammenarbeit in dieser Saison habe ich als sehr positiv und smart empfunden. Sie hat Synergieeffekte für beide Seiten erzeugt. Wir konnten das Festival um viele Besuchergruppen in unseren Ausstellungen bereichern, umgekehrt haben wir mehr Sichtbarkeit erreicht.“

Maysun Kellow (Atelierhof Werenzhain)



„Für mich ein ganz besonderer Moment beim Lausitz-Festival: Etwa eine Stunde vor dem Konzert erkenne ich vor der Kirche einen der Sänger des Chores Tenebrae wieder: Tom Robson! Ich habe ihn zuletzt vor etwa 15

Jahren auf einem College im Süden Englands gesehen. Er braucht einen Moment, um sich zu erinnern, dann liegen wir uns in den Armen. So trifft man sich wieder – an einem Ort, an dem ich nicht im Geringsten damit gerechnet hätte. So etwas gibt es wohl nur dank des Lausitz-Festival!“

Christoph Schröder (Pfarrer in Cunewalde)



„Die ehrenamtliche Sommerfilmakademie ist auf die Gunst von Förderern angewiesen. Großartig, wenn sie finanziell unterstützen, umso besser aber, wenn sie wie im Fall des Lausitz Festival auch inhaltlich und im kreativen Prozess auf Augenhöhe mit ihren

Partnern zusammenarbeiten möchten. Dies schafft nachhaltige Strukturen und fördert das gegenseitige Vertrauen. Genau das erleben wir als Verein mit dieser Kooperation. Was klein beginnt, kann so auch schnell mal sehr groß werden. Vielen Dank für dieses Vertrauen.“

Sebastian Schönberger

(Sommer.Film.Akademie Görlitz)



Solch Weltspitze der barocken Musik in unserer kleinen Stadt, in unserer Nikolaikirche zu Gast zu haben, war und ist ein Highlight dieses Jahres. Das Konzept, große Künstler in kleine Orte zu bringen, ist unterstützenswert! Das Publikum war begeistert und die Besucherzahl für die Region Luckau sehr positiv. Die Evangelische Kirchengemeinde Luckau freut sich sehr, wenn das Lausitz Festival wieder ein Konzert bei uns in Erwägung zieht.“

Patricia Kramer

(Kantorin in Luckau)



„Das Lausitz Festival eröffnet neue Perspektiven sowohl für die Darbietung als auch für die Rezeption künstlerischen Ausdrucks. Die Verbindung der unterschiedlichen Genres bildet hierbei einen besonders reizvollen Aspekt. Mit der Einbettung von „lost places“ bzw. dem Fokus auf die vielfältig vorhandenen Zeugnisse vergangener industrieller Epochen, weckt das Festival diese Orte aus dem musealen Tiefschlaf. Ein echter Gewinn für die Lausitz im strukturellen Umbruch.“

Enrico Kasper (Europa Chor Akademie)



„Mit dem Lausitz Festival pflegt die Große Kreisstadt Weißwasser/O.L. seit vier Jahren eine gute und intensive Zusammenarbeit. Die Veranstaltungen bei uns vor Ort sind außergewöhnlich, hochkarätig und zeichnen sich durch Adaption und Reflektion des Lebensgefühls der Menschen in der Strukturwandelregion aus. Mit der Bespielung des Teluxareals wird ein Mehrwert in der Kulturlandschaft im Norden des Landkreises Görlitz geschaffen, der durch die Verstärkung des Festivals in Weißwasser/O.L. nachhaltig wirkt. Durch das Lausitz Festival wird Weißwasser/O.L. überregional wahrgenommen und trägt zu einem positiven Image bei. Für mich ist das Festival ein sehr wichtiger Mehrwert-schaffer in meiner Heimatstadt.“

Torsten Pötzsch

(Oberbürgermeister Weißwasser/O.L.)



„Ich kann bereits auf einige Jahre Kooperation mit dem Lausitz Festival zurückblicken. Die positive Herausforderung, mit Kulturschaffenden außerhalb unseres Wirkungsradius zusammenzuarbeiten, hat unseren Horizont erweitert und uns vorangebracht. Es ist ein neues Miteinander bis hin zu Inhalten. Die Lausitz war nie Hochkulturregion. Deshalb ist externer, internationaler Input so wichtig. Gemeinsam können wir wachsen und in der Fläche der Lausitz ein Hochkulturfestival etablieren. Wir können nicht alles allein schaffen.“

Sebastian Krüger

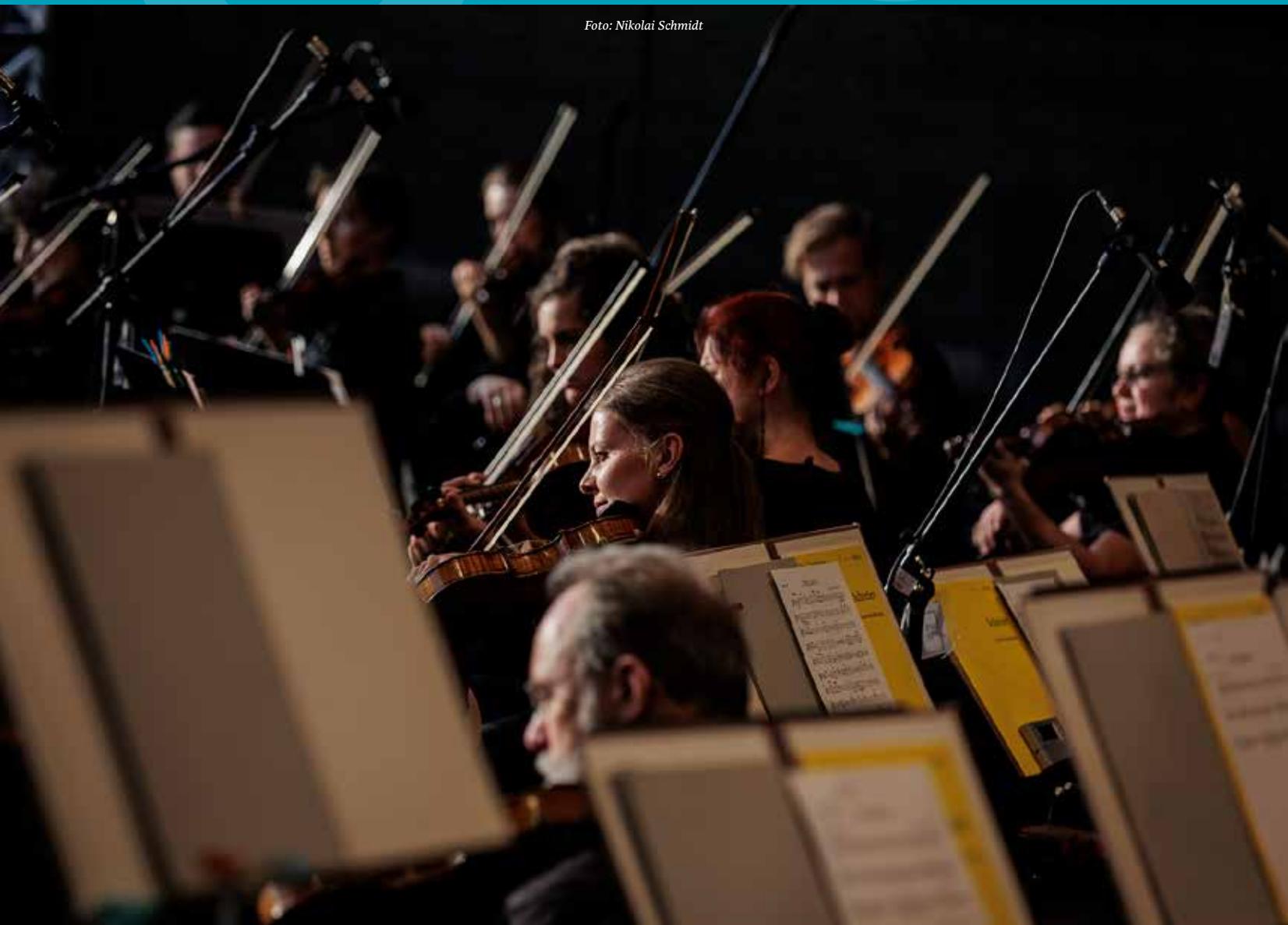
(Mobile Jugendarbeit und Soziokultur e.V. in Weißwasser)

Das Festival im kommenden Jahr startet am 25. August, Infos unter: www.lausitz-festival.eu

Musik zum Jahreswechsel

Die Weihnachts- und Silvesterkonzerte der hiesigen Orchester sind für viele Menschen zu einer festen Tradition geworden. Wir nehmen das bevorstehende Stell-dich-ein der Musiker und Dirigenten zum Anlass, um die Orchesterlandschaft zwischen Zittau und Luckau vorzustellen. Drei professionelle Ensembles sind an den Theatern angesiedelt, begleiten das Schauspiel oder Ballett und füllen eigene Konzertabende. Dazu kommen jede Menge Laienorchester, wobei wir uns für diese Ausgabe auf jene mit sinfonischer Besetzung beschränkt haben. Zu jedem Orchester finden Sie einen QR-Code, der Sie zu einer Video- oder Tonaufnahme des vorgestellten Orchesters führt – sozusagen als kleine Einstimmung auf einen musikalischen Jahreswechsel.

Foto: Nikolai Schmidt



In der Lausitz zu Hause, in der Welt unterwegs

Das Orchester des Sorbischen National-Ensembles begeistert deutschlandweit

Wohl kaum ein Orchester aus der Lausitz spielt so oft auswärts wie der Klangkörper des Sorbischen National-Ensembles. Mit seinen Konzerten und Aufführungen, die in der Lausitz ebenso begeistert aufgenommen werden wie außerhalb, ist es Kulturbotschafter für die Sorben sowie für die gesamte Lausitz. Seine Tournées führten das Ensemble, welchem auch Chor und Ballett angehören, bereits in über 40 Länder auf vier Kontinenten. Unter den rund 14.000 Vorstellungen gastierten sie hierzulande bereits auf Bühnen wie der Staatsoper Hamburg, dem Konzerthaus Berlin, dem Festspielhaus Baden-Baden und dem Prinzregententheater München. Großen Anteil an diesem Erfolg hat das Orchester, dessen künstlerische Kompetenz vom zeitgenössischen Musiktheater und folkloristisch inspirierten Bühnenwerken über Chorsinfonik bis hin zu Kammermusik reicht. Zum Repertoire gehören neben der musikalischen Weltliteratur auch Ur- und Erstaufführungen von Werken sorbischer und slawischer Komponisten. Zum



Foto: Stephan Czuratiz

interkulturellen Anspruch des Orchesters passt es, dass die musikalische Leitung der in der Schweiz lebende griechische Dirigent Georgios Balatsinos innehat. Neben der Begleitung von Ballett, Chor und Schauspiel-Ensemble gestaltet das Orchester regelmäßig eigene Auftritte wie die Sinfonischen Konzerte sowie die Advents- und Neujahrskonzerte.

Silvester- und Neujahrskonzert

31.12.2023, 15.30 Uhr & 19.30 Uhr
06.01.2024, 17 Uhr & 11.11.2024, 19.30 Uhr
SNE Bautzen
03.01.2024, 19.30 Uhr
Senftenberg

2. Sinfonisches Konzert

03.03.2024, 17 Uhr
SNE Bautzen



Zwischen Konzertsaal und Seebühne

Die Neue Lausitzer Philharmonie bereichert seit 1996 den Kulturraum

Als Orchester des Gerhart-Hauptmann-Theaters ist die Neue Lausitzer Philharmonie besonders häufig in Görlitz und Zittau zu erleben. Dazu kommen Aufführungen in Bautzen, Kamenz und Hoyerswerda, ebenso in den Nachbarländern Polen und Tschechien. Fast immer sind es dort die großen Säle, die von den gut 50 Musikern bespielt werden. In den zurückliegenden

beiden Jahren ermöglichte das Projekt „Neue Lausitzer Landpartie“ Musikgenuss an außergewöhnlichen Orten: am Schaufelradbagger in Hagenwerder, in der Klosterruine in Oybin, im Findlingspark Nochten, in einer ehemaligen Glasfabrik in Weißwasser und an den Stränden des Lausitzer Seenlands. Für dieses Projekt konnte das Orchester sogar eigene Werke

mit Bezug zur Lausitzer Heimat in Auftrag geben. Ansonsten reicht das Repertoire von den großen Sinfonikern wie Mahler und Schostakowitsch über Schumann und Beethoven bis hin zu zeitgenössischen Komponisten und genreübergreifenden Crossover-Projekten. Einen besonderen Stellenwert genießt die Pflege der Kirchenmusik und der Neuen Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Die 1996 aus einer Fusion zweier Orchester entstandene Neue Lausitzer Philharmonie wird seit fünf Jahren von Generalmusikdirektorin Ewa Strusińska geleitet. Mit der kommenden Spielzeit steht ein Wechsel an der Spitze des Orchesters an.

Foto: Pawel Sosnowski; Foto rechts: Bartek Barczyk



Weihnachtskonzert

26.12.2023 Görlitz

Neujahrskonzert

01.01.2024 Hoyerswerda
03.01. & 04.01.24 Bautzen
05.01. & 09.01.24 Görlitz
06.01.2024 Zittau
07.01.2024 Niesky
13.01.2024 Kamenz



Traditionsreiches Ensemble mit aktuellen Themen

Die Philharmonie des Staatstheater Cottbus gehört zu den ältesten in der Region



Foto: Marlies Kross; Foto oben: Ron Petraß

Das Philharmonische Orchester des Staatstheater Cottbus blickt im Jahr 2023 auf eine 111-jährige Geschichte zurück. 2018/19 übernahm Alexander Merzyn die Leitung des Orchesters, das sich seitdem in seinen Konzertreihen mit aktuellen Fragen und Diskursen auseinandersetzt. Ständen in den vergangenen Spielzeiten Themen wie „Glauben“ – an Gott, die Menschen, politische

Systeme oder bestimmte Lebensentwürfe, oder die „Natur“ im Fokus, so widmet sich die Spielzeit 2023/24 dem Thema „Demokratie“ in seinen vielen Facetten. Das klassisch-romantische Repertoire wird in den Philharmonischen Konzerten ebenso gepflegt wie die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Als Würdigung des Projekts „Acht Uraufführungen in acht Konzerten“ wurde dem Orchester

2010/2011 die Auszeichnung „Bestes Konzertprogramm“ des Deutschen Musikverleger-Verbandes e.V. (DMV) verliehen. Die Zusammenarbeit mit Schulen, großangelegte Sonderprojekte sowie Schul- und Familienkonzerte oder Kammerkonzerte für Kleinkinder und deren Eltern runden das Angebot des Orchesters ab. Regelmäßig gastieren aufstrebende, auch internationale Solisten und Solistinnen in Cottbus. Mehrere CD-Veröffentlichungen dokumentieren die interpretatorische Vielseitigkeit und künstlerische Qualität des Orchesters.

Philharmonische Konzerte:

16. & 18. Februar 2024, Großes Haus

Macht des Stimmrechts

22. & 24. März 2024, Großes Haus

Stürmische Vergangenheit

26. & 28. April 2024, Großes Haus

Gesang der Freigeister

24. & 26. Mai 2024, Großes Haus

Ewiges Streben

21. & 23. Juni 2024, Großes Haus

Alles Gute, Anton!



Das größte sinfonische Laienorchester der Region

Das Sinfonische Orchester Hoyerswerda gestaltet jährlich zwei Höhepunkte

Im vergangenen Jahr war es genau 60 Jahre her, dass 1962 von Lutz Michlenz das „Orchester der Werktätigen“ gegründet wurde – damals noch als kleines Kammerorchester. 1974 schlossen sich die Musiker mit jenen des Jugendsinfonieorchesters zusammen.

Seit nunmehr 50 Jahren spielen die Musiker unter dem Namen „Sinfonisches Orchester Hoyerswerda“. Sie bestritten seitdem mehrere Wettbewerbe und Festkonzerte. Um die musikalische Tradition über die Wende hinaus zu retten, wurde vor 30 Jahren der

Verein „Sinfonisches Orchester Hoyerswerda e.V.“ gegründet. Ihm gehören heute etwa 90 Freunde der Musik an, von denen etwa zwei Drittel bei den Konzerten auf der Bühne mitwirken – allesamt Hobbymusiker. Damit gilt der Klangkörper als das größte sinfonische Laienorchester der Lausitz. Einziger Profi ist Dirigentin Eva Meitner, die das Orchester seit 2015 führt. Die beiden jährlichen Auftritte, welche die Musiker zwischen 11 und 70 Jahren neben Schule, Arbeit und familiären Verpflichtungen darbieten, haben einen festen Platz im Kulturkalender der Region: das Abschlusskonzert der Musikfesttage Hoyerswerda und das Silvesterkonzert. Für die Probenwochenenden nehmen manche Mitglieder eine weite Anreise auf sich. Denn viele ehemalige Hoyerswerdaer sind dem Orchester nach ihrem Wegzug treu geblieben.



Foto: Gernot Menzel; Foto oben: Franzis von Stechow

Silvesterkonzert

31.12.2023, 17 Uhr

Lausitzhalle Hoyerswerda

Abschlusskonzert der Musikfesttage

05.05.2024, 17 Uhr

Lausitzhalle Hoyerswerda



Musik verbindet Generationen

... und Nationen, wie das Orchester „grenzenlos“ aus Luckau beweist

Was vor 20 Jahren als Schulprojekt begann, ist heute ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Kulturlandschaft in und um Luckau. 2003 wurde das Musikschul-Orchester „grenzenlos“ ins Leben gerufen mit einer damals noch recht überschaubaren Zahl an Mitgliedern. Musikalischer Leiter ist seit der Gründung Holger Miertsch, der die Freie Musikschule Luckau/Lübben

leitet. Unter der Trägerschaft des Vereins „Musik und Leben e.V.“ ist über die Jahre ein klangvolles Orchester mit bis zu 40 Musikern entstanden, das mehrere Generationen umfasst und entsprechend seinem Namen auch Grenzen mühelos überwindet: Schon 2014 hat das Orchester gemeinsam mit Musikern aus Polen, Litauen und Rumänien ein besonderes Projekt ins Leben

gerufen, das heute aktueller und wichtiger denn je ist: Jedes Jahr führen sie an einem anderen Ort in Europa gemeinsam die von Hazel Leach komponierte Friedenssinfonie „Dona Nobis Pacem – Gib uns Frieden“ auf. In vier Sätzen nehmen die Musiker ihre Zuhörer mit auf eine emotionale Reise durch Friedens- und Kriegszeiten. Erklungen ist dieser musikalische Appell an den Frieden bereits an mehreren Orten im In- und Ausland, zuletzt im Sommer 2023 in Rumänien. Weitere Höhepunkte im Jahresverlauf sind die Neujahrskonzerte und Auftritte zu Festen und Veranstaltungen in Luckau und Umgebung. Dabei erklingen Klassiker ebenso wie bekannte Filmtitel oder Volksmusik.



Neujahrskonzerte 2024

13.01.2024, 16 Uhr, Aula im
Paul-Gerhardt-Gymnasium Lübben
14.01.2024, 16 Uhr, Schlossberg Luckau

www.verein-musik-und-leben.de



Vom Hörsaal auf die große Bühne

Das Collegium musicum ist fester Bestandteil der BTU Cottbus-Senftenberg

Das Collegium musicum wurde im Wintersemester 1998/99 als akademisches Hochschulorchester gegründet und ist heute am Institut für Instrumental- und Gesangspädagogik beheimatet. Seit 2016 spielt das Orchester unter der Leitung des Dozenten Dr. Krzysztof Świtalski. Die etwa 20 Mitglieder rekrutieren sich vor allem aus den Reihen der Studierenden des Studiengangs, die im Hörsaal die Theorie erlernen und im Orchester Praxiserfahrung sammeln. Neben diesem aus Musikstudenten bestehenden Kern hat das Ensemble auch Zulauf von musizierfreudigen Laien aus der Region und professionellen Instrumentalisten und Berufsmusikern. Das Collegium musicum ist ein Streichorchester, blickt aber auf zahlreiche Konzerte in sinfonischer Besetzung zurück. Dirigent Krzysztof Świtalski setzt mindestens zwei Auftritte pro Semester an der Universität um. So ist das Orchester beispielsweise auf der Immatrikulationsfeier der BTU zu erleben. Einem größeren Publikum dürften die Musiker von ihrem jährlichen Auftritt beim Cottbuser Musikherbst vertraut sein, wo sie traditionell das Abschlusskonzert gestalten. In



diesem Jahr waren mehrere Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten dabei. Sie gehören ebenso zum Repertoire des

Orchesters wie Bach, Beethoven, Mozart und weitere Klassiker.

<https://tinyurl.com/collegium-musicum>



Ausstellungsspiegel Winter 2023/2024



© Deutsches Uhrenmuseum Glashütte, Foto: Hahn Heide

Deutsches Uhrenmuseum Glashütte
130 Jahre Uhrenfabrik UNION GLASHÜTTE
 Nov. 2023 bis Feb. 2024

Seit November 2023 präsentiert das Deutsche Uhrenmuseum Glashütte eine neue Ausstellung im Foyer des Hauses. Diese beschäftigt sich mit der Glashütter Uhrenfabrik UNION, die in diesem Jahr ihren 130. Geburtstag feiert. Neben einer geschichtlichen Vorstellung der traditionsreichen Glashütter Marke erwartet die Besucher ein ganz besonderes Highlight in der Ausstellung: Eigens für das Jubiläum wurde nach einer historischen Vorlage ein limitiertes Sondermodell entwickelt. Beide Zeitmesser sind in den kommenden Monaten exklusiv im Deutschen Uhrenmuseum Glashütte zu sehen.



© Barbara Mieszkur Berthold

Brandenburgisches Landesmuseum
 für moderne Kunst, Cottbus
Der große Schwof: Feste feiern im Osten
 02.12.23 bis 25.02.24

Feiern, Tanzen, Trinken: Zu allen Zeiten galt „Schwofen“ als willkommenes Ventil für aufgestaute Energien, die aus dem Diktat von Meinungen, Redeverboten, Diskreditierungen und einer Bevorteilung opportunistischer Verhaltensweisen erwachsen sind. Gezeigt werden in der Ausstellung im Dieselkraftwerk rund 300 Fotografien von 31 Kunstschaaffenden, die dieses Thema bis in die Zeit der Wende darstellen und hinterfragen. Im Fokus stehen vor allem die 1980er-Jahre.



© Künstler

Museum Westlausitz/ Elementarium, Kamenz
„Im & Ex: Pressionen“
 von Knut van der Vinzburg
 27.01.24 bis 05.05.24

Bereits mit zwölf Jahren begann Knut van der Vinzburg mit Mal- & Zeichenunterricht beim Künstler Rosso Majores. Als Erwachsener arbeitete er als Autodidakt weiter, wobei weiterhin beratende Konsultationen bei Rosso erfolgten und den Grundstein für die weitere Entwicklung legten. Heute arbeitet er als Maler und Kunstschmied. Die Kamenz Ausstellung zeigt Bilder und Plastiken des Künstlers. Viele seiner Werke zeigen sich im surrealistischen Stil. Seine Themen rütteln wach, hinterfragen Probleme dieser Welt und zeigen Missstände auf.



Kulturhistorisches Museum der Görlitzer Sammlungen, Kaisertrutz
Prost Mahlzeit! Essen und Trinken in Görlitz
 16.09.23 bis 01.04.24

Noch nie standen die Gewohnheiten beim Essen und Trinken derart auf dem Prüfstand wie heute. Auch in Görlitz werden Lebensmittel gegenwärtig noch massenhaft weggeworfen. Industrielle Massentierhaltung schadet dem Klima. Wirtschaftsressourcen werden verschwendet und weite Transportwege scheinen keine Rolle mehr zu spielen. Dabei ist bekannt, dass nichts weniger als unser grüner Planet auf dem Spiel steht. Daraus entstehen ein Umdenken und ein bewussterer Umgang mit der wertvollen Ressource „Lebensmittel“. Der Blick in die Geschichte zeigt, dass Lebensmittel in Görlitz immer ein wertvolles und rares Gut waren, Mangel und Not oft den Alltag bestimmten. Die Reichen gaben den Armen mit großer Selbstverständlichkeit. Geschlemmt wurde bei festlichen Gelegenheiten, danach wurde wieder gespart. Was die Görlitzer in den vergangenen Jahrhunderten aßen und woher ihre Lebensmittel kamen, davon erzählt diese zweisprachige Ausstellung.



© Paweł Szumowski



Öffnungszeiten,
 Preise und Informationen zum
 Begleitprogramm:

Essen und Trinken in Görlitz
Prost Mahlzeit!

Alle Infos unter www.goerlitzer-sammlungen.de
Darf's noch was sein?

im Kaisertrutz Görlitz **16.9.23 - 1.4.24**

KULTURraum
 GÖRLITZER SAMMLUNGEN
 Kulturhistorisches Museum
 Kaisertrutz



Museum Bautzen
Himmel und Horizont - Visionen und Perspektiven
 09.12.23 bis 07.04.24

Meisterhafte Holzschnitte und Kupferstiche Cranachs, Dürers und Schongauers verbinden sich in dieser Kabinettausstellung mit Theorien der Perspektive und praktischen Versuchen zur Stereoskopie. Die Bautzener Ausstellung mit dem vollständigen Titel „Himmel und Horizont – Visionen und Perspektiven. Grafiken alter Meister im Original und im 3D-Stereoblick“ zeigt Werke bekannter Künstler aus der Sammlung des universell interessierten Landadligen Hans von Gersdorff zu Weicha (1630–1692), unter anderem die Holzschnittfolge zur Apokalypse des Johannes von Albrecht Dürer. Zu den Originalen werden stereoskopische Doppelbilder erzeugt, welche die Grafiken der Renaissance räumlich erscheinen lassen.

Premierenspiegel



© Martin Pizga

Abendvogelhochzeit: Zwischen den Welten Premiere: 20. Januar 2024, Sorbisches National Ensemble, Kammerbühne Cottbus

Das diesjährige Abendprogramm des Sorbischen National-Ensembles zur Vogelhochzeit taucht ein in die Tücken der modernen Welt. Es erzählt eine spannende und unterhaltsame Geschichte über das Wandern zwischen realer und digitaler Welt – wie gewohnt mit einem Augenzwinkern und einer Portion Humor. Die Geschichte um den jungen Medizinforscher Paul greift große Themen wie die Macht der Liebe, die Kraft der Wissenschaft und die Gefahren der Technologie auf.



© Graphic_fornische, Berlin

Die Liebe zu drei Orangen Premiere: 27. Januar 2024 Staatstheater Cottbus, Großes Haus

In seinem ersten Werk in seiner neuen Heimat, den USA, erzählt Komponist Sergej S. Prokofjew das Märchen vom traurigen Prinzen, den nur ein Lachen heilen kann. Weil dieser aber dann aus Schadenfreude lachen kann, wird er dazu verflucht, sich in drei Orangen zu verlieben. Märchen gewähren tiefe Einblicke in unser Verhalten, unsere Ängste und Träume. Das gilt auch für Kunstmärchen wie der literarischen Vorlage der Oper von Carlo Gozzi.



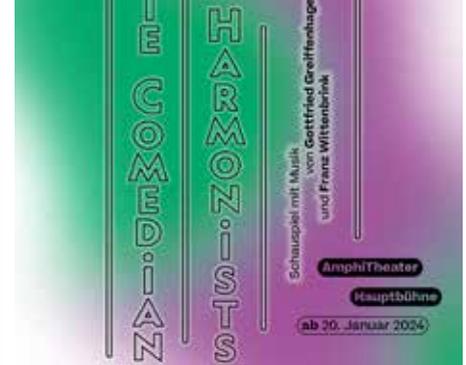
Das beispielhafte Leben des Samuel W. Premiere: 20. Januar 2024 Gerhart-Hauptmann-Theater, Zittau

Wieso radikalisiert sich der eine, während der andere Konsens sucht – das ist Lukas Rietzschels großes Thema. Jetzt hat der Autor für das Gerhart-Hauptmann-Theater ein Stück geschrieben: Darin zeichnet er das Leben eines Politikers nach, der in der DDR geboren ist, in einer Gegend mit Braunkohlegruben, mit Ruß und Dreck. Und dann ist da Samuel W., der auch Politiker wird und einer offensichtlich radikalen Partei beitrifft, obwohl er hier... oder etwa, weil er hier aufgewachsen ist?



Eine Sommernacht Premiere: 02. Februar 2024 neue Bühne Senftenberg, neue Bar

Die erfolgreiche Scheidungsanwältin Helena und der Kleinkriminelle Bob ziehen nach einer Zufallsbekanntschaft in einer abenteuerlichen Mittsommernacht durch die Straßen Edinburghs und hauen 15.000 Pfund auf den Kopf. Mit Esprit, Witz und Leichtigkeit erzählt die Komödie von einer ungewöhnlichen Begegnung zwischen zwei unterschiedlichen Menschen. Die ernstesten Fragen, die beide in ihren derzeitigen Lebensphasen beschäftigen, werden zu einem spielerischen Vergnügen.



Die Comedian Harmonists Premiere: 20. Januar 2024 neue Bühne Senftenberg, Hauptbühne

1927 stellt der Schauspielschüler Harry Frommermann eine Annonce in den Berliner Lokalanzeiger, um ein eigenes Ensemble auf die Beine zu stellen, sein Vorbild: die amerikanische A-cappella-Gruppe „The Revelers“. Über 70 Kandidaten singen bei ihm in der Wohnung vor, doch er nimmt nur die besten. Mit ihren komödiantischen Schlagern feiern die Musiker einen Erfolg nach dem anderen. Das Bühnenstück ist eine liebevolle Hommage an das Berliner Vokalensemble.



Das Telefon & Susannens Geheimnis Premiere: 23. Februar 2024 Gerhart-Hauptmann-Theater, Görlitz

Sowohl Ermanno Wolf-Ferrari als auch Gian Carlo Menotti sahen sich in der Tradition der Opernkomponisten ihres Geburtslandes Italien. Mit „Das Telefon oder die Liebe zu dritt“ und „Susannens Geheimnis“ haben sie zwei geistreiche komische Opern geschrieben, die hier auf der Bühne vereint werden. Es geht um die Liebe, um Beziehungen, um Laster, um Geheimnisse und um daraus resultierende Missverständnisse, die mal komisch und mal tragisch sind.



© Grafik: formalsche, Berlin

Endstation Sehnsucht
Premiere: 24. Februar 2024
 Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Das Stück von Tennessee Williams, das seine Figuren mit ihren Sehnsüchten, Wünschen, aber auch ihren Verletzungen und Grausamkeiten auf die Bühne bringt, ist wie ein Tanz zwischen den Welten: der rauen Wirklichkeit und einer utopisch verklärten Vergangenheit. Choreograf Martin Chaix interessiert vor allem die Frage nach dem Umgang der Gesellschaft mit Frauen. In seiner Ballett-Uraufführung setzt er sich mit alltäglicher Gewalt und toxischen Beziehungen auseinander.



Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück
Premiere: 16. März 2024
 Gerhart-Hauptmann-Theater, Zittau

Das Werk Lessings erzählt die verzwickte Liebesgeschichte zwischen Minna von Barnhelm und Major Tellheim. Die beiden verloben sich während des Siebenjährigen Krieges. Nach Kriegsende wird Tellheim Bestechlichkeit vorgeworfen und er verarmt. Als Minna und er sich endlich wiederfinden, kann sie ihn nicht überzeugen, dass sie ihn noch immer liebt – egal, ob reich oder arm. Und so muss Minna kreativ werden, um doch noch zu ihrem Glück zu kommen.



© Grafik: formalsche, Berlin

Der fliegende Holländer
Premiere: 09. März 2024
 Gerhart-Hauptmann-Theater, Görlitz

Richard Wagners romantische Oper ist das erste von zehn Werken, die der Komponist und seine zweite Frau Cosima für würdig hielten, in den Kanon der bei den Bayreuther Festspielen aufgeführten Werke aufgenommen zu werden. Eigene Erlebnisse vermischen sich mit der hier erstmals aufscheinenden Erlösungsthematik. Mit Andreas Rosar konnte ein Regisseur verpflichtet werden, der seit langem regelmäßig für die Bayreuther Festspiele arbeitet.



Marie-Antoinette oder Kuchen für alle!
Premiere: 23. März 2024
 neue Bühne Senftenberg, Hauptbühne

Der Autor Peter Jordan hat eine bitterböse und rasante Satire über Marie-Antoinette und König Ludwig XVI. und die blutige Epoche der Französischen Revolution geschrieben. Das erfrischend Stück wurde 2022 an der Komödie am Kurfürstendamm in Berlin uraufgeführt. Opulente historische Kostüme treffen auf Slapstick und Pop-Hits der Gegenwart. Hinter den Gags über das Vorzeigepaar des französischen Absolutismus stecken oft Spitzen auf unsere Zeit.



© Grafik: formalsche, Berlin

Alice
Premiere: 16. März 2024
 Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Mit seinen Büchern etablierte Lewis Carroll Mitte des 19. Jahrhunderts das traumhafte Schreiben. Mit Hilfe der phantasievollen Verdrehung der vorherrschenden Logik stellt er diese nicht bloß aus, sondern kann sich auch von ihr befreien. Hausregisseur Philipp Rosendahl und Musiker Miles Perkin kreieren ein musikalisch-phantastisches Spektakel rund um Alice, Heldin des Wunderlands und Pop-Ikone und ermöglichen eine Pause von der Normalität.



Woyzeck
Premiere: 23. März 2024
 Staatstheater Cottbus, Kammerbühne

Georg Büchners Drama gehört bis heute zu den einflussreichsten Texten deutscher Literatur. Die Inszenierung von Anna-Elisabeth Frick konzentriert sich auf die emotionalen Facetten des Soldaten Woyzeck. Geplagt von seinen Gefühlen und inneren Stimmen, scheint er in einer Welt voller starrer Figuren als Ausgeschlossener. In ihrer Inszenierung zeigt die Regisseurin das Drama mit den Mitteln von Tanz und Video als eine Art Hetzjagd auf einen leidenden, lebendig-agilen Woyzeck.



Die Veranstaltungshöhepunkte in der Lausitz werden präsentiert von www.teezeit.de



27.
Dez

Weihnachtsmarkt der 1.000 Jobs Altmarkt Cottbus

Am 27. Dezember findet auf dem Cottbuser Altmarkt der „Weihnachtsmarkt der 1.000 Jobs“ statt. Die Stadt Cottbus/Chóšebuz lädt alle Rückkehrwilligen, Zuzugsplanenden und immer Hiergewesenen herzlich ein, sich über aktuelle Entwicklungen und Karrieremöglichkeiten direkt mit Arbeitgebern und Behörden zu informieren. Oberbürgermeister Tobias Schick eröffnet die Veranstaltung, Alexander Knappe gibt ein Ständchen.



28. - 30.
Dez - Dez

KRABAT-Magica KRABAT-Mühle Schwarzkollm

Die Krabtmühle in Schwarzkollm zieht jährlich tausende Besucher an. Die Krabat-Festspiele mit etwa 10.000 Zuschauern pro Jahr sind regelmäßig innerhalb weniger Stunden ausverkauft. Eine weitere Möglichkeit, den Zauber der mystischen Sagenfigur zu erleben, bietet sich zwischen den Feiertagen. Drei Tage lang halten Wahrsager, Gaukler, Hellscher, Geschichten, Tanz und Gesang auf dem Mühlengelände Einzug.



31.
Dez

Fürstliche Salonführung Branitzer Park, Treffpunkt: Schlosskasse

Mit „Fürst Pückler“ oder „Fürstin Lucie“ durch die Salons des Branitzer Schlosses spazieren – das geht am 31.12. von 11:30 bis 12:30 Uhr, ehe sich die Region den Silvesterfeierlichkeiten hingibt. Bei dieser Erlebnisführung erfährt man Interessantes über das Leben des außergewöhnlichen Paares und lernt die fürstlichen Gemächer und prächtigen Räumlichkeiten kennen. Preis: 14 €, Voranmeldung gewünscht; pueckler-museum.de



Noch
bis 13.
Jan

Winterwanderung Touristinformation Burg (Spreewald)

Bei der geführten Wanderung durch den Burger Ortskern erfahren Sie Wissenswertes über die Spreewälder Wintertraditionen. Während der Führung lernen Sie die vielfältigen sorbischen/wendischen Bräuche der Advents- und Weihnachtszeit kennen, erfahren, was ein Drehboom ist und lauschen Liebesorakeln und Aberglauben. Ein Punsch wärmt Sie währenddessen von Innen. Bis 13.1. immer samstags 14-17 Uhr.



13. - 15.
Jan - Jan

Messiaen-Tage Görlitz-Zgorzelec

Bühne frei für die Internationalen Messiaen-Tage in Görlitz-Zgorzelec. Unter dem Motto „End of Times?“ stehen diverse Konzerte, Führungen, Videoinstallationen, musikalische Improvisationen, Ausstellungen und Podiumsdiskussionen mit Experten aus ganz Europa auf dem Programm. Zu den Highlights zählt die Aufführung des „Quartetts auf das Ende der Zeit“ von Olivier Messiaen am Jahrestag seiner Uraufführung 1941.



20. - 21.
Jan - Jan

22. Frostwiesenlauf Raddusch und Burg (Spreewald)

Mit regelmäßig mehreren Tausend Läufern hat sich der Frostwiesenlauf als sportlicher Start ins neue Jahr fest in der Region etabliert. Die Läufer, Wanderer und Walker können auf verschiedenen Strecken zwischen fünf und 30 Kilometer den winterlichen Spreewald genießen. Im Vordergrund steht dabei der Erlebnislauf ohne Wertung und Zeitmessung. Auch virtuell kann man teilnehmen: www.frostwiese.de.

Foto: Christiane Schlieffenbaum, SFP

Foto: Hans-Joachim Weidner

Foto: Roni Petraß



20. Jan - 21. Jan

HandWerker 2024 Messe Cottbus

Die diesjährige HandWerker legt neben der Leistungsschau von mehr als 120 Unternehmen den Fokus auf den Nachwuchs. So wird Schülern, Studenten und Auszubildenden der „young generation day“ am 20.1. gewidmet – mit freiem Eintritt und vielfältigen Probierstationen für genannte Gruppen. Selbst anpacken können Klein und Groß auch im Messe-Kindergarten, im Kleine-Meister-Garten und in der Handwerker-Straße.



26. Jan

Heut steppt der Adler Stadthalle Cottbus

Einmal im Jahr versammeln sich die besten Akteure aus Berlin, Brandenburg und Sachsen, um bei Tanz, Gesang, Büttenspielen und Sketchen ihre herausragenden Fähigkeiten darzubieten. Meisterhafte Funken treffen auf prämierte Männertanz-Combos – und das in einer Stadthalle, die einer karnevalistischen Narrhalla gleicht. Der rbb überträgt das Spektakel live, für 33 Euro im Vorverkauf ist man vor Ort dabei.



26. Jan

BVMW-Jahresempfang in der Oberlausitz Burgtheater, Dt.-Sorb. Volkstheater Bautzen

Bei diesem traditionellen Höhepunkt zum Jahresbeginn kommen Mitglieder und Partner des BVMW zusammen, um Ausschnitte aus einer aktuellen Inszenierung des Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen zu erleben. Auf dem Programm steht außerdem der Dank an Sponsoren von BVMW, Theater und Co. inklusive einer Urkundenübergabe. Leckere Gastronomie rundet das Zusammenkommen ab.

Zum Verschenken und Selbst-Genießen: unsere Probierpakete!
www.teezeit.de/geschenke



31. Jan

20. Internationales Springermeeting Lausitz Arena Cottbus

Hochsprung und Stabhochsprung der Extra-Klasse – das bietet das Springer-Meeting in Cottbus, bei dem sich in der Cottbuser Lausitz-Arena wieder die besten Hochspringerinnen und Stabhochspringer messen. Am 31. Januar laden die Organisatoren bereits zum 20. Mal zu Weltklassensport ein. Zwar steht der Sport in der Lausitz Arena im Mittelpunkt – aber auch auf ein tolles Rahmenprogramm können sich Besucher freuen.



3. Feb

Weißer Nacht Schloss Wackerbarth

Das Schloss Wackerbarth zelebriert eine rauschende Win(z)ternacht, ganz in Weiß! Ob elegante sächsische Weißweine, ausgesuchte kulinarische Gaumenfreuden oder stimmungsvolle Musik – es wartet Genuss für alle Sinne. Im historischen Weinkeller bietet sich zudem die Möglichkeit, mit den sächsischen Winzerkollegen ins Gespräch zu kommen. Bei den 149€-Tickets sind Begrüßungssekt, Weinproben, Fingerfood uvm. enthalten.

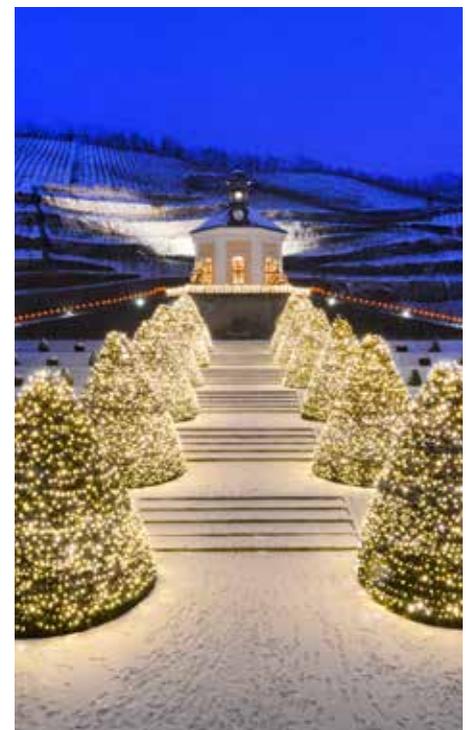




Foto: Heinz-Dieter Schulz

Philharmonisches Konzert
Lausitzhalle Hoyerswerda

Die Neue Lausitzer Philharmonie ist Bestandteil des Gerhart-Hauptmann-Theaters Görlitz-Zittau und versteht sich mit ihren 56 Musikern als grenzüberschreitendes Ensemble für den Kulturraum Oberlausitz und Niederschlesien. Mit der Aufführung „Italia“ gastiert es Anfang Februar in der Lausitzhalle Hoyerswerda. Tickets für die 19:30 Uhr beginnende Vorstellung gibt es ab 20 Euro.



Valentine & Wine
Schloss Wackerbarth

Die Liebste oder den Liebsten am Valentinstag mal so richtig verwöhnen? Das geht wohl am stilvollsten in einem der schönsten Schlösser Sachsens. Wackerbarth lädt zum romantischen Candle-Light-Dinner im barocken Ambiente. In vier Gängen verwöhnt das Gasthaus die Gaumen der Gäste. Vor dem Dessert steht zudem eine kleine Führung durch die Manufaktur auf dem Speiseplan. Einlass ist ab 17:30 Uhr, Tickets: 99 Euro.



Foto: Pawel Sosnowski

47. Turnier der Meister
Lausitz Arena Cottbus

Die Lausitz-Arena wird an vier Tagen ein weiteres Mal Gastgeber für die Weltelite des Turnens sein. Zum 47. Turnier der Meister werden sich internationale Turnstars an Ring und Reck, Boden und Barren dem Publikum und den Kampfrichtern präsentieren. Am Donnerstag und Freitag finden die Qualifikationen statt, am Samstag und Sonntag folgen die finalen Wettkämpfe.



J-O-S - Trinationales Theaterfestival
Gerhart-Hauptmann-Theater Zittau

Das Theaterfestival J-O-S bringt jedes Jahr die drei Ensembles der Kooperationstheater aus Jelenia Góra, Liberec und Zittau zusammen und bietet dem Publikum grenz- und spartenübergreifend ein kompaktes Festival, welches den aktuellen Stand der Schauspielkunst in der Mitte Europas repräsentiert. Neben dem Blick auf die Kunst der Nachbarn sind faire Preise und perfekte Gastronomie der gepflegte Standard.



Brandenburgische Gespräche
Staatstheater Cottbus

Wie unterscheiden sich die Vorstellungen demokratischer Gesellschaftsentwürfe in West und Ost? Welche Folgen hat das für die Politik? In der erfolgreichen Gesprächsreihe diskutiert Radio- und Fernsehmoderator Jörg Thadeusz ein halbes Jahr vor den Landtagswahlen über diese und andere Fragen mit der Zeithistorikerin Christina Morina und dem wortmächtigsten Dichter Deutschlands, dem Poeta Doctus Durs Grünbein. Eintritt frei.





Konventa Löbau Messe Löbau

Die KONVENTA versteht sich als Schau der Lausitzer Potenziale und Möglichkeiten. Als zentrales Regional-Event verfolgt sie 2024 ein neues Konzept. Mehr denn je sollen Lausitzer Identität, Zukunft, Unternehmen, Genuss und Potenziale im Mittelpunkt stehen. Beim Rahmenprogramm wird weniger auf bekannte Schlagerstars und stattdessen auf regionale Chöre, Orchester und Bands gesetzt. In der Blumenhalle stehen wiederum Vorträge und Workshops auf dem Programm, die sich beispielsweise Trends in der Mitarbeiterakquise, KI-Anwendungen und aktuellen Förderprogrammen widmen.



Lübbener Kohnnacht 2024 Schlossinsel und SpreeLagune Lübben

„Ohne Krimi geht die Mimi nicht ins Bett“, sang Bill Ramsey, und bei der 61. Lübbener Kohnnacht am 20. Juli 2024 „Tatort Spreewald – Gangster, Gift und gute Laune“ wird es genauso sein! Zahlreiche Künstler werden die Ufer der Spree rund um Schlossinsel und SpreeLagune in eine einzigartige Naturbühne verwandeln. Die Star-Krimiautorin Elisabeth Herrmann hat die besten, blutigsten, erschreckendsten aber natürlich auch unterhaltsamsten Stories, Lieder, Sketche und Geschichten ausgesucht. Spreewaldmystik trifft Gänsehaut – jetzt Tickets sichern im Spreewald-Service Lübben, an allen bekannten CTS-Vorverkaufsstellen und: auf luebben.de/tourismus.

RENAULT MASTER BRINGT IHR GESCHÄFT IN FAHRT

Renault Master Kastenwagen BASIS Einzelkabine (Frontantrieb)
ECOLINE L1H1 2,8t dCi 135

Ab mtl.

310,08 € netto

Ab mtl.

369,- € netto

Monatliche Rate netto ohne gesetzl. USt. 30.250,00 €/brutto inkl. gesetzl. USt. 35.997,50 €, Leasingsonderzahlung netto ohne gesetzl. USt. 0,00 €/brutto inkl. gesetzl. USt. 0,- €, Laufzeit 48 Monate, Gesamtleistung 40.000 km. Ein Angebot für Gewerbekunden von Renault Financial Services, Geschäftsbereich der ROI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Angebot gültig bis 30.12.2023.

· 3-Tasten-Schlüssel mit Zentralverriegelung und Funk-Fernbedienung · Außenspiegel elektrisch einstell- und beheizbar · Beifahrerdoppelsitzbank multifunktional mit umklappbarer Rückenlehne in der Mitte und schwenkbarer Arbeitsfläche · Elektrische Fensterheber · ESP mit Berganfahrassistent, Extended Grip, Anhängerstabilisierung, Beladungserkennung und ASR

Abb. zeigt Renault Master Kastenwagen L2H2.

AUTOHAUS BÜCHNER GMBH
Renault Vertragspartner

Am besten: **Büchner**
www.AmbestenBuechner.de

Schlaurother Allee 1 | 02827 Görlitz | Tel. (0 35 81) 73 22 0
Neusalzaer Straße 39 | 02625 Bautzen | Tel. (0 35 91) 31 21 0
Industriestraße West 4 | 02943 Weißwasser | Tel. (0 35 76) 21 99 90
facebook.com/ambestenbuechner | instagram.com/ambestenbuechner

Äußere Bautzner-Str. 32c | 02708 Löbau | Tel. (0 35 85) 47 77 0
Löbauer Straße 2a | 02763 Zittau | Tel. (0 35 83) 77 03 0
Bischofswerdaer Str. 72 | 01844 Neustadt | Tel. (0 35 96) 60 45 21



Foto: SeventyFour/Getty Images

Basiswissen zum Digitalen Euro

Alle wichtigen Informationen zum neuen elektronischen Zahlungsmittel

Zwei Jahre lang hat die Europäische Zentralbank (EZB) abgewogen, nun soll er kommen: Die Planungen für den digitalen Euro haben begonnen. In den kommenden Jahren wird sie das Regelwerk für diese neue Ergänzungswährung festlegen und Anbieter für die Entwicklung von Plattform und Infrastruktur auswählen. Doch was bedeutet der digitale Euro für jeden Einzelnen? Wir beantworten die wichtigsten Fragen.

Was soll der digitale Euro sein?

Der digitale Euro soll das Bargeld nicht ersetzen, sondern ergänzen. Anders als Bargeld soll der digitale Euro Käufe über den stationären Handel hinaus auch online ermöglichen. Damit will die EZB der zunehmenden Digitalisierung beim Bezahlen Rechnung tragen. Der digitale Euro wäre dann das erste Zahlungsmittel, das in öffentlicher Hand ist – ganz im Gegensatz zu aktuellen Zahlungsmöglichkeiten wie PayPal und Apple Pay, die Unternehmen aus den USA gehören.

Wie könnte der digitale Euro funktionieren?

Banken könnten den digitalen Euro wie Bargeld von den Notenbanken beziehen. Verbraucher bekämen ihn in einer digitalen Geldbörse, einer sogenannten Wallet,

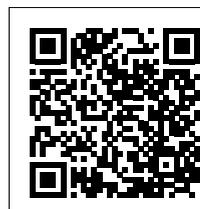
gutgeschrieben und könnten in Sekundenschnelle rund um die Uhr zum Beispiel per Smartphone bezahlen. Das würde auch dann funktionieren, wenn keine Internetverbindung besteht. Genau wie beim Bargeld sollen Verbraucher keine Kosten tragen müssen. Und auch die Händler, die heute mitunter hohe Gebühren an Zahlungsdienstleister entrichten müssen, sollen von der neuen Unabhängigkeit profitieren. Ein digitaler Euro wäre genau so viel wert wie ein herkömmlicher Euro – und selbst im Fall einer Bankenpleite wäre er durch die EZB abgesichert.

Wann soll der digitale Euro eingeführt werden?

Laut der EU-Kommission kommt der digitale Euro frühestens 2028. Bundesbank-Präsident Joachim Nagel glaubt, dass wir „in etwa vier Jahren mit dem digitalen Euro bezahlen können“. Ein vorliegender Gesetzesvorschlag der EU-Kommission für die Digitalversion der Gemeinschaftswährung muss noch mit den EU-Staaten und dem EU-Parlament abgestimmt werden. Der EZB-Rat hat inzwischen aber grünes Licht für den digitalen Euro gegeben. Hieran schließt sich nun eine längere Vorbereitungsphase an, bis die EZB dann entscheidet, wann und wie sie den digitalen Euro in Umlauf bringt.

Welche Konsequenzen gibt es für das Bargeld?

Die EZB hat sich gegen eine Abschaffung des Bargelds ausgesprochen. Der digitale Euro soll stattdessen die Eigenschaften des Bargelds in die digitale Welt überführen und sich als innovatives und effektives Zahlungsmittel etablieren. Die Deutsche Kreditwirtschaft betrachtete dies in einer Pressemitteilung im Oktober 2023 positiv. Tanja Müller-Ziegler, Vorstandsmitglied des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken, betonte allerdings, dass die Einführung nicht übereilt geschehen dürfe. Entscheidungen über die Einführung des Digitalen Euros und dessen Ausgestaltung müssten auf Basis von umfangreichen und gut informierten Debatten getroffen und in politischen Prozessen angemessen legitimiert werden. ☒



Mehr Informationen
von der Deutschen
Bundesbank



Mehr Informationen
von der Europäischen
Zentralbank

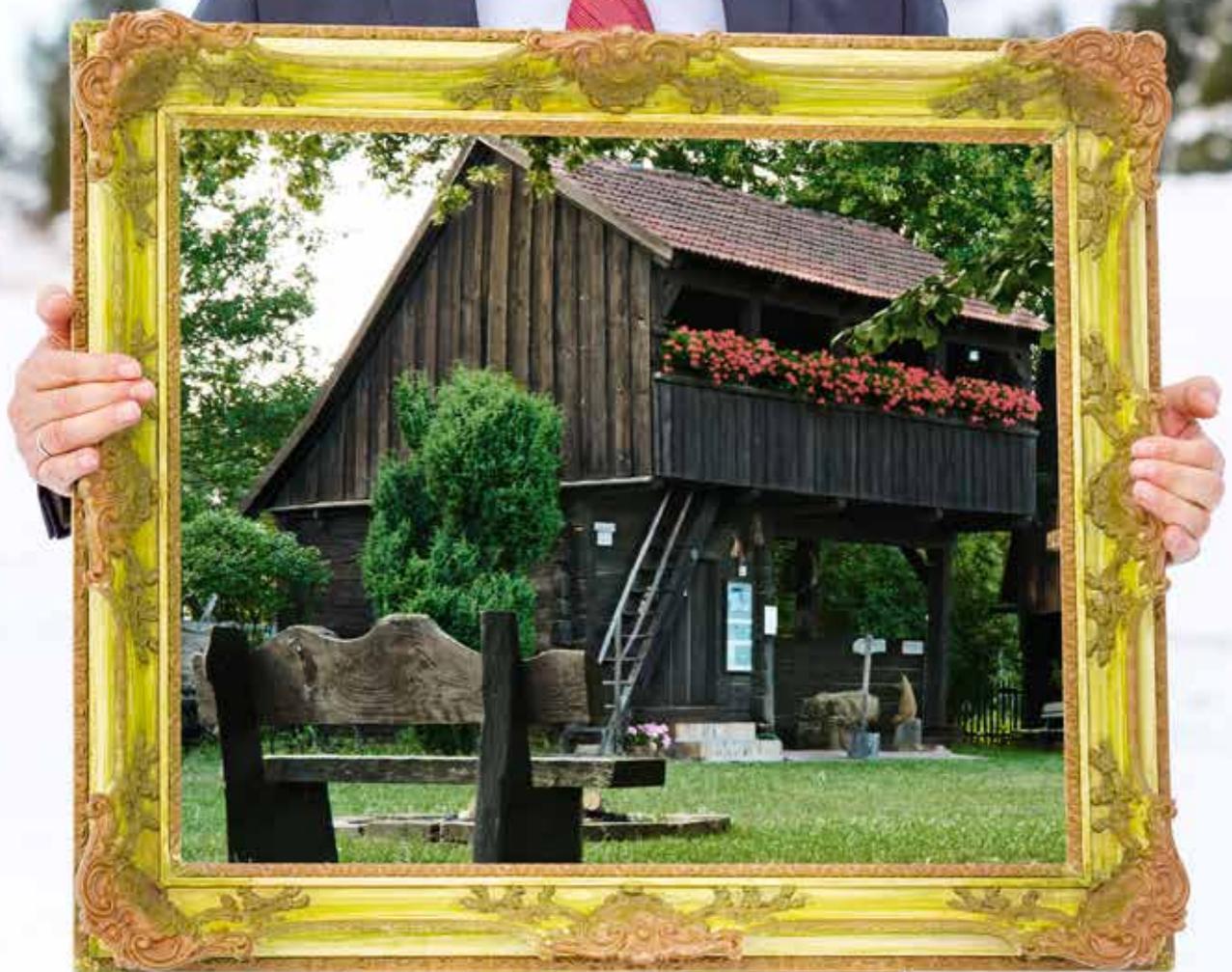


Foto: Andreas Franke, Foto im Rahmen: Annett Jähn

Ralf Brehmer ist 1967er-Jahrgang, in Sachsen-Anhalt geboren und aufgewachsen, studierte zum Diplom Verwaltungswirt VWA und war viele Jahre lang Bauamtsleiter in Rietschen. 2010 wurde er zum Bürgermeister der Gemeinde gewählt und 2017 im Amt bestätigt. Er ist Parteimitglied der SPD. Ralf Brehmer ist verheiratet und hat zwei Söhne. Freitagabends spielt er gern in der Mannschaft der „Alten Herrn“ Fußball oder man trifft ihn gemeinsam mit seiner Frau Marlies auf einer Joggingrunde durch den Wald.

Seinen Lieblingssort teilt Ralf Brehmer wohl mit den meisten Rietschenern. Das Museumsdort Erlichthof ist ein wichtiger Gemeinschaftsort in der Gemeinde, ein typisches Heidedorf aus dem 19. Jahrhundert mit charakteristischen Häusern aus Schrotholz. Dort können Gäste einkehren, etwas über die Geschichte der Gegend und die wieder heimischen Wölfe erfahren. Es finden regelmäßig Feste und Märkte statt. Die jüngste Errungenschaft der Siedlung ist ein Fischereilehrpfad. Ralf Brehmers

persönliche Bezüge könnten Seiten füllen: als Bauamtsleiter war er Geburtshelfer beim Abbau der Häuser in umgesiedelten Dörfern und deren Wiederaufbau auf dem Erlichthof, war oft mit der Familie hier, seine Kinder spielten in der Theatergruppe „Erlichthofgauler“, deren und viele weitere Veranstaltungen wurden regelmäßig besucht, zu Festen verkauft er mit dem Förderverein Kaffee und Kuchen und steht zum Frühjahrsputz persönlich am Laubrechen.
www.erlichthofsiedlung.de ©

Zu guter Letzt

Foto: Paul Glaser



Sie haben eine Meinung zum Lausitz Magazin? Egal ob Lob oder Kritik? Sie wollen mitgestalten? Sie haben eine interessante Geschichte zu erzählen?

Wir freuen uns über Ihre Zuschriften an info@zweihelden.de.

Jetzt kann es endlich losgehen. Anfang Januar wird die erste Halle des neuen Bahnwerks in Cottbus in Betrieb genommen. Dann dürften auch die letzten Ungläubigen verstehen, dass die Lausitz trotz aller Krisen und Probleme im Bund und in Europa Zuversicht und Aufbruchstimmung verdient hat. Richtig gerechnet, dürfte dann pünktlich zum Karneval der erste in Cottbus erüchtigte ICE4 das Werk verlassen. Dieser Termin ist vielleicht sogar noch viel wichtiger – und ich würde mir wünschen, dass er gleich dem Karneval mit tausenden feiernden und begeisterten Menschen an der Gleisstrecke passende Botschaften in die Welt sendet. Vielleicht kombiniert man das auch, die Deutsche Bahn hat sich mit ihrem Modellprojekt in Cottbus eine ausgelassene Feier mit den Lausitzern mehr als verdient. Solch ein Ereignis könnte auch der Willkommenskultur in der Lausitz mehr Auftrieb geben und für mehr Gemeinsamkeit im Wandel sorgen. Signale wie diese sind bitter nötig in einer Region, die sich im kommen-

den Superwahljahr 2024 mit tiefblauen Rathäusern selbst ins Aus bugsieren könnte. Kommunalwahlen parallel zu den Europawahlen im Frühsommer kommenden Jahres berechtigen im leider verbreiteten Mix aus Russlandfreundlichkeit und EU-Skepsis in der Lausitz zu echter Sorge. Gerade deshalb sollte die Lausitz einen Ball aufnehmen, den der EU-Abgeordnete Christian Ehler mit dem Impuls zu einem Net Zero Valley liefert – die Lausitz könnte als Modellregion von der EU profitieren, parallel in Digitalisierung und Internationalisierung einsteigen. Dafür müssen wir aber auch vor Ort unsere Hausaufgaben machen und nicht nur von Willkommenskultur reden, sondern diese auch strategisch planen und ganz pragmatisch für Einheimische und Auswärtige erlebbar machen. Ein Karnval am Gleis des ersten „Lausitzer“ ICE 4 könnte genau so eine Maßnahme sein.

Diesmal mit zuversichtlichem Glückauf! Ihr Jens Taschenberger (Herausgeber) ☒

Impressum

Herausgeber



zwei helden GmbH
Dipl.-Kfm. Jens Taschenberger
Görlitzer Straße 17-18 | 03046 Cottbus
Tel. 0355/2892520
Web: www.zweihelden.de
Amtsgericht Cottbus HRB 8296

V.i.S.d.P.: Jens Taschenberger
Redaktionsleitung: Anett Linke
Redaktion: Hermann Borghorst,
Jonas Köhler, Jens Taschenberger
E: info@zweihelden.de

Vermarktungspartner



Anzeigenleiter
Stephan Heckenthaler
E: sh@zweihelden.de

Layout & Satz

BUR 68 Heiko Jaenisch
www.buero68.de

Fotos: Paul Glaser, www.glaserfotografie.de
Harry Müller/Ben Peters, www.codiarts.de
Andreas Franke, www.lausitzbilder.de
istockphoto.com

Auflage

10.000 Exemplare

Druck

DRUCKZONE GmbH & Co. KG Cottbus

Vertrieb

Flyer va. tyler Cottbus, Oliver Krimm
www.flyerva-tyler.de
Weißgerber Lesezirkel, Direktversand

Verteilungsgebiet

Rund 2.000 Auslagestellen in der Lausitz,
Berlin, Dresden, Potsdam, ODEG

Das Lausitz Magazin erscheint viermal
jährlich kostenfrei.

Nachdruck, Vervielfältigung auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung! Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.

Unschlagbar in Vielfalt
und Beratung...



Holzzentrum Wöhlk Cottbus GmbH & Co. KG

Paul-Greifzu-Straße 4-5 · 03042 Cottbus · Tel. 0355 729916-0 · info@woehlk-cottbus.de

W
B
DIE BEHRENS-GRUPPE

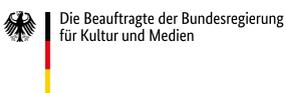
Lausitz festival

Save the Date
2024
ab 25. August



lausitz-festival.eu

Gefördert von:



Gefördert mit Mitteln des:



STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
KULTUR UND TOURISMUS



Gesellschafter:



Kultur Service
Görlitz

Unter der Schirmherrschaft
der Ministerpräsidenten:



**Ein Moment
zum Einfrieren.**

**BRANDENBURG.
ES KANN SO EINFACH SEIN.**



www.es-kann-so-einfach-sein.de